

www.e-rara.ch

**Grundliche und Schrift-mässige Abhandlung des VIII. XI. und XII.
Capitels der Epistel St. Pauli an die Römer**

Fries, Hans Heinrich

Zürich, 1737

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: 17.109

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-19006>

Die neun und vierzigste Predigt.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Wie die Scheidung zwischen Gott und dem Sünder verursachen: Dann Gott kein Gottloses Wesen gefallen: Wer böß ist, bleibet nicht vor ihm. Besühe auch 2. Cor. 6:14, 15. Sehet zu, daß ihr den liebet, der euch zuerst geliebet hat, und diese Liebe gegen ihm bescheinet in der Haltung seiner Gebotten, wie er dann selber gesprochen: Liebet ihr mich, so haltet meine Gebotte. Wir wünschen zum Beschluß auß der 2. Thess. 2:16, 17. Er aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott, und unser Vatter, der uns geliebet, und einen ewigen Trost, und eine gute Hoffnung auß Gnaden gegeben hat: Der tröste euere Herzen, und stärke euch in allem guten Wort und Werck, Amen.

Die Neun und Bierzigste Predigt.

TEXTUS. Römer VIII. v. 38/39.

Dann ich bin dessen gewuß beredet, daß weder Tod noch Leben, weder Engel, noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges: Weder Höhe noch Tieffe, noch keine andere Creatur uns scheiden möge von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu unserem Herren.

So oft mich eine Forcht begreiff, so oft setze ich meine Hoffnung auf dich. Sind Wort des Königs und Propheten Davids, die er zu seinem Gott gesprochen. Kinder Gottes, wie sie nicht von allen Affecten, so sind sie auch nicht insbesonder von der Forcht befreuet. Grad unser David hat in seinem vorhergehenden Psalm gesprochen: Forcht und Zitteren ist mich ankommen, und ein Grauen hat mich bedeckt. Wie müssen sie aber ihre Forcht, oder wie überwinden sie dieselbige? David sagt: So oft mich eine Forcht begreiff, so oft setze ich meine Hoffnung auf dich. Das Mittel dann, wodurch man die Forcht kan bestreiten, ist die Hoffnung oder das Vertrauen auf Gott: Das Vertrauen auf die Allmacht Gottes, der auß Gefahren erretten kan, als der da hat Ausgang des Todes: Das Vertrauen auf die Weißheit Gottes, der da weißt die Gottseligen auß der Versuchung zu erlösen, und Mittel und Weg findet, wann unsere Vernunft daran überall außkommt: Das Vertrauen auf

Ps. 5:5

Joh. 14:15

Eingang.
Ps. 56:4

Ps. 55:6

Ps. 68:17

2. Petr. 2:9

Jac. 5:11.

1. Cor. 10:
13.

Ps. 121:2.

Hebr. 13:5.

Jer. 15:5.

Ps. 125:1.

auf die Güte Gottes, der da reich ist an inniglicher Anmuthung und ein Erbarmer, und die Seinigen nicht laßt über Vermögen versucht werden, sondern mit der Versuchung einen Ausgang verschaffet, daß sie es ertragen mögen. Wann die Welt-Menschen eine Furcht begreift, so sehen sie sich um um allerhand unerlaubte Mittel, dadurch sie sich selber helfen wollen: Sie setzen ihre Hoffnung auf den und diesen grossen Patronen, der so vil als ihr Deus Tutelaris oder Schutz-Gott seyn sol. Aber Kinder Gottes setzen ihre Hoffnung und Vertrauen auf den allmächtigen Gott, der den Himmel und die Erden gemacht hat: Auf den allein weisen Gott, der an Rath nie aufkommt, den Seinigen zuhelfen: Auf den barmherzigen Gott, der die Seinigen nicht wil lassen, und sie gar nicht verlassen: Und die Schrift preiset sie deswegen selig: Dann wohl dem Menschen, der auf den Herren vertrauet, und dessen Hoffnung der Herr ist. Die auf den Herren hoffen, sind wie der Berg Zion, der nicht entwegt wird, und der ewiglich bleibet. Sie hoffen auf einen solchen Herren, der den Seinigen niemahlen fehlet: Der sie in seinem Wort seiner Treu und unveränderlichen Liebe so vilfaltig versicheret, und zu dem sie die Zuversicht haben können, daß weder Tod noch Leben, weder Engel, noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges: Weder Höhe, noch Tieffe, noch keine andere Creatur uns scheiden möge von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu unserem Herren. Wie der Apostel uns hiervon berichtet in den E. A. vorgelesenen und widerholleten Texts: Worten. Selbige haben wir letztlich eingetheilset in nachfolgende zwen Puncten.

Eintheilung.

I. Stellet der Apostel vor die Beständigkeit der Gläubigen in allen vorfallenden Begebenheiten.

II. Zeiget er: Wie er dessen in seinem Sinn so völlig versicheret seye.

Auß dem ersten Puncten haben wir allbereit insgemein betrachtet, wie die Liebe Gottes gegen den Gläubigen so unwandelbar, so daß gar nichts die Gläubigen scheiden möge. Insbesonder, daß solches nicht thun könne weder der Tod noch das Leben, weder Engel, noch Fürstenthum, noch Gewalt. Ubrig ist, daß wir fortschreiten zu den übrigen, von dem Apostel specifiicirten Stücken, und dann betrachten des Apostels völlige Sicherheit, die er von diesem allem gehabt.

Unter den zu erklären uns noch übriggebliebenen Stücken ist das vorderste, das Gegenwärtige und das Zukünftige. Durch das Gegenwärtige verstehet der Apostel das Ubel, so uns jez würcklich trucket: Durch das

das Zukünftige, das uns noch in zukünftigen Zeiten möchte zu Haus und Hof kommen, wie dann nach den Worten des Heylands, ein jeder Tag hat sein eigen Ubel. In denen Zeiten, da der Apostel dieses geschriben, waren die Tage böß, und lebten dazumahl die Christen unter tausend Trübsalen: Darum es der Apostel, wann er mit seinen Corinthern redet, nennet die gegenwärtige Noth. Nicht mindere hatten sie auch zu erwarten für das Künftige, wie dann der Apostel allenthalben gepropheceyhet: Sie werden durch vil Trübsalen eingehen in das Reich Gottes. Und alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, werden verfolget werden. Und so gehet es noch insgemein den Kinderen Gottes. Nicht nur haben sie vil Creutz, das ihnen nun auf dem Nacken liget, sonder, wann sie ihre Augen werffen auf das Zukünftige, besorgen sie, es werde nicht besser werden, wie also David besorget: Er werd an einem der Tagen dem Saul in die Hände fallen.

Matth. 6: 24.

Eph. 5: 16.

1. Cor. 7: 36.

Act. 14: 22.

2. Tim. 3: 12.

1. Sam. 9: 7.

1.

Auf das Gegenwärtige und Zukünftige, setzet der Apostel Höhe und Tieffe. Durch die Höhe verstehet er die Anbietung zeitlichen Glücks und irdischer Hobeit, wordurch Satan den Herren versuchen wollen, daß er vor ihm niderfalle und ihn anbätte: Wordurch auch gemeinlich die Welt-Menschen sich verleckeren lassen, daß sie von Christo hinden abtreten, und die Welt lieb gewinnen: Durch die Tieffe hingegen Unglück, Armuth, Nidrigkeit, Verachtung in der Welt. So wird es genommen, wann der weise Salomon sagt: Ich habe gesehen, daß die Thoren hoch hinauf kommen, und die Sinnreichen in der Tieffe sitzen. Kinder Gottes haben gemeinlich das Loos, daß sie sind die Außkehrten der Welt und jedermanns Schabab. Darum sie auch klagen: Unsere Seele ist bis in das Abt getruckt, und unser Bauch klebt an dem Erdboden: Besiße auch Jes. 51: 23.

Luc. 4: 6, 7.

Ecol. 10: 6.

1. Cor. 4: 13.

Ps. 44: 26.

Nachdeme nun der Apostel die ausführliche Specification vorher gehen lassen, beschliesset er endlich seine Rede mit der allgemeinen Bezeugung, daß kein anders Geschöpft, es möchte auch Namen haben, was für es immer wolle, die Gläubigen von der Liebe Gottes in Christo Jesu unserem Herren scheiden möge. Alles, was aussert Gott ist, das ist geschaffen, und ist derhalben unter dem Wort Geschöpft, die Welt, und alles, so darinnen ist, begriffen: Wann hiemit der Apostel sagt: Noch kein ander Geschöpft, so ist es eben so vil, als wann er gesagt hätte: Nichts von allem. Was über die zuvorgenannte Ding auß in der Welt ist, was im Himmel und auf Erden mag gefunden werden, das ist nicht im Stand Kinder Gottes auß der ewigen Liebe Gottes zufallen. Laßt uns ihme noch ein wenig nachdenken.

Eee

Nicht

- Nicht kan Kinder Gottes von der Liebe Gottes scheiden das Gegenwärtige. Wann schon vil Angst und Noth sie betriß, so sind sie doch gewuß, daß der Herr ihr Gott ist, und darum gewinnen die Trübsalen ihnen nicht so vil an, daß sie solten matt werden und den Muth fallen lassen in ihren Seelen. Sie sagen vilmehr mit einem heroischen Muth: Dises alles kommt über uns, doch vergessen wir deiner nicht: Brechen auch den Bund nicht. Unser Hertz weicht nicht zuruck, und unsere Tritte schwanken nicht ab von deinem Weg. Nicht das Zukünftige: Dann sie wissen, der Herr werde es mit den Trübsalen also machen, daß es sie nicht bekümmere: Daß der Gott, der für sie gesorget, eh sie sorgen können: Der ihnen auß dem und disem schwehren Creutz heraufgeholfen, auch für das Künftige für sie werde sorgen: Sie auß sechs Trübsalen erretten, und sie in der sibenden kein Leid berühren. Auf dis Fundament bauete der Apostel, wann er in seinem und seiner Mitarbeiteren Namen gesprochen: Der Herr hat uns von solchem Tod erlöset: Er erlöset uns noch: Auf welchen wir hoffen, er werde uns auch fürhin erlösen. Nicht kan sie von der Liebe Gottes scheiden Göbe. Sie vergassen sich nicht an weltlichem Pracht und Herrlichkeit: Sie erwehlen lieber mit Mose, mit dem Volck Gottes übel zuleiden, als die zeitliche Ergezung der Sünden zuhaben: Und achten die Schmach Christi für grössere Reichthum, als die Schatz Egypti. Nicht die Tieffe: Sie freuen sich, wann sie gewürdiget werden, um des Namens Christi willen Schmach zuleiden. Sie stolocken über die Schmach als über ihren Theil, wohl wüssende, daß die schnelle Leichtigkeit ihrer Trübsalen ihnen würcke die allerfürtrefflichste ewige Wichtigkeit der Herrlichkeit, als die da nicht gewahren dessen, das gesehen wird, sonder dessen, das nicht gesehen wird. Nicht kan sie von der Liebe Gottes scheiden einig ander Geschöpfft: Dann alles Geschöpfft ist in der Hand des weisen und mächtigen Schöpfers, der es so bezwingen und leiten kan, daß es nichts anders wird thun können, als was da dienet, das Heyl der Seinigen zubefördern. Es können die Gläubigen zu allen Geschöpfften sagen, was Joseph zu seinen Brüdern: Ihr gedachtet zwahr Böses über mich, aber der Herr hat es zu Gutem gewendet.
- Gen. 50:20. Szeignung. Lasset euch das abermahl ein herzlichler Trost seyn, außerwehlt Kinder Gottes. Erschreckt nicht ab dem Gegenwärtigen, vilweniger schwebet mit Aengsten im hohen Luftt wegen des Zukünftigen. Der getreue Vatter und Schöpffer, dem ihr euere Seelen mit Gutthätigkeit übergeben, sorget alle Tag für euch; Wann ihr nur ihme euere Weg befehleth.
- Ps. 56:10.
Hebr. 12:5.
Ps. 44:18.
19.
1. Cron. 4:10
Job. 5:19.
2. Cor. 1:10.
Hebr. 11:25.
26.
Aps. 5:41.
Jes. 61:7.
2. Cor. 4:17.
18.
Gen. 50:20.
Luc. 12:26.
1. Petr. 4:16.

fehlet, und euer Anligen auf ihn werffet, so wird er es wohl machen. Saget daß in allen eueren Angelegenheiten mit Abraham: Der Herr wird sehen. Sorget ihr, Höhe oder Tieffe, Ehr oder Schmach möchte euch von seiner Liebe scheiden: Er wird schon euerer Herzen und Sinn verwahren, daß euch weder der Welt Herrlichkeit blenden, noch auch derselben Verschupfung kleimüthig machen sol. Und wann auch noch ein ander Geschöpf sich wider euch solte aufmachen, so werden doch endlich alle euerer Feinde geleyet werden zu dem Schämel der Füßen Jesu, euerer Herren.

Ps. 55: 23.

Ps. 37: 5.
Gen. 22: 14.

Philipp. 4: 7.

O der süßen Worten, o des Seel-erquickenden Evangeliums? Wie lieblich sind doch die Fuß der Botten, die den Gläubigen also Frieden verkündigen, und gute Botschafft bringen. Wer machet sich mit mir auf wider die Botschafften? Wer stehet mir bey wider die Ubelthäter? Fraget David, und mit ihm vilmahlen außerswählte Kinder Gottes. Allein, wer solte sich aufmachen wider sie, als der, der euch geliebet hat? Ihr führet des Herren Krieg, und in demselbigen wil er euch beystehen mit der Krafft seiner heilsamen Rechten, so daß ihr endlich mit dem Apostel sollet sagen können: Gott seye danck, der uns den Sig gegeben hat, durch unseren Herren Jesum Christum. Und so wird er euch endlich, als Überwindere setzen auf seinen Stuhl, wie auch er überwunden, und sich mit dem Vatter auf seinen Stuhl gesetzt hat. Da, da werdet ihr seine ewige Liebe auf das süßeste empfinden, in seiner Liebe stillschweigen, oder vilmehr mit frolockenden Lätzen euerer Seelen zuruffen können: Kehre wider in deine Ruhe, du meine Seele: Dann der Herr hat dir Gutes gethan.

Ies. 50: 7.

Ps. 118: 16.

I. Cor. 15: 57.

Apo. 3: 21.

Ps. 116: 7.

Wie aber ein irdischer Vatter seine Kinder nicht nur mit beständiger Liebe umfanget, sondern auch zur Entzündung ihrer Freud ihnen dessen sichere Proben gibet: So wäre auch zu unserer Freud und Trost nicht genugsam, wann schon die Liebe Gottes gegen uns wäre eine beständige, unaußhörliche Liebe, wann nicht ein jeder Gläubiger und Außerswählter derselben in seinem Herzen könnte versicheret seyn: Darum, nachdem der Apostel vorgestellet, wie so gar nichts die Außerswählten von der Liebe Gottes scheiden möge;

Zeiget er nun auch in dem zweyten Puncten, wie er dessen in seinem Sinn so völlig versicheret seye. Er sagt: Ich bin dessen gewiß be- redet ΠΕΠΕΙΣΜΕΝΟΙ, heisset es in dem Griechischen Grund-Text. Es redet der Apostel nicht zweifelhaftig, oder als einer, der in diser wichtigen Sach um etwas anstehet, sondern mit grosser Freyheit-Redens, eben wie er auch anderswo sagt: Ich weiß, wem ich geglaubet habe, und bin dessen ge-

II. Eboil

wuß beredet, daß er mächtig ist, meine vertraute Hinterlag zube-
 2. Tim. 1:12. wahren, bis aufjennen Tag. Das nun liget den Lehreren der Römischen Kirchen nicht recht. Sie wissen darwider eins und das andere einzustreuen, welches wir, weil diese Materij nicht allezeit vorkommt, und doch von der höchsten Wichtigkeit ist, kürzlich beantworten müssen.

Vorderist sagen sie, daß das Wort *πεπιστωμαι* bedeute nicht allezeit in der
 Schrift eine völlige Zuversicht, sondern auch etwann eine muthmaßliche
 Hoffnung, die man von einer Sach habe, die aber endlich fehlschlagen könne. Als wann der Apostel an seinen Timotheum schreibe: Ich bin dessen
 gewiß beredet, daß der ungleichsetere Glaub, der in deiner Groß-
 Mutter Loide, und in deiner Mutter Eunice gewohnet hat, auch
 2. Tim. 1:5. in dir seye: Das sagen sie, seye bey dem Apostel nur gewesen probabilis
 conjectura, ein gutes Zutrauen, das er zu Timotheo gehabt. Wir können
 darauf antworten: Auch hier bedeute es eine gänzliche Gewißheit:
 Dann obgleich der Apostel kein Hertzenkundiger war, und niemand
 weiß, was im Menschen ist, dann nur der Geist des Menschen, der
 1. Cor. 2:11. in ihm ist, so könnte der Apostel eine völlige Sicherheit haben, von dem
 ungleichseteren Glauben Timothei, weil ihme sowohl als den übrigen
 1. Cor. 12:10. Apostlen gegeben war das Unterscheiden der Geisteren. Wir wollen
 aber liberal seyn, und zugeben, diß Wort bedeute hier nicht eine gänzliche
 Sicherheit, sondern einfaltig ein Urtheil, das auß brüderlicher Liebe geflossen, welche von dem Nächsten allezeit das Bessere hoffet; folget darum,
 es werde nirgends von einer gänzlichen Gewißheit, die keinen Zweifel übrig
 lasset, in der Schrift genommen, insonderheit, wann einer von sich
 selbst und seinem eigenen Helt redet. Einmahl, so wird es undisputierlich
 genommen, wann der Apostel sagt: Ich weiß, und bin dessen gewiß
 Röm. 14:14. beredet in dem Herren Jesu, daß nichts an ihm selbst gemein ist.

Sie geben noch nicht gewonnen, sondern sagen: Wie kan Paulus hier
 eine gänzliche Gewißheit verstehen, da er doch selber anderstwo an seiner
 Seligkeit gezweiflet hat, als wann er an seine Corinthen geschrieben: Ich
 bezähme meinen Leib, und zwingen ihn under die Anechtschafft, auf
 daß nicht etwann ich, der ich anderen predige, selber verwerfflich
 1. Cor. 9:27. werde; der da muß fürchten, daß er möchte verwerfflich werden, wie kan
 der seiner Seligkeit gewiß seyn? Wir könnten antworten: Es werde hie
 nicht von der ewigen Verwerffung geredet, sondern von dem, daß der Apo-
 stel, wann er seinem Leib zuwil gezärtlet, zum Predig-Dienst hätte mögen
 untüchtig gemacht werden. Wir übergehen aber das mit Stillschweigen,
 und sagen: Die heilige Sorgfalt des Apostels zeuge eben von der Gewiß-
 heit seiner Seligkeit: Dann wer sich hütet vor allem dem, das den Men-
 schen

ßen vor Gott verwerflich machet, und sein Zeil würcket mit Furcht und Zitteren, der ist auf dem Weg der Gerechten, welcher zu der ewigen Seligkeit führet. Es recommandiert darum die Schrift den Gläubigen: Sie sollen nicht stolz seyn, sondern sich fürchten. An seine Hebräer schreibt der Apostel: So lasset uns nun fürchten, daß nicht etwann, nachdem uns die Verheißung hinderlassen ist, in seine Ruh einzugehen, jemand auß euch geachtet werde, daß er dahinden bleibe: Dann diese Furcht des Herren ist die Schatz-Kammer, darinn Zeil, Weißheit und Wüßenschaft wird aufbehalten.

Röm. 11:20

Hebr. 4:1.

Jes. 33:6.

Sie kommen endlich aufgezo-gen mit dem: Gesezt, der Apostel habe eine Gewüßheit seiner Seligkeit gehabt, so habe Gott ihm selbige gegeben durch eine sonderbare Offenbahrung. Als er in das Paradies verzucket worden, da habe er seinen Namen können lesen in dem Buch des Lebens, und lasse sich nicht von seinem Exempel auf andere Gläubige schließen. Allein, wie fälschlich handlet hie die Feder der Römischen Schrift-Gelehrten! Woher haben sie, daß der Apostel diese Gewüßheit gehabt auf einer besondern Offenbahrung? Gewüßlich er wurde das nicht verschwi-gen haben, so wenig als er verschwi-gen, daß der Engel Gottes zu Nacht bey ihm gestanden, und ihm geoffenbaret, daß Gott ihm alle geschen-cket, die mit ihm schiffen. Redet dann der Apostel in diesem Capitel nur in seinem, und nicht auch in der Gläubigen Namen? Er sagt ja, nicht: Ich bin gewüß beredet, daß mich, sonder, daß uns nichts möge von der Liebe Gottes scheiden, eben wie er auch in dem vorhergegangenen 37. Vers in der mehreren Zahl gesprochen: Aber in diesem überwinden wir weit durch den, der uns geliebet hat. Und gewüßlich, da der Apostel in diesem Capitel das Vorhaben hatte, die Gläubige wider allerhand Versu-chungen zustärcken und zutrösten, was für einen Trost hätten sie dann ge-habt, wann zwar Paulus für sich selbst der Seligkeit wäre vergetwüßeret gewesen, sie aber in angsthaftem Zweifel sich müssen aufhalten: Wann er zwahren in dem Haffen sich selber befunden, sie aber auf dem ungestümen Welt- Meer durch Wind und Wellen herum geworffen, zwischen Hof-nung und Furcht daher staderen müssen, ungewüß, ob sie endlich das Gestad werden erreichen. So ein müßeliger Tröster ist der Apostel nicht: Die Versicherung des Heils, die er für sich hatte, schreibte er auch zu allen Sei-ligen und Laußgenossen Gottes.

Jer. 8:2.

Act. 27:24.

Fragst du: Was war aber eigentlich das Fundament und der Grund dieser Gewüßheit und dieses Ruhms? Fasse zur Antwort: Das Griechische Wort *πεισισμα*, bedeutete eine Überredung, die in dem Gemüth des Men-schen entstehet auß überzeugenden Gründen: Nun aber hat der Apostel dergleichen überzeugende Gründe durch die ganze Capitel angeführet.

Es war gewuß, daß die Gläubigen nichts von der Liebe Gottes werde scheiden, weil der Geist Gottes Zeugnuß gab ihrem Geist, daß sie Kinder Gottes seyen. (v. 16.) und ihnen in ihren Schwachheiten mitaushelfe, (v. 26.) so daß sie von denselbigen nicht überwunden werden. Es war gewuß, weil er wußte, daß Gott die, die er vorhin für gesehen, auch wolle herrlich machen, (v. 29, 30.) Es war gewuß, weil der starcke Gott, wider den niemand etwas vermag, für sie war. (v. 31.) Es war gewuß, weil er wußte, daß der, so seinem eigenen Sohn nicht verschonet, sonder denselben für die Auserwehlten alle dahin gegeben, auch mit demselbigen ihnen alles, hiemit auch die Beständigkeit in dem Glauben, wolle schencken. (v. 32.) Es war gewuß, weil Jesus, der für die Gläubigen, ihnen die Seligkeit zuerwerben, gestorben, auch widerum auferstanden, und zur Rechten Gottes sitze, sie zu vertreten, (v. 33, 34.) oder für sie zu bitten, daß ihr Glaub nicht abnehme. Wer wolte, wann er diese Gründ alle, und einen jeden insbesonder bey sich selbst erwiget, nicht mit dem Apostel sicher schliessen, daß die Gläubigen über all nichts von der Liebe Gottes in Christo Jesu werde scheiden mögen.

Luc. 22:32.

Zueignung.

Urtheilet auß diesem, meine Geliebte, ob nicht die Lehr der Römischen Kirch, welche auß dem Concilio zu Trident ihre Bann-Strahlen ausgeschossen wider die, so lehren, daß ein Auserwehlter seiner Seligkeit hie in Zeit vergewässeret seyn könne, selbige nicht so vast wider uns, als aber wider den Apostel selbst außgeschossen haben, der diese Lehr hie so überzeugend treibt, sagende: Ich bin gewuß beredet, daß weder Tod noch Leben, weder Engel, noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges: Weder Höhe, noch Tieffe, noch keine andere Creatur uns scheiden möge von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu unserem Herren. Wir wüssen (nicht wir wehnen) daß, wann das irdische Hause unserer Sütten wird aufgelöst, wir einen Bau auß Gott haben, ein Haus nicht gemacht von Händen, sondern das ewig ist in den Simlen. Umsonst ist es, wann sie dagegen einwerffen die Wort des weisen Salomons: Der Mensch erkenne nicht weder Liebe noch Haß auß als dem dem, das er vor ihm habe: Dann, wie er es habe wollen verstanden haben, zeigen grad die folgende Wort: Dann was einem begegnet, das kan einem jeden begegnen: Dem Gerechten, wie dem Gottlosen. Er wil einfaltig sagen: Auß den äußerlichen Begebenheiten, zeitlichem Glück oder Unglück lasse sich nicht schliessen, ob einer bey Gott in Gnaden oder Ungnaden: Ob er, wie Jacob von ihme geliebet, oder wie Esau von ihme gehasset werde. Zum Exempel: Einer hat Ehr, Reichthum,

2. Cor. 5:1.

Eccl. 9:1.

Hum, Gesundheit, schöne und trübafte Kinder, es folget darum nicht, er feye Gott lieb: Dañ auch die Gottlofen werden erhöhet. Auch ihnen füllet der Herr ihren Bauch auß feinem Schatz, daß sie satt werden, und das übrige ihren Jungen verlaßen: Auch sie führen ihre Kinder auß wie ein Herd Schaaf, und verschleiffen ihre Tage in Glückseligkeit: Hingegen ein anderer hat vil Kreuz, und fallet in mancherley Versuchungen, es folget nicht, er feye bey Gott in Ungnaden: Dann nicht nur hat der Gottlose vil Plagen, sonder auch der Gerechte muß vil leiden. Was aber ein Mensch auß äußerlichen Dingen, die er mit den Gottlofen gemein hat, nicht kan erkennen, wie er mit Gott daran feye, das kan er erkennen, wann er Achtung gibet auf den innerlichen Zustand feiner Seelen, und darinn antrifft den Glauben an den Herren Jesum Christum, als dessen End ist die Seligkeit der Seelen.

Ps. 12:9.
Ps. 17:14.
Job. 21:11.

Ps. 32:10.
Ps. 34:20.

1. Petr. 1:9.

Es haltet auch den Stuch nicht, wann sie sagen: Die Lehr von der Gewüßheit des Heils mache den Menschen stolz oder sorglos: Dann wie sol der aufgeblasen werden, der da weißt, daß was er disfaßls hat und besitzet, er allein der Gnade Gottes in Christo zudancken habe: Wird ihne das nicht vilmehr vermögen, daß er demüthig wandle mit seinem Gott. Wie sol der sorglos und sicher seyn, der da weißt, daß die Gewüßheit der Seligkeit durch das eifrige Gebätt werde erlanget, durch den Fleiß der guten Wercken und eine stäte Übung zur Gottseligkeit werde underhalten. Besitze 1. Job. 3:2/3.

Mich. 6:8.

Wie glücklich sind doch die Gläubigen, daß sie mit dem Apostel gewüß beredt seyn können: Es möge sie niemand von der Liebe Gottes scheiden. Wie trostlich können sie das als einen Schild entgegen setzen allen Versuchungen des Satans, der Welt und des Fleisches! Ja so vilen Trübsalen, die sie in der Welt, wie ein Wald-Wasser umringen. Der ist glücklich, oder wird auf das wenigste für einen solchen gehalten, der groß Gut besitzet: Dem in einem Testament ein herrliches Gut verschriben: Der Recht hat zu der Königlichen Cron, ob er gleich selbst noch keine Wüßenschaft davon hat: Noch glückseliger ist der, der nicht nur darzu Recht hat, sondern auch darvon weißt, und sich darüber kan freuen. Wie glücklich sind dann die Gläubigen, die nicht nur in Christo Jesu das Recht haben, zu dem unzergänglichen, unbesleckten und unverwelcklichen Erb, das im Himmel auf die Gläubigen wird aufbehalten: Zu der unverwelcklichen Cron der Herrlichkeit und des Lebens, welche der Herr denen, die ihn lieben, verheiffen hat: Sonder auch schon hier in Zeit wüßen, sie werden alles ererben, und der Herr sie an jenem Tag also anreden: Kommet her, ihr Gebenedeyete meines Vatters, ererbet das Reich,

1. Petr. 1:4.

Jac. 1:12.

Matth. 25:
34.

1. Petr. 1:18.

Eant. 8:6.

Ps. 35:3.

2. Cor. 13:5.

Job. 11:15.

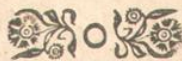
2. Petr. 1:10.

Hebr. 6:11.

Job. 13:26.

Reich, das euch von der Grundlegung der Welt an bereitet ist. Fürwahr diese Gewüßheit ist ein rechter Himmel auf Erden, und gibt Anlaß zu einer unaussprechlichen und herrlichen Freud. Ach! gedencket ein außerwehltes Kind Gottes, daß auch ich sie besäße, und mit dem Apostel könnte sagen: Ich bin gewüß beredet, daß mich niemand scheiden möge von der Liebe Gottes in Christo Jesu: Wie willig wolte ich mich in alle Widerwärtigkeiten dieses jetzigen Lebens schicken! Wie unerschrocken wolte ich dem Tod unter Augen treten! Fasse zur Antwort: Es ist ein gut Zeichen, daß du um die Gewüßheit des Heils bekümmeret bist: Das sind feurige Kohlen von dem Herren angezündet. Siehe dann, damit du hierinn je länger je weiter kommest, daß du Gott erstlich um diese süße Versicherung je länger je mehr bittest, mit David seufzende: Sage doch zu meiner Seelen: Ich bin dein Heil. Zweitens: Versuche dich selber, ob du im Glauben seyest, und ob Jesus Christus seye in dir: Dann die im Glauben sind, und Christo durch selbigen eingepflancket, die können gewüß seyn, daß sie überall nichts von der Liebe Christi scheiden werde: Ein jeder, sagt der Herr, der da lebt, und glaubt in mich, der wird nicht sterben in die Ewigkeit. Drittens, trachte durch eine ungleichförmete Gottseligkeit deinen Beruf und Erwehlung vest zumachen, wie dann der Apostel seine Hebräer vermahnet: Wir begehren, daß euer ein jeder eben denselbigen Fleiß zu der völligen Sicherheit der Hoffnung bis an das Ende erzeige.

Und also hätten wir diß schöne Trost-volle Capitel in neun und vierzig Predigten zu Ende gebracht. Gott gebe, daß wir uns mit dem, was darüber geprediget worden, in Trübsalen trösten, in Kleinmuth und Anfechtung aufrichten, und wann der Tod hinzu nahet, mit Job auch in dem Tod auf den Herren hoffen können. Inskönfftige wollen wir euch unsere Gedanken mittheilen über das 11. und 12. Capitel diser Epistel, mit herzlichem Wunsch, daß es zu eurer Erbauung im Glauben diene, Amen.





Schriftmässige

A b h a n d l u n g

Des XI. Capitels

Der Epistel

St. Pauli

An die Römer.

Die Erste Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 1/2. a.

So sage ich nun: Hat dann Gott sein Volk ver-
stossen? Das seye sehrn: Dann ich bin auch ein Is-
raeliter, von dem Saamen Abrahams, auß dem
Stammen Benjamin. Gott hat sein Volk nicht
verstossen, welches er zuvor fürgesehen hat.

S Neue Diener Christi müssen wie die Bienen nicht nur den Eingang,
Angel, sondern auch König geben: Nicht nur die Ruten,
sondern auch das Manna zeigen: Nicht nur Wein, sondern Luc. 10:34
auch Oel in die Wunden gießen: Nicht nur darniderschla-
gen, verwunden, töden, sondern auch aufrichten, heilen, leben-
dig machen. Zu dem Propheten Jeremia sprach der Herr
nicht nur: Siehe, ich setze dich auf den heutigen Tag über die Völ-
cker und Königreich, daß du außreutest, zerbrechest, verderbest und
zerstöhrest, sondern auch, daß du aufbauest und pflanzest.

¶

Das Jer. 1:10

Das hat, um zum Vorhaben zukommen, unser selige Apostel Paulus sorgfältig gethan. Bis dahin hat er die Juden tieff verwundet, und als ein Boanerges oder Donners-Kind mit Donner- Stimmen göttlichen Wortes zu Boden geschlagen, indem er vil von ihrer Verstoffung geredet, und sie zu End des vorhergegangenen Capitels ein ungehorsam und widersprechendes Volk genennet hat. Jetzt aber kommt er in dem, mit der Hülff Gottes zu erklären angebehten 11. Capitel, als ein Barnabas oder Sohn des Trosts, und wil sie wider aufrichten, daß sie den Muth nicht gänzlich verlohren geben, wann er nicht nur ihre gänzliche und endliche Verstoffung laugnet, sondern auch weitläuffig darthut, daß sie dermahleneinst widerum zum Volk Gottes werden auf- und angenommen werden. Wir können das ganze Capitel eintheilen in nachfolgende zwey Haupt- Theil:

Röm. 10: 21.

Eintheilung
des ganzen
Capitels.

A. Weissaget der Apostel von der, noch bevorstehenden Bekehrung der Juden. v. 1: 33.

B. Machet er dieser und oben verhandelten Materj einen merckwürdigen Beschluß.

A. Von der, noch bevorstehenden Bekehrung der Juden handelt der Apostel also, daß er

a. Zeiget, ihre Verstoffung seye nicht allgemein und durchgehend: Sie werde auch nicht allezeit währen. v. 1: 22. b. Die Möglichkeit, Glaubwürdigkeit und Gewüßheit ihrer Bekehrung weitläuffig vorstelle. v. 23: 33.

a. Vorderist dann zeigt der Apostel: Die Verstoffung der Juden seye nicht allgemein und durchgehend v. 1: 10. sondern es befinden sich noch vil Außerswehlte unter den Juden, welche werden erhalten und selig werden. Den Anfang darzu machet er in den E. N. vorgelesenen Worten: So sage ich nun: Hat dann Gott sein Volk verstofften? Das seye fehrn: Dann ich bin auch ein Israeliter, von dem Saamen Abraham, auß dem Stammen Benjamin. Gott hat sein Volk nicht verstofften, welches er zuvor für gesehen hat.

Wobey wir dann können unterscheiden nachfolgende zwey Puncten.

Eintheilung
des Texts.

I. Die Frag des Apostels.

II. Seine hierüber gegebene Antwort.

I. Theil.

Die Frag des Apostels lautet: So sage ich nun: Hat dann Gott sein Volk verstofften? Also redet der Apostel auß dem Sinn und Herzen der Juden, die dergleichen auß vorhergehendem Capitel hätten schließen mögen. In selbigem hat er geklagt, daß die Juden dem, daß sie von den Apostlen gehört, nicht geglaubt haben: Daß der Herr seine Hande habe außgestreckt zu einem ungehorsamen und widersprechenden Volk: Daraus nun hätten die Juden also mögen schließen; Sind wir ein solch

um

ungehorsam und widersprechendes Volk, wie du, Paule, die Wort des Propheten Jesaja auf uns zueignest, so folget daraus, daß Gott sein Volk, das bißdahin sein eigentümlich Volk gewesen, mit dem er seinen Bund aufgerichtet, verstoßen, und ihm den Scheid-Brief gegeben habe. Es hat zwar der Apostel eigentlich von der Verstoßung der Juden nichts geredet, doch könnten sie vernünftig schließen, ein Volk, das da seye ein ungehorsames und widersprechendes Volk, verdiene nichts anders, als die Verstoßung, wie dann diese zwey Stück in dem Wort Gottes werden zusammen gesetzt: Wann ein Mann, oder ein Weib, oder Gesind, oder Stammen unter euch seyn wird, dessen Hertz sich heut von dem Herren unserem Gott wenden wird, und wann er schon die Wort dieses Fluchs höret, sich dennoch in seinem Herzen segnen und sprechen wird: Ich wird Friede haben, wann ich schon wandle, wie es mein Hertz gelustet: So wird der Herr einem solchen nicht gnädig seyn, sondern wird seinen Zorn und seinen Eifer räuchen lassen über solchen Mann, und werden sich auf ihne alle Flüch legen, die in diesem Buch geschriben sind: Und der Herr wird seinen Namen unter dem Himmel austrilgen: Und der Herr wird ihne auß allen Stämmen Israels zum Ubel absonderen nach allen Flüchen des Bunds, die in dem Buch dieses Gesetzes geschriben sind. Und widerum sprach Gott der Herr zu Mose: Dieses Volk wird mich verlassen, und den Bund zerbrechen, den ich mit ihnen gemacht habe. So wird zu derselbigen Zeit mein Zorn über sie ergrimmen, und ich wird sie verlassen, und mein Angesicht vor ihnen verbergen, daß sie verzehret werden. Es war dann ein wohl begründeter Schluß: Wann Israel ein ungehorsames und widersprechendes, so seye es auch ein verworffenes, und von Gott verstoßenes Volk. Das aber könnten die Juden nicht heim weisen. Sie könnten nicht begreifen, wie das neben den Verheißungen Gottes die er so oft den Väteren gethan, daß er wolle ihr Gott seyn, und ihres Saamens ewiglich, bestehen könnte: Und daher kam der Einwurff, den der Apostel in unserem Text in ihrem Namen vorstellte: So sage ich nun: Hat dann Gott sein Volk verstoßen?

Deute. 29.
18, 19, 20,
21.

Deute 32
16, 17.

Im zweyten Puncten haben wir des Apostels hierüber gegebene Antwort: Da er dann selbige

II. Eben

A. Mit wenigem vorstellte. B. Mit Gründen unterstüzet.

A. Er stellet sie mit wenigem vor, wann er sagt: Das seye sehn. Das ist eine dem Apostel, insonderheit auch in unserem vorhabenden Capitel gewöhnliche Redens-Art, welche er brauchet, wann er etwas mit großem Überwillen verwirfft. Sehn, seye, daß Gott sein Volk, die Gläubige

in dem Volk sollte verstoßen haben. Gott verstoßet die nicht, die sein Volk sind, und die er ihme, als seine Beheiligte selbst abgesonderet hat: Und wann noch jetzt unter den Juden deren sind, so haben sie sich dessen nichts zuentgelten, daß sie Juden sind, von dem Volk, das Gott verstoßen. Ja Gott höret nicht auf, ein Volk zuhaben auß dem Saamen deren, denen er geschworen, er wolle ihr Gott werden. Das sagte der Apostel, gemäß den Verheißungen Gottes, die hievon in der Schrift zufinden. Wir wollen nur zweyer gedencken: Im 3. Buch Moßis spricht Gott: Jedoch, wann sie (die Juden, mein Volk) gleich in der Feinden Land seyn werden, wil ich sie nicht gar verwerffen, oder einen solchen Unlust an ihnen haben, daß ich sie gar außmache, oder meinen Bund mit ihnen zerbrechen wolle: Dann ich bin der Herr ihr Gott: Und ich wil für sie an meinen ersten Bund gedencken, als ich sie auß Egypten führete vor den Augen der Heyden, daß ich ihr Gott wäre: Ich der Herr. Und bey Jesaja laßt sich der Herr also vernemen: Also hat der Herr gesprochen, welcher dem Tag die Sonn zum Liecht, der Naacht die bestimmte Ordnungen desmonds und der Sternen zum Liecht gegeben hat: Gleichwie solche Ordnung und Sazung von meinem Angesicht nimmer wird hingenommen werden: Also sol auch der Saamen Israels nimmer aufhören, sondern allezeit vor mir ein Volk seyn. Weiter hat der Herr also gesprochen: Wie der Himmel droben nicht kan gemessen werden, und wie die Grundvesten des Erdreichs drunten nicht können ergründet werden: Also wil ich auch den ganzen Saamen Israels nicht verwerffen um aller ihrer Thaten willen, spricht der Herr. Billich hat dann der Apostel auf die Frag: Hat dann Gott sein Volk verstoßen? Mögen antworten: Das seye sehn.

Lev. 26:44,
45.

Jer. 31:35,
36,37.

B. Lasset uns aber hören, wie der Apostel seine Antwort auch mit Gründen unterstütze.

a. Den ersten nimmet er her von seinem eigenen Exempel. Er sagt: Dann ich bin auch ein Israeliter, von dem Saamen Abraham, auß dem Stammen Benjamin. Wann Gott, wil der Apostel sagen, sein Volk hätte verstoßen, so wäre ich auch mit ihnen, als der ich ein Israelit bin, verstoßen, und verworffen worden: Dem aber ist nicht also. Ich bin vilmehr ein Exempel der, den Bätteren verheißenen Gnad und Wahrheit. Als Gott das Hause Jeroboams, Baesa und Achabs verworffen, wurden alle und jede von demselbigen außgetilget. Der Herr sprach: Siehe, ich bringe Unglück über das Hause Jeroboam, und wil außreuten von Jeroboam auch den, der an die Wand brunget, den ver-
schloß

schlossenen und verlassenen in Israel: Ja ich wil die Nachkommen des Hauses Jeroboams aussagen, wie man Raht aussaget, bis es ganz mit ihme auß seye. Ein gleiches lesen wir von Baesa und Achab: Hier aber hatte es eine andere Bewandnuß. Paulus war einer auß dem Geschlecht Israels, auß dem Stammen Benjamin, ein Hebräer auß den Hebräeren, und doch war er nicht verworffen. Sein einig Exempel war schon genugsam zuzeigen, daß Gott nicht dem ganzen Jüdischen Volk den Scheid-Brief gegeben habe. Hier aber müssen wir noch ein wenig still halten.

1. Reg. 14: 10.
1. Reg. 16: 3.
1. Reg. 21: 21, 22.
Pölp. 3: 5.

Wir können darauff sehen, was grosse Gewüßheit der Apostel von seiner ewigen Seltigkeit gehabt habe: Dann wann er beweisen wil, daß Gott sein Volk nicht verstoffen, so führet er sein eigen Exempel eyn: Dann ich bin auch ein Israeliter, von dem Saamen Abraham, auß dem Stammen Benjamin, der ehemahlen vast gänzlich wegen seiner Schand-That ist außgeredet worden. Als wolte er sagen: Ich habe nicht den geringsten Zweifel, daß ich nicht in der Gnade Gottes stehe. Ich bin meiner ewigen Erwehlung und Seligkeit ganz gewüß, wie er dann auch anderstwo gesprochen: Ich weiß, wem ich geglaubt habe, und bin dessen gewüß beredet, daß er mächtig ist, meine vertrauete Hinterlag bis auf jennen Tag zu bewahren. Und widerum: Ich habe gekämpft den guten Kampf: Den Lauff habe ich vollendet: Den Glauben habe ich behalten: Was übrig ist, da ist mir die Cron der Gerechtigkeit beygeleget, welche mir der Herr, der gerechte Richter an jennem Tag geben wird.

Anmerkung

2. Tim. 1: 12.

2. Tim. 4: 7, 8.

Wie aber Paulus gewüßt, wie seine Sachen bey Gott stehen: Gewüßt, daß er nicht verworffen seye, also wüßten es auch andere Gläubige, die auß Gott geböhren sind. Sie wüßten, daß sie stehen in der wahrhaftigen Gnade Gottes: Daß sie stehen in dem Glauben dessen Ende ist die Seligkeit der Seelen: Sie können sich rühmen in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes, welches eine gute und lebendige Hoffnung ist, die nicht lasset zu Schanden werden.

1. Petr. 5: 12.
1. Thess. 3: 8.
1. Petr. 1: 9.
Röm. 5: 2, 5.

Wann die Lehrer in dem Pabstthum das eine Vermessenheit nennen: Wann sie sagen, es könne hier in Zeit seiner Seligkeit niemand vergewüßeret seyn, so verrathen sie sich dardurch, sie seyen mühselige Tröster: Das Gegentheil haben wir erwisen über Röm. am 8: 38, 39.

b. Den anderen Grund nimmet der Apostel her von der ewigen Gnaden-Wahl und unveränderlichen Vorsatz Gottes. Gott hat sein Volk nicht verstoffen, welches er zuvor fürgesehen hat. Von der Vorhinsürscheidung Gottes haben wir über den 29. Vers des 8. Capitels ein meh-

- veres geredet. Wir wollen derhalben dermahlen es nur kurz andeuten. Es ist dieselbige nicht etwann nur eine bloße Erkenntnuß, oder Vorhererkantnuß deren Dingen, die in der Zeit geschehen sollen, in welchem Verstand der Apostel sagt: Gott sind alle Ding von Ewigkeit bekannt: Sondern eine solche, welche vergesellschaftet mit der ewigen Liebe Gottes: Dann so pflegt die Schrift das Hebräische Wort יד und das Griechische $\gamma\iota\upsilon\omega\sigma\kappa\epsilon\iota\upsilon$ oft zugebrauchen, wann sie Gottes Sorg für die Menschen, und seinen geneigten Willen austrucken wil. In dem Verstand sagt der Psalmist: Der Herr kennet den Weg der Gerechten. Und der Apostel: Der feste Grund Gottes bestehet, und hat diß Sigel: Der Herr kennet die sein sind. Das ist ein Kennen Gottes, welches nicht erst in der Zeit seinen Anfang nimmet, sondern welches vor den Zeiten der Welt geschehen. Gott kennet die Gläubigen, ehe sie ihn gekennet haben: Darum auch $\pi\text{p}\rho\gamma\gamma\omega\sigma\iota\varsigma$, *præcognitio* wird genennet. Wann nun der Apostel in unserem Text sagt: Gott hat sein Volk, die Kinder Israel, welche nämlich Kinder sind nicht nach dem Fleisch, sondern nach der Verbeißung, nicht verstoßen, welches er zuvor fürgesehen hat, so machet er mit diesen Worten einen scheinbaren Unterscheid unter den Israeliten. Etliche waren solche nur dem Namen nach: Sie gehörten zu der äußerlichen Gemeinschaft des Volcks Gottes, und die hatte der Herr freylich verstoßen, nach dem, das der Prophet Hoseas gesprochen: Mein Gott wird sie verwerffen, dann sie sind ihm ungehorsam gewesen: Darum werden sie unter den Heyden in der Ir herum gehen. Etliche waren wahrhaftige Israeliten, nach der Fürsagung Gottes des Vatters, in der Heiligung des Geistes, zur Gehorsame und Besprengung des Bluts Jesu Christi, und die hat Gott, als sein Volk, dessen Gott er war, und welches er ihm zum Erb erwehlet hat, nicht verstoßen. Er hat sie von Ewigkeit in sein gnädiges Wohlgefallen und innigliches Erbarmen eingeschlossen: Und wie er sie geliebet hat einmahl, also wolte er sie auch lieben bis an das Ende. Wolte der Herr die Zorn-Schaale seiner Gerichten über die ungehorsamen Juden, die seines Ruffens nicht gewolt, und seinen Rath verachtet, außschütten, und sie zu einem traurigen Anblick seiner strängen Naach-Gerechtigkeit machen, so sollte es doch sie nicht treffen.
- Anmerckung** Woraus wir dann zu einer Lehr können behalten: Wie vest stehe die Seligkeit der Auserwehlten: Gott verstoßet sein Volk nicht, das er zuvor fürgesehen hat. Der alleinweise und gütige Gott hat auß dem menschlichen Geschlecht etliche, die mit anderen gleich zertretten lagen in ihrem Blut, ihm selbst abgesonderet. Er hat sie zuvor fürgesehen: Dar-
- Act. 15: 18.
Ps. 1: 6.
2. Tim. 2: 19.
Hos. 9: 17.
1. Pet. 1: 20.
Ps. 33: 12.
Joh. 13: 1.
Prov. 1: 24.
Gench. 16: 6.

Darzu hat ihne nicht bewogen einiche Würdigkeit noch Verdienst, sonder allein sein pures Wohlgefallen, nach welchem er Gewalt hat mit dem Seinigen zuthun, was er wil, wie auch seine innigliche Barmherzigkeit. Darum schreibet der Apostel: Nicht um der Wercken willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sonder nach seiner Barmherzigkeit, hat er uns selig gemachet. Besiße auch 2. Tim. 1:9. Die er nun zuvor sürgersehen hat, die verstofft er nicht. Deren Namen er einmahl in den Himmlen angeschriben hat, die wil er auß dem Buch des Lebens nicht austrilgen. Sie sollen seyn eine ewige Grund-Veste, und wie der Berg Zion, der nicht entwegt wird, sondern ewiglich bleibet. Ich habe dich lieb, sagt Gott bey dem Propheten Jeremia, mit immerwährender Liebe. Sein Bund, den er mit ihnen in Christo aufgerichtet hat, ist ein immerwährender Salz-Bund, von dem er selber gesprochen: Berg werden weichen, und Hügel wanden: Aber meine Güte wird nicht von dir weichen, und der Bund meines Fridens wird nicht wanden, spricht der Herr dein Erbarmer. Es ist wohl wahr, es verdienen auch die Außerewählten mit ihren Sünden, daß der Herr sie verstofft könnte. Sie thun vilmahlen, was dem Herren mißfällig ist, wie wir dann auch von einem Mann nach dem Herzen Gottes David lesen: Dife That aber, die David gethan hat, gefiele dem Herren übel: Aber er wil sie nicht verstofft, nachdem er sie einmahl zu seinem Vold angenommen hat. Seine unendliche Barmherzigkeit ist ein tieffer Abgrund, der alle ihre Sünden vertilget, und handelert er nicht mit ihnen nach ihren Sünden, und vergiltet ihnen nicht nach ihren Mißthaten: Lasset er sie gleich auch die Bitterkeit ihrer Sünden empfinden, so kehret er sich doch nicht, sie zu verderben. Besiße hievon die nachdencklichen Wort Psalm 89:31, 35. Gott der Herr, der sich nicht veränderet, verstofft sein Vold nicht, das er zuvor sürgersehen hat.

Matth. 200
15.

Eit. 3:5.

Apoc. 3:5.

Wf. 12:1.

Jer. 31:3.

Jes. 54:10.

a. Sam. 112
27.

Wf. 103:10.

Hof. 11:9.

Zueignung:

Weg dann mit der trostlosen Lehr derjennigen, welche sagen dörfen: Ein Kind Gottes könne auß der Gnade Gottes auffallen: Auß einem Außerewählten ein Verworfenener: Auß einem in dem Himmel angezeichneten Erb ein Sclav der Höllen werden. Also wurde ja Gott sein Vold verstofft, das er zuvor sürgersehen hat: Nun aber wil er es nicht verstofft, sondern sie in seiner Krafft durch den Glauben zur Seligkeit bewahren. Stossen sie gleich auch dann und wann an, wie wir dann nach den Worten Jacobs *πολλά πάλαι μεν άπαντες*, allesamen vil fehlen, oder anstoßen, so gehen sie doch nicht zu Grund: Wann der Gerechte schon fallet, so zerfallet er doch nicht: Dann der Herr erhaltet ihne mit seiner rechten Sand. Der Gott, der da stillt das Getöß des Meers,

Jac 3:2.

Wf. 37:24.

das

Wf. 65:8.

das Rauschen seiner Wellen, das Toben der Völckeren, der kan auch stillen die Ungeſtüme der, ſich wider Gott erhebenden Gedancken, und ſelbige unter die Gehorſame des Geiſtes verpflichten, ſo daß in der Seelen eine Stille wird. Ja er kan es nicht nur, ſondern er wil es auch thun. Er wil ſeine Furcht in der Gläubigen Hertz geben, daß ſie nicht von ihm abtrünnig werden ſollen.

Jer. 32:40

Lasset euch das ein herzhlicher Troſt ſeyn ihr, die ihr des Herren Volck ſeyt.

Gen. 6:5.

Gott verſtoſſet ſein Volck nicht, welches er zuvor ſürgeſehen hat. Es machet euch oft angst und bang, wann ihr gedencket an das, von Natur böſe Dichten und Trachten des menſchlichen Hertzens. Ihr ſorget, ihr möchtet von euerem Gott hinten abſallen: Das Reiteren

Jeſ. 59:23.

des Satans, die Verſuchungen zur Sünd möchtet ſo ſtarck bey euch überhand nehmen, daß ihr dardurch, als durch einen feindlichen Waſſer-Strohm möchtet hingeriſſen werden: Aber glaubet mir, es iſt getreu der euch

2. Theſſ. 3:3.

ſtärcken, und vor dem Böſen bewahren wil. Der das Hertz des Königs in ſeiner Hande hat, und es wie ein Waſſer-Bach leitet, wohin er wil, der hat auch euer Hertz in ſeiner Hand, und wohin ſolte er es leiten, als zur Furcht ſeines Namens, ſo daß ihr herein gehen ſollet in

Prov. 21:2.

der Krafft des Herren: Laſſen allen, ja allen falſchen Weg, wider die Sünd und den Satan ſo lang kämpfen einen guten Kampf, biß daß

Wf. 71:16.

ihre in allem werdet weit überwinden durch den, der euch geliebet hat. Ihr werdet oft, wann die Hande des Herren ſchwehr auf euch, und er ſtehet ſehr hinten, und ſich verbirget zur Zeit der Noth, ſehr

Röm. 8:32
Wf. 20:2.

kleinmüthig, und gedencket mit David: Ihr ſeyt von des Herren Augen verſtoſſen: Aber höret, was der Apoſtel ſagt: Gott verſtoſſet ſein

Wf. 31:23.

Volck nicht, das er zuvor ſürgeſehen hat: Und der groſſe Gott ſelber ſagt: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlaſſen, aber mit groſſer Barmhertzigkeit wil ich dich ſamlen: Ich habe eine kleine

Jeſ. 54:7.8.

Zeit, als ich zornig war, mein Angeſicht vor dir verborgen, aber mit ewiger Güte wird ich dich begnaden, ſpricht der Herr dein Erlöſer.

Jud. 8.21.

Das aber ſol darum euch, die ihr des Herren Volck ſeyt, nicht ſorglos machen: Vilmehr ſehet zu, daß weil ihr diſe Verheiſſung habet, ihr euch auch ſelbſt in der Liebe Gottes bewahret, damit ihr auf den Tag

Philipp. 1:
10, 11.

Chriſti lauter und unanſtößig ſeyet, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeith, die durch Jeſum Chriſtum ſind, zur Ehr und Lob Gottes. Wir wiſſen, ſagt Johannes, daß ein jeder, der auß Gott geboh-

1. Job. 5: 18.

ren iſt, nicht ſündiget, ſonder wer auß Gott gebohren iſt, der bewahret ſich ſelber, und der Böſe berührt ihn nicht. Wir beſchließen diſe

Predigt mit dem Wuſch des Apoſtels Juda: Dem aber, der da mächtig iſt,

ist, euch ohne Anstoß zubehalten, und für seine Herrlichkeit unsträflich mit Strolchen zustellen: Dem alleinweisen Gott, unserem Seyland, seye Ehr und Majestät, Kraft und Gewalt, jetzt und in alle Ewigkeit, Amen.

Jud. v. 242
25.

Die Zweyte Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 2. b. 3.

Oder wisset ihr nicht, was die Schrift von Helia sagt? Wie er namlich sich mit Gott wider Israel ersprachet, und spricht: Herr, sie haben deine Propheten getödet, und deine Altär haben sie umgegraben, und ich bin allein übergebliben, und sie stellen nach meinem Leben.

Aber der veste Grund Gottes bestehet, und hat dis
 Sigel: Der Herr kennet die sein sind. Sind bekannte
 und schöne Wort des Apostels, die er an seinen Timotheum ge-
 schriben. Durch den festen Grund Gottes verstehet der
 heilige Kirchen- Lehrer Chrysostomus, die, in der Wahrheit
 bevestnete Seelen, welche sind fest und unbeweglich, eben
 wie der Berg Zion, der nicht entweget wird, sondern ewiglich blei-
 bet: Welche Auslegung nicht zu verwerffen: Dann sie kommt überein
 so wohl mit den vorhergehenden Worten, als auch mit anderen Schrift-
 Orten. Im vorhergehenden hat der Apostel geredet von Hymenæo
 und Phileto, welche der Wahrheit verfehlet haben. Sie waren wie
 Petrus redet, unbestnete Seelen: An deren Abfahl von der Wahrheit,
 damit sich niemand ärgerte, sehet der Apostel entgegen: Aber der veste
 Grund Gottes bestehet. Mit der Schrift kommt diese Auslegung über-
 ein: Dann die nennet den Gläubigen eine ewige Grund- Vestne. Sie
 vergleicht ihne einer Säulen in dem Tempel Gottes, die nicht mehr
 hinaus kommt. Die Gläubigen sind ein vester Grund Gottes, die
 wider alle Versuchungen ganz unbeweglich stehen. Darzu hat sie Gott
 selber gemacht. Sie sind Gottes Gebäu: Der Herr ist es, der sie stär-
 cket, der ihnen hilffet, der sie erhaltet mit der rechten Hand seiner
 Gerechtigkeit. Weil sie sein sind, und bleiben sollen, hat er ihnen auch auf-
 getrucket ein gewisses Sigel. Und welches ist das Sigel? Der Apostel

Eingang.
2. Tim. 2:19.

1. Cor. 15:
58.
Pl. 125: 1.

2. Petr. 2:
14.

Prov. 10: 25.

Apor. 3: 12.

1. Cor. 3: 19.

Jes. 41: 10.

sagt: Der Herr kennet die sein sind. Er kennet sie, nicht nur, wie er alle Menschen kennet, wovon David redet, wann er sagt: Der Herr schauet vom Himmel herab, er sibet alle Menschen. Kinder. Er sibet von seinem vesten Thron auf alle die, welche auf Erden wohnen. Er hat ihr aller Herzen gestaltet: Er erkennet alle ihre Wercke: Sondern er kennet sie also, daß er dieselbigen liebet, und seinen Lust an ihnen, als an seinem Eigenthum bezeuget. Er kan sie gar wohl von den Gottlosen unterscheiden, als denen er an jenem Tag sagen wird: Weichet von mir, die ihr die Ungerechtigkeit würcket: Ich habe euch nie gekennt. Wann sie auch aller Menschen Augen verborgen, so sind sie doch dem Herren unverborgen, als der nicht nöthig hat, daß jemand von dem Menschen zeuget, weil er weißt, was in dem Menschen ist.

Der selige Apostel Paulus zeigt uns in unserer vorhabenden Texts-Materij sehr schön, daß der veste Grund Gottes bestehe, und daß der Herr die kenne, die sein sind.

Daß der veste Grund Gottes bestehe, hat er uns letztlich gezeiget, wann er auf die Frag: Hat dann Gott sein Volk verstofften, sich vernemen lassen: Gott hat sein Volk nicht verstofften, welches er zuvor fürgesehen hat. Daß Gott kenne die sein sind, wann schon menschliche Augen sie nicht kennen, thut er in den E. A. vorgelesenen Worten dar, mit einem Exempel hergenommen von den Zeiten Eliä, mit welchem er beweisen wil, daß je und je in Israël, oder under den Juden ein von Gott vorhin fürgesehenes, oder außerwehltes Volk gewesen, und noch seye. Da er dann dervahlen dises Exempel vorstellet, welches er hernach auf sein Vorhaben applicieren wird, wie wir inskünftig davon ein mehreres hören werden. Er stellet es also vor, daß er sagt: Oder wüßet ihr nicht, was die Schrift von Helia sagt: Wie er namlich sich mit Gott wider Israël ersprachet, und spricht: Herr, sie haben deine Prooheren getödet, und deine Altäre haben sie umgegraben, und ich bin allein übrig gebliben, und sie stellen nach meinem Leben. Aber was sagt ihm die göttliche Antwort: Ich habe mir lassen sibem tausend Mann übrig bleiben, welche dem Baal keine Abye gebogen haben. Wobey wir daß Köffen unterscheiden nachfolgende zwey Buncten:

Eintheilung.

I. Die Vorred, oder den Eingang, den der Apostel disem Anzug machet.

II. Den Anzug selber.

I. Theil.

Die Vorred, oder den Eingang, den der Apostel disem Anzug machet, lautet: Oder wüßet ihr nicht, was die Schrift von Helia sagt? Der
Apos

Apostel wil sagen: Die Histori Helia, und was sich zu seinen Zeiten zuge- tragen, sol euch auf das kläreste überzeugen, daß Gott sein Volk nicht gänzlich verstoßen habe, sondern ihme selber etliche nach der Wahl der Gnaden habe überbleiben lassen.

Wir könnten bey dieser Frag des Apostels gewahren: Wie die Schrift dem, der sie weist, auß so manchem Scrupel helffe, insbesonder auch was angehet die Beständigkeit der Gläubigen. Niemand irret in diesem Puncten, als der, so die Schrift nicht weist. Die sagt allenthalben: Der Herr werde es für die Seinigen zum Ende bringen. Er werde sie leiten bis in den Tod. Er wolle ihnen geben das ewige Leben, und sie werden nicht umkommen in die Ewigkeit, und es werde sie niemand reißen auß seiner Hand. Hievon aber haben wir letzt hin ein mehreres geredt, so daß wir uns dermahlen nicht darbey saumen wollen.

Pf. 138: 6.

Pf. 43: 15.

Job. 10: 28.

Wir geben auß dem anderen Puncten zubetrachten den Anzug an und für sich selber. Und da kommt uns vor

II. Theil

A. Die Klag des Propheten. B. Die göttliche ihm hierüber gegebene Antwort.

A. Was angehet die Klag des Propheten, stellet der Apostel selbige vor
a. Insgemein. b. Inbesonder.

a. Insgemein, wann er sagt: Er habe sich mit Gott wider Israel erspracher. Der dann, der sich mit Gott erspracher, war Helias, ein eifriger Prophet, der in den Tagen des Gottlosen Königs Achabs gelebt, und sehr für den Herren, den Gott Zebaoth, geeifferet hat. Diser Helias hat sich mit Gott wider Israel, wider die zehen Stämmen, die von dem Gott Israels abfällig worden, und sich mit grober Abgötterey beslecket hatten, erspracher. Im Grund-Text heisset se, *ἐν τρυχαίνει τῷ Θεῷ κατὰ τὴν ἰσραήλ*. Er hat wider Israel bey Gott dem Herren eine schwere Klag geführt: Er hat sein Gebätt gleichsam zur Straff, und zum Verderben der Israeliten außgeschüttet: Dann wie das Griechische Wort *ἐν τρυχαίνειν*, wann es construiert wird mit dem Wörtlein *ὑπερ* bedeutet jemand vertreten, für jemand das Wort reden. Besiehe Röm. 8: 34. und Hebr. 7: 25. Also hingegen, wann sich bey demselbigen befindet die Griechische Particula *κατὰ*, so heisset es jemand verklagen, wie es die Gelehrten mit vilen Exempeln bescheinet haben. Und so hat Helias das abgöttische Israel vor Gott verklagt, als ein sündliches Volk, das mit Lasteren beschweret ist, als ein verkehrtes Geschlecht: Als Kinder, die auß der Art geschlagen: Die den Herren verlassen, den Heiligen Israels erzörnet, hinden abgetreten.

r. Reg. 19: 10.

Besiehe Oute, de Sacrificiis p. m. 332.

Jes. 124.

Anmerkuna

Worhey wir dann können sehen: Wie vilmahlen die Propheten des Herren

Herrn auch wider das Israel des Herren zu klagen und seufzen genöthiget werden. So war Helias genöthiget, sich mit Gott wider Israel zu ersprechen. Und wie vilmahl lesen wir bey den Propheten, daß sie vor Gott wider das ungehorsame und widerspännige Volk Gottes schwere Klagen abgelegt haben, insonderheit ein Jeremias: Sey eingedenck, o Herr, wie ich vor dir gestanden, das Beste ihrenthalben zureden, und deinen Zorn von ihnen abzuwenden. So übergibe nun ihre Kinder dem Hunger, und fälle sie mit dem Schwert. Verzeihe ihnen ihre Missethat nicht, und ihre Sünden werden von deinem Angesicht nimmermehr aufgetilget werden, sondern vor dir sollen sie strauchlen. Dis thu ihnen zur Zeit deines grimmigen Zorns.

Jer. 18: 10,
21, 23.

Lehrer und Prediger haben ihren Gewalt von Gott empfangen zur Erbauung, und nicht zur Zerströhrung. Sie sollen für das Volk bitten, für den Riß stehen, des Herren Zorn und Grimm mit Gebätt und Seufzen von ihnen abzuwenden trachten, wie ein Moses, ein Samuel, und andere mehr gethan haben. Aber wann die Ungerechtigkeits überhandnimmet, Sünd und Laster dermaassen steigen, daß sie gen Himmel schreyen: So ist sich dann nicht zu verwunderen, wann schon endlich Diener Gottes, die man auf Erden nicht hören wil, ihr Geschrey vor dem Thron Gottes hören lassen, und wider ein abtrünniges Israel sich mit Gott ersprechen: Wann sie dem alleinwüssenden Gott klagen, was sie sonst niemand klagen können, oder dörfen. Solche Gebätt und Seufzen aber zünden dann an das Zorn-Feur Gottes, daß er die Unbill und Beschimpfung, die seinem Wort, und seinen Dieneren angethan worden, rächet.

2. Cor. 10: 8.

1. Sam. 12:
23.

Wir sollen dann, als denen der Herr auch noch treue Propheten erwecket, wohl zusehen, daß wir ihnen mit muthwilliger Ungehorsame und Verwerfung des Raths Gottes wider uns selbst niemahl Anlaß geben, sich wider uns mit Gott zu ersprechen, sondern vilmehr sinnen an die nachdendliche Erinnerung des Apostels: Gehorsamet eueren Führeren und folget ihnen: Dann sie wachen für euerer Seelen, als die da Rechenschafft darsfür geben werden: Auf daß sie dasselbige mit Freuden thun und nicht mit Seufzen: Dann dasselbig wäre euch nicht möglich.

Hebr. 13: 17.

b. Der Apostel stellet demnach die Klage des Propheten vor insbesonder. Er klagt: Herr, sie haben deine Propheten getödet, und deine Altäre haben sie umgegraben, und ich bin allein übergebliben, und sie stellen nach meinem Leben. Die Klage ist zu finden in dem 1. B. der Königen dem 19. Cap. Er hat selbige in der Höle, wo das Wort des Herren zu ihm kommen war,

1. K. 19: 19:
10.

war, nachdem er vor dem Grimm der Jesabel fleuchen müssen, aufgeschüttet. Wobey wir dann zugewahren haben:

α. Bey wem der Prophet seine Klage ablege. β. Die Klage an und für sich selber.

α. Bey wem leget der Prophet seine Klage ab? Bey dem Herren. Herr, sagt er, sie haben deine Propheten getödet, und so fortan. Das Unrecht, das ihme und übrigen Dieneren Gottes angethan worden, klagt er dem Herren, dem allwissenden und gerechten Gott, der die Beläidigungen und Beschimpfungen, die ihnen angethan worden, als die Seinigen aufnimmet, und auch bereitet ist, selbige zu der Zeit und Stund, die ihme gefallen, zu rächen.

Wobey wir dann können sehen: Bey und vor wem wir, wann wir Noth und Untertruckung leiden, unsere Klage ausschütten sollen. Wir sollen sie ausschütten vor dem Herren: Das hat Helias gethan in unserem Text, das haben gethan alle Heiligen, die zu dem Herren gebätten zu gelegener Zeit, und die Güß der grossen Wasseren haben sie nicht erreicht. Darzu vermahnet der Psalmist: *Soffet auf den Herren alle Zeit, liebe Leuth: Schüttet euer Hertz vor ihm auß: Gott ist unsere Zuversicht.* Besiße auch Psalm 55:23. *Es weist wahrren der Herr unsere Noth, eh wir sie klagen: Besiße Offenbarung Job. 2:9. Allein es gefallet ihm, daß wir sie ihme auch selber fürtragen durch gläubiges und einbrünstiges Gebätt, als worauf die Erhörung gesezet: Ruffe mich an, sagt er, in der Zeit der Noth, so wil ich dich erretten, und du solt mich preisen.* Der Kinderen Israels halben sprach Gott zu Mose: *Ich habe gesehen, ja ich habe gesehen, wie mein Volk, das in Egypten ist, übel gehalten wird, und habe ihr Seufzen gehört, und bin herabgestigen, daß ich sie errette: Und in der Gleichnuß von dem ungerechten Richter, und der untergetruckten Witwen sagt der Herr Jesus: Solte Gott seinen Außerwehlten nicht Errettung schaffen, die Tags und Nachts zu ihm ruffen, ob er es gleich verzeucht.* Ich sage euch: *Er wird ihnen Errettung schaffen in Kurzem. Er kan den Seinigen, die in Noth und Untertruckungen zu ihm schreyen, helfen: Dann es ist ihme nichts zuschwehr. Er wil ihnen helfen: Dann er ist reich an inniglicher Anmuthung und ein Erbarmmer. Er weist ihnen zuhelfen: Dann er weist die Gottseligen auß der Versuchung zu erlösen. Solten sie dann nicht ihre Zuflucht zu ihme nehmen?*

Anmerkung
Ps. 32:6.
Ps. 61:9.
Ps. 90:15.
Act. 7:34.
Luc. 18:7, 8.
Jer. 32:17.
2. Petr. 2:9.
Ps. 56:4.

Wann dann auch uns eine Forcht begreiffet, oder wir in mancherley Versuchung betrübet werden, so laffet uns mit Helia dem Herren unsere Noth durch das Gebätt fürtragen, und unsere Stimm in der Höhe

hören lassen. Insonderheit ihm fürtragen die Noth und das Elend, der hie und dort noch so hart beträngten Kirchen Gottes, auß dem Psalm sagende: Erwache, warum schlaffest du, o Herr? Mache dich auf, und verstoß uns nicht ewiglich. Warum verbirgest du dein Angesicht? Vergiffest unsers Elends und Trangs? Dann unsere Seele ist biß in das Rath getruckt, und unser Bauch klebt an dem Erdboden: Mache dich auf, hilff uns, und erlöse uns um deiner Güte willen.

Ps. 44: 24.
27.

ß. Die Klag an und für sich selbst. Herr, sie haben deine Propheten getödet, und deine Altäre haben sie umgegraben, und ich bin allein übergebliben, und sie stellen nach meinem Leben. Er führet hiemit in seiner Klag evn:

α. Theils den gemeinen Zustand der Kirch. β. Theils seinen selbst eigenen Zustand.

α. Der gemeine Zustand der Kirch in den Tagen Heliã war sehr traurig: Des Herren Propheten wurden getödet, und seine Altäre umgegraben.

1. Des Herren Propheten wurden getödet. Das hat fürnehmlich gethan die gottlose Jesabel, das Weib Achabs. Dero wird es aufihren Conto gesezet, daß sie die Propheten des Herren außgereutet und erwürget. Heliã aber rechnet es dem ganzen Israël zu, als die an der Grausamkeit der gottlosen Jesabel ihr Wohlgefallen bezeuget, und dem Baal, um deswillen die Propheten des Herren getödet worden, angehanget.

1. Reg. 18:
4, 13.

2. Des Herren Altäre wurden umgegraben. Umgegraben namlich, daß man sie gänzlich konnte über einen Hauffen werffen. Hier fraget es sich, was wir durch diese Altäre müssen verstehen, zumahlen nach Auf-
erbauung des Tempels ein einiger Gott gefälliger Altar gewesen, auf dem man opfern dörfen, der zu Jerusalem war, und den Achab der König Israels, oder seine gottlose Jesabel nicht umgraben können? Wir antworten hierauf: Durch dise Altär verstehen wir diejennigen, welche die übergeblibene gläubige Israëlitin, zwahr wider Gottes Befehl hin und wider in dem Lande Israels aufgerichtet, und auf denen sie dem wahren Gott geopferet haben, wie wir dann auch in der Histori der Königen Juda oft lesen, daß das Volck noch auf den Höhen geopferet habe, wiewohl dem Herren ihrem Gott: Welches in dem Königreich Israels noch um so vil desto mehr zuentschuldigen war, zumahlen ihnen aller Weg, dem wahren Gott, der seinen Sitz hatte zu Jerusalem, nach seinem Wort und Willen zu dienen, gänzlich verlegert war. Dise Altär haben Jesabel, und die, so ihrer Tyrannen gedienet, umgegraben, dieselben auß Eifer für ihre Abgötterey über einen Hauffen geworffen.

a. Eron. 33:
17.

β. Seinen selbst eigenen Zustand stellet Heliã vor, wann er sagt: Und

ich bin allein übergeblieben, und sie stellen nach meinem Leben. Ich bin allein übergeblieben, sagt Helias, nicht nur unter den Propheten des Herren, sondern auch unter den Bekennern der wahren Religion: Dann was die hundert Propheten belanget, die der fromme Hofmeister Abdias in den Höhlen verstecket, so hat sie Helias eben darum, weil sie sich vor dem Grimm der Jesabel vertriehen mußten, nirgends hin geschäget, oder auch villeicht gesorget, sie seyen in ihre Blut, durstige Hände gefallen. Und wie gienge es diesem einigen Helia? Er muß klagen: Sie stellen nach meinem Leben: Sie suchen auch mich auß dem Weg zuraumen. Difes sagt er, nachdeme er vernommen, Jesabel habe geschworen: Die Götter thuen mir difes und das, wann ich nicht Morgens um diese Zeit deiner Seelen thu, wie einer diser Seelen. Sie verstehet die Propheten Baals, welche Helias mit dem Schwert erwürget hat: Weswegen er sich auch ausgemachet, und gegangen um seiner Seelen willen, sein Leben zu erretten. Wir wollen hier noch ein wenig still halten. Und

1. Rig. 19:2,
3.

Erstlich wahr sehen wir darauß, welches das Loos treuer Dieneren Gottes in diser argen Welt: Difes namlich, daß sie werden verfolget und getödet, und daß man sie aller Orten auß dem Weg zuraumen trachtet. So gienge es ihnen die ganze Zeit des N. T. über: Darum sprach Stephanus zu den Juden: Welchen auß den Propheten haben euere Väter nicht verfolget, und sie haben die ertödet, welche von der Zukunft difes Gerechten vorbin verkündiget haben. Ein gleiches Fatum hatten die Apostel des N. T. wie es dann der Heyland ihnen vorher verkündiget: Er sende sie wie Schaase mitten unter die Wölffe: Ja es werde die Stunde kommen, da ein jeder, der sie töde, meynen werde, er thue Gott einen Dienst daran. Darum sagt auch Paulus in aller Nammen: Ich achte, Gott habe uns für die Geringsten dargegeben, als die dem Tod zugeeignet seyen.

Erste Anmerkung.

Act. 7:52.

Matth. 10:
16.

Joh. 16:2.

1. Cor. 4:9.

Wann wir sehen, daß den Bekümmerten der Wahrheit, insonderheit den Lehrern und Vorstehern der Kirchen hitzig nachgestellt wird, und sie mit Helia zum Tod gesucht werden, wir müssen uns nicht daran ärgeren, sonder eben das ansehen, als ein Kennzeichen der guten Sach. Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen verfolget werden. Besiße auch

2. Tim. 3:12.

Joh. 15:19.
Unsere Widerwärtige in dem Pabstthum setzen zu einem Kennzeichen der wahren Kirch immerwährenden Flor, und irdische Glückseligkeit. Allein, der Heyland hat den Seinigen vorgesagt: In der Welt werden sie Angst haben. Und indem sie die Recht-Bläubigen mit Feur und Schwert verfolget, so verrathen sie sich, daß sie nicht die wahre Kirch, als welche niemahlen verfolget, sondern die abtrünnige und falsche Kirch, als deren Pro-

Joh. 16:33.

Wf. 9: 13.

Wf. 59: 5.

Apoc. 18: 24.

1. Petr. 4: 17.

Zwente An-
merckung.

Apoc. 13: 7.

Zurigaung.

Apoc. 13: 3.

Luc. 1: 32.

Wf. 12: 7.

Matth. 16:
18.

priam es ist, daß sie auf Eifer für ihren Aberglauben die Diener und Prophe-
ten des Herren erwürget, und sie aller Orten auß dem Weg zuraumen trach-
tet. Allein der Gott, der dem Blut nachforschet, wird schon endlich er-
wachen, und ein Einsehen thun. Es wird endlich in Babylon das Blut
der Propheten, der Heiligen, und aller deren, die geschlachtet sind,
gefunden werden. Petrus sagt: Es ist Zeit, daß das Gericht Gottes
ansange von dem Hause Gottes: So es aber zum ersten an uns, was
wird dann das Ende seyn deren, die dem Evangelio Gottes nicht ge-
horsamen. Besiße auch 2. Thess: 1: 6, 7. Wir haben aber über Römer 8.
36. hiervon das mehrere geredet, das wir nun nicht wiederhollen wollen.

Wir sehen demnach, wie etwann eine Zeitlang die falsche Religion über die
wahre triumphiere. In den Tagen des Propheten Heliä hatte die Abgöt-
teren Baals überhand genommen, hingegen wurden die Altäre des Her-
ren umgegraben. So ist es auch ergangen, als der Antichrist in der Kirch
das Haupt empor gestreckt: Der wahre Gottes-Dienst schinne überall ver-
löschen zuseyn: Hingegen hatte jedermann seine Hände zu dem Thron des
Thiers außgebreitet. Das Thier so auß dem Abgrund aufgestigen, hat
einen Krieg wider die Heiligen geführt, und sie überwunden.

Wir müssen nicht grad vermeynen, das seye die wahre Religion, wo vil
sind, die derselbigen beysichtigen: Wo sie mächtig sind, und den Gewalt
in Händen haben. Das seye die wahre Kirch, die vil Könige und grosse
Patronen habe: Dann so wäre in den Tagen Heliä die wahre Kirch bey den
Baaliten gewesen, und nicht bey den Wenigen, die der Herr, wie wir mit
nächstem hören werden, hat überbleiben lassen. Die Papisten verlachen
die Reformierten, darum, daß sie ein kleines Häufflein gegen ihrer grossen
Menge, und wollen ihre Religion, die voll Firtums und Aberglaubens
eben mit dem grossen Hauffen ihrer Anhänger besöhnen: Allein das ist
eben so thoracht, als wann die Baals-Paffen in den Tagen der Jesabel hät-
ten wollen behaupten, sie seyen wahre Diener Gottes, darum daß ihrer vil,
hingegen Heliä der einige, der dem Gott Israels diene. Wir wissen, daß
auß heiligem Gericht Gottes Zeiten sollen kommen, da sich das ganze Erd-
reich ab dem Thier sollen verwunderen. Wir wissen auch, daß der Herr
die Seinigen eine kleine Herd genehet hat. Geb wie auffällig aber die Feind
und Tyrannen diser kleinen Herd sind, und sie wie hungerstottige Leuen zu
verschlingen trachten: Geb wie sie des Herren Altär aller Orten umgra-
ben, und dem wahren Gottes-Dienst den Garauß zumachen trachten, so
wird es ihnen doch nicht gelingen: Der gute Hüter Israel, der nicht schlaf-
fet noch entmucket, wird schon für sie wachen, als der auch verheissen, daß
die Sollen-Porten nichts werden wider sie vermögen: Demselben seye
für das Angehörte Ehr und ewige Kraft, Amen. Die

Die Dritte Predigt.

TEXTUS. Römer XI. v. 4/5.

Aber, was saget ihm die göttliche Antwort? Ich habe mir sieben tausend Mann lassen überbleiben, welche dem Baal keine Knye gebogen haben. Also sind nun auch diser jezigen Zeit etliche nach der Wahl der Gnaden übergebliben.

S Wer alle maassen merckwürdig ist, daß der königliche Psalmist und Prophet David des Herren Bunds- und Gunst- Genossene nennet seine Verborgene. Verborgene werden die Gläubigen genennet, weil sie sind Gottes Eigenthum, und sein verborgener Schatz, welchen man vor Dieben und Räubern verbirget. Er behütet sie wie seinen Aug- Apfel: Er verbirget sie unter den Schatten seiner Flügel vor den Gottlosen, die sie zersthören, vor ihren Feinden, die ihre Seele umschangen. Verborgene mögen aber auch die Gläubige genennet werden, weil sie niemand als allein Gott bekant. Die Welt kennet sie nicht, und das leibliche Aug kan sie von dem Hauffen der Verworfenen nicht unterscheiden. Gott allein kennet die sein sind: Dann er hat sie gezeichnet mit dem Geist der Verheissung, dem Heiligen, und versiglet sie mit demselbigen auf den Tag der Erlösung.

Eingang

Ps. 87: 6

Ps. 27: 6, 9.

1. Job. 1: 17.

2. Tim. 2: 19.

Eph. 4: 30.

Abgelesene Texts Wort sollen uns genugsam überzeugen, daß die Gläubigen, die der Herr ihm selbst abgesonderet hat, seine Verborgene seyen. Als in den Tagen des gottlosen Königs Achab, und seiner Blut durstigen Jesabel die Abgötterey auf das Höchste war gestigen, ist Elias, der heftig um den Herren, den Gott Zebaoth geeifferet hat, auf die kleinmüthige Gedanken gerathen: Es seye um die wahre Kirchen Gottes in Israel gänzlich geschehen: Er sprach in seiner Klage, die er vor dem Herren außgeschüttet: Herr, sie haben deine Propheten getödet, und deine Altäre haben sie umgegraben, und ich bin allein übergebliben, und sie stellen nach meinem Leben. Wie wir dann E. N. hievon letztshin mit mehrerem berichtet haben. Aber der Herr hat in der Antwort, die er ihnen gegeben, gezeiget, er habe unter diesem verdorbenen Hauffen noch seine Verborgene. Die E. N. dißmahl zu erklären folgende Wort lauten; Aber, was sa-

H h

get

get ihm die göttliche Antwort? Ich habe mir lassen sieben tausend Mann etc. Wir können bey selbigen unterscheiden nachfolgende zwey Puncten:

Eintbellung. I. Führet der Apostel eyn die göttliche Antwort, die dem Heliã auf seine wehmüthige Klag gegeben worden.

II. Appliciert er das, was sich in den Tagen Heliã zugetragen auf sein gegenwärtiges Vorhaben.

I. Exill. Erstlich dann führet der Apostel eyn, die göttliche Antwort, die dem Heliã auf seine wehmüthige Klag gegeben worden. Es heißt im Text: Aber, was sagt ihm die göttliche Antwort: Ich habe mir lassen sieben tausend Männer überbleiben etc. Bewahret da widerum:

A. Auf den Eingang, den der Apostel diser göttlichen Antwort machet.

B. Auf die göttliche Antwort selber.

A. Der Eingang, den der Apostel diser göttlichen Antwort machet, lautet: Aber, was sagt ihm die göttliche Antwort? Es hat dann Gott dem Heliã auf seine Klag geantwortet: Dann er ist nicht wie die Götzen der Heyden, von denen David sagt: Sie haben einen Mund und reden nicht. Nicht wie der Baal, dessenthalben unser Prophet Heliã gespottet, zu den Baals-Pfaffen sagende: Ruffet laut, dann er ist ein Gott: Aber er trachtet, oder hat zuschaffen, oder ist über Feld, oder schlafset villeicht, daß er aufwache. Und sie rufften laut, aber es war keine Stimme, noch Antwort, noch Aufmercken da: Sondern er antwortet den Seinigen auf die Stimm ihres Flehens. Besihe Jes. 65:24. Ehmahl hat der Herr den Seinigen unmittelbar göttliche Antwort gegeben. Jez antwortet er uns in und durch sein Wort. Wann wir die heilige Schrift lesen, so fragen wir Gott um Rath, und der Bericht, den sie uns ertheilet, ist nichts anders, als eine göttliche Antwort. Darum sagt der Prophet Jesajas: Wann sie zu euch sagen werden: Fraget Raths die Wahrsager und Zeichendeuter, welche schwäzen und mühlen, so antwortet ihnen: Sol nicht ein Volk seinen Gott Raths fragen? Oder sol man die Todten für die Lebendigen fragen? Und füget hinzu: Welchem aber an Licht manglet, der sehe auf das Gesetz und Zeugnuß, ob die nicht nach diser Meynung reden.

Wir sollen dann das Gesetz und Zeugnuß des Herren lassen seyn unsere Raths-Leuch, und wann uns ein Scrupel in Religions- oder Glaubens-Sachen aufftosset, so sol es alsobald bey uns helfen: Was saget aber die göttliche Antwort? Ist die Frag, ob man Gott allein solle anbeten: Ob Jesus der einig Mittler Gottes und der Menschen; Ob sein Sühn-

Opfer

1. Mof. 18:

27, 28, 29,

1. Mof. 219,
20,

Opfer uns allein von der Schuld der Sünden befreie, oder ob neben demselbigen noch ein ander unblutiges Opfer vonnöthen seye, so sollen wir uns nicht lang umsehen, was der oder diser Lehrer darzu sage, sonder was davon sagt die göttlich Antwort, die in der Schrift enthalten: Dañ das Gesag des Herren ist vollkommen, und machet die Unberichteten weis: Die Befehl des Herren sind richtig, und erfreuen das Herz: Das Gebott des Herren ist lauter, und erleuchtet die Augen: Die Rechte des Herren sind wahrhaft und darzu gerecht.

Rf. 19:2106

Es ist aber merkwürdig, daß es der Apostel Frags-Weise vorstellt: Aber was sagt die göttliche Antwort? Er wil sagen, wir hören, wie Heliä Klage und webere, daß die Kirchen Gottes so sehr verfallen: Daß er unter den Bekennern des Gottes Israels allein übergebliben. Was wollen wir dann daraus schliessen? Wollen wir daraus schliessen, es seye die Kirchen Gottes gänzlich verlohren gegangen? Ach Nein: Laßt uns vilmehr die göttliche Antwort hören, was sie dem Heliä auf seine Klag sage. Was sagt sie ihm aber? Ich habe mir lassen sibem tausend Mann überbleiben, welche dem Baal keine Knye gebogen haben.

B. Welches dann ist die göttliche Antwort an und für sich selbst, bey deren wir zugewahren haben:

a. Zeiget die göttliche Antwort: Es seyen neben dem einigen Heliä noch vil andere übergebliben. b. Beschreibet sie uns dieselbigen et was näher von ihrer wahren Beschaffenheit.

a. Erstlich zeigt die göttliche Antwort: Es seyen neben dem einigen Heliä noch vil andere übergebliben. Ich habe mir, sagt der grosse Gott, lassen sibem tausend Mann überbleiben. Da können wir widerum unterscheiden:

α. Wer die Kirch erhalten. Es hats gethan der grosse Gott, dem seine Kirch, seine Herd, sein Wein-Garten angelegen. Er ist es, der einige von dem verkehrten Haufen absonderet: Darum fraget der Apostel: O Mensch Gottes! wer unterscheidet dich? Thust du es selber, oder thut es nicht vilmehr der grosse Gott? Der ist es, der die Seinigen stärcket, und vor dem Bösen bewahret. Wann des Herren Hand nicht etliche wurde zurück halten, sie wurden mit anderen in gleicher Verwirrung des heillosen Wesens lauffen. Wie dorten der Herr den Apostel Petrum mit seiner Hand erhalten, daß er nicht versunken, da er auf dem Wasser gewandelt: Also ist er es auch, der die Seinigen erhaltet mit der rechten Hand seiner Gerechtigkeit. Er ist mächtig, sie ohne Anstos zu behüten, und für seine Herrlichkeit unsträfflich mit Frolocken zu stellen.

Eant. 8:12

1. Cor. 4:7.

2. Thess. 3:3.

1. Petr. 5:4.

Matth. 14c

Jes. 41:10.

Jud. 9, 24.

Zef. 43/22.

6. Wem er sie erhalten? Die göttliche Antwort lautet: Ich habe mir lassen überbleiben, das ist, nicht nur solche, die, ob sie gleich nicht dir, doch mir bekannt sind, sondern auch zu meinem Dienst, und zu meiner Ehre, wie er dann bey Jesaja sagt: Das Volk, das ich mir erwehlet habe, das habe ich mir auch gestaltet, und dasselbige wird mein Lob auskündigen.

7. Wie vil er erhalten. Er sagt: Ich habe mir lassen sieben tausend Mann überbleiben. Eine gewisse Zahl wird da gesetzt für eine ungewisse, und wil der Herr zu Heliä so vil sagen: Du bildest dir eyn, du sehest im Lande Israël allein mein Diener, und wo es um dich solte geschehen seyn, so wäre es auch auß mit der Israëlitischen Kirch. Aber du findest dich betrogen: Es sind noch vil Diener, die ihre Seelen nicht besüßet haben: Wovon wir nun ein mehrers werden hören, wann wir werden betrachten:

b. Wie uns diese Ubergeliebene etwas näher werden beschriben. Es heist: Ich habe mir lassen sieben tausend Männer überbleiben, die dem Baal keine Anye gebogen haben. Achab, der König Israëls thate, was dem Herren übel gefiel: Dann das war ihm ein geringes, daß er wandlete in Sünden Jeroboams, des Sohns Nebat, (der zwey guldene Bälber aufgerichtet.) Er gieng über das hin, und dienete dem Baal, (welcher der Zidonieren Abgott war,) und batte te ihn an, und richtete dem Baal einen Altar auf, im Hause Baals, welches er ihm in Samaria bauete. Seinem bösen Exempel sind die Israëlitzen häufig nachgefolget, nach dem, das der Lateiner gesprochen: Regis ad Exemplum totus componitur Orbis: Doch war es nicht ein durchgehendes: Gott hat ihm noch vil tausend überbleiben lassen, weche dem Baal die Anye nicht gebogen haben: Disen Abgott und seine Bildnuß nicht verehret und angebätten haben: Haben sie dem Gott Israëls offentlich nicht dörrffen dienen, so haben sie gleichwohl sich auch mit offentlicher Abgötterey nicht besüßet: Hiemit es nicht gemachet, wie die falschen Nicodemiten, welche, wann sie unter den Papisten, welche eben wie die Baals-Diener vor den Götzen niderknien, sich aufhalten, mit machen, und meynen, es habe nichts zu bedeuten, wann sie schon in den äußerlichen Gebarden sich dem abtrünnigen Hauffen gleich stellen, wann nur das Herz gegen Gott aufrichtig seye: Da doch die ersten Christen lieber die allergroßsamste Pein und Marter ausgestanden, als daß sie den Heydnischen Götzen opferen, oder nur eine Hand voll Weibrauch ihnen zu Ehren auf dem Altar anzünden wollen. Wann wir ein unverlezt Gewissen behalten wollen, wir sollen auf keine Weiß noch Weg uns mit der Papistischen Abgötterey besüßeten, sondern uns seyn lassen, Johannes stehe hinder uns, und ruffe uns zu:

1. Reg. 16:
30/31/32.

Ihr

Ihr Kindlein, hütet euch vor den Götzen. Nicht der Baal, oder ein
 anders stummes und tummes Bild, sondern der grosse Gott allein ist es, dem
 wir die Knye biegen sollen. Dann es ist geschriben: So wahr ich leb,
 spricht der Herr: Mir sollen alle Knye gebogen werden: Darum
 vermahnen sich die Gläubige unter einanderen: Kommet, lasset uns an-
 bärten, uns biegen, und niderknien vor dem Herren, der uns gema-
 chet hat: Dann er ist unser Gott, und wir das Volck seiner Weide,
 und die Schaafte seiner Händer.

1. Joh. 5:27

Röm: 14:
11.

Ps. 95:6, 7.

Ehe wir unsere fehrnere Betrachtungen beyfügen, wollen wir zuvor
 Aus dem zweyten Puncten gehen zubetrachten: Wie der Apostel das,
 was sich in den Tagen Heliä zugetragen, auf sein gegenwärtiges Vorha-
 ben zueigne. Er sagt: Also sind nun auch diser jezigen Zeit etliche
 nach der Wahl der Gnaden übergebliben. Wie in den Tagen des Pro-
 pheten Heliä, da es geschlennen, als wann das ganze Jsrael sich mit Abfahl
 vertieffet, und von Gott abtrünnig worden wäre, gleichwohlen noch sibem
 tausend Mann waren übergebliben, welche dem Baal die Knye
 nicht gebogen haben: Also hat es mit eben disem Volck noch eine gleiche
 Bewandtnuß in diser jezigen Zeit: Dann obgleich der größte Theil der
 Juden ungläubig und von Gott verworffen, so hat er doch noch unter die-
 sem ungeschlachteten und verkehrten Geschlecht die Seinige, die da sol-
 ken in der Krafft Gottes durch den Glauben zur Seligkeit bewahret
 werden. Dife nennet der Apostel Übergeblibene, und zwahren Übergebli-
 bene nach der Wahl der Gnaden. Er nennet sie Übergeblibene: Dafi
 obgleich vil tausend vil ^{μυριαδες} der Juden waren, die gläubig wor-
 den, sind doch dieselbige gegen dem grossen Hauffen deren, die verstoffen
 worden, nur zurechnen für etliche übergeblibene: Für etwas weniges.
 Wie dann der Apostel aus Jesaja die Wort angezogen: Wann uns nicht
 der Herr Zebaoth ein weniges, einen Saamen hätte überbleiben las-
 sen, so wären wir wie Sodoma und Gomorrha worden. Er nennet
 sie Übergeblibene nach der Wahl der Gnaden. Da er dann durch die
 Wahl verstehet den ewigen Vorsatz Gottes, etliche auß dem grossen
 Hauffen der Jsraeliten ihme selber abzufonderen, und sie selig zumachen.
 Er nennet sie eine Wahl der Gnaden, weilen Gott, indeme er dise Über-
 geblibene erwehlet, nicht in ihuen einiche Würdigkeit noch Verdienst
 vorgesehen, sondern es allein gethan zum Lob der Herrlichkeit seiner
 Gnade: Wie die sibem tausend, welche in den Tagen Heliä dem Baal
 die Knye nicht gebogen haben, es nicht sich, sondern der Gnade Gottes
 zu danken hatten, als welcher sie durch seine gnädige Vorsehung davon zuruck
 gehalten, und vor dem Abfahl bewahret hat: Welches der Herr damit

II. Thess. 1

1. Petr. 1:25

Act. 2:120

Röm. 9:29

Eph. 1:6

klahr genug an den Tag geleyet, wann er gesprochen: Ich habe mir lassen sibem tausend Mann überbleiben: Ich, der Herr, habe es gethan, der ich thu nach meinem Gefallen: Also waren auch in den Tagen Baals unter den Juden etliche nach der Wahl der Gnaden übergebliben. Es gab deren, welchenicht mit anderen gewichen zum Verderben, sondern geglaubt zur Errettung der Seelen: Welches dann eine Frucht ihrer ewigen Erwehlung war: Dann es glauben, so vil ihro verordnetes sind zu dem ewigen Leben.

Hebr. 10: 39.

Act. 13: 38.

Anmerckung

Auf erklärtem Text behalten wir jetzt summarisch: Daß Gott auch in den verderbtesten Zeiten sein Volk und Kirchen habe, welche ihm, obgleich im Verborgenen, aufrichtig dienen.

Die Tage, in denen der Prophet Helias gelebt, waren böse Tag. Ungerechtigkeit hatte überhand genommen, und die Abgötter, als ein schädliches Unkraut alles überschlagen, so daß es geschinnew, es seye um die Kirch gänzlich geschehen: Gleichwohl hat ihm der Herr sibem tausend Mann überbleiben lassen, welche dem Baal die Knye nicht gebogen haben. Wie groß war die Verderbnuß in der ersten Welt? Die Schrift sagt: Alles Fleisch hatte auf Erden seinen Weg verderbt: Darum sie Petrus die Welt der Gottlosen genennet hat: Gleichwohl hatte Gott noch die Seinigen, die er ihme überbleiben lassen: Nicht nur den frommen Noah samt seiner Haushaltung, sondern auch noch andere, von denen Petrus sagt: Daß sie zwahr nach dem Menschen im Fleisch gerichtet worden: Aber im Geist nach Gott leben. Melchisedec, Job und andere hat der Herr überbleiben lassen under dem Hauffen der Abgötteren. In den Tagen des Propheten Ezechiels, da im Königreich Juda grosse Abgötterey getriben worden, gab es gleichwol deren, die da seufzeten und traureten um aller Greulen willen, die in Jerusalem geschehen. Zur Zeit des Wütrichs Antiochi, hat der Abfahl sehr überhand genommen, wie Daniel darvon geweißaget hat, gleichwohl hatte der Gott Israels noch seine wahre Bekenner, deren die Welt nicht werth war, und welche in Wüstenen; und Bergen, und Klüfften, und Hölenen der Erden irr gegangen. Und wie stünde es um die Jüdische Kirch in den Tagen Christi und der seligen Apostlen? Der Messias, als er im Fleisch erschinen, und den Jüdischen Wein-Garten besichtiget hat, müßte klagen: Wehe mir! Dann ich bin wie einer, der in der Ernd und im Herbst nachsuchet: Da sind keine Trauben mehr zuessen, noch frühzeitige Frücht, nach welchen meine Seele ein Verlangen hat. Es ist kein frommer Mann mehr auf Erden, und kein aufrichtiger under dem Menschen: Der beste unter ihnen ist wie ein Dorn, und der aufrichtigste

Gen. 6: 12.

1. Petr. 2: 5.

1. Petr. 4: 6.

Ezech. 9: 4.

Hebr. 11: 28.

digste wie eine Dorn - Secken: Gleichwohlen waren auch zu derselbi-
gen Zeit etliche, die nach der Wahl der Gnaden übergebliben waren.
Gott hat seiner Kirch verheissen, die Porten der Hölle werden nichts
wider sie vermögen. Es ist hiemit laut diser Verheissung unmöglich, daß
es darzu kommen kan, daß keine wahre Bekenner und Diener Gottes mehr
seyn solten.

Mich. 7. 1. 27
4.Matth. 16. 2
18.

Das gewahren wir wider unsere Widerwärtige in dem Pabstthum,
die da wollen, daß die Kirch immerdar scheinbar seyn müsse, und haben
ihren äußerlichen Glantz, sonst seye sie keine Kirch zunennen. Wir
antworten ihnen: Wir glauben eine Kirch: Der Glaub aber ist de-
ren Dingen, die man nicht sieht. Es kan da und dort eine wahre Kirch
seyn, ob wir sie gleich mit dem äußerlichen Aug nicht sehen können. Es ist
wohl wahr, es vergleichet der Herr die Kirch einer Statt, die auf einem
Berg liget, und nicht mag verborgen seyn? Allein auch eine solche kan
etwan mit Neblen umzogen werden, daß man sie für eine Zeitlang nicht sieht.

Sueignung:

Hebr. 11. 1.

Matth. 5. 14.

Insbefonder kommen sie aufgezozen mit der Frag: Wo unsere Religion
und Kirch vor der Reformation gewesen seye: Allein es ist selbiges gut zu
beantworten. Wir fragen sie hinwiderum: Wo sind die sieben tausend
in Israel, die mit Abgötterey sich nicht beslecket in den Tagen Hellsä, und die
Übergeblibenen nach der Wahl der Gnaden, under den Juden zu Pau-
li Zeiten gewesen? Sie waren unter dem verböferten Hauffen selbst, ob-
gleich Hellsä und Paulus nichts von ihnen gewußt. Also ist unsere Evan-
gelische Kirch vor der Reformation nicht allein in Asia und Africa unter
den Griechen, Armenieren und anderen mehr, welche das Fundament
des Christenthums gehabt, ob sie gleich ungleichen Zeug darauf gebauet,
gewesen außerthalb, sondern auch mitten in dem Pabstthum selbst, welches
eben die Wüste war, in welcher das Weib, nachdem der Drack einen
Wasser - Strohm auß seinem Mund geschossen, sie zu erträncken,
nicht zu Ross oder zu Fuß gezogen, sondern geflogen, und darinnen Gott
das geistliche Israel, seine Auserwehlten, nach seiner allmächtigen Weis-
heit durch geistliche Mittel wunderlich ernehret hat, eben wie er die Kinder
Israels in der Wüste mit leiblichen, jedoch ungewohnten Mittlen ernehret
hat, indem er ihnen ohne säyen und ernden Brot vom Himmel, und
Wasser auß den Felsen gegeben. Ja wir zweifeln nicht, dann daß noch
diser Zeit in Frankreich, in Spannen, in Italien, und anderstwo, da die
Tyranney des Pabsts die Oberhand hat, ihrer vil tausend, wie Wäitzen un-
ter dem Spreur verborgen seyen, die Gott nach der Wahl der Gnaden
ihme überbleiben lassen: Die ist die Grund - Säul der Kirch, und wel-
che in derselben eingeschlossen, die können unmöglich verführt oder verlohren

Apoc. 12. 6.

wer,

werden, sonder bleiben an allen Orten, wo sie immer sind, ein gesegnetes Saamen.

Wir unsers Selths, M. G. sollen bewunderen die unermäßliche Güte Gottes, nach welcher er auch in den verjammertisten Zeiten ihm etliche nach der Wahl der Gnaden überbleiben lasset. Sehen wir gleich, daß da und dort die Verderbnuß in Lehr und Leben groß, wir müssen darum nicht grad alle im Bad aufschütten, villweniger uns von der Kirchen Gottes trennen, sonder gedencken, der Herr könne die Seinigen haben im Verborgenen, welche sich unbesleckt halten vor der Welt. Zusehen sollen wir, daß wir unter denjennigen mögen erfunden werden, welche zu dem Kleinen Häufflein der Uebergebliebenen gehören. Unseren Beruf und Wahl durch fürtrefflichen, heiligen Wandel und Gottseligkeiten bey uns selber vest machen, und unter dem ungeschlachteten und verkehrten Geschlecht, als Liechter in der Welt scheinen, und also zeigen, wir seyen das Zweig seiner Pflanzung, das Werck seiner Hände, dessen er sich rühmen möge. Gnad darzu gebe uns der grosse Gott selber um Jesu Christi willen, Amen.

Jac. 1:27.

a. Petr. 3:

11.

a. Petr. 1:11.

Philipp. 2:

15.

Jes. 60:21.

Die Vierte Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 6.

Ist es aber auß Gnaden, so ist es nicht mehr auß den Wercken: Sonst wurde die Gnade nicht mehr Gnade seyn. Ist es aber auß den Wercken, so ist es nicht mehr Gnade: Sonst wurde das Werck nicht mehr ein Werck seyn.

Eingangs.

Amos. 9:2.

Ihe, ich gebeute, und wil das Hause Israels under allen Heyden schüttlen, wie man mit der Wannnen schüttlet. Und doch sol kein Steinlein auf die Erden fallen. Sind nachdenckliche Wort des Herren bey dem Propheten Amos. Selbige mögen wir nennen ein γλυκύς πικρὸς, ein Bittersuß: Bitter ist es, daß der Herr sagt: Ich wil gebeuten, und wil das Hause Israels under allen Heyden schüttlen, wie man mit der Wanne schüttlet. Das ist geschehen, als der Herr die Wurffschauffel seiner Gerichten zur Hande genommen, und sein Tenn gesauberet hat. Was für eine hefftige Erschütterung dieses gewesen, ist mit Menschen-Zun-
gen

Matth. 3:12.

gen nicht aufzusprechen. Der Heyland hat es kürzlich vorgestellt, wann er gesprochen: Es wird eine grosse Noth ob diesem Lande, und Zorn in diesem Volck seyn. Und sie werden von der Schärffe des Schwerts fallen, und gefänglich unter alle Völcker geführet werden: Und Jerusalem wird von den Heyden getretten werden, bis daß die Zeiten der Heyden erfüllet werden. Süß ist, wann der Herr hinzu süget: Und doch sol kein Steinlein auf die Erden fallen. Mit welchen Gleichnuß, Worten uns dann wird beschriben die unbewegliche Standhaftigkeit der Gläubigen. Die Gläubige sind lebendige Steine, auf Jesum, den Seils-Felsen erbauet. Under allen Welt-Erschütterungen fallen sie nicht auf die Erden: Sie entfallen nicht auß der eigenen Bevestigung, sondern sind wie der Berg Zion, der nicht entwegt wird, und der ewiglich bleibet.

Luc. 21: 24
24.

1. Petr. 2: 5

2. Petr. 3
17.
Pl. 1: 25: 26

Der selige Apostel Paulus, um zum Vorhaben zukommen, lehret uns sehr schön, wie under aller Erschütterung, die Gott mit den Juden vornemen wurde, kein Steinlein sollen auf die Erden fallen. Er hat Eingangs dieses Capitels ihme vorgenommen, die Frag zu beantworten: Ob dann Gott sein Volck habe verstoßen? Und dieses verneinet mit unterschiedlichen Gründen, da er dann auch einen hergenommen von dem, daß sich in den Tagen Heliä zugetragen, in welchen, als der eifrige Propbet vermeynet, er seye allein übergebliben, der Herr ihme zuwüssen gethan: Er habe ihme lassen sibem tausend Mann überbleiben, welche dem Baal die Rnye nicht gebogen haben: Welches der Apostel auf sein Vorhaben also appliciert, daß er gesprochen: Also seyen nun auch dieser jetzigen Zeit etliche nach der Wahl der Gnaden übergebliben, Steinlein, welche nicht sollen auf die Erden fallen.

Auß disen letzten Worten nun zeuhet der Apostel in verlesenen Worten einen nachdenklichen Schluß, sagende: Ist es aber auß Gnaden, so ist es nicht mehr auß den Wercken: Sonst würde die Gnade nicht mehr Gnade seyn. Ist es aber auß den Wercken, so ist es nicht mehr Gnade: Sonst würde das Werck nicht mehr ein Werck seyn. Fürtreffliche Wort, welche aller Betrachtung würdig sind, und welche uns sollen zeigen, wie in dem Handel des Heyls Gnad und Werck sich so gar nicht vermengen lassen. Sie sind, wie man in den Schublen redet, *incompossibilia*. Sie können nicht neben einanderen bestehen. Wir können bey selbigen onderscheiden nachfolgende zwey Puncten:

- I. Zeiget der Apostel, wie die Gnade nicht neben den Wercken.
- II. Wie die Werck nicht neben der Gnade bestehen können.

Eintheilung.

I. Theil.

Erstlich dann zeiget der Apostel, wie die Gnade nicht bestehen könne neben den Wercken: Ist es aber auß Gnaden, so ist es nicht mehr auß den Wercken: Sonst wurde die Gnade nicht mehr Gnade seyn. Bewahret da widerum:

1. Petr. 1:5.

A. Was der Apostel setze. Er sagt: Ist es aber auß Gnaden, (versehe, wie es ist.) Sind unter den Juden etliche nach der Wahl der Gnaden übergebliben, so daß sie bekehret und in der Krafft Gottes durch den Glauben zur Seligkeit bewahret worden sind. Durch die Gnade verkehret der Apostel den geneigten, günstigen Willen Gottes, sich des Elenden, ohne und wider allen seinen Verdienst zuebarmen: Auß welcher Gnade fließen alle die Gnaden-Gaaben, die Gott den Gläubigen mittheilet, und die von dem Apostel die Gaabe durch die Gnade geneuet werden.

Röm. 5:15.

Sach. 3:2.

B. Was er darauß schliesse. Er sagt: Ist es aber auß Gnaden, so ist es nicht mehr auß den Wercken. Haben die Übergeblibenen, die, wie ein Brand auß dem Feuer errettet worden sind, es der Gnade Gottes zu danken, so haben sie es nicht ihrer eigenen Würdigkeit und Verdienst zuzuschreiben. Sie haben es nicht mit ihren Wercken um Gott verdienet, wie die fleischlichen Juden insgemein in denen Gedancken gestanden, daß sie durch ihre eigene Werck vor Gott müssen selig werden.

Röm. 4:4.

C. Was er dessen gebe für einen Grund. Er sagt: Sonst wurde die Gnade nicht mehr eine Gnade seyn. Das ist leicht zufassen. Was auß den Wercken ist, das ist verdienet: Dann dem, der die Wercke thut, wird der Lohn nicht nach der Gnade, sondern als ein Schuld zugerechnet: Hingegen schliesset die Gnade alle eigene Würdigkeit und Verdienst auß, so daß, was jemand auß Gnaden geschibet, ihm ohne seinen Verdienst geschiehet. Wo die Gnade statt hat, können keine Werck Platz finden; was man einem um seiner Wercken willen gibet, wie man dem Tagelöhner, der im Schweiß seines Angesichts den ganzen Tag über gearbeitet hat, seinen Lohn gibet das ist man ihm schuldig. Was man aber einem schuldig ist, das gibt man ihm nicht auß Gnaden, so daß der Apostel wohl mögen schliessen: Ist es aber auß Gnaden, so ist es nicht mehr auß den Wercken: Sonst wurde die Gnade nicht mehr eine Gnade seyn.

II. Theil.

In dem anderen Puneten zeiget der Apostel, als in einem Gegensatz, wie die Wercke neben der Gnade nicht bestehen können. Er sagt: Ist es aber auß den Wercken; ist die Erwehlung, der Beruf, die Erhaltung und ewige Seligkeit, auß Verdienst der Wercken, wie die Juden in den thorahten Gedancken gestanden, als die es nicht auß dem Glauben, sondern auß den Wercken des Gesetzes gesucht, und ihre eigene Ge-

Röm. 9:32

recht

Rechtigkeit aufzurichten getrachtet haben, so ist es nicht mehr Gnade: Röm. 10: 8.
 Wo Werck sind, da wird die Gnade ausgeschlossen: Der Grund ist:
 Sonst würde das Werck nicht mehr ein Werck seyn. Der Schluß
 des Apostels ruhet darauf, daß keine Werck jemand vor Gott gerecht ma-
 chen können, als die, so vollkommen sind: Dann das Gesetz verheißt kei-
 nen Lohn, als dem, der dasselbige vollkommenlich haltet. Es erforderet
 eine Liebe zu Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und
 von ganzem Vermögen, und verfluchet hingegen den, der nicht in Matth. 23
 allem dem bleibet, das geschriben ist in dem Buch des Gesetzes, daß 27.
 er es thue, so gar daß Jacob sagt: Wer in einem fehlet, der ist in al- Deutr. 27.
 lem schuldig worden. 26.
 Wo hiemit die Gerechtigkeit, oder das Recht Jac. 2: 10.
 zu dem ewigen Leben, auß solchen Wercken herrühret, dadurch wird die
 Gnade umgestossen: Dann die Gnade schencket etwas, das Gott dem
 Menschen nicht schuldig ist: Was hingegen auß den Wercken ist, das ist
 etwas, das Gott Kraft seines Bunds, und seiner Verheißung dem Men-
 schen schuldig ist. Und hat hiemit der Apostel abermahl mit Recht mögen
 schließen: Ist es aber auß den Wercken, so ist es nicht mehr Gnade:
 Sonst würde das Werck nicht mehr ein Werck seyn.

Auß disen erklärten Worten wollen wir nun mit einander diese Haupt- Anmerkung
 Lehr behalten: Daß die Gnade Gottes, und der Verdienst der Wer-
 cken im Handel des Heils nicht neben einander bestehen mögen,
 sondern eins durch das andere ausgelähret und aufgehoben werde.
 Das ist, was der Apostel uns mit klaren Worten sagt in unserem Text.
 Wir wollen diesem Lehr: Satz etwas weittläuffiger nachdenken. Und wahr-
 ren vorderist abheben den einten und anderen verkehrten Schluß, den man
 auß den Worten des Apostels machen möchte: Demnach die Sach selbst
 etwas genauer einsehen.

Wann wir lehren, daß es sich in dem Handel des Heils nicht lasse Gnad
 und Werck mit einander vermengen, so möchte jemand gedencken ob dann
 nicht dardurch der Fleiß der guten Wercken aufgehoben werde. Fasse zur
 Antwort: Ach Nein: Der Apostel hat sich im 6. Capitel diser Epistel er-
 eiseret wider die, die den verkehrten Schluß gemacht, man dürffe in der
 Sünd verharren, auf daß die Gnade desto überflüssiger werde. Röm 4: 2.
 Werden gleich die guten Werck, als unzulänglich, damit das ewige Leben
 um Gott zu verdienen, im Handel des Heils verworffen, maassen, wann
 wir alles gerhan haben, was uns befohlen ist, wir noch sind unnütze
 Knecht, so werden sie doch nicht aufgehoben, in so fehrn sie betrach. t wer- Luc. 17: 10.
 den, als Gottes Werck in uns, wodurch wir unseren Beruf und Wahl 2. Petr. 1: 10.
 bey uns vest machen. Der Apostel lehret uns das sehr schön in der Epi-
 stel

stel an die Epheſer; dann nachdem er geſprochen: Auß Gnaden ſeyt ihr ſelig worden durch den Glauben, und daſſelbige nicht auß euch. Es iſt eine Gaabe Gottes: Nicht auß den Wercken, damit ſich nicht jemand rühme füget er unmittelbar hinzu: Dann wir ſind ſein Geſchöpft, erſchaffen in Chriſto Jeſu zu guten Wercken, zu welchem uns Gott zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln ſollen. Ja es iſt ſo ſehen, daß die Gnade die Werck als vergeblich und unnothwendig aufhebe, daß der Apoſtel vilmehr ſagt: Die heilsame Gnade, die uns erſchinnen iſt, unterweiſe uns, daß wir die Gottloſigkeit, und die weltlichen Gelüſte verlaugnen, mäſſig, gerecht und gottſeliglich in der jezigen Welt leben, und warten auf die ſelige Hoffnung und Erſcheinung der Herrlichkeit des groſſen Gottes, und unſers Heylands Jeſu Chriſti: Der ſich ſelber für uns gegeben hat, daß er uns erlöſte von aller Ungerechtigkeith, und reinigte ihm ſelber ein eigenthümlich Volck, das da eifrig wäre zu guten Wercken.

Widerum möchte jemand gedencken: Wann es auß Gnaden iſt, und nicht auß den Wercken, ſo iſt es umſonſt, daß man Gott diene, und was nützet es, daß man ſeine Ordnungen halte, und ſchwartz bekleidet einhergehe vor dem Herren der Heerſchaaren? Diſen verkehrten Schluß machen die Gottloſen bey Malachia, um andere dadurch in dem Lauff der Gottſeligkeit aufzuhalten. Aber die, ſo den Herren fürchten, führen ganz eine andere Sprach. Sie ſagen: Der Herr mercket doch darauf und höret es. Es wird auch vor ihm ein Denck Zedel geſchriben denen, die den Herren fürchten, und an ſeinen Nannen gedencken. Zu den Einwohnern Juda ſprach der Prophet Maria: Ihr aber ſeyt ſtarr, und laſſet euere Hände nicht laß werden: Dann euer Werck hat ſeinen Lohn. Wer des Herren Gebott haltet, der hat groſſen Lohn. Beſiße auch Röm. 2:7. Je trefflicher einer iſt im heiligen Wandel und Gottſeligkeiten, und darreicht im Glauben die Tugend ꝛc. Je mehr kan er ſich verſichern, daß ihm der Eingang in das ewige Reich unſers Herren und Heylands Jeſu Chriſti reichlich werde dargereicht werden.

Wann wir dann ſagen, (damit wir nun die Sach ſelber genauer einſehen,) daß im Handel des Heyls die Gnade Gottes, und der Verdienſt der guten Wercken nicht neben einander beſtehen mögen, ſo wollen wir, gemäß der Schrift, einfältig lehren, daß wir unſer ewig Heil und Seligkeit nicht dem Verdienſt unſerer Wercken, ſondern allein der pur lauterer Gnade Gottes zudanken haben, zuſolg dem, daß der Apoſtel ſagt: Nicht um der Wercken willen der Gerechtigkeit die wir gethan haben, ſondern nach ſeiner Barmherzigkeit hat er uns ſelig gemacht.

Ephe. 2:8, 9,
10.

Tit. 2:11
14.

Mal. 3:14,
15, 16.

Ps. 19:12.
a. Cron. 15:
7.

a. Pet. 3:
10.

a. Pet. 1:
11.

Tit. 3:5.

Die Gnade Gottes thut alles. Sie ist der Anfang, das Mittel und das Ende, und hat der heilige Kirchenlehrer Augustinus wohl gesprochen: Die Gnade Gottes ist in kein Weg Gnade, wann sie es nicht in allweg ist. Was wir sind, haben wir alles dem Gott aller Gnaden zu danken, und muß ein jeder mit dem Apostel sagen: Durch Gottes Gnade bin ich das ich bin.

1. Petr. 5
10.1. Cor. 15
10.

Auß Gnaden hat uns Gott erwählt: Dann Gnade ist es, daß da wir alle gleich zertreten lagen in unserem Blut, er zu uns gesprochen: Du sollt leben, ja du sollt in deinem Blut leben: Welches der Apostel in dem 9. Capitel diser Epistel mit dem Exempel Jacobs und Esau herrlich dargethan. Besiehe Röm. 9:11:16. Und an seine Eybeter schreibt er: Gebenedeyet sey Gott und der Vatter unsers Herren Jesu Christi, der uns mit allerley geistlicher Benedeyung in den Himmlen in Christo gebenedeyet hat: Wie er uns dann in demselbigen vor der Grundlegung der Welt erwählet hat, daß wir heilig und unsträfflich vor ihm in der Liebe seyen: Als er uns vorhin verordnet hat zur Rindschafft durch Jesum Christum in ihm selbst, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lob der Herrlichkeit seiner Gnade.

Ezech. 16:6

Eph. 1:3
5.

Auß Gnaden berufft uns Gott, welches Paulus uns lehret mit disen klaren Worten: Gott hat uns heilig gemacht, und beruffen mit einem heiligen Beruff, nicht nach unseren Wercken, sondern nach seinem Fürsatz und Gnade, die uns in Christo Jesu vor den Zeiten der Welt gegeben ist. Besiehe auch 1. Cor. 1:26, 29. Mercklich, warum Gott in seinem Beruff also gefahren: Auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühmen möchte.

2. Tim. 1:9

Auß Gnaden spricht er uns gerecht: Dann wir haben alle gesündigt, und manglen der Ehre Gottes: Werden aber ohne Verdienst gerecht gesprochen durch seine Gnade, durch die Erlösung, welche in Christo geschehen ist, welchen Gott zu einem Gnaden-Stuhl verordnet hat durch den Glauben in seinem Blut. Besiehe auch Tit. 3:6, 7.

Auß Gnaden machet er uns lebendig auß dem Tod der Sünden: Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit, hat uns durch seine grosse Liebe, mit deren er uns geliebet hat, da auch wir in Sünden tod waren, mit Christo lebendig gemacht: Auf daß er in den zukünftigen Zeiten die fürtreffliche Reichthüm seiner Gnade in der Gütigkeit gegen uns durch Jesum Christum erzeigete.

Röm. 3:23
24, 25.

Auß Gnaden heiligt uns Gott. Er würcket in uns das Wollen, und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Er bereitet uns völlig zu allem guten Werck, zuthun seinen Willen, und schafft in

Eph. 3:4, 5
7.

Hebr. 13:21. uns was vor ihm gefällig ist, durch Jesum Christum. Liebe, Freud; Frid, Langmüthigkeit, Gütthätigkeit, Gütigkeit, Glaub, Sanfft-
 Gal. 5:22. müth, Enthaltung seiner selbst, sind Frücht, die nicht wachsen in unse-
 Hof. 14:8. rem Garten, sonderen sind Frücht des Geistes: Darum sagt Gott: Deis-
 ne Frucht ist auß mir gefunden worden.

Auß Gnaden behütet uns Gott vor Anstoß auf dem Weg der Sel-
 ligkeit. Er ist es, der uns stärcket, der uns hilffet, der uns auch er-
 haltet mit der rechten Hand seiner Gerechtigkeit. Darum sagt der
 1. Joh. 4:10. Apostel: Der aber uns mit euch in Christum bevestnet, und uns ge-
 salbet, ist Gott: Der uns auch besiglet, und den Saft, Pfenning
 2. Cor. 1:21, des Geistes in unsere Herzen gegeben hat.
 22.

Auß Gnaden wil er uns endlich ewig herrlich machen: Dann die
 Gnade Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserem Her-
 1. Tim. 6:23. ren: Als welcher bey Johanne gesprochen: Ich gib meinen Schaafen
 das ewige Leben, und sie werden nicht umkommen in die Ewigkeit,
 und es wird sie niemand auß meiner Hand reißen. Da nun mögen
 1. Job. 10:28. wir unter alles und jedes, was wir bisdahin geredet haben, die Wort des
 Apostels setzen, und sagen: Ist es aber auß Gnaden, so ist es nicht
 mehr auß den Wercken: Sonst wurde die Gnade nicht mehr Gna-
 de seyn. Ist es aber auß den Wercken, so ist es nicht mehr Gnade:
 Sonst wurde das Werck nicht mehr ein Werck seyn. Entweder
 muß man alles der Gnade, oder alles dem Werck zu schreiben: Dann bey-
 de lassen sich nicht mit einanderen vermengen: Nun aber ist das erstere, und
 nicht das letztere die beständige Lehr der Schrift.

Zusignung. Urtheilet auß disem: Ob unsere oder der Papisten Religion die wah-
 re Religion seye. Wir schreiben alles zu der Gnade Gottes. Sie
 hingegen wollen auß gut Pharisaisch die Gnade Gottes, und ihre
 eigene Werck mit einanderen vermengen: Ja disem mehr zuschreiben,
 als jenner. Oder, wo man die Erwehlung den vorbergehenden guten
 Wercken, die Lebendig- und Heiligmachung den Kräften des freyen Wil-
 lens, die Gerecht- und Seligmachung eigenen Verdiensten zuschreibet,
 heißt das nicht die Gnade Gottes außlahren, und seine Kräfte zu ei-
 nem Gott machen? Da aber mögen wir mit dem Apostel fragen: Ist
 es auß den Wercken, so ist es nicht mehr Gnade: Sonst wurde
 das Werck nicht mehr ein Werck seyn. Anderstwo schreibet er: Ihr
 1. Gal. 5:4. seyt von Christo abgeschaffet, die ihr durch das Gesetz woller ge-
 recht gesprochen werden. Ihr seyt von der Gnade abgefallen.

Weil wir wissen, daß es in dem Handel des Heils sich nicht laffet
 Gnad und Werck unter einanderen vermengen, sollen wir sorgfältig zuse-
 hen, daß wir niemahlen unserem eigenen Fleiz opferen, und unserem

Barn räucherer, und meynen, unsere Hände habe uns geholffen, sondern sinnen an die Wort des Apostels: O Mensch! wer onderscheidet dich? Was hast du aber, das du nicht empfangen habest? So du es aber auch empfangen hast, was rühmest du dich, ob du es nicht empfangen hättest? Erkennen sollen wir, daß wir nichts seyen, nichts haben, nichts vermögen, als was die Gnade Gottes in uns gewürcket hat. Sind wir stark im Glauben, einbrünstig in der Liebe, frölich in der Hoffnung, unsträfflich in der Heiligung, wir sollen wohl uns das nicht selber zuschreiben, sondern vilmehr mit der Kirch sagen: Nicht uns, nicht uns, o Herr, sonder deinem Namen gib die Ehre, um deiner Gnad und Wahrheit willen: Erkennet, daß der Herr der Gott ist! Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst zu seinem Volk, und zu Schaafen seiner Weide. Uns sollen wir vor unserem Gott außlähren, damit er uns mit seinen Gnaden: Gaaben erfülle: Uns selber verlaugnen, damit er uns für die Seintigen erkenne: Uns vor ihm demüthigen, damit er uns zu seiner Zeit erhöhe. Ihne sollen wir bitten, daß er, als der da mächtig ist, alle Gnade in uns wolle überflüssig machen, und uns mit seiner Gnade, als wie mit einem Schilt wolle beschirmen. Haben wir Mangel an irgend einer Gaab, wir sollen sie bey dem Segen-vollen Gott suchen, als auß dessen Völle wir empfangen Gnad um Gnad: Deswegen mit Freyheit: Redens hinzu nahen zu dem Thron der Gnaden, auf daß wir Barmherzigkeit empfaben, und Gnade finden zur Hülff in rechter Zeit. Ja, o Herr, wir erkennen, daß alles, was du an uns thust, lauter Gnade seye. So gedencke dann unser nach der Gust, die du gegen deinem Volk hast: Suche uns heim mit deinem Heil, daß wir die Wohlfahrt deiner Außerwehlten sehen mögen: Daß wir uns rühmen mögen mit deinem Erb.

Zum Beschluß können unsere Texts: Wort auch noch dienen zu einem herzlichem Trost, angsthaften, und um ihr ewiges Heil bekümmerten Herzen: Die klagen etwan, sie können dem Reich der Himmlen nicht anthun einen so heiligen Gewalt, wie sie gern wolten: Nicht ihr Heil würcken mit Forcht und Zitteren, wie sie wünschten: Das Wollen haben sie wohl, aber das Würcken des Guten finden sie nicht. Sie besorgen deswegen, sie möchten dahinten bleiben, und das fürgesetzte Ziel, das Alleinod der Verüffung Gottes von oben herab, nicht erreichen. Allein habet gut Herz ihr Traurige in Zion. Euere Sorgfalt ist eine Gott wohlgefällige Sorgfalt, die Salomon rühmet, wann er sagt: Wohl dem, der allezeit in der Forcht behursam ist. Wißet aber das zu euerm Trost, daß ihr euere Seligkeit nicht durch euere eigene Werck müßet erlangen,

Hab. 1:16.
Jud. 7:2.

1. Cor. 4:7.

Ps. 115:1.

Ps. 100:2.

1. Petr. 5:6.

2. Cor. 9:2.

Ps. 5:13.

Job. 1:16.

Hebr. 4:16.

Ps. 106:4, 5.

Philipp. 3:

12.

Röm. 7:18.

Hebr. 4:1.

Philipp. 3:

14.

Vrov. 28:19.

langen, sonder, daß euch Gott das ewige Leben um Christi willen auß Gnaden wolle schencken. Ist es aber auß Gnaden, so ist es nicht auß den Wercken: Sonst würde die Gnade nicht mehr Gnade seyn. Weil ihr euere Unvollkommenheit de- und wehmüthig erkennet, zu dem theuren Verdienst euers Heilands euere Zuflucht mit lebendigem Glauben nemmet, so wird Gott nicht mit euch handeln nach eueren Sünden, und euch nicht vergelten nach eueren Missethaten. Euch nicht ansehen in eueren Schwachheiten, sondern ansehen die vollkommene Gehorsame seines Sohns, der für euch gelitten, und euch das ewige Leben erstritten hat. Euch giltet dann das Trost- Wort: Wo die Sünde überflüssig, da ist die Gnade noch vil überflüssiger worden. Was euch noch an der Heiligung manglet, das wird er selber für euch zum End bringen, und das gute Werck, das er in euch angefangen, auch vollenden auß den Tag Jesu Christi. Ihm seye Ehr und ewige Krafft, Amen.

Pf. 103: 10.

Röm. 5: 20.

Pf. 138: 8.

Philipp. 1: 6.

Die Fünfte Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 7.

Was dann? Das Israel gesucht hat, das hat es nicht erlanget: Die Wahl aber hat es erlanget: Die übrigen aber sind verhartet worden.

Eingang.
Sprüchw.
12: 14.



Pf. 1: 6.

Deutr. 29:
19.

Es ist ein Weg, den die Menschen für den rechten halten, und sein Ende führet doch zum Tod. Sind Wort des weisen Salomons. In denselbigen redet er von dem Weg eines Menschen, von seiner Lebens-Manier, von seinem Thun und Lassen, als welche vilmahlen in der Schrift einem Weg verglichen werden. David gedencket des Wegs der Gerechten, und des Wegs der Gottlosen. Dann gleichwie jeder Weg irgends wohin führet, also setzen ihnen die Menschen in ihrem Thun vor einen gewissen Zweck. Nun sagt Salomon: Es seye ein Weg, den die Menschen für den rechten halten. Sie meynen, entweder auß Unwissenheit, oder auß Eigenliebe, oder auß Verleckerung der Begierden und mancherley Wollüsten, sie seyen auß dem rechten Weg begriffen, wie dann Moses von solchen redet, die sich selber segnen in ihren Herzen, und sprechen: Ich wird Friden haben, wann ich schon wandle, wie es mein Hertz geluster. Aber höre, was Salomon darzu sagt: Sein Ende führet doch zum Tod. Nicht zum leiblichen Tod, dann das ist der

der Weg aller Welt, den die Frommen sowohl als die Gottlosen wand-
 len müssen, sonder zu dem ewigen Tod, der in einer ewigen Scheidung von
 Gott dem höchsten Gut bestehet, und in einer Verstoßung von dem An-
 gesicht des Herren, und der Herrlichkeit seiner Stärke.

Den Israeliten, als seinem eigenthümlichen Volck, hat der Herr sei-
 ne Wege kund gethan. Besihe Psalm 147:19,20. Diß war der Weg
 des Glaubens, der Weg der Gerechtigkeit, auf welchem Abraham und
 alle Gläubige, so zuvor auf Christum gehoffet haben, einhergewand-
 let, und durch welchen sie nicht nur Zeugnuß überkommen, daß sie ge-
 recht seyen, sondern auch Ruhe gefunden für ihre Seelen: Aber dieses
 Wegs hat der fleischliche Hauffen der Israeliten verfehlet. Sie erwählten
 ihnen einen anderen Weg, den sie für den rechten hielten, und dessen
 End doch zum Tod führete. Was sie hätten sollen suchen auß dem
 Glauben, das suchten sie als auß den Wercken des Gesetzes. Sie
 suchten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten: Welches dann ihnen
 den Weg zu der seligen Gemeinschaft Gottes gänglich verleget, und sie in
 einen Seelen-gefährlichen Labyrinth geführt hat.

Das leget uns der Apostel vor in den E. A. vorgelesenen Worten. Er
 hat bißdahin gezeigt, Gott habe sein Volck, die Juden, nicht gänglich
 verstoßen. Ihre Verstoßung seye nicht durchgehend und allgemein,
 welches er dann nicht nur mit seinem selbst eigenen Exempel erweisen, sonder
 auch fürnehmlich mit dem, das sich in den Tagen des Propheten Heliä zu-
 getragen, wie dazumahl, obgleich Hellas vermenyt, er seye allein über-
 geblieben, gleichwohlen noch Gott ihme lassen sibem tausend Mann
 überbleiben, welche dem Baal die Nyne nicht gebogen haben: Also
 seyen nun auch diser jetzigen Zeit, unter dem ungeschlachteten und
 verkehrten Geschlecht der Juden, etliche nach der Wahl der Gnaden
 übergeblieben.

Jetzt machet der Apostel dem ersten Stück, daß die Verstoßung der Ju-
 den nicht durchgehends, oder allgemein, einen summarischen Schluß, und
 zeigt, es seyen freylich noch etliche under den fleischlichen Juden nach
 der Wahl der Gnaden übergeblieben, wiewohl der größte Theil von
 ihnen dem Gericht der Verstoßung übergeben worden, welches er in den
 folgenden Versen mit Anzug unterschiedlicher Schrift-Orten beweisen
 wird.

Die E. A. dismahlen vorgelesene Texts- Wort lauten hievon also:
 Was dann? Daß Israel gesucht hat, das hat es nicht erlangt:
 Die Wahl aber hat es erlangt: Die übrigen aber sind verhartet
 worden. Wobey wir dann mit einanderem zubedencken haben:

Att

Die

Eintbeilung.

I. Die Frag des Apostels.

II. Seine hierüber gegebene Antwort.

I. Theil.

Die Frag des Apostels lautet kürzlich: Was dann? Was wollen wir zu dem ganzen Handel sagen? Oder was wollen wir noch vil darzu thun? Es ist mir noch wie zuvor, daß Gott sein Volk nicht verstoßen habe. Diß werdet ihr wohl können begreifen, wann ihr werdet einen vernünftigen Unterscheid machen zwüschen denen, die Gott unter diesem Volk ihm noch überbleiben lassen, und zwüschen denen, welche er in einen verkehrten Sinn dahingegeben. Jenne, und nicht diese sind es, von denen man auß Jesaja kan sagen: Adamm wird man die Ubergesbliebenen in Zion, und die übrigen zu Jerusalem heilig nennen, nämlich alle, die zu Jerusalem unter die Lebendigen geschriben seyn werden, wie nun auß der Antwort des Apostels mit mehrerem erhellen sol.

Jes. 4: 5.

II. Theil

Bey derselbigen können wir unterscheiden:

A. Was der Apostel rede von Israël insgemein. B. Was er rede von unterschiedlichen Hauffen dieses Volks insbesonder.

A. Was redet der Apostel von Israël insgemein? Er sagt: Das Israël gesucht hat, das hat es nicht erlangt. Es redet dann der Apostel von Israël, von dem Jüdischen Volk, welche waren das Israël nach dem Fleisch, aber nicht das Israël Gottes: Der Saamen Abrahams, aber die nicht in den Fußstapfen ihres Vatters Abrahams einhergewandelt. Diß Israël hat etwas gesucht, aber es nicht erlangt. Was dann? Sie suchten die Gerechtigkeit, das Heil und die ewige Seligkeit, und zwahren nicht nur obenhin, sonder mit großem Eifer und Ernst: Aber sie suchten es nicht recht, nicht auß dem Glauben an den Herren Messiam, sondern durch die Werck des Gesetzes: Deswegen haben sie auch, was sie gesucht, nicht erlangt. Ist eben was der Apostel im 9. Capitel diser Epistel gesprochen: Was wollen wir dann sagen? Das, daß das Israël nach dem Gesetz, das nach der Gerechtigkeit gestellt, zum Gesetz der Gerechtigkeit nicht kommen. Warum? Darum, daß sie es nicht auß dem Glauben, sondern als auß den Wercken des Gesetzes suchten. Und im 10. Capitel sagt er: Sintemahl sie die Gerechtigkeit Gottes nicht erkennen, und ihre eigene Gerechtigkeit suchen aufzurichten, sind sie der Gerechtigkeit Gottes nicht unterthänig.

Röm. 9: 37,
32.Röm. 10. 3.
Anmerkung

Wobey wir dann können sehen: Wie vergeblich sich diejennigen bemühen, welche durch ihre eigene Werck wollen selig werden. Was sie suchen, das erlangen sie nicht. So glenge es dem alten Israël. Es suchte auß den Wercken gerecht und selig zuwerden, aber es hat weit zu kurz geschossen. Ich weiß, sagt Job, daß der Mensch gegen Gott ver-

verglichen, nicht gerecht seyn mag. Wann er mit ihm zanken wolte, könte er ihme unter tausend nicht auf eins antworten. Der Pharisäer in dem Tempel hat dem Herren seine guten Werck vorgezelet, wie er nicht seye, wie andere Menschen, nicht ein Räuber, ein Ungerechter, ein Ehebrecher, aber er ist ungerechtfertiget heimgegangen in sein Haus: Dann nachdem die Sünd in die Welt eingegangen, wird durch die Werck des Gesatzes kein Fleisch vor Gott gerechtgesprochen werden: Darum hatte David: Herr, gehe nicht in das Gericht mit deinem Anecht, dann vor dir wird kein lebendiger für gerecht erkannt werden: Dann wann der Herr die Sünden rechnen wolte, wer wurde vor ihm bestehen? Suchen selig zuwerden, ist loblich und ruhmblich. Es ist das einig notwendige: Aber wer das sucht, der muß es recht suchen. Der geistliche Wandersmann muß nicht nur forschen nach dem Zibl, sondern auch nach der Weis und Manier, die zum Zibl führet. Er muß auf seinem Lauff-Bahn also lauffen, daß er es erlange. Und da zeiget uns die Schrift disen richtigen Weg, daß einer mit Verlaugnung seiner eignen Gerechtigkeit in Christo trachte erfunden zuwerden, als der nicht habe seine Gerechtigkeit auß dem Gesatz, sondern die durch den Glauben Christi ist: Namlich die Gerechtigkeit, die von Gott kommt im Glauben. Darum sprach dorten Paulus zu den Juden zu Antiochia: So seye nun euch, ihr Männer Gebrüder, kund, daß euch durch disen (durch Jesum) die Verzeihung der Sünden verkündiget wird. Und daß ein jeder, der da glaubt, von allem dem, davon ihr durch das Gesatz Moses nicht möchtet gerechtgesprochen werden, durch disen gerechtgesprochen wird. Wer auf diesem Weg die Gemeinschaft Gottes sucht, der wird gewiß nicht fehlen: Dann es ist geschrieben: Der Gerechte wird auß dem Glauben leben.

Wie wir dann ernstlich darnach sollen stellen, daß wir mögen selig werden, also sollen wir die Seligkeit, samt ewiger Herrlichkeit auf eine rechte Weise suchen. Und da seye fehrn von uns, daß wir jemahlen auf die thörichten Gedanken verfallen, als ob wir durch unsere eigene Werck die Seligkeit müssen erlangen: Das war den Juden der Stein des Anstossens, und ein Ursach, daß sie das, was sie gesucht, nicht erlangten. Ihr seyt von Christo abgeschaffet, die ihr durch das Gesatz wollet gerechtgesprochen werden: Ihr seyt von der Gnade abgefallen. Wollen wir recht suchen, so lasset uns vorderist erkennen, daß wir uns der ewigen Seligkeit durch unsere Sünden verlurztiget gemacht. Unsere anerböhrne Verderbnuß herzlich betrauren und bewäinen, und mit der Kirch sagen: Wir alle sind wie ein unrein Ding, und alle unsere Ge-

Job. 9: 2, 6

Luc. 18: 11 f
14

Röm. 3: 20

Ps. 143: 2

Ps. 130: 8

Röm. 1: 17

Act. 13: 38 f
39

Gal. 2: 4

Gal. 5: 4

rechtfertigten sind wie wüste Lumpen. Laßt uns demnach nach dem Heyl und der Gerechtigkeit, die in Christo Jesu allein wird gefunden, herzlich hungern und dürsten, nicht anders, als ein Hirsch schreyet nach den Wasser-Flüssen. Zu Muth sol uns seyn, wie den Gläubigen bey Paulo, welche gesprochen: Dieweil wir wissen, daß der Mensch auß den Wercken des Gesetzes nicht gerechtgesprochen wird, sondern nur durch den Glauben Jesu Christi, so haben auch wir in Christum geglaubt, auf daß wir auß dem Glauben Christi, und nicht auß den Wercken des Gesetzes gerechtgesprochen wurden: Darum daß auß den Wercken des Gesetzes kein einiches Fleisch wird gerechtgesprochen werden.

Alsdann werden wir nicht umsonst suchen: Maassen der Herr zu dem Hause Israel niemahlen gesprochen: Suchet mich umsonst, sonder was wir suchen finden. Erkennen wir, daß wir irr gehen wie verlorne Schaaf, so wird der Herr, der verheissen, er wolle selbst dem Verlohrnen nachfragen, uns suchen und selig machen. Suchen wir unsern Trost allein in seinem theuren Verdienst, und in seiner vor Gott ewig gültigen Gerechtigkeit, so wird er auch seine Gerechtigkeit über uns zeuhen: Dann selig sind, die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit: Sie werden ersättiget werden. Wir werden dann mit der Kirch getroßt können sagen: Ich freue mich im Herren und meine Seele frolocket in meinem Gott: Dann er wird mir anzeuhen die Kleider des Seils, und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit bedecken.

B. Wir gehen zu bedencken, was der Apostel von zweyen unterschiedlichen Häuffen des Volcks Israels rede insbesonder. Er gedencket

a. Der Auserwehlten in diesem Volck. b. Der Verworfenen.

a. Der Auserwehlten gedencket er, wann er sagt: Die Wahl aber hat es erlangt. Was der gemeine Häuffen der Israeliten, ob sie es gleich gesucht, dannoch nicht erlangt, das hat die Wahl erlangt.

Durch die Wahl verstehet der Apostel die Auserwehlten, die der Herr auß lauterer Gnaden ihme selbst abgesonderet hat. Dese Wahl hat es erlangt. Was? Die Gerechtigkeit und das ewige Leben durch den Glauben an Jesum Christum, welche die ungläubige Juden vergeblich auß den Wercken des Gesetzes gesucht haben.

Anmerckung

Wobey wir dann können lehren: Daß die Auserwehlten gewiß die Gerechtigkeit und Seligkeit, die da ist in Christo Jesu, samt ewiger Herrlichkeit erlangen.

Die Erwehlung und Seligkeit sind so genau mit einanderen verknüpft, daß sie nicht können von einanderen getrennet werden: Dann die Gott von
Ame

Anfang erwehlet, die hat er zur Seligkeit erwehlet. Diser Vorsatz Gottes stehet fest, wie die Berge Gottes. Es fehlet dem grossen Gott weder an dem Willen, noch an dem Vermögen die, die er erwehlet hat, zur Seligkeit zuführen. Nicht an dem Willen: Dann er ist der Herr, der sich nicht änderet: Sein Rathschlag bestehet fest, und er wil allen seinen Willen thun. Deren Namen einmahl in den Himmlen eingeschriben sind, die wil er auß dem Buch des Lebens nicht austilgen. Darum sagt der Heyland bey Johanne: Das ist der Will des Vatters, der mich gesendet hat, daß ich von allem dem, das er mir gegeben hat, nichts verliehre, sonder daß ich dasselbige am letzten Tag auferwecke. Nicht an dem Vermögen: Er kan die Seinigen in seiner Krafft durch den Glauben zur Seligkeit bewahren. Darum hat widerum der Heyland gesprochen: Mein Vatter, der sie (meine Schaaf) mir gegeben hat, ist grösser dann alle, und neimand mag sie auß meines Vatters Hand reissen. Auß der Erwehlung fließet der Glaub: Dann es glauben, so vil ihro verordnet sind zum ewigen Leben. Darum wird der Glaub der Außerwehlten Gottes genennet: Das End des Glaubens aber ist die Seligkeit der Seelen. Auß der Erwehlung fließet die Heiligung: Gott hat uns von Anfang zur Seligkeit erwehlet in der Heiligung des Geistes. Er hat uns erwehlet, daß wir heilig und unsträfflich vor ihm in der Liebe seyen. Wie nun ohne die Heiligung niemand mag den Herren sehen, also sind hingegen selig die, so rein im Herzen sind: Dann sie werden Gott anschauen. Weil nun auß der ewigen Erwehlung so wohl die Seligkeit selbst, als auch die Mittel, die zur Seligkeit führen, und die Paulus ἐχομένα σωτηρίας, nennet, solche Ding, denen die Seligkeit anhanget, fließen, so hat der Apostel im Text wohl mögen sagen: Die Wahl hat es erlanget: Darum er auch in dem 8. Capitel diser Epistel die Vorhinsürsehung und Verordnung Gottes mit der Herrlichmachung verknüpset hat, wie wir vor der Zeit E. N. hievon mit mehrerem berichtet haben.

O! wie ist das den Gläubigen ein so grosser Trost, daß sie wissen, daß die Wahl es erlanget: Daß die, die Gott außerwehlet, auch unfehlbahr und unveränderlich werden selig werden. Ach! wie mancherley Scrupel stoffet oft disfaßs den Gläubigen auf! Bald ersorgen sie die Versuchungen des leidigen Satans, der sie suchet wie den Wäitzen zu reitern: Bald erschrecken sie ab ihren eigenen Schwachheiten, und gibet ihnen der Streit des Fleisches wider den Geist, der sie verhinderet, daß sie nicht thun können was sie wollen, so vil zuschaffen, daß sie mit dem Apostel ängstiglich seuffzen; Ach! mir elenden Menschen! wer wird mich auß dem Leibe

2. Thess. 2:13.

Mal. 3:6, Jes. 46:10,

Apo. 3:5,

Joh. 6:39,

1. Petr. 1:5,

Joh. 10:29,

Act. 13:48,

Tit. 1:1,

1. Petr. 1:9,

2. Thess. 2:13,

13.

Eph. 1:3,

Hebr. 12:14,

Matth. 5:8,

Hebr. 6:9,

Zuelanung,

Luc. 22:32,

Gal. 5:17,

Röm. 7: 24. dieses Todes erlösen? Aber habet gut Herz, auferwehlte Kinder Gottes; und lasset den Muth nicht fallen in eueren Seelen. Der Gott, der euch auferwehlet hat, wird es auch für euch zum Ende bringen. Er ist getreu, der euch stärken, und bis an das Ende bevestnen, ja vor dem Bösen bewahren wird. Wann ihr auch noch strauchlet und fallt, so sollet ihr doch nicht zerfallen: Dann der Herr erhaltet euch mit seiner Hande. Einmahl, es ist unmöglich, daß die Auferwehlten, es seye jetzt durch List, oder Gewalt des Satans, oder durch die Verlockung ihres eigenen schwachen und blöden Fleisches verführet werden. Sie sollen die Seligkeit gewiß erlangen: Dann es heist bey dem grossen Gott, der ihre Namen einmahlen in das Buch des Lebens eingezeichnet hat, wohl mehr, als bey einem Heydnischen Landvogt Pilato: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben: Darbey sol es auch unveränderlich bleiben.

Joh. 19: 22. Sehet indessen wohl zu, auferwehlte Gläubige, daß, wie euere Erwehlung in Ansehung Gottes best, ihr auch selbige bey euch selber best mache. Je gewisser ihr seyt, daß ihr die Seligkeit werdet erlangen, je mehr beflisset euch, daß ihr stehet vest und unbeweglich, und immerzu überflüssig in dem Werck des Herren, dieweil ihr wüßet, daß euere Arbeit in dem Herren nicht vergeblich ist. Gott hat euch in seinem ewigen Rathschluß die Cron allbereit beygeleget, und euch das Reich von der Grundlegung der Welt an bereitet. Damit ihr aber desto gewisser seyt, daß euch diese unverwelckliche Cron der Herrlichkeit dermahleneinst werde aufgesetzt werden, so kämpfet für dieselbige. Kämpfet den guten Kampf des Glaubens: Ergreiffet das ewige Leben: Dann niemand wird gecrönet, er kämpfe dann recht: Die, so sich zur Gottseligkeit üben, und in allen Dingen enthalten, denen verheisset Paulus, daß ihnen der Eingang in das ewige Reich unsers Herren und Heylands Jesu Christi reichlich werde dargereicht werden.

2. Petr. 1: 11. b. Wir gehen noch zubetrachten: Was der Apostel rede von den Verworfenen auf den Juden. Er sagt: Die übrigen aber sind verhartet worden. Wann David in dem ersten Psalm beschreibet die Glückseligkeit der Frommen, und dann endlich kommt auf die Gottlosen, so sagt er: Aber um die Gottlosen stehet es nicht also: Sie haben wir auch ein trauriges Aber, das der Apostel der Glückseligkeit der Frommen entgegen setzet: Die übrigen aber sind verhartet worden. Das Griechische Wort ἐπιπαθησαν, zeiget: Sie seyen gleichsam unempfindlich worden: Dann es ist ein Gleichnuß-Wort, hergenommen von denen, deren Hand oder andere Glieder von der Arbeit gleichsam erschorben, und die Haut dermassen erhartet, daß wann man sie schon sticht oder brännt, sie doch nichts emp-

Ps. 138: 9.

1. Cor. 1: 8.

2. Thess. 3: 3.

Ps. 37: 14.

Matth. 24:

24.

Joh. 19: 22.

2. Petr. 1:

10.

1. Cor. 15:

58.

2. Tim. 4: 8.

Matth. 25:

34.

1. Petr. 5: 4.

1. Tim. 6: 12.

2. Tim. 2: 5.

2. Tim. 4: 7.

2. Petr. 1:

11.

Ps. 1: 4.

Empfinden. Also sind die übrigen under den Juden verhartet worden, daß sie die Empfindlichkeit verlohren, und nichts anders können, als sich Gott und seinem Befehl widersetzen. Von wem sie verhartet worden, wird im Text nicht ausdrücklich gemeldet. Wann wir aber den folgenden Vers aufschlagen, werden wir finden, daß diese Verhartung Gott dem Herren selber zugeschriben werde. Ungleich redet die Schrift von diesem unerforschlichen Gericht Gottes. Bald schreibet sie es zu dem Menschen selber. Der verhartet sich wann er wider alle Langmuth Gottes, die er ihm erzeigt; wider alle Überzeugung die er aus dem Wort Gottes an ihnethut, unverbesserlich bleibet. So sagt der Prophet: Sie haben ihre Angesichter härter gemacht als ein Stein, und sich nicht besseren wollen, das ist, sie haben sich selbst verhartet: Bald schreibet sie es zu dem Satan. Der Apostel sagt: Der Gott dieser Welt verblende die Sinne der Ungläubigen, auf daß ihnen nicht scheine die Erleuchtung des Evangeliums von der Klarheit Christi. Bald, Gott dem Herren selbst. In der Histori Pharaons lesen wir zum neunten mahl: Gott habe sein Hertz verstocket. Im 81. Psalm sagt Gott: Aber mein Volk hat meiner Stimm nicht gehorcht, und Israel wil meiner nichts. So habe ich sie dem Gurduncken ihres Hertzens überlassen, daß sie nach ihren Rathschlägen gewandelt sind. Hiervon aber wollen wir über acht Tag, geliebt es Gott, ein mehreres reden, und schließliche Gott bitten, daß er uns niemahl dahingebet in einen verkehrten Sinn, daß wir nicht thuen Ding, die sich nicht gezimmen, Amen.

Eph. 4:18

Jer. 5:2

2. Cor. 4:5

Ps. 81:12,
13.

Röm. 1:28

Die Sechste Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 8.

Wie geschriben ist: Gott hat ihnen einen Geist des tieffen Schluffs gegeben, Augen, daß sie nicht sehen, Ohren, daß sie nicht hören, biß auf den heutigen Tag.

Sie werden erfahren, was es seye, wann ich die Hand abzeuße. Dises sind nachdenckliche Wort, die der Herr der Israeliten halben gesprochen. Bekannt ist, daß Gott, als ein Geist, keine menschliche Gliedmassen, und folglich auch keine Hand habe. Durch die Hand Gottes verstehet die Schrift seinen allgewaltigen Schutz und Gnade, damit er ob einem Menschen

Eingang.

4. B. Mos. 14:35.

Job. 4:18

Menschen, oder Volk haltet. So wird es genommen, wann der Prophet Jesajas sagt: Die Hande des Herren haltet ob diesem Berg. Und was wir in dem 2. Buch der Chronik lesen: Die Hande Gottes war mit Juda, daß er ihnen einerley Hertz gabe, des Königs und des Obersten Gebott zuthun nach dem Wort des Herren. Wo Gott seine Hand ob einem Volk haltet, da gehet es glücklich. Es wandlet vor dem Herren mit Treu und vollkommenem Herzen, und thut, was ihm wohl gefallen: Es hat sich auch dabey seines Schutzes und Schirms zugetrösten. Aber ein unbeschreibliches Elend ist, wann Gott die Hande von einem Volk abzeuhet. Ein solches steht dann ganz entblößet, und hat die Gnade nicht mehr recht zuthun. Und darum sagt Gott in angezogenen Worten: Sie werden erfahren, was es seye, wann ich die Hande abzeuhe: Wann ich sie nicht mit meinem Rath, und durch meinen guten Geist läite. Erfahren, wie sie wohl weis genug unrecht zuthun, aber unweis recht zuthun. Und ich meyne, die Juden haben es insonderheit in der letzten Zeit vor ihrer Zersthörung auf eine traurige Weise erfahren, was es seye, wann der Herr die Hande abzeuhe. Er hat ihnen die Gnade recht zuthun, und seinem Evangelio zugehorsamen, gänglich entzogen, und sie dahin gegeben in einen verkehrten Sinn.

Hievon berichtet uns der Apostel in den E. A. der Ordnung nach vorgelesenen Worten: Dann, nachdem er letztlich ver deutet: Die Wahl habe es erlangt, die übrigen aber under den Juden, seyen verhartet worden, so beweiset er nun das Gericht der Verstockung, das ob ihnen war, mit einem Anzug auß dem Propheten Jesaja: Die übrigen sind verhartet worden, wie geschriben ist: Gott hat ihnen einen Geist des tieffen Schlaffs gegeben, Augen, daß sie nicht sehen, Ohren, daß sie nicht hören, bis auf den heutigen Tag. Diesen merkwürdigen Worten werden wir dißmahlen in der Forcht Gottes nachzudencken haben. Wir können dabey onderscheiden nachfolgende zwey Puncten:

Eintheilung.

- I. Woraus der Apostel seinen Beweissthum nimmte.
- II. Den Beweissthum an und für sich selbst.

I. Theil.

Woraus nimmet der Apostel seinen Beweissthum? Er nimmet denselbigen auß der Schrift, und sagt: Wie geschriben ist. Als wolte er sagen: Wann ich rede, daß der grosse Theil der Juden verhartet worden, so sol euch das nicht frönd vorkommen. Es ist nicht meine eigene Lehr: Es rühret auch nicht her auß einiger Passion, sondern es ist eben das, was schon lang zuvor von dem Propheten Jesaja geweissaget worden ist.

Anmerckung

Worbey wir dann kürzlich können sehen: Daß wir fürnehmlich in der Lehr von der Verstockung, oder Verhartung der Menschen, anderst nicht als auß und mit der Schrift reden sollen. Wann

Wann je eine Lehr ist in Gottes Wort, die ihre Tieffen hat, so ist es diese. Und da wil sich der menschliche Vorwitz oft in diese Tieffe hinein lassen: Sie darff über des Herren unergründliche Gerichte, und unerforschliche Weg kritisieren: Da liget ihro bald das, bald dieses nicht recht. Was ist dann nothwendigers, als daß wir in Erklärung dieses schwerren Gerichts Gottes allein brauchen die Wort Gottes, damit unsere Lehr niemand tadlen könne, es seye dann, daß er die Schrift selbst, das ist, Gott den Herren, der in der Schrift redet, anbellt, und mit den Gottlosen sagen wolle: Die Wege des Herren sind nicht richtig.

Unsere Widerwärtige in dem Bapstthum, und andere, die außert der wahren Kirchen sind, schwärzen eben unsere Lehre von der Verstockung greulich an, als ob wir mit derselben Gott den Herren machen zu einem Urheber der Sünd. Allein wider wen reißen sie den Mund auf? Ihr Murren ist nicht wider uns, sondern wider den Herren: Dann was wir in diesem wichtigen Artikel reden, das reden wir auß der Schrift, und mit der Schrift: Ligt es ihnen nicht recht, so haben sie es nicht mit uns außzufechten, sondern mit Gott dem Herren, der weiß und heilig in seinem Wort geredet hat. Sie sehen aber zu, wie es ihnen ergehen werde, wann sie erfunden werden, als die auch wider Gott streiten. Als auf eine Zeit einer wider den Himmel ausgespewet, ist der Koz und Speichel widerum auf sein Angesicht gefallen. Wer den Rath mit unweisen Reden verfinstern wil, der wird seinen Meister finden. Und wer den Herren den Selten, dessen Werck vollkommen, und an dem nichts unrechts, der Ungerechtigkeit bezüchtigen darf, der wird sein Urtheil tragen, er seye wer er wolle.

Wir geben jetzt auß dem zweyten Puneten zubetrachten, den Beweis thum an und für sich selber. Selbiger lautet auß Jesaja also: Gott hat ihnen einen Geist des tieffen Schlags gegeben, Augen, daß sie nicht sehen, Ohren, daß sie nicht hören, bis auf den heutigen Tag: Da dann zu gewahren, daß der Apostel zwey Anzuae in einem zusammen zeube: Daß die ersten Wort sind genommen auß der Weissagung Jesaja Cap. 29. Die andere aber auß eben dieser Weissagung dem 6. Capitel. Es fragt sich aber, auf was für eine Zeit Jesajas mit diesem angedräuten Gericht der Verstockung sehe? Er sibet auß die Zeit, die nach der Zukunft des Messia seyn solte, und auß das Israel, das in den Tagen Pauli lebte: Welches unter anderem genugsam darauß erhellet, daß Matthäus und Johannes eben disere Wort auß die Juden, die in den Tagen Christi lebten, wie auch Paulus selber auß die Juden seiner Zeit gezogen hat. Von der Zeit an ist die Verstockung so wohl über die Juden insgemein, als insbesonder über ihre Vorge-

Eck. 12:
25.

Act. 5: 29. ?

Job. 38: 2.
Deutr. 32: 4.Gal. 5: 10.
II. EboihMatth. 13:
14, 15.
Job. 12: 39
41.
Act. 28: 25,
26.

Matth. 15:
14.

setzte, die blinde Führer der Blinden gewesen, je länger je Schwere kommen, wovon wir nun aus den Weissagungen selber ein mehrers werden zuvernehmen haben.

Jes. 29:10.

Die erstere, die wir gehört, genommen aus dem 29. Capitel der Propheey Jesaja, lautet nach der Übersetzung des Apostels: Gott hat ihnen einen Geist des tieffen Schlaffs gegeben. Bey Jesaja heisset es: Der Herr hat euch einen hartschläfferigen Geist eingeschencket. *רוח טרדן* steht in dem Hebräischen Grund-Text; das bedeutet unwidersprechlich einen Geist des tieffen Schlaffs: Wann jemand so tief eingeschlaffen, daß er, ob man ihne gleich sticht und stoßet, nicht erwachen kan, oder so er erwachet, alsobald widerum einschlummeret. So wird diß Wort genommen, wann von Saul und seinem Heerzeug steht: Es seye ein tiefer Schlaff auf sie gefallen von dem Herren.

1. Sam. 26:
12.

Eph 2:3.

1. Tim. 2:
26.

Act. 2:37.

Ein Geist des tieffen Schlaffs ist im geistlichen Verstand ein Gemüth, das um sein Heil und ewige Seligkeit wenig bekummeret ist, eben wie die, so in einem tieffen Schlaff, oder in einer Trunkenheit sind, nirgends auf Achtung geben, oder auch Achtung geben können. Es ist auch ein Gemüth, das von dem bösen Geist, dem Geist der Finsternuß, der in dens Kinderen der Ungehorsame würcket, gleichsam eingeschlaffet ist, daß es aus den Stricken des Teufels nicht erwachen, noch sich entnüttern kan. Es ist eine heilsame Compunction, von deren geredet wird: Als sie es aber gehört, gieng ihnen ein Strich durch das Hertz, da ein Mensch, nachdem er des Greuels und der Schändlichkeit seiner Sünden überzugenet ist, bey sich selbst gespürt einen Seel-durchschneidenden Reuen, und eine wahre Traurigkeit nach Gott, und ist *πνεύμα κατανύξεως*, da ein Mensch, ob er gleich etwann von seinem Gewüßen gerühret wird, dennoch alle Überzeugung in den Wind schlägt, ja darob nur frecher und unbändiger wird, eben wie ein ungezämes Pferd, wann man daffelbige ansporret, nur desto mehr binden und vornen aufschlagt: Welches dann die Art des Gottlosen ist, als von welchem David sagt: Er wil sich nicht weisern lassen, daß er recht thue. Auf seinem Beth trachtet er Schaldheit. Er stellet sich auf keinen guten Weg, und scheuet kein Arges. Einen Geist des tieffen Schlaffs hatten die Juden: Sie waren die, welche dem Rath Gottes wider sich selbst verworffen: Sich selbst des ewigen Lebens nicht werth geschätzt: Welche, als Harnackige und Unbeschnittene an Herzen und Ohren, allezeit dem heiligen Geist widerstrebt, und also so vil als in einem Todes-Schlaff, ohne alle Empfindlichkeit darnider gelegen sind, welches dann ein bezammerens-würdiger Zustand gewesen ist.

Ps. 36:4,5.

Luc. 7:30.

Act. 13:46.

Act. 7:52.

Einen solchen Geist des tieffen Schlaffs hat Gott den Juden gegeben. Der dann, der dieses Gericht an den Juden außgeübet, ist der heilige und gerechte Gott: Er hat ihr Hertz verhärtet. Darum die Jüdische Kirch bey Jesaja sagt: Warum hast du uns, o Herr, ab deinen Wegen geführt? Warum hast du unser Hertz verhärtet, daß wir dich nicht fürchteten? Weil aber das hart thönet in unseren Ohren, so fraget es sich, wie von dem heiligen Gott, der rein bleibet, wann er gerichtet wird, diß könne gesagt werden? Hierauf dienet zur Art vort nachfolgendes: Gott hat den Juden, einen Geist des tieffen Schlaffs gegeben, nicht in so febrn derselbige war eine halsstarrige und muthwillige Bosheit: Dann wie solte der heilige Gott, dem kein gottloses Wesen gefallet, und dessen Augen so rein, daß sie das Böse nicht sehen, und dem Augen nicht zuschauen mögen, jemand zum Bösen reizen? Die Sünde ist nicht eine Pflanze, welche der himmlische Vater gepflanget hat: Sondern Gott hat ihnen einen Geist des tieffen Schlaffs gegeben.

1. Da er sie, als die von Natur hatten ein steinern Hertz, dessen Tichten und Trachten nur böß, ihnen selbst, und ihren bößen Gelüsten überlassen, wodurch dann geschehen, daß weil ihr Gemüth und Gewüssen beslecket war, sie immer zum Aergeren fortgefahren, und eine Sünde auf die andere gehäuffet haben: Ihnen also sein Hertz und Seel-erweichende Gnad versagt, ohne welche der Mensch greulich, ungehorsam, und zu allem guten Werck verwerfflich ist: Eben wie das Wasser, wann die Sonnen-Hitz dasselbige nicht erwärmet, gefrieret nicht durch der Sonnen Schuld, sonder durch seiner natürlichen Kälte.

2. Indem er ihnen seine Gnade, nachdem sie selbige mißbraucht, entzogen, so daß die, die Gott nicht gehorsamen wollen, auch nicht mehr gehorchen können, noch die, von Gott gegonnene Heils-Mittel zu ihrer Seligkeit anwenden: Dann wie Gott gegen den Heiligen heilig, gegen den Frommen fromm, gegen den Reinen rein: Also ist er gegen den Verkehrten auch verkehrt, und lasset sich endlich des verstockten Sünders halben, verlauten: Wer unrecht thut, der thue weiters unrecht: Und wer sich besudlet, der besudle sich weiter.

3. Indem er zur Straff ihrer vorhergegangenen Sünden sie dem Satan und ihren eigenen bößen Begirden übergeben, welcher dann in ihnen den Meister gespillet, und zu allem Bößen, insonderheit zur Ungehorsame und Verwerffung des ihnen gepredigten Evangelii Rathgeb gewesen sind. Ein Exempel dieses gerechten Gerichts Gottes stellet uns der Apostel vor an den Heiden, welche Gott, weil sie nicht für rathsam geachtet daß sie Gott erkannten, in schandliche Gelüst, und in einen verkehrten

Job. 12:40

Jes. 63:17

Ps. 51:6

Ps. 51:5

Hab. 1:13

Gen. 6:5

Eil. 1:15

2. Tim. 3:13

Jes. 30:1

Eil. 1:16

Ps. 18:26

27:1

Apoc. 22:32

Röm. 1:26,
28.

Jes. 6:10.

Sinn übergeben, daß sie Ding, die sich nicht gezimmen, gethan haben. Anders und anders dervahlen um Kürze willen zugeschwiegen.

Die andere Weissagung ist genommen auß der Prophecey Jesaja dem 6. Capitel, allwo der Herr zu dem Propheten sagt: Verstopfe das Hertz dieses Volcks, beschwehre ihre Ohren, und verbinde ihnen ihre Augen, daß sie mit ihren Augen nicht sehen, mit ihren Ohren nicht hören, und mit ihren Hertzen nicht verstehen, und bekehret, und gesund werden. Was Gott der Herr bey dem Propheten selbst in Befehl gahet, das er thun solle, das schreibet der Apostel Gott dem Herren selber zu: Er hat ihnen Augen gegeben, daß sie nicht sehen, und Ohren, daß sie nicht hören, damit anzuzeigen, daß er dieses schwehren Gerichts Urheber seye, und sich nur des Diensts des Propheten gebraucht, ihnen solches anzuzeigen: Ein Geist des tieffen Schlaffs, und Augen, die nicht sehen, und Ohren, die nicht hören, sind auf das genaueste mit einander verknüpft, und bedeuten ein und eben dasselbige: Dann gleich wie diejenningen, so da schlaffen, ob sie gleich Augen und Ohren haben, dennoch so lang sie in diesem Stand sind, ihre äußerliche Sinn nicht gebrauchen können: Also die, denen Gott in geistlichem Verstand einen Geist des tieffen Schlaffs gegeben hat, haben Augen, und sehen nicht, und Ohren, und hören nicht.

Deutr. 29:4.

Die Juden hatten Augen, und sahen nicht, und Ohren, und hörten nicht. Das war in seinem Verstand wahr zu allen Zeiten. Der Mann Gottes Moses hat schon zu seiner Zeit zu ihnen gesprochen: Der Herr hat euch bis auf diesen heutigen Tag noch nicht ein Hertz gegeben, das verständig wäre: Augen, welche sehen, und Ohren, welche höreten: Aber insonderheit war es wahr in den Tagen Christi und seiner Apostlen. Sie hatten Augen und Ohren. Es fehlte ihnen nicht an Verstand und natürlicher Scharfsinnigkeit. Sie sahen Christum, geoffenbahret im Fleisch: Sie sahen seine Zeichen und Wunder, die er unter ihnen verrichtet. Sie höreten die gnadenreichen Wort, die auß seinem und seiner Apostlen Mund außgiengen, und doch blieben sie bey diesem allem blind und tumm. Sie sahen nicht, was zu ihrem Frieden diente: Sie hatten keine erleuchtete Augen ihres Verstands. Sie waren so unverständlich, daß, wann sie schon etwas gehört, es bey ihnen abgegangen ohne alle Frucht, eben als ob sie nichts gehört hätten. Darum mußte der Herr bey Jesaja klagen: Wer ist blinder als mein Knecht, oder so tumm als mein Bort, den ich zu ihnen gesendet habe? Dann wer ist so blind, als der, welcher vollkommen seyn solte, und wer ist so blind, als der, welcher ein Knecht Gottes seyn solte? Ob du gleich vil sehest,

heft, so haltest du es nicht: Ob man gleich die Ohren aufstut, so höret man es nicht. Solche Augen, die nicht sehen, und Ohren, die nicht hören, hat Gott den Juden selbst gegeben. Er hat sie geschlagen mit Wahnsinnigkeit, mit Blindheit, und mit Unsinnigkeit des Hertzens, welches dann sein heiliges und gerechtes Gericht war: Darum er auch bey Johanne gesprochen: Ich bin zum Gericht in diese Welt kommen, auf daß die nicht sehen, sehen, und die Sehenden blind werden: Eben wie auch der Apostel von dem Antichristlichen Hauffen bezeuget: Daß weil sie die Liebe der Wahrheit nicht aufgenommen, daß sie selig werden, habe Gott ihnen kräftige Irthum gesendet, daß sie den Lugenen glaubten: Auf daß alle gerichtet wurden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern an der Ungerechtigkeit ein Wohlgefallen gehabt haben. Und dieses Gericht war ob den Juden, bis auf den heutigen Tag: Bis auf die Zeit, da er diese seine Epistel geschrieben hatte: Eben wie er auch an seine Corinthher schreibt: Aber ihre Sinne sind verhärtet: Dann eben dieselbige Decke bleibt bis auf den heutigen Tag unaufgedeckt ob dem alten Testament, wann sie es lesen, welche in Christo abgethan wird. Aber bis auf heut, wann Moses gelesen wird, ligt die Decke auf ihren Hertzen.

Sehet hie, M. G. wie Gott den Unglauben, und die Verachtung der Heils-Mittlen so ernstlich pflege zu straffen. Er gibt endlich einem Volck einen Geist des tiefen Schlaffs, Augen, daß sie nicht sehen, Ohren, daß sie nicht hören. Wann die Menschen die Finsternuß mehr lieben als das Licht, so entziehet er ihnen endlich alles Licht und schlägt sie mit stockdicker Finsternuß, so daß sie tappen wie die blinden an der Wand, tappen wie der, so keine Augen hat: Sie stoßen an im Mittag, als wäre es Abend, in den wüsten Orten wie die Todten. Sie stoßen sich an dem Wort, und sind ungehorsam, als wozu sie auch gesetzet sind. So ist es ergangen den Juden: So ist es ergangen um anderer zugeschwigen, dem Antichristlichen Hauffen: Dann w. il sie die Augen muthwillig zugeschlossen, und die Ohren von der Wahrheit abgewendet, und sich zu den Fabeln gekehret, sind sie endlich darüber auf heiligem Gericht Gottes in einen solch elenden Zustand gerathen, daß sie selber nicht mehr wissen, wo sie zu Haus, sondern im Irthum und Aberglauben so tief ersoffen, und eingeschlaffen, daß sie von ihren Mönchen und Pfaffen sich abführen lassen, wie sie geführt werden.

O wie große Ursach haben wir dann, dieses schwebre Gericht Gottes abzuhätten! Nicht nur die Juden im Text, sondern besondlich auch vile unter denen, so sich Reformierte Christen nennen, ligen unter diesem Gericht. Oder

Deutr. 28:
28.

Joh. 9:41.

2. Thess. 2:
10, 11, 12.

2. Cor. 3:14,
15.
Anmerckung

Joh. 3:19.

Jes. 59:10.

1. Petr. 2:8.

2. Tim. 4:4.

1. Cor. 13:22,
Zueignung.

Ich frage euch, meine Geliebte, scheinete es nicht, Gott habe einen Geist des tieffen Schlaffs gegeben.

1. Denen, welche um ihr Heil und ewige Seligkeit so gar nicht bekümmert sind, sondern im Sünden-Schlaff unachtsam fort schlaffen. Der Herr suchet sie aufzuwecken durch seine Ermahnungen und Überzeugungen auß dem Wort Gottes. Er ruffet ihnen eines Ruffens: Sie sollen doch zu Gott umkehren, und Werck würcken, die der Buß gemäß, um also zu entrünnen dem zukünftigen Zorn: Aber es gewünnet ihnen nichts an: Sie geben darauf so wenig Achtung, als ein Schlassender auf die Stimm des Ruffenden. Sie werden durch dises Feuer nicht erweicht, und durch disen Hammer nicht zerschmetteret: Sondern ihr Hertz bleibt, wie des Leviatans so hart als ein Stein, und so vest als ein Mühlstein.

2. Ist es auch etwas anders, als ein Geist des tieffen Schlaffs, wann weder die Gutthaten Gottes, die er ihnen erzeiget, noch auch seine Dräuungen, seine Wunder- und Zorn-Zeichen sie mögen aufwecken. Der Leu brüleet, und sie fürchten sich nicht: Das ausgezogene Schwert Gottes hanget gleichsam ob ihrem Haupt, und seine Pfeile sind zugerichtet zum Verderben, und doch erschrecken sie nicht, sondern nach ihrem verstockten und unbussfertigen Herzen sammeln sie ihnen selber einen Schatz des Zorns, auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes.

Scheinete es nicht, Gott habe vilen Augen gegeben, daß sie nicht sehen, und Ohren, daß sie nicht hören, indem sie es so gar nicht für rathsam achten, Gott in Erkenntnuß zuhaben. Sie können das Wort Gottes bey Haus lesen, und in der Versammlung anhören, aber dabey bleiben sie geistlich blind und tumm. Es ist bey ihnen eine solche Unwissenheit, als ob sie in Egypten, und nicht im Lande Gosen wohneten. Eine solche Unachtsamkeit, daß, was sie hören, sie zum einten Ohr eyn, und zum anderen wider ausgehen lassen. Wann man vil solte fragen, was sie doch auß so vilen Predigen, die sie von ihren Rinds-Beinen an bis auf den heutigen Tag gehört, behalten, sie wüßten wenig, oder gar nichts darvon zusagen: Heißt das aber nicht, den Rath Gottes wider sich selbst verwerffen, und sich selbst des ewigen Lebens nicht wahr schätzen. Fürwahr, der Apostel sagt: Gott werde an jennem Tag Raach anthun allen denen, die Gott nicht kennen. Je mehr sie Anlaas, Mittel und Gelegenheit gehabt, in der Gnad, und der Erkenntnuß unsers Herren Jesu Christi zu wachsen, je schwehret wird auch ihre Verdammnuß seyn, darum, daß sie des Ruffens des Herren nicht gewolt, sondern allen seinen Rath verachtet.

Wir nicht also, meine Geliebte, wollen wir zeigen, Gott habe uns nicht gegeben einen Geist des tieffen Schluffs, o so lasset uns zusehen, daß wir ab des Herren Rede erschrecken. Hören wir eine wohlmeynliche Vermahnung auß dem Wort Gottes, eine ernstliche Drängung: Sehen wir seine Gerichte, die er in der Welt ergehen lasset, wie wir dann grad in unsern Zeiten da und dort seine hohe Hande, und seinen außgereckten Arm sehen können, wir sollen nicht unempfindlich seyn, sondern uns darab gehen ein Strich durch das Hertz. Unser Hertz sol wie des Josia, weich werden, und wir das halten für Wecker, durch welche uns der Herr zur Buß ruffet: Heut dann, so wir die Stimm des Herren hören, sollen wir unsere Herzen nicht verstocken: Sonder uns selbst alle Tage ermahnen, auß daß nicht jemand unter uns durch den Betrug der Sünden verstocket werde. Gib uns Gott Augen und Ohren, ey lasset uns sie zu heiligem Gebrauch anwenden. Als ein Jeschaurum, oder sehendes Volk verständig werden in den Gesichten des Herren. Unsere Ohren der Himmlischen Weißheit darbiehen. Zeiget uns der Herr, was gut seye, und was er von uns erfordere, so sol uns zu Muth seyn, wie dem David, der in seinem 119. Psalm gesprochen: Zeige mir, Herr, den Weg deiner Rechten, und ich wil ihn bis an das Ende bewahren: Unterweise mich, so wil ich dein Gesetz bewahren, und es von ganzem Herzen halten: Hören wir seine Stimm in seinem Wort, wir sollen mit Paulo sagen: Herr, was wilt du, daß ich thun solle? Insonderheit lasset uns Gott bitten, daß er selbst unsere Augen erleuchte, daß sie beschauen die Wunder, die in seinem Gesetz sind. Unsere Ohren, wie dort jennes Tummel, öfne, daß wir mit Samuel können sagen: Rede, Herr, dann dein Knecht höret. Unser Hertz zusammen halte, daß es seinen Flammen fürchte, ihme zum Preis, und uns zu unserer ewigen Seligkeit, um Jesu Christi willen. Amen.

Jer. 66: 23

a. Reg. 22: 19.

Ps. 95: 8.

Hebr. 3: 13.

W. 6. c. 2.

Act. 9: 6.

Ps. 119: 18.

1. Sam. 37: 10.

Ps. 86: 12.

Die Sibende Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 9/10.

Und David spricht: Ihr Tisch werde ihnen zu einem Strick, und zum Fang, und zum Anstoß, und zur Widergeltung: Ihre Augen werden verblindet, auß daß sie nicht sehen, und beugen ihren Rucken allezeit.

Eingangs.
Prov. 20:12.



Ps. 9:19.
Exod. 4:11.

Prov. 1:2.

Hebr. 5:11.

Ps. 119:18.

Jes. 10:4.

Job. 33:16.

Jes. 42:7.

Act. 26:18.

Eph. 1:17,
18.

Prov. 1:24.

In hörendes Ohr, und ein sehendes Gesicht, die beyde hat der Herr gemacht. Sind Wort des weisen Salomons. Selbige können wir freylich dem Buchstaben nach verstehen von den zwey sùrtrefflichen, àusserlichen Sinnen, mit denen der Mensch von dem weisen Schöpfer begabet ist. Er ist es, der das Ohr gepflanzet, und das Aug gestaltet hat. Darum sagt er dort selber zu Mose: Wer hat den Stummen, oder Tauben, oder Blinden, oder Sehenden gemacht? Bin ichs nicht, der Herr? Gleichwohl können wir dise Wort gar kömmlich auf das geistliche ziehen. Und so ist uns ein hörendes Ohr ein Mensch, der mit etner aufrichtigen Heils, Begird auf die heilsame Wort Gottes Achtung gibet, oder wie Salomon redet, der seine Ohren der Weißheit darberet, deme in der Schrift entgegen gesezet werden, Ohren, die zubören trág worden. Ein sehendes Gesicht ist uns ein Mensch, der da hat erleuchtete Augen des Verstands, und die Wunder des Herren, die in seinem Gesatz sind, fleissig beschauet. Nun ein hörendes Ohr, und ein sehendes Angesicht, die beyde hat der Herr gemacht. Er ist es, der das Ohr aufwecket: Der es dem Menschen in die Ohren offenbahret. Er ist es auch, der die Augen der Blinden aufschut, eröffnet, und sie befehret von der Finsternuß zum Licht, von dem Gewalt des Satans zu Gott. Darum batte der Apostel seiner Epheseren halben: Daß der Gott unsers Herren Jesu Christi, der Vatter der Herrlichkeit, ihnen gebe den Geist der Weißheit und der Offenbahrung in seiner Erkenntnuß, und erleuchtete Augen ihres Verstands, auf daß sie wissen, welches die Hoffnung ihres Berufs, und welches die Reichthüm der Herrlichkeit seines Erbs unter den Heiligen seye. Ein schwehres Gericht Gottes ist es, wann ein Mensch, oder Volk mit sehenden Augen nicht sibet, oder mit hörenden Ohren nicht höret. Dises Gericht hat der Herr ergehen lassen über die Juden, nachdem sie seines Ruffens nicht gewolt, sonderen allen seinen Rath verachtet. Er hat ihnen gegeben einen Geist des tieffen Schlaffs, Augen, daß sie nicht sehen, und Ohren, daß sie nicht hören, bis auf den heutigen Tag. Gleich wir dann hiervon E. A. letsthin mit mehrerem berichtet haben. In diser Materj fahrt der Apostel fort auch in den dismabl vorgelesenen Worten, und beweiset, daß das Gericht der Verstockung ob den Juden mit einem Anzug auß dem 69. Psalm. Er sagt: Und David spricht: Ihre Tisch werde ihnen zu einem Strick, und zum Fang, und zum Anstoß, und zur Widergeltung. Ihre Augen werden verblindet, daß sie nicht sehen, und beugen ihren Rucken allezeit. Disen merckwürdigen Worten

Worten werden wir demahlen in der Forcht Gottes nachzudencken haben. Worbey wir dann können onderscheiden nachfolgende zwey Stück:

I. Was für einen neuen Zeugen der Apostel stellet.

Einh. 1100

II. Die Zeugnuß an und für sich selbst.

I. Ebel

Was für einen neuen Zeugen stellet der Apostel? Er sagt: Und David spricht. Als wolte er sagen: Es sol euch nicht frömd vorkommen, daß ich rede von der Verhartung des größten Theils der Juden. Es hat solches nicht allein Jesajas, sondern auch David lang zuvor geweissaget. In dieser zweyen Zeugen Mund sol dann auch diese Wahrheit bestehen. David, weil er ein Prophet war, und wußte, daß Gott ihm einen Eyd geschwohren, daß er auß der Frucht seiner Lenden nach dem Fleisch Christum erwecken wolle, hat durch den Geist Gottes vil von Christo geredet: Zeugen dessen sind, wie seine übrige, also auch insonderheit der 69. Psalm. In selbigem redet und weissaget er nicht nur sehr herrlich von dem Leiden des Messia, wie die onderschiedliche Anzüg, die auß diesem Psalm in den Schriften des N. T. geschehen, es zu eines jeden Überzeugung lehren: Sondern er führet über das den Messiam ein, als den Juden, die ihre Sünden, Maas erfüllet, und zur Straff zeitlig worden; suchende: Welches genugsam darauß erhellet, daß unsere Texts-Wort unmittelbahr auf den 22. Vers folgen, in welchem der Messias klagt: Sie haben mir Gallen zuessen gegeben, und als mich dürstete, haben sie mich mit Essig geträncket: Dann darauf heisset es: Ihr Tische werde ihnen zu einem Strick, und zum Fang, und zum Anstoß.

Act. 130

Gedenckst du, wie kommt das mit der Sanftmuth des Heylands, die er uns von ihm zulehren befohlen, überein, daß er seinen Feinden, den Juden, fluchet? Fasse zur Antwort: 1. Moses hat in der Schrift den Ruhm, daß er ein sanftmüthiger Mensch gewesen über alle Menschen auf Erden: Gleichwohl lesen wir von ihm in der Aufrubr Core, Datam und Abiram: Er seye sehr ergrimmet, und habe zu dem Herren gesprochen: Wende dich nicht zu ihrem Speiß-Opfer. Sanftmuth kan neben einem billichen und gerechten Zorn bestehen. 2. Neben dem wußte der Heyland, daß die Juden zum Gericht verbannet, und daß der Zorn Gottes wegen ihrer übermachten Bosheit bald über sie werde erbrünnen, darum hat er in dem Gebätt, das er über sie ausgesprochen, mehr, was auf sie werde warten, anzügen, als aber ihnen eigentlich fluchen wollen. 3. So betrachtet er auch die Juden nicht als seine, sondern als Gottes Feinde, und eiferete nicht für seine eigene, sondern für Gottes Sach: Die Feind Gottes aber hassen, und für die Ehre Gottes eifern, ist billich: Darum sagt David in seinem Psalm: Hasse ich nicht, o Herr, die dich hassen:

Num. 1017

Num. 16
13.

Ies. 34:6.

Ps. 138.

Ps. 139:21.
II. Theil.

Wird ich nicht einen Verdruss haben ab denen, die sich wider dich setzen? Ich hasse sie mit vollkommenem Haß.

Last uns aber aus dem zweyten Puneten gehen zubetrachten, was David, oder der Messias in der Person Davids der Juden halben spreche. Er sagt: Ihr Tisch werde ihnen zu einem Strick, und zum Fang, und zum Anstoß, und zur Widergeltung. Ihre Augen werden verblendet, daß sie nicht sehen, und beuge ihren Rücken allezeit. In diesen Worten haben wir so vil als ein dreyfaches Gericht, das über die Juden sollen kommen.

A. Das erste ist: Die Verkehrung ihres Segens in Fluch. B. Das andere, ihre Verblendung. C. Das dritte, traurige Dienstbarkeit.

A. Des ersten halben sagt der Messias: Ihr Tisch werde ihnen zu einem Strick, und zum Fang, und zum Anstoß, und zur Widergeltung. Die Wort, die der Messias brauchet, sind Gleichnuß-Wort. Die Vogler, wann sie das Vögelein, und die Jäger, wann sie das Gewild fangen wollen, legen denselbigen einen Strick und Netz. So wissen wir auch, daß oft auf dem Weg jemand Stein des Anstossens geleyet werden, daß er darüber strauchle und falle. Wann nun der Messias der Juden halben sagt: Ihr Tisch werde ihnen zu einem Strick, und zum Fang, und zum Anstoß, und zur Widergeltung, so wünschet er, daß alle ihre leibliche und geistliche Segen ihnen zum Verderben gereichen, eben wie einem Vögelein, und dem Gewild das Laß zum Strick und Fang dienet, und ein Blinder sich stoffet an dem, was ihm in den Weg gestreuet wird, und das zu einer gerechten Widergeltung für die Bosheit, die sie an dem Messia begangen haben.

Durch der Juden Tisch können wir zu völligem Verstand der Worten unterschiedenliche Ding verstehen. Und

2. Erstlich zwar insgemein, was zu ihrer Freud und Belustigung gedienet. Ein Tisch wird bereitet, um sich an demselbigen mit Speiß und Tranc zuergehen. Ein solcher Tisch wird zum Strick, und zum Fang, und zum Anstoß, und zur Widergeltung, wann einer, indem er sich zu erquicken vermeynet, den Tod isset, wie die Propheten-Kinder, die geschryen: O Mann Gottes, der Tod ist im Haß! Oder, wann er, indem er sich lustig machet, darob erschlagen wird, wie es dem Amnon ergangen, als er bey der Mahlzeit Absalons von dem Wein guter Dingen war, und darüber erschlagen worden: Wie auch dem Beltschazar, dem ob seinem Panquet eine Hand sein End-Urtheil an die überdümckre Wand seines Pallasts angeschriben: Worüber er noch dieselbige Nacht ward getödet: Oder wann er sonst die Gaaben Gottes zu seinem Schaden

a. Reg. 4:40.

a. Sam. 13.

Dan. 5:30.

miß.

mißbrauchet, und also sein Herz, als auf einen Schlacht-Tag weidet. Die Juden hatten dem Messia einen traurigen Tisch zubereitet. Sie haben ihm Gallen zuessen gegeben, und als ihn dürstete, haben sie ihm mit Essig getränkert. Und er wünschet hinwiderum, daß ihr Tisch ihnen werde zu einem Strick, und zum Fang, und zum Anstoß, und zur Widergeltung. Jac. 1:6

Das ist insgemein das Loos der Sünderen, daß ihnen ihr Tisch wird zu einem Strick, und zum Fang, und zum Anstoß, und zur Widergeltung. Worinn sie ihre Freud und Vernügen suchen, das gereicht zu ihrem Verderben. Gleichwie ein verderbter Magen alle Speisen verderbet, und das Süß in Gallen verwandelt: Also verderbet die Sünd alle leibliche Segen Gottes, ja machet, daß der Sünder sich selbst verderbet, indem er, was Gott ihm zu seiner ehrlichen Unterhaltung beschreibet, in Wollüsten verzehret, und also dadurch den Zorn Gottes über sich ziehet. Dem reichen Schlemmer ist sein voller Tisch, so auch dem Nabal, zu einem Strick, und zum Fang, und zum Anstoß worden: Den Wollüsteren, insonderheit denen, die in Zeiten, da Gott der Herr beruffet zum Wainen, zum Trauren, zur Kaltheit, und zum Anlegen des Sacks, Wollüst und Muthwillen treiben, Ochsen schlachten, Schaaf stechen, Fleisch essen, und Wein trincken, und sprechen: Lasset uns essen und trincken, dann morgens sterben wir, hat der Herr in seinem Wort ein trauriges Weh gedräuet: Ja wann euch diese euere Bosheit nachgelassen wird, ihr müßet darum sterben: Das hat der Herr der Heerschaaren geredet. Beshe auch Jes. 5:11, 14. Amos 6:4, 7.

Der Herr unser Gott hat uns die Zeit und Jahr her, wie im geistlichen, also auch im leiblichen einen Tisch zubereitet vor unseren Feinden, und uns unseren Becher voll eingeschencket. O wie übel ist zubeforgen, diser Tisch möchte auch vilen werden zu einem Strick, und zum Fang, indem sie auch in denen Zeiten, in denen Gott seinen außgestreckten Arm, samt seinem zornigen Angesicht vilen Völkern zeigt, gleichwohlen alle Tag leben herrlich und in Freuden, und den Segen Gottes nicht zu ihrer Stärkung, sondern zur Völlerey mißbrauchen. Gewüßlich solcher Armuth dörfte nicht nur daher kommen, wie ein Läufer, und ihr Mangel wie ein Gewaffneter, und es ihnen darzu kommen, daß sie mit guten Zähnen übel beißen müßten, sondern sie auch endlich, wo kein Neuen ersolget, mit dem reichen Schlemmer an das Ort verstoßen werden, da sie kein Tröpflein Wassers finden werden, ihre brennende Zunge zu kühlen.

Wollen wir, daß uns unser Tisch nicht werde zu einem Strick, und zum Fang, und zum Anstoß, und zur Widergeltung, so lasset uns

Jes. 20:10
13, 14

Zueignung

Ph. 2:6

Prov. 6:12

Luc. 16:14

zusehen, daß wir den leiblichen Segen Gottes genießen mit Dancksagung, zur Erhaltung nusers Leibs und nicht zur Versenkung unserer Seelen, und folgen der treuerhigen Erinnerung des Heylands: Sabet Acht auf euch selbst, daß nicht etwañ euere Herzen beschwehret werden mit Stresse-
rey und Trunckenheit, und mit Sorgen der Nahrung, und der selbige Tag unversehenlich über euch köme: Dañ wie ein Strick wird er über alle Linwohner auf dem ganzen Erdboden kömen: Darum so wachte allezeit, und bättet, daß ihr gewürdiget werdet, disem allem zu entfliehen, das geschehen sol, und vor des Menschen Sohn zu bestehen.

Mat. 21: 34,
35, 36.

b. Durch der Juden Tisch können wir demnach verstehen ihre Oster-Mahlzeit, die sie um die Zeit der Kreuzigung Christi zubereitet. Selbige solte ihnen seyn eine Freuden-Mahlzeit, an deren sie sich erinnern sollen ihrer Erlösung aus Egypten: Aber, weil sie eben damahl das unschuldige Lamm Gottes erwürget, so ist ihnen ihr Tisch zu einem Strick, zu einem Fang, zu einem Anstoß und Widergeltung worden. Das ist insonderheit geschehen kurz vor ihrer endlichen Zersthörung, als sie sich von allen Orten und Enden her versamlet, ihr Oster-Fäst zu Jerusalem zuhalten: Dann da sind sie von den Römern eingeschlossen, und wie unnünftige Thiere, die von Natur zum Fang, und zum Verderben geböhren, als in einen Kerker eingesperrt, oder als in einer Gruben gefangen worden, wie dann der Jüdische Geschicht-Schreiber Josephus selbst bezeuget, daß die Belägerung Jerusalems am Oster-Fäst ihren Anfang genommen habe.

a. Petr. 2:
12.

Wimmerkung

Worbey wir dann können sehen, wie oft auch Fäst-Täg, die sonst zur Freud und Frölichkeit gewidmet, aus heiligem Gericht Gottes verstockten Sünderen können zu Trauer-Tagen werden. Bey dem Propheten Amos dräuet der Herr: Ich wil euere Fäst in Traurigkeit verkehren: Ich wil alle Lenden mit Säcken umgürten, und alle Häubter kahl machen. Bey Malachia sagt der Herr: Ich wil euch Raht in das Angesicht werffen, ja das Raht eurerer Feyr-Tagen, und man wird euch mit demselbigen hinwegtragen.

Amos, 8: 10

Mal. 2: 36

Wir haben auch unsere Fäst-Täg, an denen wir, wie das alte Israel vor dem Herren erscheinen: Wir haben unseren wochentlichen Sabbath, da wir uns in dem Hause Gottes versamlen. Machen wir daraus eine urchene Moden, oder gar einen Sünden-Tag, daran wir, anstatt unseren Seelen Ruh zugommen in Gott, uns mit vilen Dingen bemühen, oder anstatt auf den Geist zusäyen, säyen auf das Fleisch, so werden uns selbige endlich zu einem Strick, zum Fang, zum Anstoß, und zur Widergeltung werden, und der Herr uns, als ein Laodiceisches Volk, das weder

der kalt noch warm, und zum Herren wahr nahet mit dem Mund, und ihne ehret mit den Lippen, dessen Hertz aber sehn von ihme, außspeuen auß seinem Munde.

Matth. 15:8,
Apoc. 3:17.

c. Durch der Juden Tisch müssen wir insbesonder verstehen den Altar, der im Tempel zu Jerusalem war, und mit demselben den ganzen Levitischen Gottes-Dienst. Die Opfer werden genennet des Herren Brot: Hiemit war der Altar, auf welchem sie dem Herren dargestellet worden, des Herren Tisch: Hier aber wird er der Juden Tisch genennet, eben wie der Tempel, der ein Hause Gottes war, der Juden Hause auß Betrachtung genennet wird, um zuzeigen, daß wie Gott ihren Tempel nicht mehr für seinen Tempel, also auch ihren Altar nicht mehr für seinen Altar und Tisch erkenne: Diser Tisch war den Juden zu einem Strick, zum Fang, zu einem Anstoß, und zur Widergeltung, weil sie das, was sie auf den Altar gebracht, ohne Glauben an das wahre Sühn-Opfer geopferet, wodurch ihre Seelen verstricket, und ihre Gewüssen beslecket wurden: Ja weil sie um des Altars, und Levitischen Priesterthums willen, das wahre Lam Gottes, das die Sünden der Welt hinnimmt, verworffen, und das Heiligthum, das der Herr lieb hatte, entheiliget haben. Und also ist ihnender gecreuzigte Jesus worden ein Stein des Anstossens, und ein Fels der Vergernuß. Besiehe Jes. 8:14, 15.

Ezech. 44:7.

Num. 28:2.

Mal. 1:7,

12.

Matth. 23:

13.

Matth. 23:

38.

Job. 1:29.

Mal. 3:11.

1. Petr. 2:7.

Wir haben einen Altar, darvon die, so der Sünden dienen, nicht Gewalt haben zuessen. Christus ist diser Altar, mit welchem die, so mit ihrem Herzen an den Mosaischen Ceremonien hangen, keine Gemeinschaft haben. Wir haben auch einen Tisch, der in der Schrift des Herren Tisch wird genennet, an welchem wir halten die trostliche Widergedächtnuß des einmahl für uns aufgeopferten Leibs Jesu Christi, der sich selber für uns gegeben hat zu einer Saab und Opfer, Gott zu einem angenehmen Geruch, und also eine ewige Erlösung gefunden. Wollen wir, daß diser Altar und Tisch uns nicht werde zu einem Strick, und zum Fang, und zum Anstoß, und zur Widergeltung, so lasset uns zu sehen, daß wir Jesum, als das wahre und einige Sühn-Opfer mit lebendigem Glauben ergreifen, und also über sein Opfer mit Gott einen Bund machen. Der theure Herr Jesus, sein: Gerechtigkeit und blutiger Verdienst, seye uns so kostlich, daß wir um dessen willen alles für Schaden und Unrath rechnen. Wann wir an seinem Tisch erscheinen, so lasset uns erscheinen mit einer heiligen Andacht und gebührenden Vorbereitung. Es ist nicht zulaugnen, dann daß des Herren Tisch auch noch vilen werde zu einem Strick, und zum Fang, und zum Anstoß, und zur Widergeltung. Es widerfabret das nicht nur unseren Widerwärtigen in dem Pabstthum,

Hebr. 13:10.

1. Cor. 10:

21.

Eph. 5:2.

Ps. 50:5.

Philipp 3:8.

Joh. 6:51.

1. Cor. 11:
39.

Joh. 6:56.

Röm. 8:39.

Matth. 27:
25.2. Reg. 6:20.
Zu. 1. gumm.

Wf. 13:4.

thum, welche auß des Herren Tisch einen Altar machen, und Christum, der sein Fleisch einmahl für das Leben der Welt gegeben hat, noch täglich in der Mäß aufopfern wollen; sondern auch vilen unter den Reformirten selbst, welche, indem sie unwürdig essen und trincken, ihnen selber essen und trincken das Gericht, in dem, daß sie den Leib des Herren nicht unterscheiden, und also bey dem Abendmahl nicht anderst, als bey einer gemeinen Mahlzeit erscheinen. Wollen wir, daß dieses Gericht uns nicht treffe, so lasset uns zusehen, daß wir wohlgerüstet erscheinen, und uns nicht an den äußerlichen Zeichen vergaffen, oder vermeynen, das leibliche Essen und Trincken seye schon genugsam zur Seligkeit, sondern mit uns bringen den Mund des Glaubens, und durch den sein Fleisch Essen und sein Blut trincken, in der Versicherung, er werde also bleiben in uns, und wir in ihm, und uns von seiner Liebe überall nichts scheiden mögen.

B. Das ander Gericht, das über die Juden sollen kommen, ist ihre Verblendung. Davon sagt der Text: Ihre Augen werden verblendet, daß sie nicht sehen. Dadurch werden nicht verstanden die Augen des Leibs, sondern des Gemüths: Diese Augen werden verblendet, wann ein Mensch nicht siehet, was zu seinem Friden dienet. Und so sind die Augen der Juden fürnehmlich verblendet worden, nachdem sie in dem Licht, das ihnen war aufgegangen, nicht wandlen wollen: Nachdem sie den Herren Jesum und sein Evangelium verworffen, und die Finsternuß mehr geliebet als das Licht. Was war doch das nicht für eine grosse Verblendung, daß die Juden aller Zeichen und Wunderen ungeachtet, die der gereuigte, aber darauf zu der Rechten Gottes erhöhet seyland unter ihnen durch seine Apostel gewürcket, ungläubig geblieben, und sich selbst wider so klare Offenbahrung der Wahrheit des Evangelii an ihr Gewissen verstocket haben: Ja daß sie nicht einmahl können sehen so lebendige Merckmahl des über sie erbrunnenen Zorns Gottes, der das Blut dessen von ihren Händen geforderet, dessenthalben sie unsinniger Weise geschreyen: Sein Blut seye ob uns und ob unseren Bunderen! Welche Verblendung noch ob ihnen bis auf den heutigen Tag, und wünschen wir ihrenthalben, was dort Elias der verblendeten Syrerer halben: Herr, öffne disen die Augen, daß sie sehen.

Wir indessen, meine Geliebte, wann wir hören, daß die Verblendung ein schwehres Gericht Gottes seye, haben Ursach, dasselbige abzubitten, und ein jeder auß uns mit David zu seuffzen: Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tod entschlaffe. Zusehen sollen wir, daß wir nicht selber vor der geoffenbahren Wahrheit muthwillig unsere Augen zuschließen, damit der Herr uns nicht mit geistlicher Blindheit schlage, und stäts sinnen an die
treue

treuherzige Erinnerung des Heylands: Das Licht ist noch eine kleine Zeit bey euch: Wandlet, weil ihr das Licht habet, auf daß euch die Finsternuß nicht ergreiffe. Glaubet in das Licht, weil ihr das Licht habet, auf daß ihr des Lichts Binder seyt.

Joh. 12:35,
36.

C. Das dritte Gericht, das den Juden in unserm Text angedräuet wird, ist traurige Dienstbarkeit. Der Messias sagt: Und beuge ihren Rücken allezeit. Im Psalmen heisset es: Verschaffe, daß ihre Lenden immerdar schwanken. Es ist aber der Unterscheid gar nicht groß, sondern kommet auf eins hinaus. Die Redens-Art ist entlehnet von Lastträgern, welche, wann ihnen ein schwehrender Last aufgelegt wird, mit gebogenen und gekrümmten Rücken müssen einhergehen, und öfters so beladen werden, daß ihnen die Lenden darüber brechen möchten. Wann dann der Messias in unserm Text sagt: Beuge ihren Rücken allezeit, so wil er damit prophetezen: Die Juden werden unter solch schwehrender Sclaverey und Dienstbarkeit gerathen, daß sie, wie die verfluchte Gams- und Canaans-Zucht allezeit mit gebogenen Rücken werden einhergehen, und anderer Last tragen müssen. Und ich meyn, der Auftrag habe die Weissagung des Heylands genugsam bekräftiget. Da die Juden in der Römern Gewalt kommen, sind sie als Sclaven tractiert worden, und von derselbigen Zeit an sind und bleiben sie bis auf den heutigen Tag, als in einer selavischen Dienstbarkeit unter allen Völkern, als unter welchen sie durchgehends verachtet und verspottet, verflucht und verschmähet werden, ohne daß sie sich bisher von dieser Dienstbarkeit losreißen, oder ein eigen Königreich und Policity aufrichten können. Über allemassen müssen sie den Rücken krümmen, und unter tausendfaltiger Gewüßens-Angst, Forcht und Schrecken ihr Leben zu bringen, als zu denen man aller Orten sagt: Bucke dich, daß wir über dich gehen können: Mach deinen Leib der Erden eben, und wie eine Saß, über die man gehet.

Jes. 51:27.

Das war eine gerechte Straff ihrer Bosheit. Weil sie Jesum Christum, der ihnen wahre Freyheit verkündigte, die Freyheit von Sünden, nicht wollen hören, sondern ihne mit Unglauben verworffen, sind sie darüber in geist- und leibliche Knechtschaft gerathen, und hat der Herr an ihnen seine Dräuung erfüllet, die wir bey Mose angezeichnet finden: Es werden Zeichen und Wunder seyn an dir, und an deinem Saamen ewiglich, daß du dem Herren deinem Gott nicht mit frölichem und gutwilligem Herzen gedienet hast, als du allerley genug hattest. Und du wirst deinem Feind, den dir der Herr zuschicken wird, dienen in Hunger und Durst, in Blöße und allerley Mangel, und er wird ein eisen Joch auf deinen Hals legen, bis er dich vertilge.

Deutr. 28:
46/47/48.

So machet es noch jetzunder der heilige und gerechte Gott. Wann ein Volk ihm nicht wil dienen, noch in der Gehorsame seiner Gebotten einher wandlen, so verkaufft er es unter die Sand der Menschen, daß es erschahre, was es seye, dem Herren dienen, und den Königreichen der Länderey dienen.

Jud 4:2.

Es war ehmahlen auch eine Zeit, da wir in unseren Alt-Vorderen unseren Rücken under das Oesterreichische Joch haben biegen müssen. Die Ackerleuth haben auf unseren Rücken geackeret, und ihre Furren erstreckt. Aber unserer Väteren Gott, hat ein Einsehen gethan, und uns in die Freyheit gesetzt. Wollen wir behalten, was wir haben, so lasset uns zusehen, daß wir nicht dem Satan, nicht der Welt, nicht den Begirden und mancherley Wollüsten, sondern dem Herren unserem Gott dienen, in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle Tag unsers Lebens. Sein Joch, als welches kommlich, und seinen Last, als welcher leicht, gern auf uns nemmen. Also werden wir wahrhaftig gefreyete des Herren seyn. Er wird uns dann vor einem fremden Joch behüten, und wann wir als seine Knechte ihm hier in Zeit werden gedienet haben, uns endlich bringen zu der Freyheit der Herrlichkeit der Aenderen Gottes, Amen.

Luc. 1:75.

Matth. 11:
30.

Röm. 8:22.

Die Achte Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. V. 11/12.

So sage ich nun: Haben sie darum angestossen, daß sie fallen solten? Das seye fehrne: Sondern durch ihren Fahl ist das Heil den Heyden widerfahren, auf daß er sie zu Eifer reizete: So aber ihr Fahl der Welt Reichthum ist, und ihr Abnehmen der Heyden Reichthum: Wie vilmehr dann ihre Bölle?

Ewigig.



Ann sie gleich in der Feinden Land seyn werden, wil ich sie nicht gar verwerffen, oder einen solchen Unlust ab ihnen haben, daß ich sie gar außmache, oder meinen Bund mit ihnen zerbrechen wolle: Dann ich bin der Herr ihr Gott, und wil für sie an meinen ersten Bund gedencken, als ich sie auß Egypten führete

rete

rete vor den Augen der Heiden, daß ich ihr Gott wäre, ich der Herr: Ev. 26:47
46.
 So lautet die trostliche Verheißung, die der Herr seinem alten Volk durch
 Moßen gethan hat. In derselbigen verspricht er, daß er mit seiner Gnad
 und Liebe von den Israeliten, als seinem verbündeten Volk, mit dem er
 allberett, als er ihre Hände ergriffen, sie aus Egypten zuführen, sei-
 nen Gnaden-Bund aufgerichtet, nicht weichen wolle. In dem Zorn wolle
 er eingedenk seyn seiner Barmherzigkeit, und ob er sie gleich straffe Hab. 2:10.
 und züchtige, und also ihre Sünden heimsuche mit Ruthen, und ihre
 Missethat mit Streichen, so wolle er doch seine Gnade nicht von ih-
 nen wenden, noch seine Barmherzigkeit nicht lassen fehlen. Er wolle
 seinen Bund nicht entheiligen, und was aus seinem Mund gegang-
 en, ändern: Dann er seye der Herr ihr Gott, der sich nicht ver-
 ändere, sondern den Eyd und Bund steiff halte, den er ihren Vät-
 teren, dem Abraham, Isac und Jacob geschworen habe. Ist also W. 59:23
34:26.
 diese Verheißung eben diejenige, die er bey dem Propheten Jeremia ge-
 than hat: Fürchte dich nicht, o mein Knecht Jacob, spricht der
 Herr: Dann ich bin bey dir, und wil es mit allen Völkern, unter
 welche ich dich zerstreuet habe, aufmachen: Aber dich wil ich nicht
 aufmachen, sondern züchtigen: Doch mit Maas: Ich wil dich
 aber nicht gar für unschuldig halten. Jer. 46:28.

Der selbige Apostel Paulus zeigt uns in unserer vorhabenden Texts-
 Materj, wie der Herr die Juden, als sein altes Volk nicht gar habe
 wollen verwerffen, oder einen solchen Unlust ab ihnen haben wollen,
 daß er sie gar verwerffe. Eingangs unsers Capitels hat er die Frag er-
 örteret: Ob dann Gott sein Volk gänzlich verstoßen habe? Und
 es mit unterschidenlichen Gründen verneinet, und dargethan, daß der Ju-
 den Verstoßung nicht durchgehend und allgemein seye. Jetzt in den E. A.
 vorgelesenen Worten bis auf den 23. Vers unsers Capitels beweiset er auch,
 daß selbige nicht allezeit wahren werde, oder daß Gott die, so angestossen
 und verhartet sind, nicht allezeit verwerffen, und in ihrer Verhärtung sie-
 len lassen, sondern sie widerum zu Gnaden annehmen wolle. Gewüßlich
 eine nachdenckliche Materj, die wir nun und in das künftige gegen E. A.
 verhandlen wollen.

Was die E. A. dißmahl vorgelesenen Texts-Wort belanget, können wir
 dabey unterscheiden nachfolgende zwey Puncten.

- I. Kommt uns vor die Frag des Apostels.
- II Seine dierüber gegebene Antwort.

Einteilung

Die Frag des Apostels lautet: So sage ich nun: Haben sie darum I. Thel.
 angestossen, daß sie fallen solten? Wil ja der gröste Theil der Juden,
 N n n

wie

wie wir aus den vorhergehenden Worten gehört, sind verhärtet worden. Gott hat ihnen gegeben einen Geist des tiefen Schlafs: Augen, daß sie nicht sahen, und Ohren, daß sie nicht hörten: Sie waren überall verblendet und verstockt. Da nun hätte jemand mögen gedenken: Ob es dann gänzlich um die Juden geschehen, und ob Gott ihnen allerdings den Scheid-Brief gegeben habe. Und hieraus entstehet die Frage des Apostels in unserem Text: Haben sie darum angestossen, daß sie fallen solten? Anstossen ist eine Gleichnuß-Rede, hergenommen von denen, die auf dem Weg begriffen sind, aber etwann an einem Stein anstossen, daß sie über denselbigen strauchlen: Das Christenthum wird in der Schrift einer Lauff-Bahn verglichen. Wer nun nicht richtige Lauffthut mit seinen Füßen, von dem wird gesagt, daß er anstosse. So sagt der Apostel Jacob: *πολλά πταίομεν ἅπαντες.* Wir stoßen alle vil an. Es kan aber einer also anstossen, daß er nicht gänzlich zu Boden fället. Wann nun der Apostel in unserem Text sagt: Haben sie dann darum angestossen, daß sie fallen solten? So wil er sagen: Meynen wir, die Juden haben an Christum, den in Zion gelegten köstlichen Eckstein, also angestossen, daß sie im Fahl, im Unglauben und Verderben, ohne einliche Hoffnung der Wideraufrichtung bleiben solten?

II. Theil.

Die Antwort, die der Apostel darauf gibet, werden wir aus dem zweyten Buncten zuvernehmen haben. Da er dann

A. Den gemachten Einwurff mit wenigem verwirfft. B. Ausführlicher das Absehen Gottes, das er bey der Verstockung der Juden gehabt, anzeiget.

A Der Apostel verwirfft den gemachten Einwurff mit wenigem, wann er sagt: Das seye fehrn. Fehrn seye es, daß Gott die Juden darum an Christum, als einen Felsen der Aergernuß anstossen lassen, daß kein Hoffnung ihrer Bekehrung mehr übrig seyn solte. Es ist zwarhen der Zorn Gottes schon endlich über die Juden kommen, und hat sie zur Straff ihrer Bosheit verzehret: Aber doch also, daß er nicht immerdar auf ihnen solle bleiben. Bey Jeremia sagt der Herr zu Ende des 30. Capitels: Niemand wahr, der Zorn des Herren wird außbrechen wie ein ungestümes Wetter, und wie ein starcker Sturm-Wind, und wird sich auf den Kopf der Gottlosen niederlassen. Der grimme Zorn des Herren wird nicht ablassen, bis er den Anschlag seines Hergens gethan, und außgerichtet hat, welchen ihr erst in nachgehender Zeit verstehen werdet. Aber grad zu Anfang des folgenden Capitels füget er hinzu: Zu derselbigen Zeit, spricht der Herr, wird ich ein Gott seyn aller Geschlechteren Israels, und sie werden mein Volk seyn. Es hat

zwarhe

377.

1. Theil: 23
16.

Jer. 30: 23,
24.

Jer. 31: 1.

Wahr der Herr ihnen gegeben einen Geist des tieffen Schlags, aber daß er gleichwohl bey eben diesem Propheten verheissen: Die, welche zuvor eines irrigen Geistes gewesen, werden verständig seyn, und die falschen Lugen-Mäuler werden das Gesetz lehren. Es liget zwar die Deckel-Kofis bis auf den heutigen Tag auf ihren Herzen: Doch, wann sie sich zum Herren bekehren werden, wird die Decke hinweg genommen werden. Darum sprach auch der Herr bey den Propheten Jeremia: Also hat der Herr gesprochen, welcher dem Tag die Sonne zum Licht: Der Nacht die bestimmte Ordnung des Monnds, und der Sternen gegeben hat: Gleichwie solche Ordnung und Sazung von meinem Angesicht nimmer wird hinweg genommen werden: Also sol auch der Saamen Israels nimmer aufhören, sonder allezeit vor mir ein Volk seyn.

Jes. 29: 10

2. Cor. 3: 14
16.

Jes. 31: 3
36.

Es irren dann sehr diejenige, die an der Bekehrung der Juden zweifeln: Dann sie wollen das für ungläublich dargeben, was der Apostel in unserem Text mit so grossem Eifer verwirft: Daß nämlich die Juden also anstossen, daß sie fallen solten: Es ist wohl wahr, es sind nun die Juden ein abtrünniges und verkehrtes Geschlecht: Doch ruffet ihnen der Herr bey dem Propheten Jeremia zu: Kehre wider, du abtrünniges Israel, spricht der Herr: Dann ich wil mein zorniges Angesicht nicht auf euch fallen: Dann ich bin barmherzig, spricht der Herr, und wil den Zorn nicht allezeit behalten.

Jes. 31: 3

B. Was für ein Absehen hat Gott bey der Verstossung der Juden gehabt? Der allein weise Gott, der das Licht weist hersür zubringen auß der Finsternuß, hat dabey zum Absehen gehabt, sowohl das Heil der Heyden, als auch der Juden selbst: Welches dann der Apostel

a. Vorstellet. b. Mit mehrerem erläutere.

a. Erstlich stellet er es vor, wann er sagt: Sondern durch ihren Fahl ist das Heil den Heyden widerfahren, auf daß er sie zu Eifer reizete. Es haben dann bey Anlaß der Verstossung der Juden die Heyden sollen bekehret werden, und eben diese Bekehrung der Heyden den Juden zum Besten dienen.

Es haben bey Anlaß der Verstossung der Juden die Heyden sollen bekehret werden. Der Apostel sagt: Durch ihren Fahl ist den Heyden das Heyl widerfahren. Das Heyl war anfänglich auß den Juden. Sie waren die Kinder des Reichs, die, so zuerst durch die ausgesandte Bnecht zur Hochzeit eingeladen worden. Nachdem sie aber das Evangelium mit Unglauben verworffen, und also sich der Gnade Gottes unwürdig gemacht, hat der Herr sich den Heyden geoffenbabret. Das hat der Herr den

Jes. 41: 2

Matth. 21: 42. Juden gepropheceyert, wann er bey Matthäo gesprochen: Das Reich Gottes wird von euch genommen, und einem Volck, das seine Frucht bringet, (verstehe die Heyden) gegeben werden. Und Paulus zeigten es in ihrer würcklichen Erfüllung, wann sie zu den Juden zu Antiochia frey öffentlich gesprochen: Es war nothwendig, daß euch zum ersten das Reich Gottes geprediget wurde. Nun aber ihr es von euch stoffet, und euch selbst des ewigen Leben nicht wärth schätzet, sihe, so wenden wir uns zu den Heyden: Dann also hat uns der Herr befohlen: Ich habe dich den Heyden zum Liecht gesetzt, daß du mein Seyl seyest, bis an das Ende der Erden.

Act. 13: 46, 47.

Job. 10: 16. **Röm. 2: 4.** **Jes. 65: 1.** **Prov. 1: 24.** Gedenkst du: Hätte dann Gott nicht Juden und Heyden zugleich zu seinem Volck annehmen, und also beyder Gott seyn können? Warum hat eben durch der Juden Sahl das Seyl der Heyden widerfahren müssen? Fasse zur Antwort: Freylich hätte er es können, wie er dann in der letzten Zeit zugleich ein Gott Israels, und ein Gott der Heyden seyn wird. Es wird endlich ein Herz und ein Hirn werden. Besihe auch Lucä Cap. 2. v. 32. Allein, er wolte an den Juden, nachdem sie den Reichthum seiner Gürtigkeit, Gedult und Langmuth mißbrauchet, seine Gerechtigkeitt, und an den Heyden, welche ihm nicht nachgefraget, noch ihne bis her gesucht haben, seine Barmherzigkeit offenbahren, auch uns zeigen, er seye an kein Volck gebunden, sondern wann dasselbige seines Ruffens nichts wolle, und allen seinen Rath verachte, könne er ruffen einem anderen.

Es hat aber auch eben dise Bekehrung der Heyden den Juden sollen zum besten dienen. Der Apostel sagt: Durch der Juden Sahl seye das Seyl den Heyden widerfahren, auf daß er sie zum Eysen reizete. Es ist ein böser Eysen, und ist ein guter Eysen. Der böse Eysen ist ein Schmercken der Seelen wegen des Glücks eines anderen, hiemit vergesellschaftet mit Neid und Haß wegen des Guten, das ein anderer besizet. Ein guter Eysen ist, wann einer, der etwas Gutes an einem anderen sihet, es ihm nachzu thun getriben wird. Besihe 2. Cor. 9: 2. Von einem bösen Eysen müssen wir es verstehen, wann der Apostel in dem 10. Capitel diser Epistel der Juden halben die Wort Gottes bey Mose angezogen: Ich wil euch durch ein Volck, das nicht mein Volck ist, zu Eysen reizen. Von einem guten Eysen müssen wir verstehen die Wort unsers Texts. Gott wolte durch der Heyden Bekehrung die Juden zu Eysen reizen. Er wolte sie heilig jalous machen; das Gute, das den Heyden durch Gottes Gnade widerfahren war, auch zukommen, und zuvermögen, daß sie mit einer aufrichtigen Heils Begird Gott und sein Angezicht wurden suchen, eben wie die Kinder, wann sie sehen, daß andere das Brot, das sie verbäset, begirrig annehmen, daru ber eiferen, und es auch wider haben wollen. Lebwe

Röm. 10: 19.

Lehret hie, M. G. was Gott auch bey unserer Beruffung, die wir Nachkömlinge Japbets, und Sünder auß den Heyden sind, für ein Absehen habe. Er wil dadurch andere, und insbesonder die Juden, zu Eifer reizen: Wann aber andere durch uns zu Eifer sollen gereizet werden, so müssen sie an uns sehen das, was sie locken und reizen mag. Wir müssen deswegen das Wort des Lebens nicht nur als ein Panier über uns erheben, sondern auch als untadelliche Kinder Gottes under dem ungeschlachteten und verkehrten Geschlecht als Liechter in der Welt scheinen, und unser Licht vor den Menschen leuchten lassen, auf daß sie sehen unsere gute Werck, und den Vatter in Simmlen preisen. Darzu hat Petrus die Gläubigen in der Zersträngung zu seiner Zeit vermahneth: Führet eueren Wandel unter den Heyden ehrbahrlich, auf daß, indem sie euch Ubel reden, als Ubelthäteren, sie auß den guten Wercken, so sie die anschauen, Gott preisen an dem Tag der Heimsuchung.

Aber, o! wie schandlich vergessen wir Christen des Endzwecks unserer Bekehrung. Wir wollen nun nicht reden von den Juden, deren wir keine unter uns haben: Wo sind diejenige, welche bedencken, ihnen sehe das Heil widerfahren, die heilsame Gnade erschinnen, daß sie die, so im finsternen Bapstthum sitzen zu einem heiligen Eifer reizen mögen. Wir wohnen mitten unter den Papisten, aber was sehen sie an uns, das sie anreizen möchte, mit uns im Licht des Herren zuwandlen: Führen nicht vil, wann sie sich unter denselben aufhalten, einen so aufgelaßenen und dem Evangelio Jesu Christi so gar ungezimmenden Wandel, daß um ibretwillen der Flamme Gottes von denen, die da draussen sind, gelasteret wird. Das heisset fürwahr dem Blinden einen Anstoß setzen, und ihnen Stöck und Stein, ihre Bekehrung zuverhinderen, in den Weg werffen.

Wollen wir rechte Christen seyn, wir sollen nicht nur unter einanderen unser selbst wahrnehmen zur Reizung der Liebe und guten Wercken, sonderu mit einem exemplarischen Tugend, Wandel denen, die da draussen sind, auch also vorzuleuchten trachten, daß sie auf ihr Angesicht fallen, Gott anbätten, und außkündigen, daß Gott wahrhaftig in uns seye.

b. Der Apostel erläuteret es auch mit mehrerem, wann er auß dem, was er in dem vorhergegangenen Vers geredet hat, zeucht einen nachdencklichen Schluß: So aber ihr Faßl der Welt Reichthum ist, und ihr Abnehmen der Heyden Reichthum: Wie vilmehr dann ihre Völle? Mit disen Worten beeganet der Apostel so vil, als einem heimlichen Einwurff. Es hätte namlich jemand mögen fragen: Wann der Juden Unglau-

Anmerckung

Gal. 2:19.

Philipp. 23
15, 16.Matth. 5:1
16.1. Petr. 2:12.
Zueignung.

Jes. 2:5.

2. Petr. 2:9.

Hebr. 10:29.

1. Cor. 14:25.

ben ein Anlaß gewesen, daß die Heyden erleuchtet und belehret worden sind, werden dann, wann die Juden zum Glauben des Evangelii sollen gebracht werden, die Heyden wider davon verstoßen werden? Auf diesen Einwurff antwortet der Apostel also, daß er zeiget, es folge vielmehr das Widerspühl. Gewahret da:

α. Was der Apostel setze. β. Was er darauf schliesse?

α. Was setzet der Apostel? Er setzet, daß der Juden Zahl der Welt Reichthum seye, und ihr Abnehmen der Heyden Reichthum. Durch die Welt und die Heyden verstehet er ein und eben dasselbige. Die Heyden werden oftmahlen in der Schrift die Welt genennet, weil sie, anderer Ursachen dermahlen zugeschwigen, nicht in ein gewisses Land eingeschlossen, sondern durch die ganze Welt zerstreuet und außgebreitet gewesen sind. Und die so auß der Welt zu Erstlingen Gott und dem Lamm erkauffet worden, die werden Erkauffte genennet auß allen Stämmen, und Zungen, und Volk, und Heyden. Nun sagt der Apostel, daß der Juden Zahl der Welt Reichthum seye, und ihr Abnehmen, oder Verminderung der Heyden Reichthum: Dann Gott hat bey der Juden Verstoßung die Heyden mit den Seel-vernügenden Güteren begabet, so daß sie in Christo Jesu reich gemachet worden in allen Stücken, in

Apoc. 14:4.

Apoc. 5:9.

1. Cor. 1:5.

Anmerckung

Eph. 3:8.

Apoc. 2:9.

Apoc. 3:17.

Matth. 6:

19.

Luc. 10:42.

Jer. 15:16.

Pl. 63:6.

Woben wir dann können lehren: Welches die rechte wahre Reichthum seyen. Es sind es die unschätzbaren Güter des Gnaden-Bunds, die in dem Evangelio angeboten werden, und die der Apostel nennet den unerforschlichen Reichthum Christi. Die sind es, die wahrlich den Menschen reich machen, und ihm ein vollkommenes und beständiges Glück zubringen, und womit alle Schätze und Güter diser Erden nicht einmahl zu vergleichen. Wer sie hat und besitzet, der ist, ob er schon arm, doch reich. Wer sie nicht hat, ob er gleich in den Güteren diser Welt steckt bis über die Ohren, ist elend, und jämmerlich, und arm, und nackter. In Gott reich seyn, ist der wahre Reichthum: Dann da die irdische Schatz und Reichthum unbeständig, zeitlich und vergänglich sind, als welche die Schaben und der Rost fressen, und die Diebe durchgraben, und sie stahlen können: Da sind hingegen die himmlischen Güter beständig und dauerhaft. Sie sind der bessere Theil, welcher nicht wird von ihnen genommen werden. Da die irdischen Reichthum wohl etwann dem Fleisch ein Vernügen geben, aber die Seele nicht ersättigen können, da sind es hingegen die geistlichen Güter, welche dem Herzen Freud und Wonne geben, und die Seele ersättigen, gleich als mit Marck und Feistre. Dese Güter schencket Gott den Gläubigen allbereit hier in Zeit. Er gieffet sei-

nen Geist, und mit demselben seine Liebe reichlich auß in der Gläubigen Herzen. Er benedeyet sie mit allerhand geistlichen Benedeyungen in den Himmlen in Christo. Auß seiner Völle empfangen sie Gnad um Gnad. Eine Gnad um die andere, eine Gnad auß der anderen: Gerechtigkeit, Frid und Freud im heiligen Geist. Das aber sind nur Erstling. Nach diesem Leben wil er sie erst recht mit den ewigen und himmlischen Schätzen bereichern, welche in Genießung Gottes des Herren selbst, und seiner allerfüßtesten Gemeinschaft bestehen, und von Paulo werden genennet die bessere und bleibende Saab, die sie im Himmel haben. Von Petro aber das unzergängliche, das unbefleckte, und das unverwelckliche Erb, das in Himmlen auß die Gläubigen behalten wird.

Röm. 5:9.
Eph. 1:3.
Joh. 1:16.
Röm. 14:17.

Ach! daß wir alle nach diesem Reichthum wurden streben! ach! daß wir nach dem Rath des Heylands, Gold von ihme wurden kauffen das mit Feuer durchläuteret ist, daß wir reich wurden. Nach zeitlichen Reichthümern strebet bald jedermann, und schähet sich für glücklich, wann er vil Saab und Gut zusammen gebracht, auß Zacharia sagende: Gott seye gelobet, ich bin reich worden: Aber wie wenig sind, die da trachten reich zu werden in Gott. Um des Fridischen willen verschärzen sie das Ewige. Was wurde es aber den Menschen nutzen, wann er die ganze Welt gewunne, und litte Schaden an seiner Seele? Oder was wurde ein Mensch zum Gegenwärtich seiner Seelen geben?

Herb. 10:34.
1. Petr. 1:4.
Zueignung.

ß. Laßt uns jetzt noch besehen, was der Apostel auß seinem Satz schleuse: So aber ihr Zahl der Welt Reichthum ist, und ihr Abnehmen der Heyden Reichthum: Wie vilmehr dann ihre Völle? Verstehe wie vilmehr wird dann ihre Völle, wann sich die Juden häufig und in grosser Menge zu dem Herren bekehren werden, der Heyden Reichthum seyn? Als wolte der Apostel sagen: Wann durch das Abnehmen und den Zahl der Juden durch Gottes weise Vorsehung der Weg gebahnet worden, und Anlaß sich hervor gethan, die Heyden in Gott reich zumachen: Wie vilmehr wird ihre Völle, wann sie in grosser Menge an Christum glauben werden der Heyden Reichthum, das ist, ihnen ein Teib seyn, daß sie im Glauben an Christum desto standhafter verharren werden, und die Heyden zu den Juden sagen: Rom, o Hause Jacobs, wir wollen in dem Liecht des Herren wandeln. Ja die Bekehrung der Juden wird noch die im Un glauben stehende Heyden herzu locken, daß sie auß Zacharia sagen werden: Wir wollen mit euch gehen: Dan wir haben gehört, daß Gott bey euch ist.

Apo. 3:13.
Zach. 1:15.

Matth. 1:6.
26.

Daß nun der Juden Völle der Heyden Reichthum seyn werde, lehret auch die Schrift an anderen Orten. By Jeremia sagt der Herr: Ich wil die Gefängnuß Juda, und die Gefängnuß Israels widerbringen,

Jes. 2:5.
Zach. 8:23.

gen,

gen, und wil sie bauen wie im Anfang. Und ich wil sie reinigen von aller ihrer Missethat, mit deren sie wider mich gesündigtet haben, und mit deren sie untreulich wider mich gehandelt haben, wil ich ihnen verzeihen. Und das wird mir zu einem frölichen Nammen, zu Lob und Ehre dienen bey allen Völkern der Erden, welche alles Gute hören werden, das ich ihnen beweisen wird: Ja sie werden erschrecken und zitteren ab allen denen Gutthaten, und allem Frieden, den ich ihnen beweisen wird. Womit übereinstimmt, was Jacob auf dem Concilio zu Jerusalem gesprochen: Er ziehet an die Wort Amos: Nach diesem wil ich widerkommen, und die Sürten Davids, die zerfallen ist, wider bauen: Und das zerrissen an ihr, wil ich wider erbauen, und sie wider aufrichten: Auf daß den Herren suche, was übrig ist von Menschen, darzu alle Völker, über welche mein Nam angerufft worden ist, spricht der Herr, der dieses alles thut.

Jer. 33:7, 8,
9.

Act. 15:16,
17.

Hab. 2:14.

Zepl. 3:9.

Es wird hiemit die Kirch keinen Schaden, sondern einen grossen Nutzen haben von der Bekehrung der Juden. Ein Eisen wird das andere schärfen, ein Licht das andere anzünden, und die Juden als Kinder der Propheten und des Bunds, unter Gottes Segen sich befeissen, das Reich des Messia fortzupflanzen und unter allen Heyden aufzubreiten: Dann wird sich die Wissenschaft vermehren, und die Erde voll werden der Erkenntnuß des Herren, wie das Wasser des Meers die Erden bedeckt: Woraus dann auch entspringen wird die Lebens-Heiligkeit, und werden Juden und Heyden dann dem Herren mit einer Schulten dienen.

O! wohl dem, der da lebt, wann Gott solches thun wird. Ein mehrers wäre hievon zureden, allein die verfllossene Zeit laffet es nicht zu. Es wird uns auch über den 15. Vers mehrerer Anlaß gegeben werden. Wir lassen es dann für diesmal bey dem Angehörten bewenden, und geben dem Herren dafür Ehr und Benedeyung, Amen.

Die Neunte Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 13/14.

Dann euch, den Heyden sage ich, so sehrn ich zwar der Heyden Apostel bin: Ich mache meinen Dienst herrlich: Ob ich die, so mein Fleisch sind, zum Eifer reizen, und etliche auß ihnen selig machen möchte.

Ein



In Weiser fanget die Seelen. Sind nachdenkliche Wort des weisen Salomons. In selbigen zeigt er, was für einen fürtrefflichen Nutzen schaffe der, so begabet mit der Weisheit, die von oben herab kommt. Er fanget die Seelen. Er ziehet und locket durch seine weise, oder heilsame Wort dieselbige zu sich, daß sie sich der Wahrheit gefangen geben, die da ist nach der Gottseligkeit. Es richtet daß eine weise Zung mehr auß, als eine gewaltthätige Hand, und kan durch eine heilige Beredsamkeit sich der Gemüthern der Menschen bemächtigen, daß sie sich dem Herrn ergeben: Falsche Lehrer haben auch eine Beredsamkeit, *πισθανολογιασων*, eine wohlberedte, geschliffene Zung, wodurch sie die Seelen fangen, aber dieselbige zu töden. Aber rechter Lehrers Zung ist heilsam. Ihre Red und ihre Predig ist nicht in beredten Worten menschlicher Weisheit sondern in Beweisung des Geistes und der Krafft, auf daß der Zuhörers Glaub nicht in der Weisheit der Menschen, sondern in der Krafft Gottes bestehe. Sie zerstöhren die Anschlag, und alle Höhen, so sich wider die Erkenntnuß Gottes erheben, und nemmen alle Gedanden gefangen under die Gehorsame Christi.

Ein solcher Weiser, der die Seelen gefangen, war der Herr Christus, Gottes Krafft und Gottes Weisheit. Wie artlich hat er gefangen die Seele der Emauntischen Jünger, so daß sie außgeruffen: Brañte nicht unser Hertz in uns, als er mit uns redete, und als er uns die Schriftten eröffnete. Wie artlich hat er gefangen die Seele des Samaritanischen Weibs? Dann er war mächtig, wie in Thaten, also auch in Worten, und lehrte, als einer der Gewalt hatte.

Solche Weise, welche die Seelen gefangen, waren die seligen Apostel, wie dann der Herr zu zweyen auß ihnen gesprochen: Kommet mir nach, und ich wil euch zu Menschen-Fischeren machen. Unter denselben war einer der fürnehmsten der selige Apostel Paulus: Ach! wie vil Seelen hat diser Weise, nach der Weisheit, die ihm gegeben war, gefangen. Wir bereden die Menschen, sagt er in seinem und seiner MitsArbeiteren Nammen. Wegen seiner Beredsamkeit wurde er von den Bürgeren zu Lystra für den Mercurium angesehen: Und der König Agrippa ist so sehr durch ihne gefangen worden, daß er außgeruffen: Du beredest mich schier, daß ich ein Christ wurde. Seelen zusage, und sie nicht ihne, sondern Christo zuergwinnen, war des Apostels einiger Lust, und seine Speise. Obgleich die Juden seine ärgsten Feinde waren, die ihne von der Erden außzureuten getrachtet, dannoch war ihne ihr Heil so sehr angelegen, daß er nichts mehrers gewünschet, als daß er sie

000

fangen

Eingang.
Sprüche: 28
30.

Ed. 2:4

Ezech. 138
18, 19.

1. Cor. 2:3, 4

2. Cor. 10:5

Luc. 4:32
Job. 4.

Matth. 7
29.

Matth. 4
19.

2. Petr. 3:15
2. Cor. 5:10.

Act. 14:18.

Act. 26:28.

fangen möchte. Darum lasset er sich in den E. U. der Ordnung nach vorgelesenen Worten derselbenhalben vernennen: Dann euch, den Heyden sage ich, so sehrn ich wahr der Heyden Apostel bin: Ich mache meinen Dienst herrlich. Ob ich die, so mein Fleisch sind, zu Eifer reizgen, und erliche auß ihnen selig machen möchte. Diese Wort sind mit den vorhergegangenen verknüpft, durch das Wörtlein Dann,, und wil hiemit der Apostel etwas, das er zuvor gesagt, bekräftigen. Er hat gesagt: Die Juden haben nicht angestossen, daß sie gänglich fallen solten sonder durch ihren Sahl seye das Heil den Heyden widerfahren, damit sie Gott zu einem heiligen Eifer reizete. Jetzt zeigt er, wie er Paulus auch selber ein Werkzeug in der Hande Gottes, die Juden, durch die Bekehrung der Heyden, zum Eifer zureizgen. Wir können darbey unterscheiden nachfolgende zwey Puncten:

Eintheilung

I. Zeiget der Apostel, wie er sich in seinem Beruff und Apostels Amt verhalte.

II. Zu was End er das thue.

I. Theil.

Erstlich dann zeigt der Apostel, wie er sich in seinem Beruff und Amt verhalte. Er sagt: Euch den Heyden, sage ich, so sehrn ich wahr der Heyden Apostel bin: Ich mache meinen Dienst herrlich. Gewahret da widerum:

A. Mit wem der Apostel rede. B. Mit was Ansehen er rede. C. Was er rede.

A. Mit wem redet der Apostel? Er sagt: Euch, den Heyden, sage ich. Er schreibe an die Römer, welche größten Theils Heyden waren, wie wohl auch Juden unter ihnen gewohnet haben, und wahren darum schreibe er an sie, daß er auch etwas Frucht unter ihnen hätte, gleichwie auch unter den übrigen Heyden. Disen Heyden wil er zeigen, sie haben keine Ursach, die Juden aufzuruffen, als eine Verstoffene, weil Gott sie auch widerum annemen werde. Sonst wolte er, als der Heyden Apostel sich um die Bekehrung der Juden nicht bemühen. Sie haben auch nicht Ursach zuzuforgen, als ob ihnen die Bekehrung der Juden etwas Schaden bringen möchte, sonst wolte er, als der Heyden Apostel, dieselbige nicht suchen

Röm. 1:13.

B Mit was Auctorität und Ansehen hat der Apostel geredet? Euch, sagt er, den Heyden, sage ich, so sehrn ich wahr der Heyden Apostel bin. Paulus war seiner Geburth nach, eben wie auch die übrigen Apostel, ein Jud. Die übrigen Apostel haben anfänglich allein den Juden gepredigt: Dann der Befehl Christi an sie lautete: Gehet nicht auf die Straffen der Heyden; Gehet aber vilmehr hin zu den verlohrnen Schaa-

fen

fen des Hauses Israels. So bald er bekehret worden, hat er Befehl empfangen, sich zu den Heyden zuversügen. Zu Anania sprach der Herr: Dieser ist mir ein außerswehltes Geschirr, meinen Völkern für die Heyden zutragen. Und zu Jerusalem ward zu ihm in einem Gesicht gesagt: Steh hin, ich wil dich sehen unter die Heyden aussenden. Es ist wohl wahr, wo Paulus hinkommen, ist er zuerst in die Versammlung der Juden hineingegangen: Doch sein fürnehmstes Amt war die Unterweisung der Heyden. Petrus, Jacobus und Johannes haben sich zu Jerusalem mit ihm dahin verglichen, daß er unter den Heyden, sie aber bey der Beschneidung predigten. Darum sagt er selber: Es hat Gott wohl gefallen, daß er seinen Sohn durch mich offenbahrete, auf daß ich ihre durch das Evangelium unter den Heyden verkündigte: Und in dem 15. Capitel dieser Epistel schreibet er: Daß er ein Diener Jesu Christi unter den Heyden seye, der das Evangelium Gottes heiliglich zudiene, auf daß der Heyden Opfer angenehm werde, geheiliget durch den heiligen Geist. Ja, an seinen Timotheum betheuret er: Ich sage die Wahrheit in Christo, und liege nicht: Daß ich ein Prediger und Apostel gesetzt bin: Ein Lehrer der Heyden, im Glauben und Wahrheit.

Matth. 209
5, 6.

Act. 9: 15.
Act. 22: 17.

Gal. 2: 9.

Gal. 1: 15,
16.

Röm. 1: 1
16.

1. Tim. 2: 7.

Gedenkest du: Warum hat doch der Apostel so oftmahl, und auch insbesondere in unserem Text den Heyden zu Gemüth geführt, daß er der Heyden Apostel seye? Fasse zur Antwort: Er hat es ohne Zweifel gethan, sie destomehr zuegwinnen, und ihnen das Vorurtheil zubenennen, als ob er auf Gunst gegen seinem Volk sie, die Juden zu einem heiligen Eifer zureizen, aufzuwecken suche. Nein, wil Paulus sagen, ich rede mit euch, als der Heyden Apostel, und suche euch durch mein Exempel zu dieser Pflicht aufzumunteren, weil es euch eine grosse Ehr, daß ihr Mit-Arbeiter der Freud der Juden, und zur Fortpflanzung und Ausbreitung des Reichs Christi auch das eurige beytroget.

Auch wir sind Sünder auß den Heyden, und ist hiemit Paulus der Heyden Apostel auch unser Apostel. O! wie sorgfältig sollen wir dann Achtung geben, was er in seinen hinterlassenen Schrifften uns lehret! Wie fleißig sollen wir uns auf das Fundament, das er, als ein weiser Baumeister geleyet hat, und welches ist Jesus Christus, uns erbauen, und also im Glauben gegründet, und vest verbleiben, und uns von der Hoffnung des Evangeliums nicht entwegen lassen.

1. Cor. 3: 10

Col. 1: 22.

C. Was hat nun Paulus, als der Heyden Apostel, mit den Römern geredet? Er sagt: Ich mache meinen Dienst herrlich. Gewahret da:

- a. Wie der Apostel sein Apostel-Amt nenne. b. Wie er sich bey demselbigen habe verhalten.

a. Wie nennet der Apostel sein Apostel - Amt? Er nennet es *διανομιαν*. So redet er hin und wider in seinen Epistlen: Ich habe den Dienst vom Herrn Jesu empfangen, zu bezeugen das Evangelium der Gnade Gottes. Ich dancke dem, der mich bekräftiget hat, nämlich Jesus Christo, daß er mich für treu geachtet, und in Dienst gesetzt hat. An seine Corinthen schreibt er: Wer ist Paulus? Wer ist Apollo? Diener sind sie, durch die ihr seyt gläubig worden.

Act. 20: 24.

1. Tim. 1: 2.

1. Cor. 3: 5.

Eph. 4: 11.

2. Cor. 4: 5.

Luc. 22: 25,
26, 27.

1. Petr. 4:
10.

War aber das Apostel - Amt, das in der Kirch die fürnehmste Würde war, nur ein Dienst, wie vilmehr wird dann das Amt aller dreyen, die da arbeiten im Wort und in der Lehr, nichts anders, als ein Dienst seyn? Christus hat gegeben Hirten und Lehrer zu der Zusammensetzung der Heiligen, zum Werck des Diensts. Lehrer und Prediger sind nicht Herren, sondern Diener: Diener, wie Christi, also auch am Christi willen der Gläubigen, darum schreibt der Apostel: Wir predigen nicht uns selber, sondern Jesum Christum, daß er der Herr, wir aber euere Knecht um Jesu willen. Ihnen kommt zu, nicht das Herrschen, sondern das Weiden und Dienen. Darum, als dorten die Jünger des Herren gedispuntirt, welcher unter ihnen für den größten gehalten werde, hat der Herr zu ihnen gesprochen: Ihr wisset, daß die Könige der Völckeren sie beherrschen, und daß die Großmächtigen Gewalt über sie haben. Ihr aber nicht also, sondern der Größte unter euch werde wie der Jüngste, und der Fürnehmste wie der Diener: Dann welcher ist größter? Der zu Tisch sizet, oder der da dienet? Ist es nicht der zu Tisch sizet? Ich aber bin mitten unter euch als einer, der da dienet. Was ist dann für ein Nachfolger Christi, und seiner seligen Aposteln der Römische Pabst und Clerikay, Cardinal, Erz-Bischöff, Bischöff, welche für Herren in der Kirch angesehen seyn wollen, die über den Glauben, und das Gewissen herrschen. Und ist es insonderheit ein unheimlicher Stolz an jennem, daß, da er auß affectierter Demuth sich einen Knecht der Knechten nennet, doch unter diesem Brätert Herren und Knechten auf die Achsel sizet.

Rechte Lehrer und Prediger sollen allezeit gedencken, daß sie Diener seyen: Deswegen sich keiner Herrschafft anmassen, sondern in Demuth, und heiliger Selbst-Verlaugnung nach der Vorschrift ihres Herren das Wort Gottes verkündigen und den Gläubigen dienen mit der Gabe, die sie empfangen haben, als die gute Haushalter der mancherley Gnade Gottes.

Wir aber sollen deswegen darbey, daß Lehrer und Prediger nur Diener sind, nicht Anlaß nehmen, sie zu verachten. Sie sind Diener, aber Diener des

des

Des höchsten Gottes, der den Schimpf, der ihnen begegnet, aufnimmet, als wäre es ihm selbst widerfahren, wir sollen sie dann ehren um ihres Principalen willen, der sie gesendet hat, und folgen der Apostolischen Erinnerung. Erkennet die, so an euch arbeiten, und euch im Herren vorstehen, und euch vermahnen, und daß ihr sie überaus lieb habet, um ihres Wercks willen.

Act. 16:17.

b. Wie hat sich nun der Apostel bey seinem Dienst verhalten? Er sagt: Ich mache meinen Dienst herrlich. Der Dienst des N. T. ist ein herrlicher Dienst, der Überfluß an Alarheit hat. Diesen herrlichen Dienst trachtet der Apostel auch selbst herrlich zumachen. Gewahret wohl, der Apostel sagt nicht: Ich mache mich selbst herrlich: Ich trachte dahin, wie ich von anderen möge groß geachtet, hoch angesehen und geehret werden. Sich selbst herrlich machen, ist Babylons Gebrauch, als welches, samt seiner Cler sey, ihr eigen Interesse zu seinem Abscheu hat, sondern er sagt: Ich mache meinen Dienst herrlich: Darauf wende ich alle mein Sinn und Sorg, Mühe und Arbeit, daß ich das Amt, das ich im Herren empfangen habe, möge erfüllen, und alles dasjenige erstatten, was da dienet, den Namen Gottes groß und herrlich zumachen, und meinen Nebenmenschen zuebauen.

1. Ebeff. 6: 12, 13.

2. Cor. 3: 5.

Apos. 1: 8: 7.

Col. 4: 17.

Worüber wir dann können sehen, welches die Pflicht seye aller deren, welche Gott in den Kirchen-Dienst gesetzt hat. Sie müssen ihren Dienst herrlich machen. Sie machen aber denselbigen herrlich:

Anmerkung

1. Wann sie nicht darbey das ibrige suchen, sondern das, was Jesu Christi ist, auf daß Gott in allen Dingen geprisen werde, und also nicht suchen den Menschen zu gefallen, sondern Gott, der das Sertz bewähret.

Phillipp. 2:

1. Ebeff. 2: 4.

2. Wann sie sich Gott bewähret darstellen, als Arbeiter, die sich nicht schämen müssen: Die das Wort der Wahrheit recht schänewerden, und also in ihrem Amt und Beruf treu erfunden werden: Zumahlen man an den Saubhalteren nichts mehreres erforderet, dann daß sie treu erfunden werden.

2. Tim. 2: 15.

1. Cor. 4: 1.

3. Wann sie in ihr. m Fleiß nicht träg sind, sondern Tag und Nacht sich darauf beßeissen, daß sie ihren anvertrauten Talent auf heiligen Bucher legen, und Christo Seelen gewinnen mögen, wie also unser Apostel gethan hat: Höret, wie er sich gegen den A ltesten zu Ephe so vernünftig lassen: Ihr wüßet, wie ich von dem ersten Tag an, als ich in Asiam kommen, die ganze Zeit bey euch gewesen bin, wie ich dessen nichts unterlassen, das da nuzlich ist, daß ich euch nicht verkündiget und öffentlich von Sauf zu Sauf gelehret: Und beydes, Juden und Griechen, die

Bug

Buß zu Gott und den Glauben an unseren Herren Jesum Christum bezeuget hätte: Auf daß ich meinen Lauff mit Freuden vollende, und den Dienst, den ich von dem Herren Jesum empfangen habe, das Evangelium der Gnade Gottes zu bezeugen.

Act. 20:18,
20-21, 24.

2. Cor. 6:3.

1. Thess. 2:

20.

2. Cor. 2:23.

Zueignung.

1. Petr. 5:7.

Philipp. 4:9.

Wf. 13:16.

1. Cor. 6:20.

Philipp. 2:

15.

2. Thess. 1:

12.

II. Thess.

Röm. 9:3.

4. Wann sie mit exemplarischer Heiligkeit ihren Zuhöreren vorleuchten, und in keinem einigen Anstoß geben, damit der Dienst nicht gestadlet werde, wie abermahl der Apostel gethan: Darum er auch an seine Thessalonicher schreiben dörfen: Ihr seyt Zeugen und Gott, wie heilig und gerecht, und unsträflich wir bey euch, die ihr glaubet, gewesen seyen, die, die sich also verhalten, machen ihren Dienst herrlich, und sind die Ehr Christi.

Ach! daß nur alle, die für Christi Diener wollen angesehen werden, ihren Dienst also wurden herrlich machen! Ach! daß die Ehre Gottes, und das Gewicht der anvertrauten Seelen ihnen recht wurde liegen auf dem Herzen! daß Fleiß und Eifer das Reich Christi auszubreiten, und Jesu Seelen zugewinnen, bey ihnen wurde gefunden! daß sie allerseiths wären Vorbilder der Herd, und mit Paulo nicht nur könnten sagen: Was ihr von mir höret, sondern auch, was ihr von mir sehet, das thut. Allein was für grosser Mangel diffabls werde gefunden, ist offenbahr. Wir decken unsere eigene Schwachheiten nicht gern auf, weil es nicht an denen manglet, die es sonst aufdecken, ja manchemahl auß der Muck einen Elephant, und auß dem Spreiffen einen Balcken zumachen wüssen, sonder bitten nur Gott, daß er unsere Priester selbst wolle mit Seil kleiden, damit seine Geheiligte frolocken mögen.

Wir alle sind und wollen angesehen seyn für Knecht Gottes: Darzu hat uns Gott erschaffen: Darzu durch Jesum seinen Sohn theur erkaufft. Was wil uns als solchen gebühren, als daß wir unseren Dienst herrlich machen, und Gott preisen an unserem Leib, und an unserem Geist und also als untadeliche Kinder Gottes unter dem ungeschlachten und verkehrten Geschlecht, als Liechter in der Welt scheinen, auf daß in uns der Name unsers Herren Jesu Christi gepriesen werde, und wir in ihm, nach der Gnade unsers Gottes, und des Herren Jesu Christi. Wir geben auch noch auß dem zweyten Puncten zu betrachten, zu was Ende der Apostel also seinen Dienst herrlich gemachet. Er sagt: Ob ich die, so mein Fleisch sind, zum Eifer reizen, und erliche auß ihnen selig machen möchte.

Durch die, so sein Fleisch sind, verstehet der Apostel die Juden, die er in dem 9. Capitel diser Epistel nennet seine Gefeundte nach dem Fleisch. Es ist die Redens- Art der Schrift, daß sie unsere Lands- Leuth unser Fleisch nennet.

nennet. So sprachen dorten die Stämme Israels zu dem König David: Siehe, wir sind dein Gebein, und dein Fleisch. Und der König selbst ließe den Israeliten sagen: Ihr seyt meine Brüder, ihr seyt mein Bein und mein Fleisch. Nun die Juden, die sein Fleisch waren, suchte der Apostel.

2. Sam. 5:11.

a. Zum Eifer zureizen. Er verstehet nicht einen bösen, sondern einen guten Eifer, darinn bestehende, daß auch sie nach dem grossen Heil Gottes, das den Heyden widerfahren, begirrig wurden; darum hat er seinen Dienst unter den Heyden herrlich gemacht, damit wann die Juden sehen thäten, wie die Heyden in der wahrhaftigen Gnade Gottes stehen, und aus der Finsternuß beruffen worden zu des Herren wunderbahrem Liecht, sie auch dardurch bewogen wurden, in dem Liecht des Herren zu wandlen.

2. Sam. 19:12.

1. Petr. 2:9.

b. Er suchte erliche auß ihnen selig zumachen. Er wußte wohl, daß es allerhalben nicht möglich, weil dazumahl ob ihnen war das Gericht der Verstockung: Aber könnte er nicht alle, so wünschet er doch, ja legte darauf an allen Fleiß, daß er erliche möchte selig machen.

Sehet hier, was die Pflicht seye treuer Lehreren: Sie müssen ihre Zuhörer trachten zu einem heiligen Eifer zureizen, und sie selig zumachen. Sie müssen seyn brennende und scheinende Liechter, damit auch andere in ihrem Liecht wandlen mögen. Mit unsträflichem Leben andere an sich zeihen, damit sie dardurch bewogen werden, den Vatter in den Himmeln zu preisen. Das Heil ihrer Zuhöreren muß ihnen zu Herzen gehen, und sie durch reine Verkündigung des Evangelii, sich selbst, und die, so sie hören, trachten selig zumachen.

Anmerkung

Es ist es zwahren eigentlich der Herr Jesus, der sein Volck selig macht. In ihm, und sonst in keinem anderen ist das Heil: Doch wird auch von Lehreren gesagt, daß sie andere selig machen. Sie werden Seyland genennet, weil namlich Gott der Herr sich ihrer, als Werkzeugen, wil bedienen, die Bekehrung und die Seligkeit der Menschen zubeförderen. Sie sind es, die dem Volck Erkenntnuß des Heils geben in Verzeihung ihrer Sünden.

1. Tim. 4:16.

Matth. 11:21.

Act. 4:18.

2. Cor. 2:15.

Luc. 1:77.

Ach! daß nur alle Lehrer ihre Zuhörer wurden zu einem heiligen Eifer reizen, und an ihrer Seligkeit arbeiten! Ach daß auch alle, die sie hören, sich wurden reizen lassen, und es ihnen Ernst seyn, selig zu werden, also, daß sie mit dem Thurnbüter zu Philippen wurden fragen: Ihr Herren, was muß ich thun, daß ich selig werde?

Act. 16:30.

Der grosse Gott, der Lehrer und Prediger sendet, gebe ihnen je länger je mehr den Trieb und Eifer, andere zu einem heiligen Eifer zureizen, und ihre Seligkeit zubeförderen, den Zuhöreren aber die Gnad, daß sie sich Gott

und

1. Thess. 4.

1. Thess. 2:
19, 20.

und Christo ergötzen lassen, und ihre Lehrer niemahlen mit dem Messle müssen klagen: Ich habe umsonst gearbeitet, ich habe meine Kräfte vergeblich und umsonst verbraucht: Sondern vielmehr zu ihren Zuhöreren sagen können, was der Apostel zu seinen Thessalonicheren: Wer ist unsere Hoffnung, oder Freud, oder Cron des Ruhms? Seyt nicht auch ihrs vor unserem Herren Jesu Christo in seiner Zukunft? Ihr seyt ja unsere Ehre und Freude, Amen.

Die Zehende Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 15/16.

Dann so ihre Verwerffung der Welt Verführung ist, was wird ihre Annemmung anders, als das Leben auß den Todten seyn? Sind aber die Erstlinge heilig, so istes auch der Laig: Und wann die Wurzel heilig, so sind es auch die Zweige.

Eingang.



Seichwie ein weiser und Kunst-erfabrner Arzet auß dem bösten Giftt weist zu präparieren eine kostliche Arzney, also weist der allein weise Gott, das was Böß scheint, zum Besten zuwenden, und das Liecht herfür zubringen auß der Finsternuß, so gar, daß der Kirchen Lehrer Augustinus gesprochen: Gott hätte das Böse nicht geschehen lassen, wann er nicht daraus wollen ziehen etwas Gutes. Der Fahl Adams, die Verkaufung Josephs in Egypten, die Creuzigung Christi waren ohne Zweifel an und in sich selbst betrachtet, böß: Aber wie der Herr sie zu Gutem gewendet, ist auß der Schrift bekant.

Röm 1:12.

Wir haben auch diser Wahrheit einen nachdencklichen Beweissthum in unserer vorhabenden Texts-Materi. Die Verhartung der Juden, und der Geist des tiefen Schlaffs waren an und in sich selbst böß, und ein schwebres Gericht Gottes, dadurch er seinen Zorn von dem Himmel her ab über ihre Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit geoffenbahret: Aber gleichwohlen hat der Herr dieses Böse zu Gutem gewendet, und darbey bezwecket so wohl das Heil der Heyden, als auch der Juden selbst. Durch ihren Fahl ist das Heil den Heyden widerfahren, auf daß er sie zu Lifer reizere: Wie dann auch Paulus selbst, als der Heyden Apostel, eben zu dem Ende seinen Dienst herrlich gemachet, daß er die Juden, so sein

sein Fleisch waren, zu Eifer zeitere, und erliche auf ihnen selig machen möchte, wie wir dann hiervon E. N. bis dahin mit mehrerem berichtet haben.

In dieser Materi fabret der Apostel auch dighmahlen fort in vorgelesenen Worten, und zeiget.

I. Wie erspriesslich der Kirch dermahleneinest die Bekehrung der Juden seyn werde. Eintöhlung

II. Beweiset er die Annemmung der Juden mit einem neuen Grund.

Der Apostel zeiget erslich, wie erspriesslich der Kirch dermahleneinest die Bekehrung der Juden seyn werde. Er sagt: Dann so ihre Verwerfung der Welt Versühnung ist, was wird ihre Annemmung anders als das Leben auf den Todten seyn? I. Eber.

A. Setzet der Apostel einanderen entgegen der Juden Verwerfung und ihre Widerannemmung. B. Zeiget er, was Gutes aus diser letzteren werde erfolgen.

A. Der Apostel setzet einanderen entgegen der Juden Verwerffung und ihre Widerannemmung. Durch der Juden Verwerffung verstehet der Apostel das Gericht Gottes über die Jüdische Nation, da er sie aus seinem Haus und Kirch ausgestossen, und ihnen den Scheid-Brieff gegeben hat. Es waren nämlich die Juden ehmahlen das Volck, das nahe bey Gott war. Gleichwie ein Gürtel dem Mann um seine Lenden anliget: Also hat der Herr ihme das ganze Haus Israel, und das ganze Juda genau angeheffter, daß sie sein Volck seyn solten und zu einem Stamm, und Lob, und zur Zierd. Mit ihnen hat er aufgerichtet seinen Bund, der in der Schrift einem Ehe-Bund verglichen wird: Wie dann der Herr eben bey diesem Propheten selber sagt: Ich bin eingedenck der Fromkeit deiner Jugend, und der Liebe deiner Vermählung. Nachdem sie aber an ihme Ehebrüchig worden, hat er sie verstoßen, und von seinem Angesicht verworffen: Zuerst die zehen Stämme, laut dem, das der Herr abermahl bey Jeremia sagt: Nachdem ich alle Ehebrüch der abtrünnigen Suren Israel eigentlich erkundiget, habe ich sie verstoßen, und ihro einen Scheid-Brief gegeben: Hernach das ganze Israel und Juda zusammen: Dann weil sie, als Hochzeit-Kinder die Einladung des himmlischen Königs, der sie freundlich nöthigen lassen, verschmädet, hat der Herr auch ihnen die Freundschaft aufgesagt, und zu ihnen gesprochen: Ihr seyt Loammi, nicht mein Volck, so wil ich auch nicht euer Gott seyn: Und also hat der Herr Jacob verban- Hf. 148:14.
Jer. 2:211.
Jer. 2:21.
Jer. 2:16.
Hof. 1:9.

net, und Israel den Lastereren gegeben. Das war also der Juden Verwerffung.

Denen setzet der Apostel entgegen ihre Annemung, was er aber dar durch verfehe, ist leicht zuerachten. Das Griechische Wort *προσληψις*, welches in dem Grund-Text sich findet, bedeutet eine gnädige Widerannemung, wie es also in der Epistel an den Philemon gebraucht wird von der Widerannemung des Ungehorsamen, und von seinem Herren entlassenen Knechts Onesimi. Es ist derjenige glückselige Zustand des Jüdischen Volks, da sie widerum zu dem Volk Gottes werden auf- und angenommen werden: Laut dem, das wir bey Jesaja lesen: Fürchte dich nicht, dann du wirst nicht zu Schanden werden: Schame dich nicht, dann du wirst nicht geschändet werden: Dann du wirst auch der Schand deiner Jugend vergessen, und du wirst der Schmach deiner Wittenschaft nimmermehr eingedenck seyn: Dann der, so dich gemacht hat, ist dein Mann: Sein Namme heißt Herr der Heerschaaren, und dein Erlöser, der Heilige Israel wird ein Gott der ganzen Welt genennet werden: Dann der Herr wird dich beruffen, wie ein verlassenes und im Geist bekümmertes Weib, wie ein junges Weib, das verachtet ist, spricht dein Gott. Besiße auch Jer. 3:1, 2, Nicht weniger trostlich sind die Wort des Herren bey dem Propheten Ezechiel: Ich solte mit dir handeln, wie du gehandelt hast: Du hast den Eyd verachtet, den Bund zerbrochen: Aber ich wil des Bunds, welchen ich mit dir in deiner Jugend aufgerichtet habe, eingedenck seyn, und wil einen ewigen Bund mit dir aufrichten. Und das ist der Juden Annemung.

Jer. 54:4, 5,
6.

Ezech. 6:
59, 60.

B. Laßt uns jetzt gehen zubetrachten, was Gutes auß dieser Annemung werde erfolgen. Der Apostel sagt: So ihre Verwerffung der Welt Versühnung ist, was wird ihre Annemung anders seyn, als das Leben auß den Todten? Es schleuffet der Apostel von dem Minderen auß das Mehrere, und können wir dabey gewahren:

a. Was er sehe. b. Was er sehnere darauß schleuffe.

a. Was setzet der Apostel? Er setzet, daß der Juden Verwerffung der Welt Versühnung seye. Wir haben allbereit über den 12. Vers unsers Capitels gehört, daß wir durch die Welt, die durch die ganze weite Welt zerstreute Heyden verstehen müssen. Wie war aber der Juden Verwerffung der Welt Versühnung? Fasse zur Antwort: Nicht daß sie dessen eine Ursach, sondern ein Anlaß gewesen: Dann nachdem die Juden das Wort Gottes von sich gestoffen, und sich selber des ewigen Lebens nicht wähet geschätzt, hat der Herr sich mit seinem Evangelio, das

Mat. 12:46.

das von Paulo ein Wort der Versöhnung genennet wird, zu den Heyden gewendet, welche sich dann dessen gefreuet, und die, durch Christum erworben und ihnen durch das Evangelium angebotene und verkündigte Versöhnung mit Glauben angenommen haben, da sie zuvor durch die Gedanken in den bösen Wercken Feinde waren.

2. Cor. 5:19

Col. 1:21

Der Lateiner sagt: Unius corruptio est alterius generatio. Des einten Ab- ist des anderen Aufnehmen. So ist es auch hier ergangen. Je mehr die Juden ab, je mehr haben die Heyden zugenommen. Ihre Verwerfung war der Welt Versöhnung.

Gott dem Herren manglet es niemahlen an einem Volck, das nach seinem Namen genennet werde, und das sein Lob aufkündige. Verstosset er die einten, so setzet er andere an ihre Statt: Rentet er aus die Juden, so nimmet er an ihre statt an die Heyden.

Das sol auch uns heilig sorgfältig machen. Wir, die wir zuvor arme Heyden waren, entfrömdet von der Burgerschafft Israel, und frömd von den Bündnissen der Verheissungen, sind an der Juden statt angenommen worden: Der Herr hat uns gemachet, und nicht wir selbst, zu seinem Volck und zu Schaafen seiner Weide. Uns wird das Evangelium von der Versöhnung des armen sündlichen Menschen mit Gott durch Christum täglich verkündiget. O wie so grosse Ursach haben wir zuzusehen, daß wir uns mit Gott versöhnen lassen: Daß wir durch Busfertigkeit und Glauben Friden machen über das Opfer seines Sohns, wie dann der Herr selber sehr trostlich bey Jesaja sagt: So jemand meine Stärke ergreiffen wurde, der müste Friden mit mir machen, ja er müste Friden mit mir machen: Daß wir nicht mit muthwilligen Sünden wider den Himmel streiten, sondern gedencken, daß Christus uns, da wir durch die Gedanken in den bösen Wercken Feind waren, im Leib seines Fleisches durch den Tod versühnet habe, auf daß er uns heilig und unsträflich, und untadelich vor ihm selbst darstellete. Thäten wir es nicht, so wurde er auch uns verwerffen, und andere an unsere Statt setzen, und es uns ergehen, eben wie den Juden, denen der Herr gedräuet hat: Das Reich Gottes wird von euch genommen, und einem Volck gegeben werden, das seine Frucht bringet.

Eph. 2:12

R. 10:3

2. Cor. 5:20

R. 5:5

Jes. 27:5

Col. 1:21
22Matth. 21
43

b. Was ziehet nun der Apostel daraus für einen Schluß? Er sagt: Dann so ihre Verwerffung der Welt Versöhnung ist, was wird ihre Annemmung anders, als das Leben auß den Todten seyn? Durch viß Leben auß den Todten müssen wir hier nicht verstehen die allgemeine Auferstehung auß den Todten, als ob der Apostel hätte sagen wollen: Daß sobald die Juden wurden angenommen seyn, alsdann darauf so

bald der Tag der Auferstehung erfolgen wurde, wie etliche von den Vätern in diesen Gedanken gestanden. Die Schrift redet nicht allein von der leiblichen, sondern auch öfters von der geistlichen Auferstehung von den Todten, und verstehet dardurch die Bekehrung des Menschen, als wodurch er, der von Natur tod in Sünden und Sählen auferwecket, und mit Christo lebendig gemacht wird. Es müssen wir die Wort Christi verstehen, wann er bey Johanne sagt: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, es kommt die Stund, und ist schon jetzt, daß die Todten die Stimm des Sohns Gottes hören werden, und die sie hören werden, die werden leben. Als der Herr seine Apostel aufgesendet, das Evangelium aller Creatur zupredigen, sind gleichwohl noch vile Völker in der Welt gewesen, zu denen der Schall des Evangeliums noch nicht durchgetrungen ist: Die hiemit noch bisdahin in dem Tod der Sünden ligen gebliben sind: Ja nicht nur das, sondern selbst unter denen Völkern, zu denen das Wort der Versöhnung kommen, wie vil sind, die hernach durch Verführung der aufgestandenen Irr-Geisteren, und insonderheit durch Verführung Muhameds gegen Morgen, und des leidigen Antichrists gegen Abend widerum in den geistlichen Tod verfallen sind; wann aber die Juden dermahleneinst werden bekehret werden, so wird ihre Widerannemung dienen, vil Heyden, die bisdahin noch in dem geistlichen Tod schlummeren, aufzuwecken, und lebendig zumachen. Auß diesem ist der Verstand der Worten des Apostels offenbahr. Er wil sagen, wann bey Anlaas der Verwerffung der Juden vil Heyden seyen erleuchtet und bekehret worden, daß sie gewüßt und verstanden, wo und bey wem sie ihre Versöhnung mit Gott suchen müssen, was dann wohl wurde zuhoffen seyn, wann die ganze Nation der Juden widerum werde begnadiget werden. Das wurde so vil seyn, als wann man den Heyden ein neu Leben wurde eingieffen, daß sie mit großem Eifer, und mit Zitteren sich wurden herzumachen, Gott und seine Gemeinshaft zuzuchen.

Und billich hat der Apostel als geschlossen: Dann bedencket doch M. G. wann die ganze Nation der Juden sich zu dem Herren ihrem Gott und David ihrem König bekehren wird, ob nicht ein neues und großes Licht in der Kirck werde aufgehen? Ob nicht die bekehrten Juden auch andere werden trachten zubekehren? Und sie nach dem von Gott empfangenen Licht von der Wahrheit der Christlichen Religion überzeugen? Da erheuschet der Eifer für die Ehre Gottes, die Bequid, das Reich Jesu Christi außzubreiten, und die Liebe zu des Nächsten Heil von einem jeden, der wahrhaftig bekehret seyn wil. Darum auch der Herr zu dem Apostel Petro gesprochen: Wann du dermahleneinst dich bekehrst, so stärcke deine Brüder.

Eph. 2: 20, 5.

Joh. 5: 25.

Hof. 2: 5.

Luc. 22: 32.

Der. Sollten die Juden in diesen Pflichten saumselig seyn? Sollten sie des Herren Güte und Treu verschweigen vor der grossen Gemeind? Sollten sie nicht vielmehr aufkündigen, was grosses der Herr an ihnen gethan, und daß er sich ihre erbarmet habe? Ja wann die Heyden werden sehen, wie die Juden, so bisdabim im Unglauben, Geiz, Ungerechtigkeit erlosfen gewesen, die man deswegen für eine verstoffene aufgerufen, jetzt ganz anderst gesinnet: Wie eifrig sie die Wahrheit des Evangelii bekennen, und nach ihrer Erleuchtung so dapper verfechten: Wie genau sie nach der erkannten Wahrheit einherwandeln, sollte das unter Gottes Segen nicht bequem seyn, zuverschaffen, daß die Welt von dem geistlichen Tod, in welchem sie bisdabim noch liget, aufwache und aufstehe? So daß freylich der Apostel wohl mögen sagen: Die Annemmung der Juden werde das Leben auß den Todten seyn.

Marc. 5:19.

Wie sehr haben wir dann die Bekehrung der Juden zuwünschen, als die so vil Gutes der Welt bringen wird. Wann die Kinder Israel werden kommen, wäinen und eilen, und den Herren ihren Gott suchen: Wann sie der Straß gegen Zion werden nachforschen, und dem Herren anhangen mit einem ewigen Bund, dann werden auch die Heyden sich auf- und mit Zitteren herzumachen, wie ein Vogel auß Egypten, und wie eine Daube auß dem Land Assyrien, und beyde in dem Liecht des Herren wandeln. Wünschen aber sollen wir der Juden Bekehrung nicht so fast mit Worten, als aber mit Wercken: Zu dem Ende fürtrefflich seyn mit heiligem Wandel und Gottseligkeiten, und sie also überzeugen, daß der Gott, dem wir dienen, seye ein heiliger Gott, und wir sein Volk, damit sie durch uns mögen herzu gelockt werden: Und hinderum, wann sie zu der Gemeinschaft der Kirch versamlet sind, auch andere versamlen mögen, damit also der Herr König seye über die ganze Erden, und sein Stamm ein einiger Stamm, und man also auß dem Psalm könne sagen: O Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Stamm in allen Landen.

Zueignung.

Jer. 50:4, 5.

Hos. 11:11.

2. Petr. 3:10.

Zach. 14:9.

Ps. 8:10.

11. Epsl.

Wir gehen auß dem zweyten Puncten zubetrachten, wie der Apostel die Annemmung der Juden mit einem Grund beweise. Er sagt: Sind aber die Erstlinge heilig, so ist es auch der Taig: Und wann die Wurzel heilig ist so sind es auch die Zweige.

Damit die Gläubige auß den Heyden an der Bekehrung der Juden desto weniger zweifleten, stellet ihnen der Apostel die Gewüßheit derselbigen vor unter einer zweyfachen Gleichnuß:

A. Die erste ist genommen von den Erstlingen des N. T. und wahren von den Erstlingen des Taigs.

B. Die andere aber von der Wurtzel eines Baums, und desselbigen Zweigen: Beyde aber kommen auf eins hinaus, wie wir nun hören werden.

A. Was die erste Gleichnuß belanget, so sagt der Apostel: Sind aber die Erstlinge heilig, so ist es auch der Täig. Im A. T. mußte man unter anderem auch von dem Täig dem Herren die Erstlinge geben: Dann also befahl der Herr durch Mosen: Wann ihr in das Land kommet, darein ich euch bringen wird, daß ihr vom Brot im Land esset, sollet ihr dem Herren ein Heb Opfer aufheben. Namlich für den Erstling von euerm Täig sollet ihr einen Buchen zum Heb-Opfer aufheben, wie das Heb-Opfer von der Scheuren: Also sollet ihr auch dem Herren den Erstling von euerm Täig zum Heb-Opfer geben bey euern Nachkommen. Durch dise Erstling ist der ganze Täig geheiligt worden, daß man dessen frey und mit gutem Gewüssen können genießen. Es fraget sich aber, wen der Apostel mit disen Erstlingen wolle verglichen haben? Fasse zur Antwort: Durch dise Erstlinge müssen wir verstehen die alten Patriarchen, Abraham, Isac und Jacob, von denen die Juden entsprossen. Wie nun dise Erstlinge heilig das ist, dem Bund Gottes einverleibet gewesen, also wil der Apostel sagen, müsse auch der ganze Täig, das Jüdische Volk insgemein heilig seyn: Dann wie unter dem Befehl der Täig durch die Erstlinge geheiligt und gesegnet worden, also habe Gott, indem er die Patriarchen in seinen Bund aufgenommen, sich hiemit auch ihre Nachkömmlinge abgesonderet und geheiligt, maassen er dem Abraham die außtruckliche Verheißung gethan: Ich wil meinen Bund aufrichten zwischen mir und dir, und zwischen deinem Saamen nach dir, also daß es ein ewiger Bund seye, also daß ich dein Gott seye, und deines Saamens nach dir.

Num. 15:
18. 21.

Gen. 17:7.

B. Die andere Gleichnuß ist genommen von der Wurtzel eines Baums und desselbigen Zweigen. Der Apostel sagt: Und wann die Wurtzel heilig ist, so sind es auch die Zweige. Durch dise Wurtzel werden nochmahlen die H. Patriarchen bedeutet, und gehet die Meynung Pauli dahin: Wie eine Wurtzel beschaffen, so seyen auch die Zweige. Seye die Wurtzel grün so seyen auch die Zweige grün: Also weil Abraham Isac und Jacob die Wurtzel der Juden heilig, das ist, in dem Bund seyen, müssen auch die Zweige, oder ihre Nachkommen heilig seyn, und in den Bund gehören. Ja noch mehr, wie eine grüne und safftige Wurtzel, wann die Zweige verdorren, dannoch wider aufschlägt, frisch und grüne Zweige herfür treibet, und zu einem fruchtbahren Baum wird: Also da die Juden, als geistliche Zweige an dem Baum der Kirchen angehebet zusaulen, hat sie Gott zwar abgeschnitten und verworffen: Weil aber die Wurtzel dieses

Volcks Abraham, Isaac und Jacob heilig ist, werden auch wider heilige Schoß darauf aufschießen, und diser gestümlerte Baum, so schön als jemahlen aufwachsen, und seine Aest aufbreiten, das ist, Gott wird auß dem Geblüt der Patriarchen sich wider eine Kirch samlen, und die Nachkommen deren, so jeh im Unglauben stecken, zu Gnaden aufnehmen.

Wir können dann hieraus lehren, daß die Juden als der Täig heiliger Erstlingen, und als die Zweige einer heiligen Wurtzel, annoch das Volk Gottes seyen, und deswegen an ihrer Widerannemung im geringsten nicht zuzweifeln. Hieher dienen die Wort des Psalmisten: Er gedencket ewiglich an seinen Bund: An das Wort, welches er befohlen hat auf tausend Geschlechter: Den er gemachet hat mit Abraham, und an seinen Eyd mit Isaac: Und er stellet denselbigen dem Jacob zu einem Recht, und dem Israel zu einem ewigen Bund. Erstreckt sich aber des Herren Bund auf tausend Geschlechter, so kan es nicht seyn, daß er solte aufgehört haben, sintemahl noch nicht so vil Geschlechter von Abraham zuehlen sind. Es ist wohl wahr, die Juden müssen nun etlich Hundert Jahr manglen der Besizung des Bunds, aber sie haben doch noch nicht verlohren das Recht zu demselbigen, als welchen Gott mit ihnen nicht wil zerbrechen. Sie sind und bleiben ein heiliger Täig, und heilige Zweige. Darum heist es bey Jesaja: Daß obgleich die Juden, wie eine Linde und Liche, welche ihre Blätter fallen lassen, daß sie doch noch ihren Stamm behalten: Der heilige Saamen seye ihr Stamm.

Dafür sollen wir dann die Juden auch ansehen. Sind sie jetzt gleich, als die Auskehrten der Welt, und jedermanns Schabab, so wird doch widerum eine Zeit kommen, da sie in den Augen des Herren werden herrlich sein, wann namlich der Herr seinen Geist über das Hause Israels aufgießen wird.

Indessen haben auch Christenliche Elteren hie, dessen sie sich getrösten können. Heist es der Juden halben in unserm Text: Sind aber die Erstlinge heilig, so ist es auch der Täig: Und wann die Wurtzel heilig, so sind es auch die Zweige, so giltet das nicht weniger ihren Kindern halben, wie es der Apostel lehret: Weil sie sind Christen Kinder, so sind sie heilige Kinder. Sie stehen äußerlich in der Gemeinschaft des Bunds. Zusehen sollen wir aber, daß wir mit der äußerlichen Heiligkeit auch geparen die innerliche, und wie der, der uns beruffen hat, heilig ist: Also auch wir heilig seyen in allem Wandel. Das Zweig seiner Pflanzung, das Werck seiner Händen, dessen er sich rühmen wil. Er aber der Gott des Fridens heilige uns gantz und gar, auf daß unser ganze Geist, Seel und Leib unsträflich bewahret werde, biß auß die Zukunft unsers Herren Jesu Christi, Amen.

Anmerkung

Ps. 105: 8, 9,
10.

Jes 6: 13.

Ezech. 39:
29.

1. Cor. 7: 14.

1. Petr. 1:

Jes. 60: 21.

1. Thess. 5:
23.

Die

Die Fiffte Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 17/18.

Ob aber gleich etliche der Zweigen abgebrochen sind, du aber, der du ein wilder Del-Baum warest, an ihre Statt eingepflanzet, und der Wurzel, und der Feiste des Del-Baums theilhaftig worden bist: So rühme dich nicht wider die Zweige. Rühmest du dich aber wider sie, so tragest du je nicht die Wurzel, sonder die Wurzel traget dich.

Eingangs.

Act. 18:28.

Joh. 4:22.

Act. 13:26.

Hebr. 2:3.

Act. 13:28

Matth. 20:
16.

Lu. 3:6.

Seye euch nun kund, daß den Heiden das Heil Gottes gesendet ist: Dieselbigen werden es auch hören. Sind Worte, welche Paulus zu den Juden zu Rom gesprochen, nachdem er ihnen zuvor auß Jesaja das Gericht der Verstockung angezeigt hatte. Er sagt ihnen etwas, das fröndt thönte in ihren Ohren. Das Heil war anfänglich auß den Juden. Sie waren Kinder des Reichs, denen das Wort des Reichs zuerst verkündigt worden. Darum sprach Paulus zu den Juden zu Antiochia: Ihr Männer Gebrüder, Sohn des Geschlechts Abrahams, und welche unter euch Gott fürchten: Euch ist das Wort des Heils zugesendet. Nachdem aber die Juden dieses so grossen Heyls nicht gesehet, hat der Herr dasselbige den Heyden angeboten, die es auch gehöret, und sich dessen gefreuet, und das Wort des Herren gepriesen haben. Und also sind die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten worden, wie dann auch der Heyland geweissaget: Vil werden von Ausgang und Vidergang kommen, und mit Abraham, Isac und Jacob in dem Reich der Himmlen zu Tisch sitzen: Aber die Kinder des Reichs werden hinaus geworffen werden in die äußerste Finsternuß. Weil aber die Heyden, die an der Juden statt das Heil Gottes gesehen, hätten mögen aufgeblasen werden und darbey Anlaas nehmen, diese unglückselige Nation zuverachten, oder auch sich zusattieren, als ob es nun mit ihnen, nachdem sie ettmahl zu dem Vold Gottes angenommen worden, keine Gefahr mehr habe, daß sie solten von dem Evangelio verstoffen werden, so kommt der Apostel disem vor in der, der Ordnung nach zuerklären folgen.

folgenden Texts. Materi, und wahrnet die Bekehrten auf den Heyden, daß sie wohl nicht stolz seyen, und die verstoffenen Juden verachten, sondern vielmehr ihr eigen Seil würdten mit Forch: und Zittern. Da wir dann bey den verlesenen Worten Achtung zugeben haben auf nachfolgende zwey Stud.

I. Wahrnet der Apostel die Heyden, daß sie sich nicht über die Juden erheben. Einheilung

II. Unterstützet er seine Wahrnung mit einem nachdencklichen Grund.

Die Wahrnung lautet: Ob aber gleich etliche der Zweigen abgebrochen worden sind, du aber, der du ein wilder Oel-Baum warest, an ihrer Statt eingepflanzet, und der Wurzel und der Feiste des Oel-Baums theilhaftig worden bist: So rühme dich nicht wider die Zweige. Gewahret da widerum: I. Ebelh

A. Was der Apostel zusiehe. B. Worvor er gleichwohl die Bekehrten auf den Heyden wahrne.

A. Was stehet der Apostel zu? Er sagt: Ob aber gleich etliche der Zweigen abgebrochen, du aber, der du ein wilder Oel-Baum warest, an ihrer Statt eingepflanzet, und der Wurzel, und der Feiste des Oel-Baums theilhaftig worden bist. Es gestehet dann der Apostel

a. Die Berwerffung der Juden. b. Die Annemmung der Heyden.

a. Was die Berwerffung der Juden belanget, so gibt der Apostel zu: Es seyen etliche der Zweigen abgebrochen. Durch die Zweige verstandet er dann, wie gehört, die Juden, die er in dem 16 Vers heilige Zweige genennet hat, und die er natürliche Zweige, nicht nur vor, sondern auch nach ihrer Verstoffung nennen wird. v. 21, 24. Die Wurzel, wie wir letztlin gehört, waren die frommen Patriarchen, und insbesonder der Abraham: Der Baum die Jüdische Kirch. Von diesem Baum sind etliche der Zweigen abgebrochen worden. Gleichwie nämlich auch ein fruchtbarer Baum etwann kan haben unfruchtbahre und verdorbene Zweige, die dann der Landmann pflegt aufzuhauen, und abzubrechen: Also ist es auch ergangen mit dem Baum der Jüdischen Kirch. Nicht allein truge er grüne und fruchtbahre, sonder auch unfruchtbahre, und verdorrte Zweige in denen weder Saft noch Krafft des geistlichen Lebens wurde gefunden, und die keine Frucht brachten die der Buß gemäß. Und diese sind abgehauen, von der Gemeinshaft mit der wahren Kirch abgesonderet, verworffen, und von Gott verbannet worden. Wenn aber der Apostel sagt: Etliche der Zweigen sind abgebrochen so verstandet er dadurch nicht et-

lich wenige; das Gegentheil ist auß der Histori genugsam bekannt, sonder er nennet es etliche, weil nicht alle abgebrochen sind. Vil sind auch etliche, und so lang nicht alle Zweige abgebrochen, kan man mit Grund der Wahrheit sagen: Etliche seyen abgebrochen.

Beshe auch
1. Cor. 10:7,
8,9,10.

Wir könnten hieby lehren: Das die, so sich dem Bund Gottes nicht gemäß verhalten, endlich als unnütze Zweige abgebrochen werden. Beshe Matth. 3:10. Weil aber der Apostel dises hie mehr vorauf sezet als aber austruckentlich beweisen wil, wollen wir uns dermahlen dabey nicht saumen.

b. Was die Annemmung der Heyden belanget, so sagt der Apostel: Du aber, der du ein wilder Oel-Baum warest, an ihre Satt eingepflanzet, und der Wurzel, und der Feiste des Oel-Baums theilhaftig worden bist. Gewahret bey disen Worten:

a. Was die Heyden von Natur gewesen. β. Was sie durch die Gnade Gottes worden seyen.

a. Was sind die Heyden von Natur gewesen? Der Apostel sagt: Du aber, der du ein wilder Oel-Baum warest. Es redet der Apostel die samtliche bekehrte Heydenschaft an, als wann er nur mit einem redete: Du aber: Dieselbige vergleicht er sehr artig mit einem wilden Oel-Baum.

1. Ein wilder Oel-Baum wird nicht in einem Garten durch menschliche Kunst und Fleiß gepflanzet, sondern wachset von sich selbst in der Wüste auf: So waren die Heyden nicht von Gott in den Garten der Kirchen gepflanzet, sondern wuchsen aussert demselbigen so vil als in einer durren Wüste auf: Wie sie dann auch vilmahlen bey den Propheten einer Wüste verglichen werden. Gott hat sich ibro nichts angenommen, sondern sie lassen in ihren Wegen wandlen. Sie waren ohne Christo, entfremdet

Act. 14:16.

von der Burgerschaft Israels: Frömd von den Bündnussen der Verheissungen, als die keine Hoffnung hatten, und ohne Gott in der Welt waren. Beshe auch Ps. 147:19,20.

Eph. 2:12.

2. Ein wilder Oel-Baum, ob er gleich dem äußerlichen Ansehen nach dem zaumen Oel-Baum gleichet, bringet doch keine oder nur bittere Frucht: Also, obgleich vil unter den Heyden einen feinen äußerlichen Wandel geführet, als welche, weil sie das Werck des Gesetzes in ihren Herzen geschriben hatten, ihnen selbst waren ein Gesetz, ja ob sie gleich mit ihren Schein-Tugenden vil der Christen schinnen zuühertreffen, so war doch eigentlich kein wahrer Saft und Krafft der Gottseligkeit in ihnen. Ihre beste Werck waren, wie Augustinus gesprochen, nur gleiffende Sünden: Dann weil ihre Herzen durch den Glauben nicht gereiniget waren, so könnte auch auß denselbigen nichts Gutes herfür kommen, oder wie sol

Röm. 2:15.

Act. 15:9.

ein

ein fauler Baum gute Frucht bringen? Den Befleckten und Ungläubigen ist nichts rein, sondern beydes, ihr Gemüth und Gewüßsen ist beflecket. Und wann wir den gemeinen Hauffen der Heyden ansehen, was war nicht bey ihnen für eine grosse Verderbnuß? Was für bittere Frucht, allerhand Sünden, Schanden und Laster brachten sie herfür? Sie waren erfüllet mit allerley Ungerechtigkeit, Surey, Büberey, Geitz, Bosheit, voll Neids, Mords, Haders, Betrugs und bösen Sitten: Welche, wiewohl sie das Recht Gottes gewußt, daß die, so solches thun, des Todes würdig seyen: Dennoch solches nicht allein gethan, sondern auch noch ein Wohlgefallen gehab. an denen, die es gethan, so daß sie freylich wohl mögen etnem wilden Oel. Baum verglichen werden.

Röm. 11. 8.

2. Petr. 1. 16.

Röm. 1. 17
32.

Es sind uns dann die Heyden ein klabrer Spiegel unserer natürlichen Verderbnuß. Oder was sind wir von Natur anders, als ein wilder Oel. Baum. Wir werden wie ein junger Waldesel geböhren. Wir sind weis genug unrecht zuthun, aber unweis recht zuthun: Baum, die zu der Herbst. Zeit verderben, zweymahl erstorben, aufgewurtzelt. Und darum heißt es auch bey Jeremia: Kan auch ein Mohr seine Haut, und ein Pardel seine Flecken verändern? Also könnet auch ihr, die ihr des Bösen gewohnet seyt, Gutes thun.

Ann. 2. 11. 12.

Job. 11. 12.

Jer. 4. 22.

Jud. 6. 10.

Jer. 13. 23.

Zusignung

Und, ach! wolte Gott, daß nicht vil, die dafür angesehen seyn wollen, als hätten sie den Heydnischen Greulen abgesagt, annoch einem wilden Oel. Baum gleich wären! Sie haben den Trammern, daß sie leben, und sind tod. Sie bekennen wohl, sie kennen Gott, aber mit den Wercken verlaugnen sie ihn: Sintemahl sie greulich, ungehorsam, und zu allem guten Werck verwerfflich sind. Sie sind voll bitterer Galen, und mit Ungerechtigkeit verknüpfft: Welches dann ihre Verdammnuß vergrößert: Dann es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nie erkennen hätten, dann daß sie, nachdem sie ihne erkennen, von dem heiligen Gebott, das ihnen übergeben worden, widerkehren.

2. Petr. 2. 16

2. Petr. 2. 16

2. Petr. 2. 16

2. Petr. 2. 16

Wollen wir zeigen, daß wir zwar wilde Oel. Baum gewesen, aber solche nicht mehr seyen, so laßt uns zusehen, daß wir Gott Frucht tragen. Es sol uns genug seyn, daß wir die vergangene Zeit des Lebens vollbracht den Willen der Heyden, da wir wandelten in Geilheiten, Trunckenheiten, Fressereyen, Säuffereyen, und die übrige Zeit im Fleisch dem Willen Gottes leben. Ach! daß es von uns allen möchte heißen, wie der Apostel seiner Corinthen halben gesprochen: Solche sind euerer eckliche gewesen: Aber ihr seyt abgewaschen, ihr seyt geheiliget,

Röm. 7. 4.

1. Petr. 4. 2
3.

ihre seyt gerecht gesprochen durch den Namen unsers Herren Jesu
 7. Cor. 6:11. **Chri isti**, und durch den Geist unsers Gottes.

8. Laßt uns aber gehen zubetrachten, was die Heyden durch die Gnade Gottes worden. Der Apostel sagt: Die Heyden seyen als ein wilder Oel-Baum an der Juden Statt eingepflanzt, und der Wurzeln, und der Feiste des Oel-Baums theilhaftig worden.

x Sie sind an der Juden Statt ^{evangelio} das ist, gleichsam unter sie eingepflanzt worden. Es nennet der Apostel den Beruf der Heyden sehr artlich eine Einpflanzung, oder Einpflanzung. Diejenige nämlich, die sich mit Pflanzen der Bäume bemühen, nehmen einen Zweig von einem Baum, und pflanzen es, nachdem sie es ein wenig aufgespalten haben, auf den Stamm eines anderen Baums, wodurch es dann geschieht, daß das hineingepflanzte Zweig durch den beständigen Zufluß des Safts aus dem anderen Baum dergestalt mit demselbigen vereinigt wird, daß es aufschießet und trübet, eben als ob es von Natur aus demselben hervor gewachsen wäre. Also sind die Heyden, welche zuvor ein wilder Oel-Baum waren, der Jüdischen Kirch auf das genaueste eingepflanzt, und mit derselben vereinigt worden. Zwey Stück kommen uns bey diesen Worten vor, die aller Betrachtung würdig sind.

Das erste ist, daß der Apostel sagt: Du, der du ein wilder Oel-Baum warest, bist eingepflanzt worden: Es haben die Heyden nicht sich selbst eingepflanzt, sondern sind von Gott, dem himmelischen Baumann, eingepflanzt worden: Eben wie ein Zweig sich nicht selber dem Zweig-Stock einverleiben kan, sondern von dem Gärtner einverleibet wird. Der Herr hat die Heyden gemacht, und nicht sie selbst zu seinem Volk, und zu Schaafen seiner Weide. Er hat die, so fehrn waren, herzu beruffen. Wo er ihnen nicht wäre vorkommen mit seiner Güte, wären sie ein wilder Oel-Baum geblieben. Darum fraget der Apostel: O Mensch, wer unterscheidet dich? Was hast du aber, das du nicht empfangen habest? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich, als ob du es nicht empfangen hättest?

1. Cor. 4:7.

Das andere ist, daß der Apostel sagt: Die Heyden seyen an der Juden Statt oder mitten zwischen ihnen eingepflanzt worden. Es ist hiermit auf den noch übergebliebenen Juden und bekehrten Heyden ein Volk worden. Es hat Gott zwischen den Heiden und ihnen nichts unterscheiden, indem er durch den Glauben ihre Herzen gereinigt hat: Darum sagt der Apostel: Daß die Heyden Miterben seyen, und Mit-leibig und Mitgenossen seiner Verheißung in Christo durch das Evangelium. Hiervon aber werden wir grad aus folgenden Worten noch ein mehrers hören.

1. Pet. 3:6.

Der

Der Apostel sagt: Die Heyden, (nachdem sie eingepflanzt worden,) seyen der Wurzel, und der Feiste des Oel-Baums theilhaftig worden. Durch den Oel-Baum wird allhier verstanden die Kirch, welche bey Jeremia ein grüner Oel-Baum genennet wird, der schön ist von Frucht und Gestalt: Durch die Wurzel, die heilige Patriarchen, und insbesonder der Abraham, den Gott zum Vatter viler Völckeren geordnet hat: Durch die Feiste, alle die geistliche Benedeyungen, die Gott dem Abraham und seinem Saamen versprochen. Nun die Heyden sind der Wurzel, und der Feiste des Oel-Baums theilhaftig worden. Συμμετοχοί, mittheilhaftig. Sie haben Gemeinschaft bekommen an allen Gütern und Vorrechten, die Gott dem Abraham, und durch ihne der ganzen Kirch versprochen hat: Welches dann der Apostel erläuteret mit diesen Worten: Gleichwie Abraham Gott geglaubt hat, und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden. Ihr wüßet ja, daß die auß dem Glauben sind, Abrahams Kinder sind. Als aber die Schrift zuvor gesehen, daß Gott die Heyden auß dem Glauben gerechtfprechen werde, hat sie dem Abraham dieses Evangelium zuvor verkündiget: In dir sollen alle Heyden gebenedeyet werden. So werden nun die, so auß dem Glauben sind, mit dem gläubigen Abraham gebenedeyet.

Jer. 1:11:6.

Röm. 4:17.

Gal. 3:6,7,
8,9.

Wollen wir zeigen, daß wir, die wir Sünder auß den Heyden sind, auch der Wurzel, und der Feiste des Oel-Baums theilhaftig worden, so laßet uns zusehen, daß wir durch wahren Glauben Jesu Christo einverleibet werden, und als die, in dem Hause des Herren gepflanzete, in den Vorhöfen unsers Gottes grünen: Und wann wir gleich alt werden, dannoch Frucht tragen, saftig und grün seyen, und also zuverstehen geben, daß der Herr aufrichtig seye.

Hf. 29:14,
15.

B. Laßt uns aber fortgehen zubetrachten: Worvor der Apostel die Bekehrten auß den Heyden gleichwohlen wahrne. Er wil: Sie sollen sich nicht rühmen wider die Zweige. Rühmen heist insgemein sich wegen eines Guten, das man besizet, glücklich preisen. Es verbietet aber der Apostel nicht das Rühmen insgemein: Dann es ist ein Gott gefälliger Ruhm, wann wir die Gnade Gottes, die er uns in Christo ohn und wider all unser Verdienen bewisen hat, loben und preisen. Darzu vermahnet der Apostel: Wer sich rühmet, der rühme sich im Herren. Und bey Jesaja heist es: Der ganze Saamen Israels wird im Herren gerechtfertiget werden, und sich in ihm rühmen. Der Apostel verbietet nicht καύχησιν, sondern κατὰ καύχησιν, einen Ruhm, der vergesellschaftet ist mit der Verachtung anderer. Als wolte der Apostel sagen: Meynet nicht, o ihr bekehrte Heyden, daß ihr besser seyet als die Juden, welche der Herr,

1. Cor. 1:30.

Jes. 43:25.

als dürre Zweige abgebrochen hat: Laßt euch wider dieselbigen nicht auf, oder nemmet dabey Anlaß, sie für eine Verstoffene aufzurufen. Meins Das der Herr euch, da ihr ein wilder Oel-Baum waret, an der Juden Statt eingepflanzt hat, das habet ihr nicht eurer eigenen Weißheit und Gerechtigkeit zudanken, sondern allein Gottes Erbarmen. Nicht Ursache hatten die Heyden sich wider die Juden zuerheben, es seye, daß sie gesehen auf die Juden, oder auch auf sich selbst: Sahen sie auf die Juden so waren sie ehemahlen das eigenhümliche Volk Gottes, das der Herr ihm selbst abgefonderet, und seinen Gnaden-Bund mit ihnen aufgerichtet hatte. Sich wider solche wollen rühmen, wäre ja dem Elenden Trübsal zufügen zu seines Trübsal: Auf den, der zu Boden ligt, noch wollen steigen, und ihne mit Füßen treten: Eines anderen Elend sol nicht ein Anlaß seyn, selbigen zu verachten, sondern vilmehr ein Grund demselbigen Barmherzigkeit zu beweisen, eben wie die Tochter Pharaons, da sie das Knäblein Moses auf dem Wasser exponiert gesehen, nicht dabey Anlaß genommen, dasselbige zu verachten, sondern vilmehr ihme Barmherzigkeit zu zeigen. Saben die Heyden auf sich selbst, so waren sie ein wilder Oel-Baum. Es war bey ihnen weder Würdigkeit noch Verdienst, daß sie in den zahmen Oel-Baum eingepflanzt wurden. Warum wolten sie sich dann rühmen wider die Juden, da sie doch nicht besser gewesen als sie? Ja, wann sie der Herr nicht mit Gnaden-Augen angesehen, noch jetzt ein wilder Oel-Baum wären: Hätte Gott die Heyden wollen verachten, so wären sie noch, wie sie zuvor gewesen, wilde Schoß, gottlose und blinde Heyden, und Kinder des Jorns. Es ist, N. G. ein verbottenes, und ist ein erlaubtes Rühmen, wie erhellek auf dem, was der Herr bey Jeremia sagt: Der Weise rühme sich nicht seiner Weißheit: Der Starcke rühme sich nicht seiner Starcke: Der Reiche rühme sich nicht seines Reichthums: Sonder wer sich rühmen wil, der rühme sich dessen, daß er mich verstande und kenne. Ein erlaubter Ruhm ist es, wann einer seinen Ruhm in göttlichen Dingen suchet, und die Gnade Gottes, die ihme widerfahren ist, mit Worten und Wercken preiset. Ein verbottenes Rühmen ist, wann einer mit dem Phariseer im Tempel sich seiner eigenen Gerechtigkeit und guten Wercken rühmet, und andere neben sich verachtet. Ein solch Rühmselen verbietet der Apostel, wann er die Bekehrten aus den Heyden also anredet: Rühme dich nicht wider die Zweige.

Erod. 2:6.

Jer. 9:23,
24.

Luc. 18:11.

Anmerkung

Er will uns damit lehren, daß die, so mehr Gaaßen und Gnaden von Gott empfangen als andere, sich dessen nicht rühmen, oder ihren Nächsten neben sich verachten soll.n. Das Rühmselen ist dem Menschen gleichsam anerboren: Wann er mehr Leibs-, Gemüths-, oder Glücks-Gaaßen hat, als an-

Here, gefallen er ihm selber sowohl, daß er den Nächsten ansiehet mit einem verächtlichen Aug. Damit wir diese Unart fahren lassen, sollen wir allezeit wohl bedenken, wer uns anderen vorgezogen. Es hat es gethan der große Gott: Dann ein Mensch kan ihm selber nichts nehmen, es werde ihm dann auß dem Himmel gegeben. Warum er uns anderen vorgezogen? Gewüßlich nicht, daß wir andere neben uns verachten, sondern den von Gott empfangenen Talent zu ihrem Nutzen anwenden, eingedenk der Erinnerung Petri: Dienet einander, einjeder mit der Gaaß, wie er sie empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnade Gottes. Hier von aber wird uns auß dem 20. Vers ein mehrers zureden folgen.

Job. 1:27

1. Petr. 4
10.

Wir geben also auß dem zweyten Puncten noch mit wenigem zutrachten: Wie der Apostel seine Warnung unterstütze mit einem nachdenklichen Grund. Er sagt: Rühmest du dich aber wider sie, so tragst du je nicht die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich. Der Apostel wil einfaltig sagen: Wie es ungereimet wäre, wann die Zweige sich wider die Wurzel, von deren sie getragen werden, und von deren sie ihr Saft und Leben empfangen, sich erheben wolten: Also wäre es auch ungereimt, wann die Heyden sich über die Juden erheben, und wider sie sich rühmen wolten, massen nicht die Juden den Heyden, sonder diese vilmehr jennen alles zudancken haben: Das Heil seye auß den Juden, und hange der Heyden Glaub, Gerechtigkeit und ewige Seligkeit allein an der Verheißung, die Gott dem Abraham gethan: Daß in seinem Saamen alle Geschlechter der Erden sollen gebenedeyet werden.

II. Theil

Job. 4:

Gen. 22:27

Es ist dann die Jüdische Kirch die Mutter-Kirch: All unser Glück haben wir, die wir Sünder auß den Heyden sind, derselbigem zudancken. Abraham der Vatter der Gläubigen ist die Wurzel die uns trägt, und wir durch den Glauben Abrahams Saamen, und nach der Verheißung Erben.

Gal. 3:29,

Wir sollen dann die Juden nicht verachten, darum das sie abgebrochene Zweige, sondern vilmehr Gott dancken, daß er durch sie uns sein Wort hat zukommen lassen. Uns deswegen auß unsern allerheiligsten Glauben je länger je mehr erbauen, und sinnen an das Wort des Apostels: Wie ihr nun den Herren Jesum Christum angenommen habet, also wandlet in ihm, und seyt in ihm gewurzlet und erbauet, bevestnet im Glauben,

Jud. 9:20

Eol. 2:6, 7.

Amen.

Die

Die Zwölffte Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 19/20.

Nun wirst du sagen: Die Zweig sind abgebrochen, daß ich hineingepflanzt wurde. Recht. Sie sind von wegen ihres Unglaubens abgebrochen worden: Du aber bestehst durch den Glauben: Sey nicht stolz, sondern fürchte dich.

Eingang.

Schdenklich sind die Wort, welche der Mann Gottes Moses zu den Kinderen Israels gesprochen hat: Wann der Herr die Heyden vor dir her außgestossen hat, so sprich nicht in deinem Herzen: Der Herr hat mich hineingeführt, dises Land einzunehmen um meiner Gerechtigkeit willen, so doch der Herr dise Heyden vor dir vertreibet um ihres gottlosen Wesens willen: Dann du kommst nicht hinein, ihr Land einzunehmen um deiner Gerechtigkeit willen, und um deines aufrichtigen Hertzens willen, sondern der Herr dein Gott vertreibet diese Heyden um ihres gottlosen Wesens willen, und daß er das Wort steiff halte, das er deinen Väteren, dem Abraham, Isaac und Jacob geschworen hat. So wüsse nun, daß der Herr dein Gott dir dises gute Land einzunehmen gibet nicht um deiner Gerechtigkeit willen: Sintemahlen du ein halstarriges Volk bist.

3. B. Mose
9:4, 5, 6.

Es war an dem, daß die Israeliten, nach Vertilgung der Heyden, in das Lande Canan, das Gott ihnen zum Erb bestimmt hatte, solten eingeführt werden. Da nun hätten sie, nach der den Menschen anerböhrnen Eitelkeit, mögen auf die hoffärtigen Gedanken verfallen, es rühre von ihrer Würdigkeit her, daß sie den Heyden vorgezogen worden: Allein Moses kommt dem zuvor, und zeigt, die Cananiter seyen zwar würdig gewesen, außgestossen zu werden: Sie aber haben es gar nicht verdienet, daß sie an ihre Statt eingesetzt wurden. Die ganze Ursach diser Veränderung seye einig dise, daß Gott einerseiths die Heyden wegen ihrer grossen Gottlosigkeit, länger nicht habe dulden können: Anderseiths, daß er, als der unlugenhafte Gott, das Wort habe wollen steiff halten, das er ihren Väteren geschworen habe: Dann was sie die Israeliten selbst betreffe, haben sie dis große Guckthat gar nicht um Gott verdienet: sintemahl sie allbereit vil Müßerlein von sich gegeben, ihrer hartnäckigen Widerspännigkeit.

Was Moses den Israeliten gesagt in oben angezogenen Worten, daß möchte man in den Tagen des N. T. sagen den Heyden Weil die Juden, als Zweige sind abgebrochen, und die Heyden, die zuvor ein wilder Oel-Baum waren, an ihre Statt eingepflanzt worden, so hätten ihnen die hoffärtigen Gedanken aufsteigen mögen: Sie seyen es besser wärth gewesen, als die Juden, daß sie Gott zu einem Volck annemmen thäte, welches dann nichts anders wäre gewesen, als sich wider die Zweige rühmen. Allein diser stolzen Einbildung begegnet der Apostel in den E. N. vorgelesenen Worten, und zeiget, daß freylich die Juden wegen ihrer Unwürdigkeit seyen verstorffen, und die Heyden an ihre Statt angenommen worden: Daß sie aber gleichwohl deswegen keine Ursach haben, sich wider die Juden zu erheben, sondern vielmehr demüthig und niederträchtig zu seyn. Das stellet der Apostel vor in verlesenen Worten, und wird es weitläuffiger ausführlich in den zwey folgenden Versen.

Was vorgelesene Texts Wort belanget, lauten dieselbige also: Nun wirst du sagen: Die Zweig sind abgebrochen, daß ich hinein gepflanzt wurde. Recht. Sie sind vonwegen ihres Unglaubens abgebrochen worden: Du aber bestehst durch den Glauben: Sey nicht stolz, sondern fürchte dich. Worbey wir dann in zweyen Punkten zu bedencken haben:

I. Stellet der Apostel vor einen gewissen Einwurff.

Eintheilung

II. Beantwortet er denselbigen.

Der Einwurff lautet: Nun wirst du sagen: Die Zweige sind abgebrochen, daß ich hinein gepflanzt wurde. Als wolten die zu dem Evangelio beruffenen Heyden sagen: Warum solten wir uns nicht wider die Juden rühmen dürfen? Sie sind ja als dürre Zweige um unsern willen abgebrochen worden, und haben uns, die wir die Würdigeren sind, Platz machen müssen: Wann wir nicht besser gewesen wären, als sie, so hätte Gott sie nicht verstorffen, und uns an ihre Statt angenommen. Es steckt dann in diesem Einwurff ein grosser Hochmuth. Die Heyden haben vergessen, was sie zuvor gewesen, nämlich ein wilder Oel-Baum, hiemit nicht besser als die abgebrochenen Zweige nun sind. Was ein Anlaß zu ihrer Beruffung gewesen, darauß machen sie eine verdienstliche Ursach, da sie vielmehr hätten sagen sollen: Durch Gottes Gnad bin ich das ich bin. Da vergrößerte die Königin Vasti verstorffen, und das Wäißlein Ester an ihre Statt zur Königin gemachet, war auch die Ester ein Ursach, daß jenne verstorffen worden ist? Oder ist nicht vielmehr jener Verstorffung ein Anlaß gewesen, daß der König sich in Gnaden zu diser gewendet hat? So hätten auch hier die Heyden sollen gedenden: Ihre Annemmung seye kein

I. Theil.

1. Cor. 15c
20.

Ar r

Ursach

Ursach der Verwerfung der Juden, sonder nur ein Erfolg derselben, und wann sie nicht demüthig mit Gott wandlen, so werde der, der seinen Zorn vom Himmel herab über die Juden geoffenbahret, auch ihnen seinen abschneidenden Ernst zeigen, wie es ihnen der Apostel in folgenden Worten mit mehrerem zu Gemüth führen wird.

Keine Anmerkung.

Wir sehen indessen kürzlich hierbey, welches die Art des Hochmüthigen seye. Er vergisset wer er gewesen, und bildet sich nur immer eyn, er seye besser als der Nächste, da doch, wann Gott ihne nicht mit Gnaden Augen angesehen hätte, er in gleichem End stecken würde.

Zusatzung.

Vor diesem Laster sollen wir uns sorgfältiglich hüten, und uns niemahs len über andere erheben, sondern uns in unserm natürlichen Spiegel beschauen, und wann wir andere übertreffen, es allein zuschreiben dem Erbarmen Gottes. Ein Bruder, der niederträchtig ist, rühme sich seiner Höhe.

Jac. 1:9.

II. Theil.

Last uns aber auß dem zweyten Puneten fürnehmlich gehen zubetrachten, wie der Apostel disen Einwurff beantwortet. Er sagt: Recht. Sie sind vonwegen ihres Unglaubens abgebrochen worden: Du aber bestehst durch den Glauben: Sey nicht stolz, sonder fürchte dich. Da hören wir, daß der Apostel

A. Den Heyden etwas zugebe. B. Sie eines besseren berichte. C. Und endlich an sie lasse abgehen eine ernstliche Warnung.

A. Der Apostel gibet den Heyden etwas zu, wann er mit wenigem sagt: Recht. Wahr ist, wil er sagen, die Zweige sind abgebrochen, das ist, die Juden verstorben, und die Heyden an ihre Statt eingepflanzt worden: Das kan, und wil ich nicht laugnen, wiewohl ihr von den Ursachen diser Dingen nicht recht urtheilet, noch euch das gehöriger maassen zu Nutz machet. Was recht ist, sol recht bleiben, und niemand die Eigenliebe so stark übernehmen, daß er auch das, was recht geredet ist, verkehren wolle: Dann das heißt die Schrift: Das Gute Böß nennen, und Liecht zu Finckernuß machen.

Jes. 5:20.

B. Es berichtet aber auch der Apostel die Heyden eines Besseren, und zeigt an

a. Die wahre Ursach, warum etliche der Zweigen abgebrochen. b. Warum sie hingegen, die Heyden, bis dahin stehen gebliben.

a. Warum sind etliche der Zweigen abgebrochen worden? Der Apostel sagt: Sie sind vonwegen ihres Unglaubens abgebrochen worden. Hiemit die fürnehmste Ursach ihrer Verwerfung war ihr Unglauben, weil sie Christum, den verheissenen Messiam, als er ihnen geoffenbahret worden, nicht annehmen, noch sich seinem Evangelio mit unterthäniger Bekanntnuß des Glaubens unterwerffen wollen. Ihr Verderben war auß ihnen,

Hos. 13:9.

Last

Laßt uns diesem in der Forcht Gottes noch etwas weitläufiger nachden- Aimerzann
 ken. Es lehret uns der Apostel: Von was für einer traurigen Erfolg
 der Unglauben seye. Die Ungläubige werden endlich abgebrochen.
 Abraham wird in der Schrift wegen seines grossen Glaubens gerühmet.
 Er hat Gott geglaubt, und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet
 worden. In diese Fußstapfen hätten sollen treten die Juden, als seine Röm. 4:2.
 Kinder: Aber siehe, sie haben auß der Art geschlagen. Es war in ihnen
 ein arges Hertz des Unglaubens. Diesen Unglauben haben sie von sich Hebr. 2:10.
 sehen und gespühen lassen, wie zu allen Zeiten, also insonderheit in den Ta-
 gen Christi, und seiner seligen Apostlen, wie sie dann hierüber schwebre
 Klägden geführt haben. Christus der Herr hat ihnen das Evangelium des
 Reichs verkündigt, den Weg Gottes in der Wahrheit gezeiget, seine
 göttliche Lehr mit Wunderen und Zeichen bekräftiget: Was trafe er aber
 bey ihnen an als lauter Unglauben? Darum sprach er auf eine Zeit zu ih- Job. 5:40.
 nen: Ihr wollet nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben habet.
 Anderstwo sprach er: O du ungläubiges und verkehrtes Geschlecht!
 Wie lang wird ich bey euch seyn? Wie lang wird ich euch dulden? Matth. 17:17.
 Besihe auch Job. 12:37. Die Apostel kamen mit dem Evangelio des
 Fridens zu den Juden. Sie verkündigten ihnen das Wort des Heils,
 und des Lebens. Was trafen sie aber bey ihnen an? Nichts als lauter
 Unglauben. Anstatt daß sie sich sollen dem Herren ergeben, sich bereu-
 den lassen, war bey ihnen nichts anders, als Widersprechen und Läs-
 teren. Sie wolten von Christo nur nichts hören.

Von wegen dieses ihres Unglaubens sind sie dann auch endlich abgebro-
 chen worden. Der Herr hat sie von seinem Angesicht verworffen, als ei-
 ne verkehrte und verwirrete Art: Als Kinder, in denen kein Glau- Deutt. 32
 ben noch Vertrauen war. Darum nachdem Paulus den Juden zu An- 4.20.
 tiochia bezeuget: So seye euch nun kund, ihr Männer, Gebrüder, daß
 euch durch diesen Jesum die Verzeihung der Sünden verkündigt
 wird, und daß ein jeder, der da glaubt, von allem dem, darvon er
 durch das Gesetz Moses nicht gerechtesprochen werden könne,
 durch diesen gerechtesprochen wird, füger er alsobald hinzu: So sehet
 nun zu, daß nicht über auch komme, was in den Propheten geschri-
 ben ist: Sehet da ihr Verächter, und verwunderet euch, und wer-
 det zurichte: Dann ich würcke ein Werck in eueren Tagen: Ein
 Werck, welches so euch jemand erzellen wird, ihr nicht glauben
 werdet. Was war das für ein Werck? Eben ihre Verkostung, da Gott
 kommen, und das Land mit Verbannung geschlagen, und die Ver-
 wüstung bis zur Außmachung, ja bis zur bestimmten Außmachung

Mat. 9:27.

1. Ehes. 21
16.Hf. 69:28,
29.

2. Ehes. 1:8.

Joh. 3:26.

Zueignung.

Hef. 3:12,
13, 14.

Anmerkung

Prov. 10:25.

Hf. 125:1.

1. Joh. 2: 9.

auf sie treuffen lassen: Darum schreibet auch der Apostel: Der Zorn seye schon endlich über die Juden kommen. Sie sind von wegen ihres Unglaubens abgebrochen worden. Also hat sich der Fluch Messias an ihnen erfüllet: Häuffe ihnen eine Sünde auf die andere, und lasse sie nicht zu deiner Gerechtigkeit kommen. Vertilge sie auß dem Buch der Lebendigen, und lasse sie nicht under die Frommen geschrieben werden.

Das aber ist noch das wenigste, das endlich ein Vold, wie die Juden, wegen ihres Unglaubens zeitlich abgebrochen wird: Ein mehreres ist es, das auf solche wartet die Verstoffung von dem Angesicht des Herren, und der Herrlichkeit seiner Stärke. Wer in den Sohn glaubt, der hat das ewig Leben: Wer aber nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern ob ihme bleibt der Zorn Gottes. Besiehe auch Marc. 16:16.

Die Application, die wir hierüber machen wollen, stellen wir euch kurz vor mit den Worten des Apostels: Sehet zu, ihr Brüder, das nicht irgendwann in jemand unter euch seye ein arges Hertz des Unglaubens, indeme er von dem lebendigen Gott abtrittet, sonder ermahnet euch selber alle Tag, so lang es heut heisset, das nicht jemand unter euch durch Betrug der Sünden verstocket werde: Dann wir sind Christi theilhaftig worden, so wir anderst den Anfang der beständigen Zuversicht bis ans Ende vest behalten. Worvon wir nun ein mehreres mit einanderen werden zureden haben: Dann es zeiget der Apostel

b. Woher es komme, das die Heyden bisdahin stehen gebliben. Der Apostel redet einen jeden auß ihnen an, sagende: Du aber bestehest durch den Glauben. Da redet der Apostel

a. Von der Beständigkeit der Bekernten auß den Heyden. β. Zeiget er an das Mittel derselbigen.

a. Von der Beständigkeit der Bekernten auß den Heyden redet der Apostel, wann er sagt: Du aber bestehest. Du bist nicht nur an der Juden Statt, die als dürre Zweige abgebrochen worden, eingepflanget, und der Wurtzel, und der Feiste des Oel-Baums theilhaftig worden, sondern du bestehest auch: Du bist in Christo gewurzlet.

Das ist die Art wahrer Bekernten: Sie bestehen. Sie sind eine ewige Grund-Vestung: Wie der Berg Zion, der nicht entweget wird, und der ewiglich bleibet. Diejenige, so nicht bestehen, sind nie wahrhaftig eingepflanget gewesen. Von solchen sagt Johannes: Sie sind von uns außgegangen, aber sie waren nicht auß uns: Dann wo sie auß uns gewesen wären so wären sie bey uns gebliben: Aber auß das sie geoffenbahret wurden, das sie nicht alle auß uns seyen.

B. Das Mittel ist der Glaub. Der Apostel sagt: Du aber bestehest durch den Glauben. Als wolte er zu den Bekehrten auß den Heyden sagen: Wahr ist, ihr seyt an der Juden Statt eingepflanzt worden, und bestehet noch heutigs Tags: Aber nicht durch euere eigene Krafft, sondern durch den Glauben, der nicht ein Werck der Natur, sondern eine Gaabe Gottes ist.

Was der wahre Glauben seye, wird zu anderer Zeit weitläuffig gezeiget. Der Apostel beschreibet uns ihne kurz und kräftig, wann er sagt: Der Glaub ist eine beständige Zuversicht deren Dingen die man hoffet. Eine gewisse Ergreifung deren Dingen, die man nicht siehet: Durch disen Glauben dann bestehen außgewählte Kinder Gottes, wie die Schrift hin und wider redet. Bessehe 1. Cor. 16:13. und 2. Cor. 1:24. Er ist ihr Strecken und Stab, auf den sie sich lehnen, so daß sie nicht wancken in der Güte des Allerhöchsten. Dann der Glaub ergreifet den Herren Jesum Christum nicht nur, als den Herzog, oder Anfänger, sondern auch als den Vollender des Glaubens. Er übergibt sich seinen starken Gnaden Armen, ihne zutragen, als der den Seinigen die Verheißung gethan: Fürchte dich nicht: Dann ich wil bey dir seyn: Erschricke nicht: Dann ich wil dein Gott seyn: Der ich dich stärcke, der ich dir hilffe: Der ich dich auch erhalte mit der rechten Hande meiner Gerechtigkeit: Weil der Gläubige mit Christo vereiniget ist, so bleibet er auch in demselbigen, und ist dessen gewuß beredet, daß ihne nichts von der Liebe Gottes werde scheiden mögen, die da ist in Christo Jesu, unserem Herren.

Was sind dann das für leidige Tröster, welche lehren, ein Gläubiger könne auß der Gnad und eigenen Bevestigung entfallen. Wie sagt dann der Apostel in unserem Text, daß wir durch den Glauben bestehen. Ist aber nicht der Glaub eine Gaab Gottes, deren Gott nicht mag gereuen? Sagt nicht Petrus: Wir werden in der Krafft Gottes durch den Glauben zur Seligkeit bewahret. Wil nicht der Gott, der das gute Werck in den Gläubigen angefangen, dasselbige auch vollenden, auf den Tag Jesu Christi. Ach ja, er ist getreu, welcher uns stärken, und vor dem Bösen bewahren wil.

Luf dir das ein großer Trost seyn, o Außgewählter und Gläubiger. Du sorgest etwann, du werdest bey deinen vielfaltigen Schwachheiten, bey dem so häufigen reitern des Satans, bey so manniafaltigem, täglichem Strauchlen nicht mögen aufharren, sonder endlich einen traurigen Schiffbruch leiden. Wie, sagst du, sol ein zerflecktes Rohr vor so vilen brausenden Winden, wie sol ein schwaches Schäflein vor einem brülenden Löwen

Hebr. 11:17

1. Cor. 1:18

Hebr. 12:19

1. Cor. 4:10

Röm. 8:28, 39

Zuegnung.

Röm. 11:29

1. Petr. 1:5

Philipp. 1:6

1. Theß. 3:13

bestehen mögen? Allein das gut Hertz, Außerwählter, und lasse dem Muth nicht sincken in deiner Seelen. Der Herr ist es, der dich bis an das Ende bevestnen wird. Er gibt dir selber einen Stecken und Stab in die Hand, mit welchem du auf deiner Reise nach dem himmlischen Zion fortkommen, ja selbst alle Wasser der Trübsal und der Anfechtung, wie dort

Exod. 14:16. Moses die Wasser des rothen Meers zerteilen kanst, und das ist dein Glaub. Durch denselbigen bestehest. Hat er dir denselben einmahl in das Hertz gepflancket, so wird er ihne auch erhalten, und für dich, wie für

Luc. 22:32. Petrum bitten, daß derselbige nicht abnehme: Diser ist der Sig, der die Welt, und alles, was in der Welt ist, überwindet. Sag dann getroßt mit der Kirch bey Jesaja: Sibe, Gott ist mein Heil, auf den ich traue, und ich fürchte mich nicht: Der Herr, Herr ist meine Stärke, und mein Lob, der wird auch mein Heil seyn. Wann auch gleich dein Glaub ist ein schwacher Glaub, so ist er doch mächtig genug den starcken Heyland zergreifen, von dem du zuerst ergriffen worden bist. Der wird dich nicht lassen, und dich gar nicht verlassen, sonder es für dich zum Ende bringen: Dich, als der da mächtig ist, ohne Anstoß behüten, und für seine Herrlichkeit unsträflich mit Froloden stellen.

Hebr. 13:5. Ps. 138:8. Jud. 6:24.

Damit du aber desto gewüßer seyest, daß der Glaub, durch welchen du bestehest, auch in dir wohne, so gib Achtung auf nachfolgende Kenn- und Gemerck Zeichen:

1. Frage dich selber, ob bey dir sich befinde eine tieffe Erkenntnuß deines natürlichen Elends. Eine heilige Scham und wahre Traurigkeit nach Gott, wegen der Bile und Grösse deiner Sünden.
 2. Ob du mit einer heiligen Selbst-Verlaugnung deine Zuflucht allein nimmest zu Jesu Christo, welcher der Brunnen ist dem Hause Davids, und den Einwohnern zu Jerusalem aufgethan, alle Sünden und Unreinigkeiten abzuwaschen. Ob du nach seiner Gerechtigkeit hungere und dürreste, wie ein leiblich Hungeriger nach einem Stücklein Brod, und ein Durstiger nach Wasser.
 3. Ob dein Glaub sich lebendig erzeige in den Früchten, und durch die Liebe thätig seye, und was du also lebst im Fleisch, zu Ehren deines theuren Erlösers lebest, der geliebet hat dich, und sich selbst gegeben für dich. Findest du das, so hast du den wahren Glauben, und kanst mit dem Apostel sagen: Ich weiß, wem ich geglaubt habe, und bin gewuß bey redet, daß er mächtig ist, meine vertraute Sinderlag zubewahren, bis auf jennem Tag: Bitte indessen ohne Unterlaß mit dem Vatter jenes Waisüchtigen Knabens: Herr, ich glaub; Komm zu Hülff meinem Unglauben.
- Gal. 2:20. 2. Tim. 1:22. Marc. 9:14.

C. Wir gehen aber auch noch zubetrachten, was für eine ernstliche Warnung der Apostel an die Bekehrten Heyden abgeben lasse. Er sagt: Sey nicht stolz, sondern fürchte dich. Es ist eine Furcht, die in der Schrift dem Glauben entgegen gesetzt wird, als wann der Herr zu Sairo, dem Obersten der Versammlung gesprochen: Fürchte dich nicht, glaub nur. Und ist eine Furcht, die entgegen gesetzt wird der fleischlichen Sicherheit. Und von deren redet der Apostel, wann er im Text sagt: Sey nicht stolz. Bilde dir nicht hohe Ding ein, sondern fürchte dich: Als wolte er sagen: Es ist so sehr, daß ihr euch, darum daß euch so hohe Gnad vor den Juden auß widerfahren, über sie erheben sollet, daß ihr vielmehr Ursach habet, demüthig zu wandlen mit euerem Gott, und euer Seil mit Furcht und Zitteren zu würcken Ursach zuzusehen, daß ihr, indem es euch beduncket, ihr stehet, ihr nicht fallt: Dann diese Furcht machet den Menschen sorgfältig, daß er allezeit vor Gott wandle, damit der Geist Gottes nicht betrübet werde, mit welchem er versiglet ist auf den Tag der Erlösung. Diese Furcht wird deswegen sehr artig bey dem Propheten einer Schatz-Kammer verglichen, darinnen Macht, Seil, Weisheit und Wissenschaft wird aufbehalten. Selbige wird uns deswegen allenthalben recommandirt in der Schrift: Insonderheit von dem weisen Salomon: Wohl dem, der allezeit in der Furcht behutsam ist: Wer aber sein Hertz verbärtet, der fallt in Schaden.

Seye nicht stolz, sondern fürchte dich, ist eine Vermahnung, die ein Denk-Zedel sol seyn vor unseren Augen. Wann du, o Gläubiger, deine Gedanken ergeben laffest entweder auf die unwandelbare Stätigkeit des göttlichen Rath-Schlusses, oder auf die grundlose Liebe, die der Vatter darinn geprisen, daß er seinem eigenen Sohn nicht verschonet, sondern denselben zur Versühnung für deine Sünden gesendet: Oder auf die unendliche Würdigkeit und Krafft des göttlichen Bluts; Oder auf die ewig-gültige Vorbitt deines barmhertigen Hohenpriesters, der, was er theuer erkauft, auch wil bewahren, so daß es ihme niemand sol reißen auß seiner Hande: Wie kanst du anderst, als dich freuen, und fröhlich seyn, wie dann nach den Worten des Apostels das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Fried und Freud im heiligen Geist. Aber wie kanst du auf der anderen Seiten anderst als beben und zitteren, wann du andächtig betrachttest, entweder die allerheiligste Reinigkeit Gottes, und seine unbätten-würdige Majestät, vor welcher auch die Himmel nicht rein sind, und die von Eiser brennende Seraphim ihre Angesichter bedecken: Oder, wann du dich selbst betrachttest, als noch wohnend in dem Leib der Sünden und des Todes, und eine gänzliche Kraftlosigkeit gespührest,

Marc. 5:35.

Mich. 6:8.

Philipp. 2:

12.

1. Cor. 10:

12.

Gen. 17:1.

Eph. 4:30.

Ies. 33:6.

Prov. 28:14.

Zueignung.

Röm. 8:32.

1. Joh. 4:10.

1. Cor. 6:20.

Joh. 10:28.

Röm. 14:17.

Joh. 15:15.

Jes. 6:2.

auch

auch nur einen Augenblick ohne Gottes Hand und Kraft zubestehen: Oder wann du auf deine geistliche Feinde deine Augen wirffest, und deren Gewalt, Bosheit, List und grosse Menge betrachtest, die ohne Aufhören herumgehen, und dich zu verderben suchen. Fürwahr da giltet es, nicht stolz seyn, sondern sich fürchten: Das alles sol dich sorgfältig machen, daß du nicht auf deine Kraft trauest und bauest, sondern Gott bittest, daß er selbst in dir wolle wirken, das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.

Philipp. 2:
13.

Jas. 57:15.

Jer. 32:49.

Wohl dir, wann du dich also verhaltest: Dann so sagt der grosse Gott selber: Ich wohne in der Höhe, und im Heiligthum, und bey dem, der eines niederträchtigen und demüthigen Geistes ist, daß ich den Geist der Demüthigen, und das Hertz der Zerschlagenen erquickte. Deine Demuth und Niederträchtigkeit wird ihm so wohl gefallen, daß er dir wird Gnade geben: Der Herr erfülle selbst an dir und mir, und uns allen seine Verheissung bey Jeremia: Ich wil meine Forcht in ihr Hertz geben, daß sie nicht von mir abtrünnig werden sollen, Amen.

Die Dreyzehende Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 21/22.

Dann so Gott den natürlichen Zweigen nicht verschonet hat, daß er villeicht auch deiner nicht verschohne. Darum beschau die Gütigkeit, und den Ernst Gottes. Den Ernst zwahr an denen, die gefallen sind: Die Gütigkeit aber an dir, so fehrn du an der Gütigkeit verbleibest. Sonst würdest auch du aufgehauen werden.

Eingang.

Wey Vollkommenheiten finden sich insonderheit in dem allervollkommensten Wesen, deren rechte Begriffne den Menschen kan verleiten zur Liebe und Forcht des grossen Gottes: Die einte ist seine verwunderliche Gütigkeit, die andere seine unbesleckte Heiligkeit und Gerechtigkeit. Jenne, die Gütigkeit Gottes, locket den Menschen, daß er dessen Angesicht suche, der so freundlich ist, und sich gegen ihme nicht unbezeuget laffet: sondern ihne ziehet mit Menschen-Banden, und mit dicken Seilen der Liebe:

be: Diese, die Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes schrecket ihne, daß er den nicht zu Eifer reitze, der dem Sünder ist ein verzehrend Feuer, und der, ob er gleich gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn, und von grosser Güte, dennoch den Schuldigen keines Wegs für unschuldig halter. Eine von diesen göttlichen Tugenden ihne wollen vorstellen ohne die andere, wurde machen, daß der Mensch wurde anlaufen an gefährliche Klippen: Dann wie leicht ist es, wann der Mensch ihne nur vorstellte die liche Gütigkeit, daß er die Gnade Gottes zur Heilheit versetze, und sich thörichter Weise flattere, er werde Frieden haben, wann er schon wandle, wie es sein Herz gelüste. Stellet er ihne aber die Gerechtigkeit Gottes vor, ohne seine Gütigkeit, so machet das sein Herz so unrubig, daß er sich mit Adam vor dem Herren verbirgt. Wer aber einen klaren Begriff hat von beyden, den ziehet jenne, daß er wohl den nicht beleidige, der ihne so importante Proben seiner Gütigkeit gibet, und also nicht ihm die göttliche Gnaden-Brünnelein verstopfe: Diese aber haltet ihne im Zaum, daß er nicht in die Ungnad dessen falle, dessen Augen so rein, daß sie das Böse nicht sehen, und dem Argen nicht zuschauen mögen.

Hebr. 1.100
29.Erod. 34.6
7.

Jud. 9.6

Deutr. 29
19.

Gen. 3.6.

Hab. 1.12.

Beide stellet deswegen auch der Apostel seinen gläubigen Römern zugleich vor, in den E. A. vorgelesenen Worten. Zuvor hat er sie gewahrnet, sie sollen sich nicht über die Juden, als abgebrochene Zweige erheben. Nicht stolz seyn, sondern sich fürchten. Jetzt bekräftiget er es im vorgelesenen Text, und suchet den Bekehrten aus den Heyden einzujagen, einen heiligen Schrecken, zu ihnen sagende: Dann so Gott den natürlichen Zweigen nicht verschonet hat, daß er velleicht auch deiner nicht verschohne. Darum beschau die Gütigkeit, und den Ernst Gottes. Den Ernst wahr an denen, die gefallen sind: Die Gütigkeit aber an dir, so sehn du an der Gütigkeit verbleibest. Sonst wurdest auch du außgehauen werden. Wobey wir dann in zwey Puncten zubeenden haben:

- I. Suchet der Apostel den Bekehrten aus den Heyden allen Stolz zubenennen, mit Vorstellung des Exempels der Juden.
- II. Führet er ihnen zu Gemüth, die Gütigkeit und den Ernst Gottes.

Einführung

Erstlich dann suchet der Apostel den Bekehrten aus den Heyden allen Stolz zubenennen, mit Vorstellung des Exempels der Juden. Dann so Gott den natürlichen Zweigen nicht verschonet hat, daß er velleicht auch deiner nicht verschohne. Da können wir wiederum unterscheiden:

I. Thoms

A. Das Exempel an und für sich selbst. B. Wie es der Apostel den Bekehrten auf den Heyden zueigne.

A. Das Exempel an und für sich selbst betreffende, sagt der Apostel: Gott habe den natürlichen Zweigen nicht verschohnet. Gewahret das:

a. Gegen wem Gott etwas gethan. b. Was er gethan.

a. Gegen wem hat Gott etwas gethan? Gegen den natürlichen Zweigen. So werden die Juden genennet, weil sie natürliche Nachkomlinge waren Abrahams, mit welchen Gott seinen Gnaden-Bund aufgerichtet hat. Sie waren Söhne des Geschlechts Abrahams. Söhne der Propheten und des Bunds, welchen Gott mit ihren Vätern aufgerichtet, da er zu Abraham gesprochen hat: In deinem Samen werden alle Geschlechter der Erden gebenedeyet werden. Und hierinn werden sie entgegen gesetzt den Heyden, welche, ob sie gleich durch die Einpflanzung auch Zweige dieses Oel-Baums worden, nichts desto weniger keine natürliche Zweige gewesen sind.

b. Was hat nun Gott gegen diesen natürlichen Zweigen gethan? Der Apostel sagt: Er habe ihnen nicht verschohnet. Das ist eine Redens-Art, dadurch man unter dem Schein Weniger zusagen, dennoch das Mehrere kräftig ausdrücken wil. Man schohnet jemand, wann man ihm entweder ganz und gar verschohnet, oder doch nicht gegen ihm, nach der Größe seines Verbrechens verfähret: Hiemit, jemand nicht verschohnen, heist, nach der Stränge mit ihm umgehen, ihm keine Barmherzigkeit erweisen, sondern ihm nach seinem Verdienen straffen. So hat Gott den Juden, als natürlichen Zweigen nicht verschohnet, das ist: Er hat von dem Himmel herab seinen Zorn über ihre Bosheit und Gottlosigkeit geoffenbahret, und sie zu einem traurigen Anblick seiner strengen Raach-Gerechtigkeit gemacht. Wer den grossen Jammer betrachtet, der die Juden zu der Zeit der letzten Zerstörung Jerusalems betroffen, der wird finden, daß der Apostel mit Recht gesagt habe: Gott habe den natürlichen Zweigen nicht verschohnet. Der Heyland hat von diesem Nichtverschohnen geredet, wann er gesprochen: Es wird eine grosse Noth ob diesem Lande, und Zorn in diesem Volck seyn. Und sie werden von der Schärffe des Schwerts fallen, und gefänglich unter alle Völker geführt werden: Und Jerusalem wird von den Heyden zertreten werden, bis daß die Zeiten der Heyden erfüllet werden.

Muc. 21:23,
24
Anmerkung

Röm. 3:11.
Ps. 50:16,
17.

Wir können hiebey sehen: Wie bey Gott dem Herren seye keine Annemung der Personen, wann auch die, so sein Volck sind, und nach seinem Namen genennet werden, zwar seine Rechte verkündigen, und seinen Bund nehmen in ihren Munde: Aber dabey die Zucht hassen, und sein Wort zuruck werffen, so verschohnet er denselbigen

nicht, sondern reutet sie auß mit dem Besen der Verderbung. So hat er es gemachet mit den Juden. Sie waren zwar sein eigenthümliches Volk, aber da sie gottlos und ungläubig waren, hat er mit ihnen abgerechnet. Darum hat Johannes der Täufer zu ihnen gesprochen: Gedencet nicht bey euch selbst zusagen: Wir haben den Abraham zum Vater. Meynet nicht, daß euch das fleischliche Herkommen von Abraham von dem Untergang werde mögen befreyen: Es ist schon die Art an die Wurzel der Bäumen geleyet: Darum ein jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird aufgehauen, und in das Feuer geworffen. Von dem gottlosen König Jechonia sagt Gott der Herr: So wahr ich leb, wann gleich Chonia, der Sohn Je Jojakim, der König Juda, ein Sigel = Ring an meiner rechten Hand wäre, so wil ich dich doch davon abreißen. Darinn ist der Richter der ganzen Welt von den Richteren und Regenten der Erden sehr unterscheiden. Dise lassen wohl auch etwan gegen Fehlbare großen Ernst und Eifer sehen, wann selbige sie nicht angehen, aber wann es kommt an die Ibrigen, heisset es: Fahret nur säuberlich mit dem Knaben Absalon: Dann siset man durch die Finger. Es muß alles verkrähet und verquantlet seyn. Aber wer wil einer solchen Partheylichkeit dörfen beschuldigen den heiligen und gerechten Gott? Er achtet des Saaben, Reichen nicht mehr als des Armen: Dann sie sind alle ein Werck seiner Sünden. Wann auch ein frommer Job sündiget, so sagt er selber: Habe ich gesündigt, so hast du Acht darauf gehabt, und du wirfst mich in meiner Sünd nicht ungestrafft lassen. Wie wir uns aber diß zu Nutz machen sollen, lehret es uns der Apostel selber, wann er es

Matth. 30
10.

Jer. 22: 245

2. Sam. 1: 96
5.

Job. 34: 198

Job 10: 168

B. Den Bekehrten auß den Heyden also zueignet: So Gott den natürlichen Zweigen nicht verschohnet hat, daß er villeicht auch deiner nicht verschohne. Das ist ein Schluß, den der Apostel machet von dem Mehreren auß das Mindere: Wann Gott die natürlichen Zweige, da sie auß der Art geschlagen, abgehauen und in das Feuer geworffen, solte er dann dem wilden Oel = Baum verschohnen? Wann der Vatter den ungehorsamen Sohn enterbet, solte er dann den widerspännigen Knecht nicht auß dem Hauß stossen? Ein Schluß, der da gleichet dem, den der Herr selber gemachet bey dem Propheten Jeremia: Siche, ich fange an zu plagen die Stadt, deren mein Name gegeben ist: Meynet ihr dann, daß ihr ledig außgehen soltet? Ihr werdet nicht ledig außgehen.

Jer. 29: 227

Wann wir dann die Gerichte Gottes sehen, die er in der Welt ergehen laffet, so laßt uns doch niemahlen uns selbst flattieren, als ob der Neben nicht

Zueignung

nicht auch an uns möchte kommen, sondern vielmehr auß unserem Lert gedenden: Der heilige Gott, der den und disen nicht geschohnet, die nicht schlimmer, ja villeicht noch besser waren, als wir, werde auch unser nicht verschohnen. Als dort dem Herren etliche verkündiget von den Galileeren, welcher Blut Pilatus mit ihren Opfern vermischet hatte, sprach der Herr zu ihnen: Meynet ihr, daß dise Galileer für alle Galileer auß Sünder gewesen seyen, dieweil sie solches erlitten haben? Ich sage euch, nein: Sondern wann ihr nicht Buß thut, werdet ihr gleicher Gestalt umkommen.

Luc. 13:1, 2,

II. Eboil.

In dem zwynnten Buneten sühret der Apostel seinen Römern zu Gemüth, die Gürtigkeit und den Ernst Gottes. Er thutes aber in Form einer nachdrucktsamen Erinnerung: Darum beschau die Gürtigkeit und den Ernst Gottes. Den Ernst zwahr an denen, die gefallen sind: Die Gürtigkeit aber an dir, so sehn du an der Gürtigkeit verbleibest: Sonst würdest auch du außgehauen werden. Daben haben wir zubedencken:

A. Wie der Apostel selbige mit wenigem vorstelle. B. Mit mehrerem erläutere.

A. Er stellet sie mit wenigem vor, sagende: Darum beschau die Gürtigkeit und den Ernst Gottes. Durch die Gürtigkeit Gottes verstehet er diejenige Vollkommenheit in Gott, nach welcher er gegen seinen Geschöpften sich liebreich erzeiget. Sie erstrecket sich zwahren über alle seine Creaturen: Dann der Herr ist gegen alle gürtig, und seine Barmhertzigkeit erstrecket sich über alle seine Werck: Aber insbesonder über die Menschen, und under den Menschen über die Frommen. Gott ist gut dem Israel, denen die eines reinen Hertzens sind. Dieser Gürtigkeit sehet der Apostel entgegen den Ernst Gottes. Das Griechische Wort *ἀπολοῦται* das im Grund-Text sich befindet, bedeutet einen abschneidenden Ernst: Die Redens- Art ist hergenommen von einem Arhet, der ein unheilames faules Glied von dem Leib abschneidet, damit nicht der ganze Leib inficiert und angestecket werde, nach dem, das der Lateiner sagt: Enis recidendum est, ne pars sincere trahatur: Oder vielmehr von einem Landmann, der die unnütze Schoß einer Ráb, oder die durren Zweige an einem Baum abhauet und wegschneidet. Ein Ernst Gottes ist es, wann er als ein eiferiger Gott, und als ein verzehrend Feuer, seinen Zorn über den Sünder räuchen lasset. Diese Gürtigkeit, und den Ernst Gottes wil der Apostel, sollen die Bekehrte auß den Römern beschauen. Beschauen nicht so vast mit den Augen des Leibs, als aber mit den Augen des Gemüths: Beschauen so, daß sie beyde gebührend zu Hertzen fassen: Durch seine Gürtig

H. 145:9.

H. 73:2.

Deutr. 4:24.

Gütigkeit zur Buß geleitet: Durch seinen Ernst aber geschreckt werden: Dann eben darum laßet Gott Gütigkeit und Ernst von seinem Thron ausgehen, damit die Menschen sich daran erspiegeln, und durch jenne, ihne zu loben und zu preisen, durch diese aber ihne zu fürchten, bewogen werden. Laßet der Herr Gütigkeit sehen, so sol es heißen: Bekennet dem Herren: Dann er ist gut: Dann seine Güte wahrer ewiglich. Erzeiget er Ernst, so sol es heißen: Wer kan die Macht deines Zorns ermessen, und deinen Grimm, nach dem er zu fürchten ist? Wo man das unterlaßet, so klagt ein Jesajas: Herr, sie wollen deine hohe Hand nicht sehen.

Wf. 136:1.

Wf. 90:11.
Jes. 26:11.

B. Der Apostel erkläret seine Vermahnung mit mehrerem, und zeiget, an wem sie also

a. Den Ernst Gottes. b. Und die Gütigkeit Gottes insbesonder beschauen sollen.

a. An wem sollen sie beschauen den Ernst Gottes? Der Apostel sagt: Den Ernst wahrhen an denen, die gefallen sind. Durch die, so gefallen sind, verstehet der Apostel die Juden, die er zuvor abgebrochene Zweige genennet hat. Sie sind gefallen. Das sind wenig Wort, aber eines weitläuffigen Inhalts.

1. Sind sie aufgefallen auß der Gnade Gottes. Sie sind, wie der Apostel im 7. Vers sagt, verhärtet worden. Die Gläubige bestehen durch den Glauben. An dem aber hat es den Juden gemanglet. Sie waren ein ungläubiges und verkehrtes Geschlecht: Darum sind sie auch hinaußgeworffen worden in die äußerste Finsternuß: Dann wer dem Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sonder ob ihme bleibet der Zorn Gottes.

2. Cor. 1:24.

Matth. 8:12.

Job. 3:26.

2. Sie sind gefallen auß dem Bund Gottes. Nachdem der Herr sich lang mit ihnen geduldet, sie aber den Tag ihrer gnädigen Heimsuchung nicht wollen erkennen, hat der Herr seine Langmuth abgebrochen, und sie von seiner Gemeinschaft verstossen: Das Reich Gottes ist von ihnen genommen, und sie als dürre Schöß hinauß geworffen worden zur Verbrennung.

Matth. 21:

41.
Job. 15:6.

3. Sie sind endlich gefallen in die Hände der Menschen, und das in dem letzten Jüdischen Krieg. Was der Herr da für einen abschneidenden Ernst gegen den Juden gebraucht, ist mit keiner Feder zu beschreiben, noch mit der Zungen außzusprechen. Bil tausend und aber tausend, ja bey hundert tausend Juden sind durch das Schwert unkommen: Andere, je zwey und zwey zusammen gekuppelt, und in Sclawische Dienstbarkeit geschleppt worden. Jerusalem, die Statt des grossen Königs, der prächtig erbauet. Tempel sind zu einem Stein-Hauffen und ausgebrannten Sodoma

worden, und hat der Herr also seine Drahung an ihnen erfüllet, die wir bey Mose angezeichnet finden: Das Feuer ist in meinem Zorn angegangen, und wird bis in das Unterste hinab brinnen, und wird das Land mit seinem Gewächs verzehren, und wird die Grundveste der Berge anzünden: Ich wil alle meine Pfeile an ihnen verschleiffen. Vor Hunger sollen sie verschmachten: Vor bitterem Gifft sollen sie verzehret werden. Von Aussen wird sie das Schwert berauben, und in den Aemeren der Schrecken: Beyde, Jüngling und Jungfrauen: Die saugende Kinder mit dem grauen Mann. Besiße auch Luc. 19:43, 44. Das war wohl ein grosser Ernst Gottes gegen den Juden: Aber auch ein gerechter Ernst. Sie hatten es mit ihren Sünden wohl verdient. Bey dem Propheten Amos sagt der Herr zu ihnen: Euch allein habe ich über alle Geschlechter der Erden angenommen: Derhalben wil ich auch an euch alle euere Missethat heimsuchen. Wo Gott einem Volk eine sonderbahre Gnad erweist, da verdienet auch die Verachtung und der Mißbrauch derselben eine sonderbahre Straff: Darum lesen wir bey Mose: Wann Gott seine Gerichte an den Juden werde außüben, so werde man alsdann sprechen: Warum hat der Herr diesem Land also gethan? Was ist das für ein so grimmiger Zorn? Und antworten: Darum, weil sie den Bund des Herren ihres Gottes verlassen haben, den er mit ihnen gemacht, als er sie auß Egypten führete. Darum ist der Zorn des Herren über diß Lande ergrimmet, daß er über sie alle Flüche hat kommen lassen, die in diesem Buch geschriben sind.

Deutr. 32:
22, 25.

Amos. 3:2.

Deutr. 29:
24, 25, 27.

b. An wem sollten aber auch die belehrten Heyden beschauen die Gürtigkeit Gottes? Der Apostel sagt: Die Gürtigkeit aber an dir, so sehrn du an der Gürtigkeit verbleibest. Sonst wirst du auch außgehauen werden. Gewahret da:

a. Was den gläubigen Römern widerfahren. Eine sonderbahre Gürtigkeit. Gürtigkeit Gottes war es, daß er sie, da sie ein wilder Oel-Baum waren, die als faule Bäume nur getragen faule Frücht, nicht außgehauen, und in das Feuer geworffen, wie sie es wohl hätten verdient. Gürtigkeit war es, daß, da sie zuvor arme Heyden waren, die der Herr biß dahin unter die Angehorsame beschloffen, und sie lassen wandlen in ihren Wegen, er einmahls, da sie an nichts wenigens gedacht, sie wider all ihr Verdienen, zu der Gemeinschaft des Evangelii beruffen: Sie auß dem Gewalt der Finsternuß heraußgeriffen, und in das Reich seines geliebten Sohns versetzt hat. Das war wohl eine verwunderliche Gürtigkeit. Die Juden, da sie ungehorsame Kinder waren, wurden als Feind tractiert, und die Heyden, da sie durch die Gedanken in den bösen

Act. 14:16.

Eol. 1:19.

ten Wercken Feind worden, wurden begnadiget. Wohl hat der Apostel die Bekehrten aus den Heyden mögen vermahnen, daß sie diese Gürtigkeit beschauen. Beschauen mit einer herzlichlichen Demüthigung vor Gott: Beschauen mit Lobpreisung des Flammens Gottes, der so wunderbar mit ihnen gehandelt hat, und sie aus der Finsternuß beruffen zu seinem wunderbahren Liecht.

1. Petr. 2:9.

β. Wie sie das, was ihnen widerfahren, auch können behalten. Der Apostel sagt: So sehn du an der Gürtigkeit verbleibest. Was heißt aber an der Gürtigkeit verbleiben? Es heißt und ist, wie es die Schrift anderstwo aufstrucket: Mit Fürsatz des Hertzens bey dem Herren verbleiben. Im Glauben gegründet und vest verbleiben: Die Freyheit zureden, und den Ruhm der Hoffnung bis an das Ende vest behalten. Eben denselbigen Fleiß zu der völligen Sicherheit der Hoffnung bis an das End erzeigen, und was dergleichen mehr. Wurden also die Römer an der Gürtigkeit verbleiben, und dem Herren anhangen mit einem ewigen Bund, so wurden sie auch seyn und bleiben Gottes Bold, sein Erbtheil und Eigenthum, und des Herren Güte und Barmhertzigkeit ihnen nachfolgen ihr Lebenlang.

Act. 11:23.

Hebr. 3:6.

Jb. 6:11.

Ps. 23:6.

γ. Was sie zubeforgen, wann sie nicht an der Gürtigkeit verbleiben wurden. Der Apostel sagt: Sonst würdest auch du ausgehauen werden. Was den Juden widerfahren, das wurde auch dir begegnen. Nicht wil der Apostel mit diesen Worten sagen, daß ein Gläubiger, der einmahl Christo durch wahren Glauben eingepflanzt, widerum könne hinfallen: Dann ein solcher wird in der Krafft Gottes durch den Glauben zur Seligkeit bewahret. Er bleibt in Christo und Christus in ihm: Sondern es redet der Apostel mit der ganzen Menge der zum Evangelio bekehrten Römern, unter welchen ohne Zweifel auch Zeitgläubige waren, und wil sie sorgfältig machen, daß sie die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen haben, sonst wurden sie als unnütze Bäume mit der Art der Gerichten Gottes umgehauen werden: Dann an denen, die da weichen, hat der Herr keinen Gefallen: Die, so ihne verlassen, wil er auch verlassen. Gegen den Heiligen ist er heilig: Gegen den Frommen ist er fromm: Gegen den Reinen ist er rein: Aber gegen den Verkehrten ist er auch verkehrt. Er schneidet sie ab in seinem Zorn, daß si nicht mehr seyen. Sie müssen seyn wie Stopplien, die der Könfftige Tag anzündet, daß ihnen weder Wurzel noch Zweig überbleiben.

1. Petr. 1:5.

2. Cor. 6:7.

5. br 10:38.

2. Cron. 15:2.

2.

Ps. 13:26,

27.

Mal. 4:2.

Zueignung.

Nun was der Apostel zu seinen Römern gesprochen, das mag er auch sagen zu einem jeden auß uns: Beschau die Gürtigkeit und den Ernst Gottes.

Gottes. Den Ernst wahren an denen, die gefallen sind: Die Gürtigkeit aber an dir, so sehn du an der Gürtigkeit verbleibest. Sonst würdest auch du aufgehauen werden. Wann wir die Augen unsers Leibs und Gemüths ein wenig herumgehen lassen, so werden wir auch in unsern Tagen den Ernst und die Gürtigkeit Gottes sehn, ja gleichsam mit Händen greiffen können. Ernst hat der Herr sehn lassen gegen vilen aufsert unserm geliebten Vatterland.. Wie vil sind dermahlen in dem traurigen Kriegs-Jammer begriffen, die von den Feinden erbärmlich aufgesogen, und des ihrigen beraubet, mit Job klagen müssen: Ich seufze, eh ich esse,

Job. 3:24. und mein Brühlten fallet mir herfür wie ein Wasser-Fluß. Neben dem Ernst laßt der Herr Gürtigkeit sehn gegen uns, und wann wir den Reichthum derselben erzehlen solten, so wurde es uns an der Zeit manglen.

Ps. 10:9. Gürtigkeit des Herren ist es, daß da andere gefallen, wir noch aufrecht stehen. Vergleich Klag-Lieder Jerem. 3:22, 23. Gürtigkeit ist es, daß uns bisdabhin kein Unglück begegnet, und keine Plage genahet zu unsern Sütten.

Ps. 9:10. Gürtigkeit ist es insonderheit, daß da wir arme Heyden und verfinsterte Papisten waren, er uns zu seinem Evangelio beruffen, und in unsern Herzen geleuchtet hat zu einer Erleuchtung der Erkenntnuß der Wahrheit Gottes im Angesicht Jesu Christi, und bisdabhin noch den Leuchter seines Worts unter uns aufrecht erhalten, wordurch unsere Füße werden geleitet auf den Weg des Fridens.

Disen Ernst und dise Gürtigkeit Gottes hätten wir sollen beschauen, Jenne mit einem heiligen Beben und Zitteren, und mit David sagen: Meinem Fleisch, o Herr, grauset ab deiner Forcht, und ich erschricke ab

Ps. 119:120. deinen Gerichten: Dise mit heiliger Lobpreisung des Nammens Gottes, und mit der Kirch sagen: Ich wil die Gutthaten des Herren austünden, und das vilfaltige Lob des Herren, um alles, was der Herr uns geschencket hat, und um die Menge des Guten, das er nach seiner vilfaltigen Barmhertzigkeit, und nach der Menge seiner Gutthatigkeiten dem Hause Israels bewisen hat. Wir haben in der Gürtigkeit sollen verbleiben: Dem Herren unabzogenlich anhangen, seine Forcht lassen seyn vor unsern Augen, daß wir ihm nicht sündigten. Aber wann wir dem Herren wollen die Ehre geben, müssen wir gestehen, daß weder das eine noch das andere von uns geschehen, wie es hätte seyn sollen. Ich frage euch, sind wir auch ab den Gerichten Gottes erschrocken? Wir sehn, wie der Herr auf andere zuschlagt, und ihnen seinen dräuenden Arm, samt seinem zornigen Angesicht zeigt. Aber, was gewünnet es uns an? Wir machen den bösen Tag immerdar sehn, ey das Unglück und die Straff ist nicht so nahe, daß sie uns übereilen. Wir werden weder

Am. 9:10. Schwere

Schwert noch Hunger sehen : Die Propheten werden zu Luft werden, weil das Wort des Herren nicht bey ihnen ist.

Jer. 51:67
12.

Ich frage euch weiter : Haben wir die alle Gedanken übersteigende Gürtigkeit Gottes zu Herzen gefasset, wie wir hätten sollen ? Sind wir an der Gürtigkeit verbliben ? Ach Nein : Vilmehr, je mehr uns der Herr Gutes thut, je mehr thun wir Böses. Ab seinen Wohlthaten werden wir wie der Lärm ab dem Scheln der Sonnen nur spröder. Je mehr uns der Herr vom Himmel Gutes bewelset, je mehr steigen unsere Sünden in den Himmel hinauf. Sein Wort und Evangelium, das uns lieber seyn solte als vil tausend Stuck Gold und Silber, verachten wir, und bey dem Liecht desselben wandlen wir in der Finsternuß. Wir bekennen zwar, wir kennen Gott, aber wir verlaugnen ihne mit den Wercken, sintemahl wir greulich, ungehorsam, und zu allem guten Werck verwerflich sind, und mag auch uns der Herr, wie dort die Juden verglichen den Bänderen, die am Markt sitzen, und ihren Gesellen zurufen : Wir haben euch gepuffen, und ihr habet nicht gedanget : Wir haben euch Klage-Lieder gesungen, und ihr habet nicht getrauret. Dann gewüßlich, man mag uns pfeiffen oder Klage-Lieder singen, predigen von der Güte oder von dem Ernst Gottes, so verfangt eins so vil als das andere. Mein Volk ist zweiffelhafft, ob es sich zu mir bekehren wolle : Man ruffet ihm zwar zum Allerhöchsten, jedoch wil sich keiner erheben.

Matth. 11:16.

Matth. 11:16.
16.

Hos. 11:7.

Und aber erschrecken sol uns, was der Apostel seinen Römern im Text sagt : Wann sie nicht an der Gürtigkeit verbleiben, werden auch sie außgehauen werden. Davon hat man uns schon lang geprediget, aber es ist ein Gelächter in viler Augen, wie es dorten war in den Augen der Tochter-Männern Loths, als man ihnen gesagt : Der Herr werde Sodoma verderben. Sie meynen, er seye mit seiner Gnad und Güte an uns gebunden, oder weil er uns schon so lang verschohnet, er seye mit uns zufrieden. Allein er hat auch lang Gedult gehabt mit dem Jüdischen Feigen-Baum : Da er aber nach langem Warten keine Frucht getragen, hat es geheiffen : Hau ihn ab, warum machet er das Erdreich unnütz ? Und so döresten auch wir außgehauen werden. Einmahl wann wir der Schrift glauben, so ist sorglose und fleischliche Sicherheit zu allen Zeiten ein trauriger Vorbott gewesen des bevorstehenden Untergangs, wie es die Leuthe in der ersten Welt, und die Leuthe zu Sodoma erfahren : Und von den letzten Zeiten, in denen wir leben, weissaget der Apostel : Wann sie werden sagen : Es ist Frid und Sicherheit, wird sie ein unversehliches Verderben überfallen, wie der Schmerz ein schwanger

Luc. 13:6.

Weib, und sie werden nicht entfliehen mögen. Wann der Herr uns
 unsere Rath, Häuser und Tempel wurde wüß lassen: Wann er unsere
 Regenten wurde toll machen, und sie hinführen wie einen Raub.
 Wann er unsere Propheten mit dem Schwindel, Geist wurde trän-
 cken: Wann unsere junge Mannschafft wurde durch das Schwert unkom-
 men, und wir unsere saugende Kinder müßten zu dem Todschläger hinaus-
 führen: Wann der Herr uns sein Wort und Geist wurde entziehen, und
 uns mit geistlicher Blindheit schlagen: Wann er sich unferthalben wurde
 verlauten lassen: Wann schon Moses und Samuel vor mir stuhn-
 den, so habe ich doch kein Hertz mehr zu diesem Volk: Treibe sie hin-
 auß, daß sie von meinem Angesicht hinauskommen: Das hiesse auß-
 gehauen werden. Und wer wil uns versichern, daß es nicht geschehen
 werde, da unsere Gottlosigkeit so groß ist? Darum, sagt Jesajas, sey
 nicht Spötter euer selbst, daß nicht euere Bande gestreckt werden:
 Dann ich habe von dem Herren der Heerschaaren gehört, daß eine
 Verderbung, ja eine bestimmte Verderbung über das ganz Land
 angesehen seye. Wann aber der Herr der Heerschaaren es beschloß
 sen, wer wil es Kraftlos machen? Und wann er seine Hande auß-
 strecket, wer wil sie widerum hinzubeugen?

Ist uns Ernst, M. G. zutrünnen dem zukünftigen Zorn, so laßt uns,
 weil es noch heut heist, hören, was uns der Apostel sagt: Beschauen
 sollen wir die Gürtigkeit und den Ernst Gottes. Sehen und hören wir
 von seinem Ernst, den er gegen anderen gebraucht, so sol uns darab gehen
 ein Strich durch das Hertz, und wir mit jenem zu Bethsames sagen: Wer
 kan bestehen vor dem Herren, einem solchen heiligen Gott? Gedens-
 den sollen wir: Wie gewuß ist Gott nicht ein Gott dem gottlofes
 Wesen gefalle, und wie er es hasset an anderen, also hasset er es auch an
 uns, und wird es auch straffen, wann wir uns nicht rüsten und bereiten,
 unserem Gott zubegegnen.

Beschauen sollen wir, die Gürtigkeit Gottes an uns a. mit einer heil-
 ligen Verwunderung, und mit dem Patriarchen Jacob sagen: Wir sind
 vil zugering gegen aller Barmherzigkeit, und gegen aller Treue,
 die du an deinen Anechten (Mägden) gethan hast. b. Mit einem
 heiligen Mißfallen ab uns selbst. Ist ihme nicht also? Wann dir ein Mensch
 täglich Gutes thäte, da ihue du doch täglich beschimpfetest, und ihme zuleid
 werdest, was du immer könntest, du müßtest dich endlich in die Seel hin-
 ein schämen, daß du dich bis dahin so unartig und bößhaft gegen ihme aufge-
 führet. Nun was villeicht kein Mensch thäte, das thut gewuß der grosse
 Gott. Täglich bekeidigen wir ihne, täglich überschüttet er uns mit seinen
 Gut-

Gutthaten. Wie? Soltten wir uns nicht schämen und schamroth werden um aller unserer Wegen willen, und mit Esra sagen: Mein Gott, ich schäme mich, und scheube mich, meine Augen aufzubeugen zu dir: Dann unsere Missethaten sind über unser Haupt gewachsen, und unsere Schuld ist groß, bis in die Himmel. c. Mit einem Wort, wir wollen uns durch den Reichtum seiner Güte zur Buß leiten lassen. Da sollen wir gedenken: Warum ist doch Gott unserem Israel so gütig? Warum stehet er so frühe auf, uns zu warnen? Warum trage er so lang unsere Weise? Er wil uns dadurch kräftiglich zu uns ziehen, daß wir den lieben, der uns liebet, und dessen Angesicht suchen, der sich täglich von uns finden laffet.

Esr. 9. 16

Esr. 9. 16

In der Güteigkeit sollen wir verbleiben. Unsere Güte sol nicht wie Ephraims nur seyn, wie eine Morgen-Wolcke, und wie ein Thau, das gleich am Morgen hinweg gehet, sonder wir steiff halten an dem rechten Wesen: Herein gehen in der Krafft des Herren, und wann wir einmahl die Hände an den Pflug geleyet, nicht zurück sehen. Da sol bey uns gelten die Erinnerung Jobs: Der Gerechte hange vest an seinem Weg, und der reine Hände hat, nemme zu für und für. Wer gerecht ist, der werde weiter gerecht, und wer heilig ist, der werde weiter geheiligt.

Job. 6. 4.

Job. 17. 9.

Apo. 1. 11. 7.

Alsdann werden wir nicht aufgehauen werden. Der Herr wird dann weiters Freud haben uns Gutes zuthun, uns nicht außsetzen, sondern pflanzen: Den Thron einer hohen Lands-Obrigkeit nicht umkehren, sondern bevestnen: Unsere Kirch und Schulen aufrecht erhalten: Uns sein Wort und Evangelium fehrner antragen lassen, und wann er auch bey uns mit seinen Züchtigungen einkehren solte, uns züchtigen mit Maaß und nicht in seinem Grim, daß er uns nicht zunichten mache. Endlich uns, die wir als fruchtbare Bäume in seinen Borhöfen gestanden, wann wir durch den zeitlichen Tod werden abgehauen werden, versetzen in das Paradies Gottes, damit wir daselbst seine Güte in vollkommener Krafft empfinden, und in seiner Liebe ewig frolocken mögen, Amen.

Jer. 1. 10. 14.

Die Bierzehende Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 23/ 24.

Aber auch jenne, so sie nicht im Unglauben verbleiben werden, werden sie eingepflanget werden: Dañ

Gott ist mächtig sie widerum einzupflanzen. Damit so du auß einem von Natur wilden Del-Baum bist außgehauen, und wider die Natur in den zahmen Del-Baum eingepflanget worden: Wie vilmehr werden diese, die natürliche Zweige sind, in ihren eigenen Del-Baum eingepflanget werden.

Einang.
1. Sam. 10:
28.



St Saul auch unter den Propheten? Difes war ehemahlen ein Spruch, Wort in Israell, welches daber entstanden: Saul, ein gemeiner Israellit, gieng auß, die verlornerer Esclinen seines Vatters zusehen. Als er nun zu dem Propheten Samuel kam, wurde er unverbhofft von ihm zum König gesalbet, und durch allerhand Zeichen gestärket, unter welchen auch eins difes war, daß wann er werde an den Hügel Gottes kommen, werde ihme ein Reigen Propheten begegnen, und sie werden weiffagen. Alsdann werde der Geist des Herren über ihne kommen, und er werde mit ihnen weiffagen, und werde in einen anderen Mann verwandelt werden, welches dann auch geschehen. Daß als er an gedachten Hügel kommen, da kam ihme ein Reigen Propheten entgegen, und der Geist Gottes kam über ihne, daß er unter ihnen weiffagete: Als ihn nun sahen, die ihne zuvor gekennet hatten, daß er mit den Propheten weiffagete, sprachen sie alle unter einander: Was ist dem Sohn Bis geschehen? Ist Saul auch unter den Propheten?

Mat. 13:9.

Im N. T. haben wir einen Saulum, der auch Paulus heißt, auß welchem die Gnade Gottes etwas besonderes gemacht, und ihne in einen anderen Mann verwandelt hat, so daß alle, die ihne zuvor gekennet, sich ab ihme verwunderet. Fragest du: Ist diser Saul auch unter den Propheten? So sage ich: Ja freylich: Komme doch, lieber Zuhörer, und vernimme, was er in unserer vorhabenden Texts Materij von der noch zukünftigen Bekehrung der Juden so trefflich weiffaget.

Wir haben bisdabin gehöret, wie der Apostel die Bekehrten auß den Heyden habe gewahrnet, daß sie sich noch nicht über die Juden, als abgebrochene Zweige erheben, nicht Stolz seyn, sondern vilmehr ihr Heil würcken mit Forcht und Zitteren, und also dem Herren nicht Anlaas geben, mit ihnen ein gleiches Proceedere, wie mit den Juden vorzunehmen. Jetzt kommt er wider auß das, was er allbereit in dem 11. Vers zuverweisen

sen angefangen, und zeigt, daß es so sehr sey, daß die Juden also an den Felsen des Seils angestossen, daß sie gänzlich fallen sollten: Daß vielmehr ihre Wideraufrichtung ungezweifelt zu hoffen sey. Dese Materj verhandlet der Apostel von unserem Text an, bis auf den 33. Vers dises Capitel, also daß er zeigt:

A. Die Bekehrung der Juden sey nicht unmöglich. B. Nicht ungläublich. C. Ganz gewiß, und unzweifelhaft.

A. Daß die Bekehrung der Juden nicht unmöglich. B. Auch nicht ungläublich, stellet der Apostel vor in den E. U. vorgelesenen Worten: Aber auch jenne, so sie nicht im Unglauben verbleiben werden, &c. So daß wir in zweyen Punkten zu bedencken haben:

I. Die Möglichkeit der Bekehrung der Juden.

Eintheilung.

II. Die Wahrscheinlichkeit derselben.

Die Möglichkeit stellet der Apostel vor, wann er sagt: Aber auch jene, so sie nicht im Unglauben verbleiben werden, werden sie eingepflanzt werden: Dann Gott ist mächtig sie widerum einzupflanzen. Gewahret da:

I. Theil.

A. Wie der Apostel seine Meynung setze. B. Mit was für einem nachdencklichen Grund er sie bekräftige.

A. Wie setzet der Apostel seine Meynung? Er sagt: Aber auch jene, so sie nicht im Unglauben verbleiben werden, werden sie eingepflanzt werden. Im 20. Vers dises Capitel hat der Apostel gesagt: Die Juden seyen wegen ihres Unglaubens abgebrochen worden In diesem Unglauben verharren sie noch bis auf den heutigen Tag: Jesus Christus, der gecreuzigte, ist ihnen annoch eine Aergernuß. Anstatt denselbigen für den wahren Messiam zu erkennen, von dem Moses und die Propheten geweissaget, daß er kommen werde, schmähen und lästern sie denselben. Disen ihren Unglauben werden sie in der letzten Zeit erkennen, bereuen und befeuszen. Jesajas führet die Juden in der letzten Zeit also redend eyn: Warum hast du uns, o Herr, ab deinen Wegen geführt? Warum hast du unser Hertz verhärtet, daß wir dich nicht fürchteten? Kehre wider um deiner Knechten willen, von wegen der Stämmen deines Erbtheils. Jeremias, nachdem er den Herren der Juden halben redend eingeführet: Ich sagte: Du wirst mir ruffen: Mein Vatter, und von mir nicht abtrünnig werden: Aber ja wohl, wie ein Weib brüchig wird an ihrem Buhlen, also seyt ihr an mir treulos worden, o du Hause Israels, spricht der Herr: Füget unmittelbar hinzu: Es ist eine Stimm auf den Höhen geführt worden: Ein flehendes Wäinen der Bänderen Israels: Daß sie ihre Wege ver-

1. Cor. 11:23.

Jes 63:17,
18.

Jer. 3:19,
20, 21.

Eph. 2:8.

Philipp. 1:
29.

Anmerkung

1. Thess. 2:
25.

1. Cor. 6:10.

2. Tim. 2:25,
26.

Act. 11:18.

lehret, und des Herren ihres Gottes vergessen haben. Wann sie nun also ihren Unglauben bereuen, und nicht im Unglauben bleiben werden, werden sie eingepflanzet, widerum in den Oel-Baum der Kirchen Gottes gesetzt, in die Gemeind Gottes auf- und angenommen, und für das Volk Gottes gehalten werden. Wann aber der Apostel sagt: So sie nicht im Unglauben verbleiben werden, so wil er damit die Bekehrung der Juden nicht zweifelhaft machen, das Gegentheil sol auß bald folgenden Worten erbellen: Er wil auch nicht lehren, als ob es bey ihnen stünde, im Unglauben zuverbleiben, oder aber sich zubekehren: Dann wir wissen, daß der Glaub eine Gaaß Gottes, wie dann der Apostel zu seinen Philipperen gesprochen: Euch ist auß Gnaden gegeben, daß ihr an Christum glaubet. Sondern er wil einfaltig zeigen, daß wie ihr Unglaub ein Ursach gewesen ihrer Verstockung, also werde der Glaub das Mittel seyn ihrer Vereinigung mit Christo: Folglich auch mit der wahren Kirch.

Wir behalten kürzlich hierauf, wie wir an keines Menschen Heil oder Bekehrung verzagen sollen. Die Juden waren es, welche nicht nur ihre eigene Propheten, sondern auch den Herren Jesum getödet, und seine Apostel verfolget haben: Deren Mund noch heut zu Tag wider Jesum unehere Lasterungen aufschäumet, und das Evangelium durch gottlose Verdrähung des Wortes eine Offenbahrung der Ungerechtigkeit nennen: Doch verschäzet sie der Apostel nicht: Er wil sie nicht im Bad ausschütten, sondern sagt: Daß, so sie nicht im Unglauben verbleiben, werden sie eingepflanzet werden. Wir können nach der Schrift wohl sagen, daß die, die das und dises thun, in der und diser Sünd verharren, werden verlohren gehen, wie dann der Apostel ganz klahr zu seinen Corinthern gesprochen: Lasset euch nicht verführen: Weder die Surer, noch die Gözen-Diener, noch die Ehebrecher, noch die Dieben, noch die Geizigen, noch die Räuber, noch die Vertrunckenen, noch die Lasterer werden das Reich Gottes ererben. Aber wir können darum nicht grad sagen: Der und diser hat kein Erb im Reich Christi und Gottes. Duff wir wissen nicht, was Heut oder Morgen die Gnade Gottes in ihm möchte würcken: Ob ihme nicht etwann Gott Buß zur Erkenntnuß der Wahrheit gebe, so daß er wider möchte erwachen auß dem Strick des Teufels, als von deme er zu seinem Willen gefangen ist. Dem Mörder am Creutz hat der Herr gleichsam in dem letzten Augenblick seines Lebens die Buß zum Leben gegeben. Und wie mancher gottloser Mensch ist schon gewesen, dessenthalben wir vermennt, es könne nicht anderst seyn, als er lauffe auß dem Rand der Höllen herum, an welchem doch endlich die Gnade Gottes Wunder gewürcket hat. Darum hat dorten der Heyland

zu Nicodemo gesprochen: Der Wind wähet wo er wil, und du hörest sein Tosen: Aber du weißest nicht von wannen er kommt, und wo hin er gehet: Also ist ein jeder, der auß dem Geist gebohren ist.

Joh. 3: 8.

Zueignung.

Darum sollen wir uns wohl sorgfältiglich hüten, daß wir nicht liebloser Weise über jemand den Stao brechen, oder ihne für verlohren geben. Ist er jetzt gleich auf dem Irrweg begriffen, er kan wider umkehren: Der Sünden-Kausch kan ihme endlich vergehen, und er mit dem verlohrenen Sohn zu sich selber kommen. Darum hat uns der Herr selber gewahrnet: Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet: Verdammet nicht, auf daß ihr nicht verdammet werdet.

Luc. 15: 17.

Matth. 7: 1.

Luc. 6: 37.

B. Wir gehen zubedencken, mit was für einem nachdencklichen Grund der Apostel seine Meynung bekräftige. Er sagt: Dann Gott ist mächtig, sie widerum einzupflanzen. Der Grund ist dann hergenommen von der allesvermögenden Kraft Gottes, nach welcher er auß Überfluß thun kan über alles was wir verstehen. Gesezt, wil der Apostel sagen, die Juden seyen bis auf jetzt ein ungläubiges und verkehrtes Geschlecht: Sie hassen noch jetzt Christum und sein Evangelium, so ist doch Gott wohl so mächtig, daß er ihre verstockte Herzen erweichen, den Unglauben von ihnen nemmen, sie mit dem Glauben begaben, und also wider einpflanzen kan. Was bey den Menschen unmöglich, ja was in ihren Augen unmöglich scheint, das ist bey Gott möglich, und nicht wunderbahrlich in seinen Augen. Er kan den Juden das steinerne Hertz auß dem Fleisch hinnenemmen, und ein fleischern Hertz geben. Er hat ja aller Menschen Hertz in seiner Hande, und läitet es, wie ein Wasser-Bach, wohin er wil.

Eph. 3: 20.

Matth. 19: 16.

Ezech. 36: 26.

Prov. 2: 11.

Gedenckest du: Lasset es sich aber grad schliessen: Gott ist mächtig, sie widerum einzupflanzen, hiemit wird er sie auch widerum einpflanzen. Es hätte ja Gott auch können seinem Sohn zur Zeit seines Leidens mehr denn zwölf Legionen Engel darstellen: Hat er es aber darum thun wollen? Gott könnte den oder disen auß dem Staub erheben zu einem großen Herren, Kayser oder König machen, eben wie er den Joseph auß der Gefängnuß erhebet, und zu einem Statthalter über Egypten gemacht hat: Folget darum grad, daß er es auch thun wolle? Fasse zur Antwort: Freylich lasset es sich nicht grad auß der Allmacht Gottes schliessen, das und dises werde geschehen, wie also unsere Widerwärtiae in dem Pabsttum schliessen: Gott kan das Brot in den Leib Christi verwandeln: Hiemit wil er es auch verwandeln. Allein wann wir betrachten, daß der alles vermögende Gott nicht nur das und dises thun könne, sondern auch gewiß sind, daß er Kraft seiner Wahrheit und ohne einiche Kränckung seiner göttlichen Tugenden und Voll-

Matth. 36: 53.

kom.

Hf. 11:17.

Kommenheiten thun wolle, dann zumahlen machen wir aus seiner Allmacht einen sicheren Schluß, der sich gründet auf das, was der Psalmist sagt: Unser Gott ist im Himmel, er schaffet alles, was er wil. Besitze auch Jesaja. 46:10. So auch hier. Der Apostel wüßte aus göttlicher Offenbarung, (wie es der 25. Vers unsers vorhabenden Capitels bezeuget,) daß Gott die Juden widerum wolle zu Gnaden annehmen: Darum konnte er aus der Allmacht Gottes sicher schliessen, daß er es auch thun könne, eben wie Abraham geschlossen: Was Gott verheissen habe, das seye er auch mächtig zuthun.

Röm. 4:21.

Gen. 18:14.

Jer. 32:17.

Jes 28:29.

Gott ist mächtig sie (die Juden) widerum einzupflanzen, sagt der Apostel. Unserem Gott ist nichts zu wunderbarlich. Es ist ihme nichts zuschwehr: Dann wie er groß von Rath, so ist er auch herrlich mit der That. Er kan insbesonder auch die hartnäckigsten Sünder erweichen, und aus ihnen etwas anders und neues machen: Wie er den von Dräuern und Todschlag schnauffenden Saulum gewüßt und gekönt zu einem zahmen Schaaf, ja zu einem Hirten der Schaafen zumachen: Also kan er noch jekunder einen Menschen, der sich wider den Allmächtigers stärcket, und wider ihne lauffet mit aufgerecktem Hals, mit seiner dicken, hohen Schilten, belehren. Er ist der himmelische Baumann, der auch dürre Schoß zur geistlichen Fruchtbarkeit bringen kan. Er kan denen, die von Natur unbeschnitten sind an Herzen und Ohren, Herzen beschneiden, daß sie den Herren ihren Gott lieben von ganzem Herzen, und von ganzer ihrer Seelen.

Job. 15:25,
26.

Act. 7:51.

Deutr. 30:6.
Zueignung.

Hf. 28:12.

Wir sollen dann an der Juden Belehrung nicht verzagen, ob sie gleich noch jekunder sind ein verkehrtes und verstocktes Volk, sondern gedanken, daß Gott auch an den Todten könne Wunder würcken. Dem Propheten Ezechiel führete dorten der Herr hinauß auf ein ebenfeld das voller Todten Gebeinen lage, und fragte ihne: Du Menschen Sohn, meinst du, daß diese Gebeine auch wider lebendig werden können? Deme er geantwortet: O Herr, Herr, du weiffest es. Als darauf der Prophet auß Befehl Gottes über diese Gebeine geweiffaget, und zu dem Geist gesprochen: O Geist, komme, und blase diese Erschlagene an, daß sie lebendig werden, da kam der Geist in sie, und sie wurden lebendig, und stelleten sie auf ihre Füße, eine überaus große Menge. Durch welche Gleichnuß uns die Belehrung der Juden, und ihre Lebendigmachung auß dem Tod der Sünden, durch den Geist Gottes sehr kräftig vorgestellt wird. Gott ist mächtig die Juden widerum einzupflanzen. Es wird dann diese Wahrheit niemand läugnen, als der, der weder die Schrift noch die Krafft Gottes weißt.

Ei. 6. 37:3.
9. 10.Matth. 23:
29.

Wie

Wie aber Gott mächtig, die so aussert dem Oel - Baum der Kirchen End, widerum einzupflanzen, also ist er nicht weniger, ja noch vilmehr mächtiger, die so darinn sind, zuerhalten, und in seiner Krafft durch den Glauben zur Seligkeit zubewahren. Es gibt etwann Traurige in Zion, welche, wann sie von einem schwehren Jahl übereilet werden, den Aender der Hoffnung fallen lassen, und meynen, jetzt sey ihnen nicht mehr zuhelffen: Sie sehen nichts anders vor sich, als den höllischen Abgrund, und die ewige Verdammuß. Allein das ist eine Kleinmüthigkeit. Der grosse Gott, der am Vermögen starck, kan sie, wann sie mit Bus und Glauben ihre Zuflucht zu ihm nehmen, wohl begnadigen, wie er einen Manassen und andere begnadiget hat: Und der Herr Jesus, der mächtige Arzter in Israël, kan nicht nur geringe, sondern auch die gröksten Schäden heilen, wann man zu Ihme das Vertrauen nimmet. Er mag vollkommlich selig machen die, so durch ihne zu Gott kommen. Cains Stimme war: Meine Missethat ist grösser, dann daß sie mir möge vergeben werden. Allein Augustinus hat gesprochen: Du liegest, Cain: Dañ die Gnade Gottes ist noch grösser. Dann wo die Sünde überflüssig worden, da ist die Gnade Gottes noch vil überflüssiger worden.

Widerum gibt es deren, welche, wañ sie betrachten, mit wie vil Schwachheiten sie noch hier in Zeit umgeben: Wie starck sich der alte Mensch noch in ihnen rode: Wie vilfaltig sie von dem Satan, der Welt und dem Fleisch versucht werden, besorgen, sie werden nicht mögen bis an das Ende beharren: Allein, was sie nicht vermögen auß eigener Krafft, das vermögen sie alles durch Christum, der sie stärcket: Der wil seine Krafft in ihrer Schwachheit vollenden, und es für sie zum Ende bringen: Dessen hat sich der Apostel getröstet, und deswegen gesprochen: Ich weiß, wem ich geglaubt habe, und bin dessen gewuß beredet, das er mächtig ist, meine vertraute Hinterlag zubewahren, bis auf jennen Tag. Besiehe auch, was David von sich sagt in dem 94. Psalm, v. 17, 18.

In dem zweyten Puncten stellet der Apostel vor, die Wahrscheinlichkeit der Belehrung der Juden: Dann so du auß einem von Natur wilden Oel - Baum bist außgehauen, und wider die Natur in den zahmen Oel - Baum eingepflanget worden: Wie vilmehr werden dise, die natürliche Zweige sind, in ihren eigenen Oel - Baum eingepflanget werden. Difes Argument ist widerum von den Bäumen, und ihrer Pflanzung hergenommen, und gehet die Summ desselbigen dahin: Wie die Gärtner, auf einen Stamm nicht gern wilde Zweige, oder welche einer gantz frömden Gattung sind, pflanzen, sondern lieber solche, die einerley Art mit dem Stamm sind: Also weil Gott die Heyden, so von Natur wilde Zweige

1. Petr. 116.

Gal. 6:2.

Hebr. 7:25.

Gen. 4:13. 1'

Röm. 5:20.

1. Sam. 2:9.

Philipp. 4:

23.

2. Cor. 12:9.

Ps. 138:8.

2. Tim. 1:20.

II. Thes.

Gal. 4: 2.

ge, und von dem Bund der Verheißungen Gottes ausgeschlossen wären, wider die Natur, da sie mit dem Volck Gottes gar keine Gemeinsame gehabt, und Gott nicht gekennet, seinem lieben aufserwehlten Volck einverleibet, und mit dem Glauben an den Herren Messiam begabet habe, so seye es vilmehr glaublich, und der Güte und Weißheit des Herren gemäs, daß er die Juden, die natürliche Zweige sind, und von heiligen Vor-Eltern entsprossen, endlich widerum in ihren eigenen Oel-Baum und Mutter-Kirch, davon sie durch den Unglauben abgeschnitten worden, einsetzen, und auf den Weg der ewigen Seligkeit bringen werde. Das ist der Verstand des zweyten Punctes. Wir müssen aber gleichwohl die Wort des Apostels noch eits wenig auseinanderen lesen. Und da können wir gewahren:

A. Wie der Apostel beschreibe den Zustand der bekehrten Heyden. B. Den Zustand der Juden, die belehret werden sollen.

A. Den Zustand der bekehrten Heyden beschreibet der Apostel also, daß er zelget:

Ps. 9: 15.

Matth. 7: 16.

Eil. 1: 16.
Gen. 6: 5.

a. Wer sie zuvor gewesen. Sie waren ein von Natur wilder Oel-Baum, das ist, wie wir allbereit über den 17. Vers dieses Capitelz gezelget, gottlose Heyden, die Gottes vergessen, und als faule Baum nur herfür gebracht faule Frucht: Von denen man so wenig etwas Gutes loben erwarten, so wenig als man Trauben von den Dörnen, oder Feigen von den Distlen samlen kan. Wobey wir dann Uulaß genommen, E. U. vorzustellen daß es mit uns allen von Natur habe eine gleiche Verwandtnuß. Daß wir zu allem guten Werck verwerflich, und all unser Dichten und Trachten nur Böß seye von Jugend an.

Col. 1: 13.

Ps. 100: 3.

Röm. 15: 9.

Kirch. An-
merckung.

Matth. 7: 23.

Job. 15: 16.
Eph. 4: 19.

b. Was sich mit ihnen für eine Veränderung zugetragen. Sie sind auß einem von Natur wilden Oel-Baum außgehauen, und wider die Natur in den zahmen Oel-Baum eingepflanzet worden, das ist, Gott hat sie, da sie unter der Beherrschung des Satans und der Sünder waren, und an der Ungerechtigkeit ein Wohlgefallen gehabt hatten, auß dem Gewalt der Finsternuß erlöset, und sie in das Reich seines geliebten Sohns versetzet. Er hat sie gemacht, und nicht sie sich selbst, zu seinem Volck und zu Schaafen seiner Weide, so daß die Heyden nun Gott können preisen um der Barmherzigkeit willen. Wir haben aber auch hievon über gedachten Vers mit mehrerem gehandelt.

Wir gewahren dervahlen nur kürzlich dieses: Daß die Bekehrung des Sünderz wider die Natur seye. Von Natur würcket er die Ungerechtigkeit. Er hanget mit seinem Herzen an der Eitelkeit. Er trincket die Schalckheit wie Wasser in sich. Er ergibet sich selber der Heilheit, zu vollbringen die Unreinigkeit mit unerfättlicher Begird.

Wann

Wann er kan nach dem Fleisch wandlen in dem Gelust der Befleckung so ist das seine Mastung: Dann ist er in seinem Element. Hat er ein Abscheuen ab der Sünd: Sasset er das Böse und hanget dem Guten an, so ist das wider die Natur. Es rühret her von der kräftig, würden Gnade Gottes. Darum schreibet der Apostel: Wir sind sein Geschöpft, erschaffen in Christo Jesu, zu guten Wercken, zu welchen uns Gott zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandlen sollen.

1. Petr. 2: 10.

Eph. 2: 10.

Zueignung.

Da nun examiniere dich selber, lieber Mensch, wer du sehest. Bist du noch der, der du von Natur gewesen: Lebest du noch in deinen Sünden, da nen du ergeben gewesen bist: Bist du noch ein Flucher und Schweher, ein Trunckenbold, ein Ungerechter: Hat sich mit dir noch keine selige Veränderung zugetragen, so bist du noch nicht eingepflanzt: Du bist noch ein Schoß von dem wilden Oel-Baum: Lebest und wandlest du hingegen gemäß dem Evangelio Christi: Sasset das Arge, übest dich selber zur Gottseligkeit, welches wider deine sündliche Art und Natur ist so bist du in den zamen Oel-Baum eingepflanzt worden: Dessen trachte dich dann je länger je mehr zuversichern: Thu deiner verderbten Natur an einen heiligen Gewalt, und besleiß dich erfüllet zuwerden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum sind zur Ehr und Lob Gottes. Dann wer in mir bleibt, und ich in ihm, der tragt vil Frucht.

Philipp. 1: 2

11.

Joh. 15: 5.

B. Den Zustand der Juden, die bekehret werden sollen, belangende, beschreibet der Apostel selbigen also, daß er sagt: Sie werden als natürliche Zweige in ihren eigenen Oel-Baum eingepflanzt werden. Gewahret da:

a. Wie der Apostel die Juden nenne. Er nennet sie natürliche Zweige. Warum, haben wir über den 21. Vers vernommen: Weil sie nämlich natürliche Nachkömmlinge Abrahams waren, mit welchem Gott für sich und seinen Saamen seinen Gnaden-Bund aufgerichtet hat.

b. Was er ihrenthalben hoffe. Er hoffet, sie werden in ihren eigenen Oel-Baum eingepflanzt, das ist, der Kirchen Gottes einverleibet, und als Kinder Abrahams, nicht nur nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist, mit dem Gläubigen Abraham gebenedeyet werden.

c. Auf was für einem Grund er das hoffe: Das gibeter zuerkennen durch das Wort vilmehr. Wie vilmehr werden diese, die natürliche Zweige sind, in ihren eigenen Oel-Baum eingepflanzt werden? Der Apostel wil sagen: Hat Gott sich der Heyden, die wilde Oel-Zweig waren, erbarmet, und sie wider die Natur in den zamen Oel-Baum eingepflanzt, sie der Kirch und Gemeinde Gottes einverleibet, so ist vil vermutlicher, daß er sich der natürlichen Zweigen erbarmen, und sie wi-

der zu seinem Volck annehmen werde, damit man auß Mose sagen könne: **Deutr. 32: 43.** Jauchzet ihr Heyden, samt seinem Volck: Dann er wird sich seinem Lande und seinem Volck versühnen lassen. Ein Gärtner pflanzet ja auch lieber gute Zweige auf gute Bäume, als daß er von wilden Bäumen Zweig abbreche, und sie auf gute Zweig-Stöck zweige: Hat er die Heyden, die ganz frömd waren von der Burgerschafft Israels, frömd von den Bündnissen der Verheissungen, begnadiget, und sie zu seinem Volck angenommen; solte er dann nicht vilmehr begnadigen die Juden, die sein eigenthümlich Volck sind, und die er ehmahlen vor allen Völkern der Erden ihm selbst abgesonderet hat.

Eph. 2: 12. Wann uns dann etwann ein Scrupel auffstosset, ob die hartnäckige Juden jemahl werden bekehret werden, so laßt uns zuruck gedencken, wer wir Heyden gewesen, und was die Gnade Gottes an uns gewürcket habe, und darauß einen Schluß machen, was wohl der grosse Gott werde thun gegen den Juden, die er ihme ehmahln so genau angehefftet, daß sie sein Volck seyn solten, und zu einem Stamm, und zum Lob, und zur Fierd. **Jer. 13: 17.** Geswürlich, der Herr hat sein Volck ihme zum Volck in Ewigkeit zubereitet, und der Herr ist ihr Gott worden. **1. Sam. 7: 24.** Hiervon aber wird uns in dem Folgenden mehrerer Anlaas zureden gegeben werden: Wir lassen es also bey verflorener Zeit bey dem Angehörten bewenden, und geben dem Herren dafür Ehr, Preis und Benedeyung, Amen.

Die Fünffzehende Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 25/26. a.

Dann ich wil euch, ihr Brüder, dise Geheimnuß nicht verhalten, (auf daß ihr nicht bey euch selbst klug seyt,) daß die Verhartung dem Israel zum Theil widerfahren ist, biß die Völle der Heyden hineingegangen seyn wird. Und also wird das ganze Israel selig werden.

Eingang.
Amos. 7: 7.

Act. 15: 18.



Er Herr thut kein Ding, dessen Geheimnuß er nicht zu vor seinen Anechten den Propheten eröffnet. Sind Wort des Propheten Amos. Gott sind von Ewigkeit her alle seine Werck bekannt. Was er thut in der Zeit, das hat er ihme vor der Zeit zuthun fürgenommen. Er thut aber kein Ding,

Ding, dessen Geheimnuß er nicht zuvor seinen Knechten den Propheten eröffne. Dese waren in dem N. T. intimæ admiffionis viri, Männer, die in des Herren Rath gestanden, und durch die er in dem Anfang verkündiget den Ausgang, und zuvor gesagt die Ding, welche hernach geschehen solle. Als der Herr Sodoma und Gomorrha wollen verderben, da hiesse es bey ihm: Solte ich dem Abraham verhalten, was ich thun wil.

Jes. 46: 20.

Gen. 18: 17.

Eine grosse Geheimnuß, um zum Vorhaben zukommen, ware es, daß Gott die Juden, die er in seinem abschneidenden Zorn verstoßen, widerum in der letzten Zeit begnadigen, und zu seinem Volk annehmen wolle. Dese Geheimnuß hat der Herr deswegen auch seinem Knecht, dem seligen Apostel Paulo eröffnet, wie es unsere vorhabende Texts-Materi bezeuget, bißdabın hat uns der Apostel gezeiget, daß die Bekehrung der Juden nicht seye unmöglich. Gott seye mächtig sie widerum in den Oel-Baum der Kirch einzupflanzen. Sie seye auch nicht unglaublich: Daß es könne Gott eben so leicht oder noch vil leichter die Juden widerum in ihren eigenen Oel-Baum einpflanzen, als er die Heyden, die von Natur ein wilder Oel-Baum waren, eingepflanzt habe. Jetzt in den E. N. vorgelesenen, wie auch folgenden Worten, ziehet der Apostel den Fürhang ganz hinweg, und weil das, was er bißher gesagt, noch dunkel und undeutlich hätte scheinen können, gibt er mit klahren Worten zuverstehen, daß noch gewiß eine grosse Erleuchtung und Bekehrung des Jüdischen Volks zuerwarten stehe. In den E. N. dißmahl vorgelesenen Worten stellet er die Sach selber vor, die er in folgenden Worten sowohl mit aufstruckentlichen Schrift-Orten, als auch mit anderen kräftigen Gründen mehr beweisen wird.

Dißmahl vorgelesene Texts-Wort lauten: Dann ich wil euch, ihr Brüder, dese Geheimnuß nicht verhalten, (auf daß ihr nicht bey euch selber klug seyt,) daß die Verhartung dem Israel zum Theil widerfahren ist, biß die Völle der Heyden hineingegangen seyn wird. Und also wird das ganze Israel selig werden. Wobey wir dann mit einander in zweyen Punkten zugewahren haben.

I. Auf den trefsen Eingang, den der Apostel seinen Worten machet.

II. Den Fürtrag, handlende von der Bekehrung der Juden an und für sich selbst.

Der trefse Eingang lautet: Dann ich wil euch, ihr Brüder, dese Geheimnuß nicht verhalten, (auf daß ihr nicht bey euch selbst klug seyt.) Warum der Apostel die Römer Brüder nenne, haben wir bey

villfaltig anderem Anlaß gezeigt, so daß wir uns demahlen dabey nicht saumen wollen. Mit diesen Brüdern redet er von hohen Dingen von der zukünftigen Belehrung der Juden. Die nennet er

A. Eine Geheimnuß. Geheimnüssen werden in der Schrift genennet verdeckte und verborgene Sachen, welche keine menschliche Vernunft, so scharffsinnig sie auch immer seye, ergründen kan, sondern die man allein auß göttlicher Offenbahrung erlernen muß. Paulus nennet es solche Ding, die kein Aug gesehen, kein Ohr gehört, und die in keines Menschen Hertz aufgestigen wären, wann Gott sie nicht durch seinen Geist hätte geoffenbahret: Ja, welche auch, wann sie schon geoffenbahret sind, noch haben ihre Tieffenen, so daß man sie nicht vollkommenlich erkennen kan, sonder mit dem Psalmisten aufzuruffen genöthiget wird: Dese wunderbare Erkenntnuß ist über mich, und hoch, ich kan sie nicht begreifen. So redet die Schrift von den Geheimnüssen des Reichs der Himlen; von des Glaubens Geheimnuß. Von dem bekäntlich grossen Geheimnuß der Gottseligkeit: Daß Gott seye geoffenbahret worden im Fleisch. Eine solche Geheimnuß nennet der Apostel auch die künstliche Belehrung der Juden: Dann ob es gleich gewiß, daß sie geschehen werde, so ist doch ungewiß die Zeit wann, die Weiß und Manier, wie sie geschehen werde, und was für Mittlen sich der Herr zur Ausführung derselben werde bedienen. Hievon, wie in vilen anderen Dingen, die Gott uns geoffenbahret, ist unser Wesen nur ein Stück Werck.

Wann uns deswegen, wegen diser Belehrung der und diser Scrupel aufstossen, oder unsere Vernunft allerhand darüber cirtisieren wil so sol uns alsobald zu Sinn kommen, daß der Apostel es in unserem Text eine Geheimnuß nennet: Wann wir alles könnten begreifen, so wäre es keine Geheimnuß: Darum sagt die Israelitische Kirch selber: Wann der Herr die Gefängnuß Zion widerbringen wird, werden wir seyn wie die Traumienden. Wir sollen uns dann benügen lassen, daß wir wissen, es werde geschehen, ob wir gleich nicht wissen, wie es geschehen werde, als welches Gott in seinen eigenen Gewalt gesetzet hat. Schön sind über unseren Text die Wort des gottseligen und gelehrten Calvini: Wann uns, sagt er, wegen der Belehrung der Juden, oder des langen Verzugs derselbigen, einicher Zweifel aufstosset, so lasset uns gedencken, daß es der Apostel eine Geheimnuß nennet: Wordurch er dann wil zuverstehen geben, dise Belehrung werde auf eine ungemaine Weise geschehen, und seyen deswegen laß daran alle diejennigen, die sie nach ihre r schwachen und blöden Vernunft abmessen wölen: Dann was ist verkehrter, als das für ungläublich halten, was wir

1. Cor. 2:9,
10.

Ps 139:6.
Matth. 13:
11.

1. Tim. 3:9,
16.

1. Cor. 13:9.
Zueignung.

Ps. 126:1.

Act. 1:7.

Wir nicht begreifen können? Moses sagt dinstahls: Die Heimlichkeiten sind des Herren unsers Gottes: Was aber geoffenbahret ist, gehört uns zu, und unseren Kinderen ewiglich.

Deutr. 29: 29.

B. Difes Geheimnuß wil der Apostel den Bekehrten aus den Heyden nicht verhalten. Der, der den Heyden allen Rath Gottes verkündigt, wil auch difes Stück nicht von ihnen verbergen, und das zu dem Ende, auf das sie nicht bey ihnen selbst klug seyen: An ihnen selbst sich vergaffen, und die Heyden neben ihnen hochmüthiger Weise verachten: Dann das heisset: Bey sich selbst klug seyn, wann man vil auf sich selbst haltet, und andere über die Achsel anseheth: Wann man, wie Salomont redet, sich selbst für weis halter. In seinen Augen weis ist, und sich selbst verständig beduncket.

Act. 20: 27.

Prov. 3: 7.

Jes. 5: 21.

Anmerckung

Wobey wir dann kürzlich können sehen: Welches die Quell, auß deren der Eigendunckel entspringet: Es ist es die Unwüssenheit der Geheimnissen Gottes, darum wolte Paulus das Geheimnuß von der Bekehrung der Juden den Heyden nicht verhalten, auf das sie nicht bey sich selbst klug wären. Je unwüssender oft einer ist, je hoffärtiger ist er auch, und weil er sich selbst allzusehr liebet, schüttet er über andere Verachtung auß.

Wollen wir nicht bey uns selbst klug seyn, so lass: uns die Weißheit Gottes erforschen. Erforschen insbesonder, was Gott der Juden halben in seinem Wort vorhergesagt, damit wir niemahlen meynen, wir seyen Gottes Sondertraut, und dise unglückselige Nation verachten, sondern vil mehr wüssen, das er sich auch derselben zuerbarmen beschloffen. Wie er uns, die wir Heyden waren, die Buß zum Leben gegeben: Also wil er auch in den letzten Tagen sein Angesicht nicht mehr vor den Juden verbergen, sondern er wil seinen Geist über das Hause Israels außgießen. Wobon wir nun ein m. hrens werden zureden haben, wann wir

1. Cor. 2: 7.

Act. 11: 38.

Ezech. 39: 29.

Auß dem zweyten Puncten den Fürtrag des Apostels, handlende von der Bekehrung der Juden an und für sich selbst betrachten werden. Er sagt: Die Verhartung seye dem Israel zum Theil widerfahren, biß die Völle der Heyden hineingegangen seyn werde. Und also werde das ganze Israel selig werden. Wobey wir dann zugewahren haben

II. Stell.

A. Auf den dinstahligen Zustand der Juden. B. Auf ihren zukünftigen Zustand.

A. Was den dinstahligen Zustand belanget, so sagt der Apostel: Die Verhartung seye dem Israel zum Theil widerfahren, biß die Völle der Heyden werde hineingegangen seyn. Da st. Act uns der Apostel

a. Den Zustand selber vor. b. Zeiget er, wie lang er währen solle.

a. Den Zustand stellet der Apostel selber vor, wann er sagt: Die Verhartung

hats.

harcung seye dem Israel zum Theil widerfahren. Bekannt ist auß der Schrift, daß durch das Israel werde verstanden das Israel nach dem Fleisch, die Nachkömmlinge Jacobs, der von Gott Israel zugenennet worden ist. Ditem ist die Verharcung widerfahren: Wodurch dann der Apostel verstehet, das Schwebre Gericht Gottes, das über die Juden ergangen, nach welchem die, so dem Evangelio nicht glauben wollen, auch nicht mehr glauben können: Welches Gericht Gottes zu den Zeiten der Apostlen angefangen, und noch auf den Juden bleibet bis auf den heutigen Tag.

b. Wie lang aber solte dieses Gericht währen? Der Apostel sagt: Die Verharcung seye dem Israel zum Theil widerfahren, bis die Völle der Heyden werde eingegangen seyn.

Die Verharcung ist dem Israel zum Theil widerfahren: ἀπὸ μέρους, heist es in dem Griechischen Grund-Text, das ist, nur für eine Zeitlang: Dann so wird dieses Griechische Wörtlein genommen, wann der Apostel in eben diser Epistel zu seinen Römern sagt: Ich wil zu euch kommen, wann ich in Spannen reisen wird: Dann ich hoffe, ich werde euch im Durchzug sehen, und von euch daselbsthin begleitet werden, wann ich mich vorhin ein wenig ἀπὸ μέρους eine Zeitlang mit euch wird ergeset haben. Wiewohl wir auch sagen können, die Verharcung seye dem Israel zum Theil widerfahren, weil die Verstockung nicht den ganzen Hauffen der Jüdischen Nation betroffen. Etliche sind nach der Wahl der Gnaden übergebliben. (v. 5.) Viel tausend, ja vil zehen tausend Juden waren, die gläubig worden, und die der Herr hiemit ihm selbst abgefonderet hat.

Wie lang aber solte dieses Gericht der Verstockung ob den Juden bleiben? Der Apostel sagt: Bis die Völle der Heyden wird hineingegangen seyn: Namlich durch den Glauben in die Kirche, welche ist die Statt und das Hause des lebendigen Gottes, und der Schaaf- Stabl Christi. Wann wir aber verstehen wollen, was durch den Eingang der Völle der Heyden verstanden werde, müssen wir wissen, daß der Apostel das Griechische Wörtlein πλήρωμα, in gleichem Sinn brauche, wie er es in dem 12. Vers von den Juden gebraucht hat. Daselbst hat er durch die Völle der Juden verstanden die große Menge der Jüdischen Nation, die sich in den letzten Tagen zu dem Evangelio bekehren wird: Hiemit ist auch die Völle der Heyden eine unzahlbare Menge Völcker, welche bis dahin, wie Jesajas redet, noch nichts gehört von dem Herren sagen, und seine Herrlichkeit niemahlen gesehen haben. Dese Völle der Heyden wird eingehen: Sie wird zu Gott bekehret, und zu der Gehorsame des Herren Messia, dem die Völcker zufallen sollen, gebraucht werden. Hiezumachen

Röm. 15:24.

Act. 2:120.

1. Tim. 3:15.

Jes. 66:19.

Gen. 49:10.

Wen uns Hoffnung vast alle Propheten. Bey Jesaja sagt der Herr: Es wird dazu kommen, daß ich alle Heyden, und Sprachen versamlen wird, und dieselbigen werden kommen, und meine Herrlichkeit sehen. Und David sagt: Alle Heyden, welche du, o Herr, geschaffen hast, werden kommen, und vor dir anbetten, und deinen Namen preisen. Die Offenbahrung bezeuget: Die Reiche der Welt werden des Herren, und seines Gesalbten werden. Und also wird der Himmlische Salomon herrschen von einem Meer bis an das ander, und von dem Fluß an, bis zu dem Ende der Welt: Und so wird dann der Herr König seyn über die ganze Erden. An demselbigen Tag wird ein einiger Herr seyn, und sein Stamm ein einiger Stamm, und man auß dem Psalm wird sagen können: O Herr, unser Herrscher: Wie herrlich ist dein Stamm in allen Landen! Bis und so lang nun die Völle der Heyden wird eingegangen seyn, wird die Verhartung ob Israel seyn, wie dann auch der Heyland geweissaget: Jerusalem werde von den Heyden zertreten werden, bis daß die Zeiten der Heyden erfüllet werden. Wann aber die Völle der Heyden wird eingegangen seyn, oder wie es andere geben, wann die Völle der Heyden wird anfangen eingehen: Wann der Herr dises grosse Werk wird anheben, und die Zeit und Stund wird kommen seyn, daß er die, die jeh noch fehrn sind, wird herzuberrufen: Dann wird Israel sein Haupt können aufheben, darum, daß seine Erlösung genahet. Hievon berichtet uns der Apostel, wann er uns

Jes. 66:18.

Ps. 86:9.

Apo. 11:17.

Ps. 72:8.

Ps. 110.

Luc. 21:24.

B. Den zukünftigen Zustand der Juden mit disen Worten beschreibet: Und also wird das ganze Israel selig werden. Hier höret ihr, daß der Apostel redet

a. Von Israel, und zwahren von dem ganzen Israel. b. Daß er sagt: Es werde also selig werden.

a. In dem 9. Capitel diser Epistel hat der Apostel einen Unterscheid gemacht zwischen dem Israel nach dem Fleisch, und nach der Verheissung. Israel nach dem Fleisch sind alle Nachkömmlinge Jacobs, welche durch fleischliche Erzeugung von ihm entsprossen, ob sie gleich nicht im Glauben Jacobs einhergewandelt. Israel nach der Verheissung sind alle die, so durch den Glauben und Gerechtigkeit in die Fußstapfen des heiligen Erzhatters treten, sie mögen der leiblichen Geburth nach Juden oder Heyden seyn. Allhie, wann der Apostel von Israel redet, verstehen einiche der Helbrten das geistliche Israel, oder das Volk Gottes, so auß Juden und Heyden versamlet, welche anderstwu das Hause Jacobs, und das Israel Gottes genennet werden, als hätte der Apostel sagen wollen:

Luc. 1:32.

Gal. 6:16.

E r r

Wann

Wann die Völle der Heyden, zu denen hin und wider etlich, e auß dem auß-
erwehlten Juden stossen sollen, werden bekehret seyn, alsdann werde das
ganze Israel, bestehende auß Juden und Heyden, selig werden. Alleins
das haltet den Stich nicht, und kommet mit dem Zweck des Apostels gar
nicht überein: Dann 1. redet er von dem Israel dem er sich zuehlet, (v. 1.)
und das er sein Fleisch genennet hat. (v. 14.) Von dem Israel, die er
natürliche Zweige genennet, dem die Verharrung widerfahren, wel-
ches von niemand anderen, als den Juden verstanden werden kan. 2. Er
erzehlet den Römern eine Geheimnuß. Was wäre aber das für eine Ge-
heimnuß gewesen, daß mit den Heyden etliche wenige Juden zu Christo wer-
den bekehret werden: Das sahen sie ja täglich. 3. Er wahrnet die Be-
kehrten auß den Heyden, sie sollen sich nicht stolzer Weise über die Juden er-
heben, auß dem Grund, daß wie jetzt sie, so werden auch die Juden dermah-
leneinst widerum zu dem Volck Gottes angenommen werden: Wann a-
ber der größte Theil der Juden im Unglauben wurden verbleiben, und nur
etlich wenige auß ihnen sich solten bekehren, so hätte das vilmehr gedienet,
die Bekehrten auß den Heyden aufgeben zu machen: Anderer Grün-
den dermahlen zugeschwigen. Es bleibt dann rest, daß der Apostel rede
von dem Israel, das er in unserer Texts Materj beständig den Heyden
entgegen setzet, (besiße Röm. 10:21.) von den Juden, die bis dahin sind ab-
gebrochene Zweige, die der Herr durch die Art seiner Gerichten umge-
bauen, sie von seinem Angesicht verstoffen, und eine lange Zeit Loammi,
nicht sein Volck genennet hat.

Es redet aber der Apostel von dem ganzen Israel, nicht in der Men-
nung, als ob gar keine Juden in dem Unglauben verbleiben wurden, sonder
es wird nur eine grosse Menge dadurch angedeutet. Es wird nicht ein ge-
ringer Theil Israels, sondern die Völle (v. 12.) desselben eine unzählliche
Schaar, und gleichsam der größte Theil der Jüdischen Nation sich bekehren,
und in das Reich der Gnaden eingehen. Dergleichen Redens- Arten fin-
den sich vil in der Schrift. Also schreibet der heilige Evangelist Matthæus:
Matth. 23. Da der König Herodes hörte, daß Christus geboren war, er-
schrack er, und das ganze Jerusalem mit ihm: Das ist, die meisten Ein-
wohner der Statt Jerusalem: Dann noch vil Fromme daselbst gewesen,
die sich über dse Geburth inniglich erfreuet. So als Johannes in der
Matth. 35. Wüsten des Jüdischen Lands predigte, gieng zu ihm hinauß Jerusa-
lem, und das ganze Jüdische Land, das ist, eine grosse Menge Volcks.
Kurtz ihre Annemmung wird entsprechen ihrer Verstoffung. Wie man nun
sagen kan: Gott habe die ganze Jüdische Nation verstoffen, obgleich noch
vil tausend unter ihnen waren, die bekehret und gläubig waren; also wird
man

man auch können sagen: Gott habe das ganze Israel widerum angenommen, obgleich nicht alle und jede Individua, oder Köpfe der selben an dieser gnädigen Annemmung werden Theil haben. Eine grosse mächtige Zahl, 144000. Bekehrte aus allen Stämmen der Kinderen Israels, der grösste Haufen wird nach dem Eintritt der Völle der Heyden in den Schaaf, ^{Apos 7:4.} Stahl Christi angenommen, und zum Glauben Christi bekehret werden.

b. Und so kommen wir auf das, was der Apostel sagt: Ganz Israel werde selig werden. Die Seligkeit wird entgegen gesetzt ihrer Verhartung: Dem Geist des tieffen Schluffs: Ihren nicht sehenden Augen, und ihren nicht hörenden Ohren. Gott wird ihnen geben erleuchtete Augen ihres Verstands, die Wahrheit des Evangelii zusehen; eine feurige Begird, den Messiam, den sie bisdahin verschmähet, gläubig zuumfassen. Er wird sie, die bisdahin unbeschnitten gewesen an Herzen und Ohren, durch seines Geistes Krafft beschneiden, den Herren ihren Gott zulieben, von ganzem ihrem Herzen, und von ganzer ihrer Seele; ^{Drutt. 30:6.} welches dann Ding sind, an denen die Seligkeit hanget. ^{Hebr. 6:9.} Das haben wir bisdahin noch nicht gesehen, stehet also noch zuerwarten.

Das nun ganz Israel werde selig werden, werden wir den Apostel aus folgenden Worten hören aus den Schrifften beweisen. Neben denen Worten aber, die er anzulehet, finden sich noch vile schöne Weissagungen, auf welchen wir die eint und andere beybringen wollen. Bey Jesaja sagt der Herr, daß nachdem die Heyden nach der Wurtzel Jesse werden gefragt haben, die den Völckeren werde zu einem Zeichen gesetzt seyn; so wolle er zu derselbigen Zeit widerum unterstehen, die Ueberbliebenen seines Volcks zuerwerden, die von den Assyriern, Egyptern, Patrosern, Mohren, Elamyten, Chaldeern ꝛc. übergeblieben sind, und wolle ein Zeichen unter den Heyden aufrichten, und die verjagten Israels zusammen bringen, auch die verstreueten Juda von den vier Enden der Welt versammeln. ^{Jes 11:10.} Bey Jeremia sagt der Herr: ^{11.} Zu derselben Zeit wil ich ein Gott seyn aller Geschlechteren Israels, und sie werden mein Volk seyn. ^{Jer. 31:12.} Bey Hosea stehet: Die Kinder Israels werden lange Zeit ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer und Altar, ohne Ephod und Teraphim seyn: Hernach aber werden sich die Kinder Israels bekehren, und den Herren ihren Gott, und David ihren König suchen: Und werden in den letzten Tagen sich ab dem Herren und seiner Güte verwunderen: ^{Hos. 3:5.} Welches dann übereinkommt mit den Worten, die der Herr selber zu den Juden gesprochen: Sibe, euer Haus wird euch wüßt gelassen: Dann ich sage

euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sagen werdet: Gebenedeyet seye, der da kommt im Namen des Herren.

Matth. 23:
38, 39.
Zueignung.

Jer. 10:7.
Isa. 1:50.
Eph. 3:9.

Wer sihet nicht hier auß, was für grosse Ding noch vor dem Ende der Welt in der Kirchen Gottes zuerwarten sehen? Die Völle der Heyden sol eingehen, und ganz Israel selig werden. Der Herr Jesus sol werden ein König der Heyden: Aber auch ein König Israels, und also Juden und Heyden dem Herren mit einer Schulter dienen. Wie wir nun anbätten die stränge Gerechtigkeit Gottes, der dises undanckbare Volk, die verkehrte und verwirrte Art, da sie seines Ruffens nicht gewolt, und seinen Rath verachtet, endlich mit geistlicher Blindheit geschlagen, und die Verhartung auf sie fallen lassen: Also bewunderen wir nicht weniger seine innigliche Barmherzigkeit, nach welcher er sich endlich diser unglückseligen Nation erbarmen, und sie widerum zu seinem Volk auf- und annehmen wird. O! wohl dem, der da lebt, wann Gott solches thun wird!

1. Petr. 2:
19.

1. Sam. 7:
25, 26.

Ps. 14:7.

Was meynen wir aber, daß auch in disem Stück unsere schuldige Pflicht seye? Heyden waren wir in unseren Vor-Elteren, die schon längst in dem Schaaf-Stabl der Kirchen eingegangen: Laßt uns zusehen, daß wir denen, die noch eingehen sollen, wie auch den Juden selbst, vorleuchten mit einem guten Exempel, damit auch sie bewogen werden, mit uns in dem Licht des Herren zuwandlen. Da sol gelten die Erinnerung Petri: Führet eueren Wandel unter den Heyden ehrbahrlich, auf daß, indem sie euch übel reden, als Ubelthäteren, sie auß den guten Wercken, so sie die anschauen, Gott preisen an dem Tag der Heimführung. Und weil wir wissen, daß Gott ganz Israel selig zumachen beschloffen, so sollen auch wir disfalls mit unserem Gebätt dem Rath Gottes dienen, und thne ersuchen, daß er, als der unlugenhafftige Gott sein Wort bekräftige, das er über sein altes Volk geredet hat, damit sein Name groß werde in Ewigkeit, und man sagen könne: Der Herr Zebaoth ist der Gott über Israel. Wir seuffzen deswegen auch schließlic mit dem Psalmen: Wer wird dem Israel das Heyl auß Zion geben? Wann der Herr die Gefängnuß seines Volcks widerbringen wird, wird Jacob frolocken, und Israel wird sich freuen, Amen.

Die Sechszehende Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 26. b.

Wir

Wie geschriben ist: Es wird der Erlöser auß Zion kommen, und wird die Gottlosigkeit von Jacob abwenden.



Nosch war sicher der Juden Abfaß, mit dem sie sich an dem Herren ihrem Gott vertieffet haben. Sie haben den Gott fahren lassen, der sie gemacht hat, und den Felsen ihres Heils gering geachtet, oder, als einen Lasterhaften mishandelt. Jesum den Lehrer, der von Gott kömen, und der seine göttliche Sendung mit herrlichen Wunderen

Eingang.

Deutr. 32:

15.

Job. 31a.

und Zeichen bekräftiget, haben sie nicht nur nicht wollen hören, sondern ihne noch auf das empfindlichste gelästeret, für einen Samariter, und der einen Teufel habe, für einen Gottslästerer und Verführer aufgeschryen, ja ihne endlich gar durch der Ungerechten Hände genommen, angehäßtet und getödet, und geb was der Richter Pilatus immer dargegen eingewendet, sagende: Ich bin unschuldig von dem Blut dieses Gerechten: Sehet ihr zu, mit unsinnigem Geschrey geruffen: Sein Blut seye ob uns, und ob unsern Kinderen: Welche Sünd dann ihnen Petrus mit diesen ernsthaften Worten vorgehalten: Ihr habet den Heiligen und Gerechten verlaugnet, und habet begehrt, daß er euch einen Todschläger schencken wolte: Aber den Herzog des Lebens habet ihr getödet. Gewüsslich eine Sünde die gen. Himmel um Nach geschryen: Dann wann der Herr des gerechten, und von dem gottlosen Cain ermordeten Abels halben gesprochen: Die Stimm des Bluts deines Bruders schreyet zu mir von der Erden: Solte dann nicht vilmehr die Stimm des Bluts, des ewigen Sohns Gottes, der der Geliebte des Vatters war, gen. Himmel um Nach geschryen haben. Und ich meyn, die Juden haben diese Nach durch so vil Secula zur Genüge empfunden.

Act. 2: 23.

Matth. 27:

24/25.

Act. 7: 14.

15.

Gen. 4: 10.

Aber, obgleich Israels Miß that groß, und die bis an den Himmel reicht, so wird doch die Barmherzigkeit Gottes noch grösser seyn, die er ihnen in der letzten Zeit erweisen wird, so daß wir auch hier mögen brauchen die Wort des Apostels: Wo die Sünd überflüssig worden, da ist die Gnade noch vil überflüssiger worden: Daß es wird der Erlöser auß Zion kommen, und wird die Gottlosigkeit von Jacob abwenden, wie uns der Apostel das lehret in den E. N. vorgelesenen Worten.

Röm. 5: 10.

Bisdahin hat er uns gezeigt, daß die Belehrung der Juden nicht unmöglich, daß sie nicht ungläublich, daß sie ganz gewuß und unzweifelhaft, und deswegen letztlich zu den Bekehrten auß den Heyden gesprochen: Ich

wil euch, ihr Brüder, dieses Geheimnuß nicht verhalten, (auf daß ihr nicht bey euch selbst klug seyt,) daß die Verhartung dem Israel zum Theil widerfahren, bis die Völle der Heyden hineingegangen seyn wird, und also wird ganz Israel selig werden.

Fest in den E. N. der Ordnung nach vorgelesenen Worten bestättiget der Apostel dieses Geheimnuß auß der Schrift. Wie geschriben ist: Es wird der Erlöser auß Zion kommen, und die Gottlosigkeit von Jacob abwenden. Wobey wir dann zubedencken haben:

- Eintheilung. I. Woher der Apostel seinen Beweissthum nemme.
II. Wie er laute.

I. Ebell. Woher nimmet der Apostel seinen Beweissthum? Er nimmet ihne auß der Schrift, und insbesonder auß der Weissagung Jesaja Cap. 19:20. Wie geschriben ist. Der Apostel war ein Mann, der den Geist Gottes hatte, und unmittelbahr von Gott erleuchtet war, als welchem Gott durch eine Offenbahrung die Geheimnuß des Evangelii kund gethan. Es hätten dann die Bekehrten auß den Heyden ihne, als einem Mann Gottes, der auß Gott geredet hat, sicheren Glauben zustellen können. Allein dabey laßt er es nicht bewenden, sondern wie er in dem Eingang diser Epistel bezeuget hat, daß er kein ander Evangelium predige, als welches Gott zuvor durch seine Propheten in den heiligen Schrifften verheissen, und wie er vor Agrippa gesprochen: Er habe nichts gesagt, auffert dem, das die Propheten und Moses gesagt haben, daß es geschehen solte: Also beruffet er sich auch in unserm Text, da er die Bekehrung der Juden beweisen wil, auf die Schrift. Wie geschriben ist, wie dann auch Petrus die Schrift selbst der Stimm Gottes, die auß dem Berg gehöret worden, vorzeuhet: Wir haben ein vesters Prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf Acht habet, als auß ein Licht ꝛc. welches uns dann genugsam die Würdigkeit der Heil. Schrift anzeiget, auß derselbigen müssen Glaubens. Articul bewisen werden, und auß derselben göttlichem Ansehen muß die Sicherheit unsers Glaubens ruhen. Wer zu uns kommt, und uns etwas lehren wil, der muß mit dem Apostel können sagen: Wie geschriben ist.

Diesen Schrot brauchen nicht die Lehrer in dem Antichristlichen Pabstthum. Sie wollen, wir sollen auch die Sägungen der Römischen Kirchen paripietatis affectu, mit gleicher Ehrerbietigkeit, wie das geschribene Wort Gottes auß und annehmen. Allein wir begehren nach der Erinnerung des Apostels nicht klug zuseyn über das, was geschriben ist, als die wir wissen, daß uns in den Schrifften aller Rath Gottes verkündigt worden, und halten den, der uns ein ander Evangelium predigen wil,

1. Cor. 7:40.

Eph. 3:3.

Röm. 1:2.

Act. 26:22.

2. Petr. 1.
19.

1. Cor. 4:6.

Wil, über das, das uns geprediget worden, und wann es auch ein Engel vom Himmel wäre, für einen Fluch. Hiervon aber ist zu anderer Zeit ein mehreres geredet worden. Gal. 1:8.

Wir gehen also aus dem zweyten Puncten zubetrachten: Wie der, von dem Apostel aus der Schrift angezogene Beweisthum laute: Es wird der Erlöser aus Zion kommen, und wird die Gottlosigkeit von Jacob abwenden. Aus Jesaja hat der Apostel in unserer vorhabenden Epistel bewisen der Juden Verstockung, (Cap. 11:8.) und ihre Verstockung (Cap. 9:27,28,29.) Auf eben diesem Propheten wil er dann auch beweisen ihre Widerannemung. Es ist aber hiebey zugewahren, daß der Apostel sich nicht an den Buchstaben binde, sondern sich vernüge mit einer solchen Anziehung diser Weissagung, daß seine Wort mit den Worten Jesaja, was den Inhalt belanget, übereinstimmen: Dann bey Jesaja lauten die Wort also: Aber denen zu Zion, und denen, so sich in Jacob von den Übertretungen wenden, wird ein Erlöser kommen, spricht der Herr. Gebet bey disen Worten Achtung: II. Abth.

A. Auf die, die da sollen erlöset werden. B. Auf den Erlöser. C. Auf die Erlösung selbst.

A. Die, die da sollen erlöset werden, werden genennet Zion und Jacob. Disen Namen tragen die Juden mit Recht: Dann sie sind natürliche Söhne Jacobs, gebohrne Bürger Zions, die uns oft in der Schrift unter diesen Namen vorkommen: Und zwahren werden durch Jacob und Zion nicht etlich wenige, sondern das ganze Corpus der Jüdischen Nation verstanden, wie erhellet aus denen Worten Jacobs: Ich wil sie in Jacob vertheilen, und in Israel zerstreuen. Dann alle Stämmen hatten an Zion ein gleiches Recht, als wohin sie hinaufzogen zur Zeugnuß dem Israel, zupreisen den Namen des Herren.

Ps. 122:4.

B. Disem Zion sollte ein Erlöser kommen. Im Grund Text wird er genennet ὁ ἰσχυρὸς, das bedeutet einen der jemand mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm, aus eines anderen, der ihm zumächtigt ist Gewalt errettet, wie also Moses ehmalen war der Erlöser Israels, als durch welchen Gott seinem Volk aus Egypten, aus dem Diensthaus geholffen hat. Es wird dann durch dises Wörtlein angezeiget die Macht des Herren Messias, der mit seinem Arm Stärke geübet hat, und noch üben wird, wie er uns dann also hin und wider in der Schrift beschriben wird. Bey Jesaja fraget die Kirch: Wer ist der, der mit aller seiner Krafft herein trittet? Und der Herr antwortet: Ich bin der, der ich in Gerechtigkeit rede, und der ich mächtig bin zubelffen. Bey eben diesem Propheten heist es: Nemmet wahr, der Herr, Herr wird wider den Starcken kommen, und ihne mit seinem Arm beherrschen. Die Juden, wel-

Act. 7:35.

Jud. 9:5.

Jes. 63:1.

Jes. 49:19.

che bis dahin under dem Gewalt der Finsternuß begriffen, und mit den Stricken ihrer Missethat verstricket auß dem Gewalt der Finsternuß erlösen: Dese Fessel und Band ihrer geistlichen Dienstbarkeit zerreißen, und sie auß Knechten der Sünden wahrhaftig frey machen, dazu wird eine fürtreffliche Gröffe der Krafft erforderet: Die hat der Herr Jesus, ὁ πῦρ μέν. Er wird darum in der Schrift der starcke Gott, der mächtige Jacobs, der Held in Israel genennet, der, wann er die Selbigen einmahl ergriffen, sie auch erhaltet mit der rechten Hande seiner Gerechtigkeit: Darum hat er selber bey Johanne gesprochen: Ich gebe meinen Schaafen das ewige Leben, und sie werden in die Ewigkeit nicht umkommen, und niemand wird sie auß meiner Hande reißen.

Jes. 41:10.

Joh. 10:28.

Ob aber gleich das Griechisch Wörtlein ὁ πῦρ μέν eine nachtruckenliche Bedeutung hat, so ist es doch nicht genugsam die Krafft auszutrucken, die in dem Hebräischen Wort Goel verborgen liget. Diefes recht zuverstehen, müssen wir einwenig zurnck sehen in die Lage des A. T.

Ein Goel wurde unter dem Gesatz genennet der nächste Bluts-Verwandte: Derselbe hatte neben anderen auf sich nachfolgende Pflichten:

Lev. 25:25.
Jb. 6:47, 48.
Num. 35:19.

1. Er mußte die verkaufte Güter seines verarmten Bruders wider an sich lösen. 2. Wann er gefangen, oder ein Knecht ware, ihne erledigen. 3. Wann er erschlagen war, sein Blut rächen: Darum er auch außstruckentlich der Rächer des Bluts wird genennet.

Hebr. 2:14.

Alles das, so auch der Herr Jesus geistlicher Weise gegen uns gethan hat, und dardurch er den Titul eines Goels oder Erlösers verdienet. Er ist ja derjenige, der uns, als unser Bluts-Freund, am nächsten verwandt: Er ist fleisches und Bluts theilhaftig worden wie wir: Darum schämt er sich auch nicht, uns seine Brüder zunennen. Als ein solcher Goel oder Erlöser laßt er sich gegen uns bey Jesaja verlauten: Fürchte dich nicht: Dann ich habe dich erlöset: Ich habe dir bey deinem Namen geruffen: Du bist mein: Als ein solcher Goel hat er uns die verlohrenen Güter, die Erbschaft des Himmels, deren wir uns durch die Sünd verlurstig gemacht, widerum erworben, so daß wir nach der Hoffnung des ewigen Lebens Erben seyn sollen. Er ist es, der uns, da wir arme Gefangene des Satans waren, erlediget hat. Er hat uns besucht und Erlösung geschaffet seinem Volk: Nämlich Errettung von unseren Feinden, und von der Hand aller deren, die uns hasseten. Unsere Seele ist nun entrunnen, wie ein Vögelein dem Strick des Voglers: Der Strick ist zerrissen, und wir sind ledig. Er hat sich an dem Satan, der ein Mörder von Anfang ist, gerochen, und durch seinen Tod abgethan den, der des Todes Gewalt hatte. Wie! mag der, der solches

Jes. 43:1.

Eil. 3:7.

Luc. 1:68,
71.

Hl. 134:7.

Joh. 8:44.

Hebr. 3:14.

solches

solches alles gegen uns gethan hat, nicht mit Recht ein Erlöser genennet werden?

Es ist nun nicht weniger, es ist Christus ein Goel aller Völkern: Dann er ist geschlachtet worden, und hat uns Gott erkaufft auß allen Stämmen, und Zungen, und Volk, und Heyden: Aber auf eine besonderbare Weise ist er der Juden Goel, als auß welchen er entsprungen, da die Heyden allein des Messia Verwandten von der mütterlichen Seiten her, der Eva, da ist er der Juden Goel, von beyden Seiten, sowohl in Ansehung der Mutter Eva, als auch in Ansehung des Vatters Abrahams, als deme die Verheißung von dem gebenedeyeten Weibes Saamen geschehen, und können die Juden seinethalben sagen, was dorten der Naemi zu der Ruth Boas halben: Der Mann höret uns zu: Er ist unser nahe Verwandte. Und das ist villeicht die Ursach, daß der Apostel gesprochen: Es werde der Erlöser auß Zion kommen, da es bey Jesaja siehet: Dem Zion, dadurch anzudeuten, der Erlöser, der da kommen sol dem Zion, werde zugleich seinen Ursprung haben auß Zion, und also, wie das Vermögen, also auch den Willen haben, sich der Juden, als seines Volcks, anzunehmen, als das Kind, das ihnen geböhren, und der Sohn, der ihnen gegeben war.

C. Was nun die Erlösung selbst belanget, so sagt der Apostel: Der Erlöser werde auß Zion kommen, und die Gottlosigkeit von Jacob abwenden. Gebet Achtung

a. Auf die Ankuufft des Erlösers. b. Die Frucht und Wirkung derselben.

a. Die Ankuufft wird angedeutet, wann es heißt: Es wird der Erlöser auß Zion kommen. Er ist allbereit gekommen, als er in der Erfüllung der Zeit im Fleisch geoffenbahret worden, von welcher Zukunfft Zacharias redet: Frolocke sehr, o Tochter Zion: Jauchze, o Tochter Jerusalem: Dann siehe, dein König kommt zu dir. Er wird darum in der Schrift genennet der Schilo, der da kommen sollen: Der Prophet, der in die Welt kommen sollen: Johannes sagt: Er ist in das Seelige kommen: Damahls ist er kommen, nicht daß ihme gedienet wurde, sondern daß er dienete, und sein Leben gebe zum Lösgelt für vile. Besiehe auch Psalm, 130:7,8. Aber hier wird auf eine ganz andere Ankuufft des Messia auß und zu Zion gesehen. Es sagt die Schrift, daß Gott zu sein in Volk und zu seiner Kirchen komme, wann er dieselbigen in Gnaden besuchet, und ihre Hülff und Rettung schaffet. Und dise Zukunfft wird verstanden in unserm Text, wie wir mit mehrerem werden zuvernehmen haben, wann wir

Apoc. 5:9

Ruth. 2:20

Jes. 9:6

1. Tim. 3:16

3. Joh. 9:7

Gen. 49:10
Joh. 6:14
Joh. 1:11

Matth. 20:28

b. Die Frucht und Wirkung derselben betrachten werden. Der Text sagt: Er wird die Gottlosigkeit von Jacob abwenden. Bey Jesaja heisset es: Er wird kommen denen, die sich in Jacob von der Ubertretung wenden: Es kommt aber auf eins hinaus. Bey Jesaja wird die Belehrung selbst angedeutet welche darinn bestehet, daß der Gottlose verlasse seine Wege, und der Ungerechte seine Anschläge, und sich bekehre zu dem Herren. Von dem Apostel aber wird angezeigt der Urheber derselben, zumahlen niemand sich von der Ubertretung wenden kan, es gebe ihm dann Gott selbst die Buß zum Leben, und reisse ihn aus dem Schlamm der Bosheit heraus. Darum seufzet auch die Israelitische Kirch: Bekehre du mich, so wird ich bekehret: Dann du bist mein Gott. Wann dann der Apostel sagt: Er wird die Gottlosigkeit von Jacob abwenden, so weissaget er: Es wird der Erlöser der Juden durch seines Geiſt so kräftig in ihnen wirken, daß sie von ihrem bisherigen Abfahl und Unglauben, von ihrer Rebellion und Aufrubr wider den Messiam abstecken, und sich mit herzlichem Reuen über ihre Sünden, mit Buß und Glauben sich seinem, als ihres Königs Scepter, willig werden unterwerfen: Diß haben sie bißdahin noch nicht gethan, sondern Christum, und seine Gnade mit ungläubigem Herzen verschmähret. Folget, daß sie noch sollen bekehret, und von ihren Sünden erlöset werden, welches in der letzten Zeit geschehen soll.

Anmerkung

Wir wollen indessen noch kürzlich hiedey dißes gewahren: Daß es eine sonderbahre Güte des Herren Messia, als des Soels der Juden seyn werde, daß er endlich die Gottlosigkeit von dem Hause Jacobs abwenden werde.

Num. 23:
22.

William sprach ehmalen: Man sihet keine Müß in Jacob, und keine Arbeit in Israel. Das kan man von den heutigen Juden nicht sagen. Sie sind ein sündliches Volck, das mit Lasteren beschwehret ist. Ein verkehrtes Geschlecht: Kinder, die auß der Art geschlagen. Sie haben den Herren verlassen, den Heiligen Israels erzörnet: Sie sind hinden abgetreten: Hat es bey ihren Vor-Eltern geheissen: Lasset uns ihre Bande zerreißen, und ihre Stricke von uns werffen: Wir wollen nicht, daß diser über uns regiere, so heisset es noch bey ihnen biß auf den heutigen Tag. Aber das wird nicht immer also wahren. Es wird eine Zeit kommen, da der Herr sie nicht nur durch sein Wort und Evangelium, zu seiner Gemeinschaft einladen, sondern sie auch kräftig zeuden, und bekehren wird von der Finsternuß zum Liecht, und von dem Gewalt des Satans zu Gott, so daß man dann wird sagen können: Solche sind euer etliche gewesen: Aber ihr seyt abgewaschen, ihr seyt geheiligt.

Act. 26:18.

get.

get, ihr seyt gerechtgesprochen worden durch den Namen des Herren Jesu Christi, und durch den Geist unsers Gottes. Und da sol das niemand ungläublich vorkommen; dann der, der es verheissen hat, ist es auch mächtig zuthun. Hat Gott dem Abraham vermögen auf den Steinen Kinder zuerwecken? Solte er dann nicht auch den Kindern Abrahams nach dem Fleisch das steinerne Hertz können aus dem Leib nehmen, und ihnen ein fleischern Hertz geben? Was? Wird das bey euch für ungläublich geurttheilet, daß Gott die Todten auferwecke? So fragte dorten der Apostel. Hier mögen wir sagen: Solte wohl jemand das für ungläublich urtheilen, daß Gott die in Sünden und Söhnen todte Juden solte auferwecken, und lebendig machen können? Ach nein: Bey ihm ist kein Ding unmöglich. Er ist wunderbar von Rath, und herrlich mit der That. So groß die Gottlosigkeit Jacobs immer ist, wird er sie von ihm abwenden können, wann er über das Hause Davids, und die Einwohner zu Jerusalem den Geist der Gnaden und der Erbarmden aufgießen wird, daß sie auf ihn, den sie durchstochen haben, sehen, und eine Klage über ihn führen werden, wie man eine Klage über einen Eingebornen führet, und sich bitterlich über ihn betrüben werden, wie man sich über einen Erstgebornen bitterlich betrübet.

1. Cor. 6:11

Matth. 23:

Act. 26:16

Luc. 12:37.

Jes. 28:129.

Jes. 12:10.

Zuignung.

Es irren dann die Juden sehr, wann sie vermeynen, die Ursach, warum die Ankunft des Messia sich verzehle, seyen ihre und ihrer Vorväter Sünden, die sie unter dem ersten und anderen Tempel begangen: Wurde Israel sich bekehren, so wurde auch der Messias alsobald kommen: Dann der Messias wird nicht zu ihnen kommen, wann sie werden bekehret seyn, sondern daß er sie bekehre. Und ist so sehrn, daß ihne die Sünden davon abhalten, daß er vielmehr die Gottlosigkeit von Jacob abzuwenden, kommen wird: Ich wil ihre Abtrünnigkeiten heilen: Ich wil sie freywillig lieben, dann mein Zorn hat sich von ihnen abgewendet. Besiehe auch Jer. 32:39.

Jes. 14:6

Indem wir aber die Erfüllung dessen erwarten, haben wir Ursach auf uns selbst zusehen. Wo der Erlöser wahrhaftig hinkommt, wendet er die Gottlosigkeit von Jacob ab: Er hat sich selber für uns gegeben, daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selber ein eigenthümlich Volk, das da eifrig wäre zu guten Wercken: Und sein Blut, als das Blut dessen, der sich selber durch den ewigen Geist Gott unsträfflich aufgeopferet, reiniget die Gewissen von den todten Wercken, dem lebendigen Gott zudienen. Wann wir diesem recht nachsinnen, haben wir Ursach zuzweifeln, ob der Erlöser

Eph. 2:14

Hebr. 9:14

wahr.

- warhaftig zu uns kommen seye: Dann wie vil Gottlosigkeit wird noch in unserm Jacob verspühret? Wie vil sind deren, die, da sie sich rühmen, sie seyen durch das Blut Jesu gewaschen, sich noch im Schlamm der Sünden welken, wie ein Schwein im Laht. Wir mögen wohl mit David anstimmen: Hilff Herr, die Heiligen haben abgenommen, und der Warhaftigen; deren die ihre Seelen in der Gehorsame der Wahrheit durch den Geist gereiniget haben; sind wenig unter dem Menschen = Kinderen. Eines jeden schöne Begird ist bald sein Gott, dem er dienet. Der eine dienet dem Nammon, der andere haltet dem Bauch für seinen Gott. Können die sich wohl überreden, daß der Erlöser zu ihnen kommen seye? Er ist zu ihnen kommen, indem er ihnen durch sein Wort zur Buß ruffet, aber er ist nicht kommen in ihr Herz durch kräftige Wirkung seines Geistes, und wäre es ihnen besser, daß er nicht zu ihnen kommen wäre: Dann wann er nicht kommen wäre, und es ihnen gesagt hätte, so hätten sie keine Sünde: Nun aber haben sie keinen Vorwand der Sünden halben. Sie haben deswegen auch Ursach, herzlich zuerschrecken, wann er dermableneinst kommen wird, einem jedern zuvergelten, wie sein Werck seyn wird.
- Darum, M. G. wird uns in dem Nammen Jesu verkündiget Buß und Verzeihung der Sünden; so lasset uns zusehen, daß wir, als die wir den Nammen Christi nennen, abstecken von der Ungerechtigkeit: Von uns werffen alle unsere Ubertretungen, mit denen wir ubertreten haben: Und als Erlöste auß der Hande unserer Feinden, ihm ohne Forcht dienen, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, vor ihm alle Tage unsers Lebens. Wer unter uns gerecht ist, der werde weiters gerecht, und wer heilig ist, der werde weiter geheiliget. Laßt uns den mächtigen Erlöser Grund-eifrig bitten, daß er wolle selbst Hand anlegen an unseren Schaden, und uns die Gnade geben, daß wir verlaugnen können das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Gelüste, und mässig, gerecht und gottselig leben in der jezigen Welt, auf daß, wann er das andere mahl wird erscheinen denen, die auf ihn warten zur Seligkeit, wir Freyheit zureden haben, und vor ihm nicht zu Schanden werden in seiner Zukunft. Wir beschliessen dise Predigt mit dem herzlichlichen Wunsch des Apostels: Er aber, der Gott des Fridens, heilige euch ganz und gar, und euer ganzer Geist, Seel und Leib, werde unsträfflich bewahret, auf die Zukunft unsers Herren Jesu Christi: Getreu ist, der berufft hat, der es auch thun wird. Ihm seye Ehr und ewige Krafft, Amen.

Die Sibenzehende Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 27.

Und dieses ist mein Bund mit ihnen, wann ich ihre Sünden wird hinwegnehmen.

Esum hat Gottes rechte Hand erhöhet, zu einem Herzog und Heyland, dem Israel zugeben Buß und Verzeihung der Sünden. Sind Worte des seligen Apostels Petri, die er vor dem Rath zu Jerusalem gesprochen. Wir wissen, daß Jesus in seiner Menschwerdung sich selber habe aufgelähret, und die Gestalt eines Knechts angenommen, und also sich selber ernidriget. Aber Gott hat ihne auch über die Maassen erhöhet. Wir sehen nun den, der von wegen des Leydens des Todes ein wenig, das ist, eine kleine wenige Zeit, minder worden als die Engel, mit Ehr und Herrlichkeit becrönet, nach dem das Gott selber bey Jesaja geredet hat: Nemmet wahr, mein Knecht wird weislich handeln: Er wird erhöhet und erhebet, und sehr hoch seyn.

Eingang.

Geschicht-
Buch 5:21.Philipp. 2:7,
8,9.

Jes. 52:13.

Es hat ihne aber Gottes rechte Hand erhöhet, zu einem Herzog und Heyland dem Israel Buß und Verzeihung der Sünden zugeben: Wodurch dann wir freylich können verstehen das Israel Gottes, die samtliche Schaar der Auserwehltten und Gläubigen, welche in Christo haben die Erlösung durch sein Blut, die Verzeihung der Sünden nach dem Reichthum seiner Gnade, und in denen er durch seinen Geist so kräftiglich würcket, daß sie zu Gott umkehren und Werck würcken, die der Buß gemäß: Aber wir müssen darum die Juden, die von dem Hause Israels sind, nicht ausschließen. Auch um deren willen hat Gottes rechte Hande Jesum zu einem Herzog und Heyland erhöhet, ihnen zugeben Buß und Verzeihung der Sünden, wie er dann auch kurz vor seiner Erhöhung seinen Jüngeren und Apostlen befohlen: Sie sollen in seinem Namen Buß und Verzeihung der Sünden predigen und unter allen Völkern, und anfahren von Jerusalem.

Gal. 6:16.

Eph. 7:7.

Act. 26:20.

Luc. 24:47.

Leisthin haben wir vernommen, wie der, zu der Rechten Gottes erhöhet, Herzog und Heyland, den Juden, als seinem lieben alten Volk in den letzten Tagen werde geben die Buß. Es hat der Apostel angezogen die Wort des Propheten Jesaja: Es wird der Erlöser auß Zion kommen, und wird die Gottlosigkeit von Jacob abwenden. Jez auß den, der Ordnung nach vorgelesenen Worten, werden wird auch zu vernem-

men

men haben: Wie er auch seinem Volk werde geben Verzeihung der Sünden: Es heisset in unserem Text: Und dieses ist mein Bund mit ihnen, wann ich ihre Sünden wird hinwegnehmen. Wobey wir dann in zweyen Punkten zubedencken haben:

Eintheilung

- I. Gedendet der Apostel des Bunds Gottes mit den Juden.
- II. Führet er an eine sonderbare Gutthat, die er Krafft dieses Bunds ihnen werde erweisen.

I. Theil.

Röm. 9:4.

Jes. 59. 21.

Jes. 54:10.

Ezech. 16:

59. 60.

a. Tim. 2:

13.

Es gedendet der Apostel des Bunds Gottes mit den Juden. Und dieses ist mein Bund mit ihnen. Der Israeliten waren die Bündnussen, daß dem Zion der Erlöser werde kommen, und die Ungerechtigkeiten von Jacob abwenden, bekräftiget der Apostel mit den Worten Gottes bey Jesaja: Und mich belangende, so ist dieses mein Bund mit ihnen, spricht der Herr. Mit den Juden, als seinem alten Volk, hat Gott der Herr einen Bund aufgerichtet, und diser Bund ist in Ansehung Gottes best. Es ist ein unverwesentlicher Salz-Bund, dessenthalben es heisset: Berge werden weichen, und Hügel werden wanken, aber meine Güte wird nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens wird nicht wanken, spricht der Herr dein Erbarmmer: Krafft dieses Bunds sollen die Juden dermahleneinst bekehret, und zum Volk Gottes widerum auf, und angenommen werden. Es ist wohl wahr, es sind die Juden nicht in diesem Bund gebliben, da sie Abgötterey mit dem guldnen Kalb begangen: Weßwegen auch Moses, da er von dem Berg kam, die Tafelen des Bunds, die er in seinen Händen hatte, zerbrochen, zum Zeichen, daß sie ihrer Seiths den Bund Gottes zunichte gemacht: Aber in Ansehung Gottes ist diser Bund unzerbrüchlich verbliben: Darum sagt der Herr bey dem Propheten Ezechiel: Ich solte mit dir handeln, wie du gehandelt hast. Du hast den Eyd verachtet, den Bund zerbrochen: Aber ich wil meines Bunds, welchen ich mit dir in deiner Jugend aufgerichtet habe, eingedenck seyn, und ich wil einen ewigen Bund mit dir aufrichten: Dann so die Menschen nicht treu bleiben, so bleibet er treu: Er kan sich selber nicht laugnen. Von diesem Bund, den der Herr mit den Juden auf Sina, und zuvor mit den Vätern dem Abraham, Isaac und Jacob aufgerichtet, redet die Schrift allenthalben, und führet denselben kurz an als einen Grund, warum der Herr die Juden, sein Volk, nicht ewiglich werde verstoßen. Wir wollen ein und anderen nachdencklichen Schrift-Ort anführen. Im 3. Buch Moße sagt Gott: Wann sie gleich in der Feinden Lande seyn werden, wil ich sie nicht gar verwerffen, oder einen solchen Anlust an ihnen haben, daß ich sie gar aufmache, oder meinen Bund mit ihnen zerbrechen wolle:

Wolle: Dann ich bin der Herr ihr Gott. Und ich wil für sie an meinen ersten Bund gedencken, als ich sie auß Egypten führete vor den Augen der Heyden, daß ich ihr Gott wäre, ich der Herr, der sich namlich nicht verändertet. Im 5. Buch Mose sagt Gott zu seinem alten Volk: Wann du geängstiget seyn wirst, und dich alle dise Ding (die Moses zuvor in diesem Capitel erzehlet) treffen werden in den letzten Tagen, so wirst du widerum zu dem Herren deinem Gott kommen, und seiner Stimm gehorsam seyn: Dann der Herr dein Gott ist ein barmherziger Gott. Er wird dich nicht lassen noch verderben. Er wird auch des Bunds, den er deinen Väteren geschwohren hat, nicht vergessen. Was war das für ein Bund? Der, den er zuerst mit Abraham aufgerichtet, als zu deme er gesprochen: Ich wil meinen Bund aufrichten zwüschen mir, und zwüschen dir, und zwüschen deinem Saamen nach dir, daß es ein ewiger Bund seye, also daß ich dein Gott seye, und deines Saamens nach dir, und den er dem Isac und dem Jacob bestättiget hat. Darum sagt auch der Psalmist: Er gedencket ewiglich an seinen Bund, und an das Wort, welches er befohlen hat auf tausend Geschlechter: Den er gemacht hat mit Abraham, und an seinen Eyd mit Isac. Und er stellet denselbigen dem Jacob zu einem Recht, und dem Israel zu einem ewigen Bund. Wir können nicht umbgehen, noch eine herrliche Verheißung hiervon anzuziehen. Bey Jeremia heist es: Also hat der Herr gesprochen, welcher dem Tag die Sonn zum Liecht, und der Nacht die bestimmte Ordnungen des Monnds und der Sternen zum Liecht gegeben hat, (welches der Herr in dem 33. Capitel heist seinen Bund, welchen er mit dem Tag und der Nacht gemacht) gleichwie solche Ordnung und Sazung von meinem Angesicht nimmer wird hingenommen werden, spricht der Herr: Also auch der Saamen Israels nimmer aufhören, sondern allezeit vor mir ein Volk seyn. Weiter hat der Herr also gesprochen: Wie der Himmel droben nicht kan gemessen werden, und wie die Grund: Vesten des Erdreichs drunten nicht können ergründet werden: Also wil ich auch den Saamen Israels nicht verwerffen um aller ihrer Thaten willen, spricht der Herr. Wer dann die Belehrung der Juden laugnen wolte, der müste zuerst den Bund Gottes, den er mit diesem Volk gemacht, zunichte machen: Nun aber stehet derselbige so fest, als die Berg Gottes.

Das sol auch uns zum Trost dienen, die wir Sünder auß den Heyden, und ehmalen frömd waren von den Bündnissen der Verheißung. Auch mit uns hat Gott einen Gnaden-Bund aufgerichtet, und denselbigen durch

Gen. 16:44,
45.
Mal. 2:16.

Deutr. 4:30,
31.

Gen. 17:5.

Ps. 105:8,9,
10.

Jer. 33:20.

Jer. 31:35,
36,37.

Zueignung.

durch

durch das Blut seines enig-geliebten Sohns bekräftiget Wie er in demselben uns verspricht, daß er wolle unser Gott seyn: Also forderet er von uns, daß wir im Glauben, Liebe und Gehorsame stets vor ihm wandlen und aufrichtig seyen. Aber wie oft bleiben auch wir nicht in seinem Bund. Es ist bald keiner auß uns, der nicht tausendfaltig hätte verdienet, daß Gott seinen Bund mit ihm wurde zerbrechen, maassen wir alle vil fehlen. Aber er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden, und vergiltet uns nicht nach unseren Missethaten. Besiße auch Ps. 130:3,4. Es ist wohl wahr, es kan auch Gott die Sünden an seinen Bunds-Genossen nicht vertragen: Darum auch der Mann Gottes Job gesprochen: Habe ich gesündigt, so hast du Acht darauf gehabt, und du wirfst mich in meiner Sünde nicht ungestraffet lassen. Allein er wil darum in seiner Liebe gegen seinen Bunds-Genossen nicht aufsetzen: Sein Zorn währet einen Augenblick, und mitten im Zorn ist er eingedenck seiner Barmherzigkeit. Höret was er selber bey Jesaja gesprochen: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen: Aber mit grosser Barmherzigkeit wird ich dich samlen. Ich habe eine kleine Zeit, als ich zornig war, mein Angesicht vor dir verborgen: Aber mit ewiger Güte wil ich dich begnaden, spricht der Herr dein Erlöser. Besiße auch Ps. 89:32,33,34,35.

Weg dann mit allen denjenigen, welche die Beständigkeit der Gläubigen dörfen laugnen, oder in Zweifel ziehen. Freylich wann wir dieselbigen in sich selbst betrachten, so ist nicht zulaugnen, dann daß sie gar leicht könnten hinfallen. Das Fleisch, das wider den Geist streitet, setzet ihnen oft so hart zu, daß es scheint, sie seyen von demselben überwunden. Sie können oft in so schwehre Sünden fallen, daß es das Ansehen gewünnet, das geistliche Leben seye in ihnen gänzlich erstorben. Sie verdienen hie mit, daß Gott sie wurde verlassen, und seinen Bund mit ihnen zerbrechen. Allein der barmherzige Herr, der da ist langsam zum Zorn, und voll grosser Barmherzigkeit, wil sie darum nicht verlassen. Er besisset sich vil, daß er seinen Zorn von ihnen abwende, und ist eingedenck, daß sie Fleisch seyen. Um seines Vammens willen verzeucht er seinen Zorn, und um seiner Ehre willen überschiet er, daß er sie nicht aufkreute. Das ist sein Bund mit ihnen.

Habet dann gut Herz, ihr Verbündete Gottes. Der Bund, den der Herr mit euch aufgerichtet hat, ist ein ewiger Bund, dessen er sich nicht wird gereuen lassen. Der Herr wird euch, die ihr sein Volck seyt, nicht verlassen um seines grossen Vammens willen: Weil der Herr erstlich angefangen hat euch ihm selbst zum Volck zumachen. Und wie

Gen. 17:1.

Sac. 3:2.

Ps. 103:10.

Job. 10:14.

Ps. 30:6.

Hab. 3:2.

Neh. 9:15.

Ps. 78:39.

Ies. 48:9.

1. Sam. 15:29.

1. Sam. 12:22.

wie es euch, wann ihr bedencket, auf was schwachen Füßen ihr stehet, wann ihr stehet auf euch selbst, sol sorgfältig machen, daß ihr wachet und bätet, damit ihr nicht in Versuchung eingehet, und euch den Feinden des Heils niemahlen bloß gebet, damit ihr nicht von ihnen vervortheilet werdet, sondern euch selbst in der Liebe Gottes bewahret, eingedenk dessen, daß der selige Johannes erinneret: Wer auß Gott gebohren ist, der bewahret sich selber, und der Böse berühret ihn nicht: Also sollet ihr auf der anderen Seithen auch nicht verzagen, wann ihr an euer Schwachheit und Unvermögenheit, an euer täglichs Strauchlen und Fallen gedencket. Ihr habet an euereim Bundes Gott einen treuen Hohenpriester, der da mag Mitleiden haben mit euere Schwachheiten, als der da verheissen: Er wolle das zerkleckte Rohr nicht zerbrechen, und den rauchenden Dachten nicht auflöschen. Getreu ist der Herr, welcher euch stärken, und vor dem Bösen bewahren wird.

Im zweyten Puncten führet der Apostel an eine sonderbahre Gutthat Gottes, die er Krafft seines Bunds den Juden werde erweisen. Er sagt: Dises ist mein Bund mit ihnen, wann ich ihre Sünden wird hinwegnehmen. Diese Wort hat der Apostel genommen auß der Weissagung Jesaja Cap. 27:9. Wann je etwas ist, das die Belehrung der Juden möchte zweiffelhaft machen, so sind es ihre schwebren und gen Himmel schreyenden Sünden, die sie, wie zu aller Zeit, also insonderheit zu der Zeit begangen, da sie den Herren der Herrlichkeit gecreuziget haben. Allein disen Stein des Anstossens hebet der Apostel auß dem Weg, wann er sagt: Gott werde Krafft seines Bunds der Juden Sünden hinwegnehmen. Die Verheissung des Gnaden-Bunds, den der Herr mit dem Hause Israels aufzurichten versprochen, lautet: Ich wil ihnen ihre Missethaten verzeihen, und ihrer Sünden nimmermehr gedencken. Der Juden Sünden haben ihnen ihre langwürrige Gefangenschafft, in deren sie sich dermahlen befinden, über den Hals gezogen: Aber dise ihre Sünden wil der Herr in der letzten Zeit hinwegnehmen. Er wil ihre Ubertretungen tilgen wie eine Wolcken, und ihre Missethat wie den Nebel. Darum lesen wir bey Jeremia: In denselbigen Tagen, und zu derselbigen Zeit wird man die Missethat Israels suchen, aber es wird keine seyn, und die Sünde Juda, aber man wird keine finden: Dann ich wil denen gnädig seyn, die ich habe überbleiben lassen. Und in dem 33. Capitel diser Prophecey verheisset der Herr: Ich wil sie reinigen von aller ihrer Missethat, mit denen sie wider mich gesündigtet, und mit denen sie untreuulich wider mich gehandelt haben, wil ich ihnen verzeihen. Moses hat dises auch angedeutet in seinem geistreichen

Matth. 26: 41.

2. Cor. 2: 10. Jud. 9: 21.

1. Job. 5: 18.

Hebr. 4: 16.

Jos 42: 9. 2. Thess. 2: 8.

II. Edeil.

1. Cor. 2: 8.

Jer. 31: 34.

J. f. 44: 22.

Jer. 50: 20.

Jer. 33: 8.

Lied, und dasselbige beschlossen mit diesen Worten: Tauchet ihr Seyden, samt seinem Volck, dann der Herr wird sich seinem Lande, und seinem Volck versühnen lassen. Wie versühnen lassen? Wann er die Sünden desselben, die eine Ursach aller Feindschafft sind, hinwegnehmen wird. Die Israelitische Kirch tröstet sich dessen, und sagt: Wer ist ein Gott wie du, der die Sünden verzeihet, und den Ubergeliebenen seines Erbtheils die Ubertretung nachlasset. Der seinen Zorn nicht allezeit behaltet, sondern einen Lust hat an der Gutthätigkeit. Er wird widerlehren: Er wird sich unser erbarmen: Er wird unsere Bosheit dämmen, und du wirst alle ihre Sünden versencken in die Tieffe des Meers: Du wirst dem Jacob Treu beweisen, und dem Abraham Gutthätigkeit, welche du unseren Väteren von je weltenher geschwohren hast. Wird Gott aber der Juden Sünden hinwegnehmen, wer kan dann mit einichem Grund an ihrer Belehrung zweifeln? Es sind es ja allein ihre Sünden, die sie bißdabin von ihrem Gott gescheiden? Sind die nachgelassen und bedeckt, so wird Gott seyn ihr gnädiger Gott, und sie sein Volck.

Anmerckung

1. Reg. 8:39.

Prov. 20:9.

Matth. 7:

23.
Jer. 9:3.

Ps 51:6.

Ps. 130:3.

Ps. 103:3.

Ps 78:38.

Jach. 3:2.

Wir gewahren auß diesen Worten, was unter vilen anderen der Bund der Gnaden für eine kostliche und theure Verheißung mit sich führe: Dife namlich, daß Gott seinen Bunds-Genossen ihre Sünden wil hinwegnehmen. Es ist kein Mensch auf Erden, der nicht sündige. Oder wer wil sagen: Kein ist mein Hertz: Ich bin rein von meiner Sünde? Es sündigen nicht nur die Gottlosen, welche uns in der Schrift beschriben werden als solche, welche die Ungerechtigkeiten würcken, und von einer Bosheit gehen zu der anderen, sondern es sündigen auch die Frommen, die Bunds-Genossen Gottes. Ein widergebobrner David muß in seinem Psalm bekennen: Dir, ja dir allein hab ich gesündigt, und vor dir hab ich Übels gethan. Besihe auch Est. 9:6. Wann nun der Herr wolte Sünden rechnen, wer wurde vor ihm bestehen? Besihe auch Job. 9:3. Aber da ist die trostliche Verheißung des Gnaden-Bunds, daß Gott seinen Bunds-Genossen alle ihre Sünden gnädiglich verzeihet. As. ph sagt: Der Herr war barmherzig. Er hat ihnen ihre Missethaten vergeben, und sie nicht vertilget: Und sich vil beflissen, daß er seinen Zorn abwendete, und hat nicht allen seinen Grimm erwecket.

Es verzeihet aber Gott seinen Bunds-Genossen ihre Sünden um des Mittlers des Gnaden-Bunds willen, welcher ist Jesus Christus. Difer ist es, welcher die Sünden des Lands hat hingenommen an einem Tag. Er hat ihre Sünden selbst getragen an seinem Leib, auf das

Solz,

Holz, auf das sie der Sünden los wurden: Und ist sein Blut der Brunn, dem Hause Davids, und den Einwohnern zu Jerusalem aufgethan, alle Sünd und Unreinigkeit abzuwaschen. Es sagt des wegen der Herr Messias selber: Du hast mir mit deinen Sünden Arbeit gemacht, und mich mit deinen vielfältigen Gottlosigkeiten müd gemacher: Ich, ja ich bin der, welcher deine Übertretungen von meiner selbstwegen vertilge, und deiner Sünden nimmermehr gedenke.

1. Petr. 2.
24.

Zach. 13:1.

1. Cor. 4:24
25.

Zueignung.

Wir haben nun nichts zuschaffen mit dem Menschen der Sünden, dem Kind des Verderbens, dem leidigen Antichrist, der sich rühmet, daß er die Sünden hinwegnehmen, und genugsamen Ablass ertheilen könne, sondern sagen einfältig: Was redet diser also Lästereien? Wer mag die Sünden verzeihen, dann nur der einige Gott? Dife Ehre und Herelichkeit schreibet er ihme zu im Text: Das ist mein Bund mit ihnen, wann ich wird ihre Sünden hinwegnehmen. Wer solte sie anderst hinwegnehmen können, als der, wider den sie begangen werden? Darum sagt Jacob: Es ist ein einiger Befetzgeber, der da mag selig machen und verdammen. Allein blieben wollen wir uns vermahlen nicht aufhalten, sonder vilmehr dises gläubigen Kinderen Gottes trostlich zuzueignen trachten.

Matc. 27.

Jac. 4:12.

Nichts ist, daß frommen Kinderen Gottes mehr zuschaffen gebe, als wann sie gedencken (sie gedencken aber oft daran,) an die Vile ihrer Sünden: Difer Last trucket sie gar zu Boden, und presset ihnen auß harte Thränen. Meine Sünd, heist es bey einem frommen David, bekümmeret mich. Allein höret ihr Traurige in Zion, was der Herr im Text sagt: Dieses ist mein Bund mit ihnen, wann ich ihre Sünden wird hinwegnehmen: Der grosse Gott wil nicht an euere Sünden, noch an euere Übertretungen gedencken, sondern euer gedencken nach seiner Barmherzigkeit um seiner Güte willen. Weil euch dieselbigen von Herzen leid, und ihr alle Stund für verlohren und unglücklich schätzen, in deren ihr der Sünd gedienet habet, so wil euch Gott dieselbigen nicht zu rechnen: Ihr richtet euch selbst, darum werdet ihr nicht gerichtet werden. Wie könnet ihr hieran zweiffen, wann ihr gedencket, daß euere Sünden allbereit durchgestrichen durch das Blut Messia, als welcher selbiges vergossen hat für vile zur Verzeihung der Sünden. Er ist das Lam Gottes, das der Welt Sünde hintragt. Weil Gott an sein theures Löf-Gelt kommen, solte er dann die Bezablung noch von euch fordern? Ach nein: Er ist völlig versühnet, und derhalben in euch keine Verdammnuß mehr. Zu diesem Bürgen und Mittler nemmet in euere Sünden-

Ps. 38:18.

Matc. 27.

1. Cor. 14
31.

Matth. 36
28.

Joh. 1:29.

Röm 8:1.

1 IC:43.

Matth. 11:
28.Luc. 7:49,
50.

3. Joh. 1:7.

Jes. 1:18.

Ps. 130:4.

Ps. 18:22,
23,24.

Ps. 9:14.

Elend euerer Zuflucht: Dann ihm geben alle Propheten Zeugnuß, daß ein jeder, der in ihn glaubt, durch seinen Namen Verzeihung der Sünden empfangen werde: Kommet ihr zu ihm, als Arbeitende und Beladene, er wil euch Ruhe geben, wie er Ruhe gegeben der Sünderin in dem Evangelio, zu deren er gesprochen: Dir sind deine Sünden vergeben: Dein Glaub hat dir geholffen: Geh hin im Friden. Laßet euch das nicht abschrecken, daß derselben mehr als der Haaren auf euerem Haupt: Das Blut Jesu Christi des Sohns Gottes reiniget euch von aller Sünd. Es redet ja der Herr im Text nicht nur von einer Sünd, sondern von Sünden in der mehreren Zahl: Er redet auch nicht nur von kleinen, sonder insgemein von allen Sünden, die er hinwegnehmen wolle. Warum wollet ihr dann ausbitten, wo der grosse Gott nicht aufgedungen hat? Wann gleich euer Sünden so roth wären als Scharlach, so sollen sie weißer werden, als der Schnee, und wann sie brunnem wie Purpur, so sollen sie wie die weiße Wollen werden.

Weil ihr aber darbey wisset, daß der Herr die Sünden verzeihe, daß man ihn fürchte: So sehet zu, daß ihr wohl mit muthwilligen Sünden ihne hinführo nicht betrübet, sondern Davids Sinn habet, der gesprochen: Ich habe die Wege des Herren gehalten, und bin nicht gottloser Weise von meinem Gott abgefallen: Dann ich habe alle seine Rechte vor meinen Augen, und seine Gebräuch wirff ich nicht von mir: Und ich bin aufrichtig vor ihm, und hüte mich vor meiner Sünde. Bittet ihne dabey, daß er selber die Liebe der Sünd auß euerem Herzen reiße: Euch vor den Hoffarten bewahre, daß sie nicht über euch herrschen: So werdet ihr vollkommen seyn, und von grosser Missethat unschuldig bleiben, Amen.

Die Achtzehende Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 28.

Nach dem Evangelio zwahren sind sie Feinde unuertwillen: Aber nach der Wahl sind sie die Geliebten um der Bätteren willen.

Einang.

1. Cl. 9:1.

Einem elenden Zustand war Paulus vor seiner Belehrung. Er schnauffete von Dräuen und Todschlag wider die Bekenner des Evangeliums, und meynte, er müste wider den Namen Jesu so vil Widerwärtiges thun. Zu dem Ende hat er vil der Heiligen in Gefängnuß verschlossen,

fen. Und wann sie gedödet wurden, gab er auch die Scimm: Und er straffte sie oft in allen Versammlungen, und zwang sie zulästeren. Und war über die Maaßen unsinnig wider sie, und verfolgte sie auch bis in die ausländischen Strätte. Wer wolte nicht einen so greulichen Wütrich für einen Mann des Todes, und für ein Kind der Söhlen angesehen haben? Aber sehe, was für eine selige Veränderung sich einmahls mit ihm zugetragen? Der ein Feind war der Jüngerer Jesu, wurde einmahls derselbigen Freund: Und der die Wahrheit des Evangeliums verlästerte, verfochte dieselbige auf das äufferste, nachdem namlich der Herr Jesus ihne mit Gnaden-Augen angesehen, ihme seine Sünden verziehen, und ihme von dem Himmel kräftiglich zugeruffen hat. Darum als der fromme Ananias, der zu ihme hinzugehen befehnnet worden, darwider excipiert, und gesprochen: Herr, ich habe von vielen von diesem Mann gehört, wie vil Übels er deinen Heiligen zu Jerusalem gethan habe und hie hat er von den Hohenpriestern Gewalt, alle die zubinden, die deinen Namen anrufen: Hat der Herr zu ihme gesagt: Gehe hin, dann dieser ist mir ein auferwehlttes Geschirr, meinen Namen zutragen für die Heyden, und für die Könige, und für die Kinder Israels. Dese Gnade, die ihm widerfahren war, rühmet er selbst mit disen Worten: Ich war zuvor ein Låsterer, und ein Verfolger, und ein Gewaltthätiger. Aber mir ist Barmherzigkeit bewisen worden, weil ich es unwüffend im Unglauben gethan habe. Aber die Gnade unsers Herren, samt dem Glauben, und der Liebe, die da ist in Christo Jesu, hat sich überaus vermehret.

Act. 26:9,
10, 11.

Act 9:13,
14, 15.

1. Tim. 1:13,
14.

Wann wir diesem zweyfachen Zustand Pauli ein wenig andächtig nachsinnen, finden wir darinn einen etwelchen Entwurff des Zustands der Juden insgemein, sowohl dessen, in dem sie dermahlen sich befinden, als auch dessen, zu dem sie durch die Gnade Gottes noch kommen sollen. Schauen wir die Juden an in dem Zustand, in dem sie sich dermahlen befinden, so haben sie einen gånzlichen Aberwillen, sowohl ab dem Evangelio, als auch ab denen, die sich zu demselbigen bekennen, wie Paulus hatte vor seiner Bekehrung. Betrachten wir sie aber in dem Zustand, zu welchem sie dermahlen einess kommen sollen, so werden sie uns vorkommen, als ganz geändert, als Freund des Evangelii, und als solche, die von Herzen gehorsam seyn werden, dem Vorbild der Lehr, dem sie sollen übergeben werden.

Röm. 6:17.

Disen ihren zweyfachen Zustand stellet der Apostel vor in den E. A. vorgelesenen, wie auch folgenden Worten. In vorgelesenen Worten sagt der Apostel: Nach dem Evangelio wahr sind sie Feinde um euertwillen: Aber nach der Wahl sind sie die Geliebten um der Väteren willen.

willen. Mit diesen Worten wil der Apostel so vil als einem heimlichen Einwurf begegnen, der ihme mögen gemacht werden. Es hätte namlich jemand mögen sagen: Es hat noch ein schlecht Ansehen dazu, daß das ganze Israel werde selig werden: Daß Gott ihre Sünden werde hinwegnehmen. Sie sind ja ein Gott verhaßtes Volk? Der Apostel antwortet darauf: Nach dem Evangelio wahr sind sie Feinde um euer willen: Aber nach der Wahl sind sie die Geliebten um der Väteren willen.

Eintheilung.

Zwey Stück kommen uns bey diesen Worten zubedencken vor:

- I. Stellet der Apostel vor den, dermahlen noch traurigen,
- II. Den zu seiner Zeit freudigen Zustand Israels.

I. Ebell.

Den, dermahlen noch traurigen Zustand Israels, stellet der Apostel vor, wann er sagt: Nach dem Evangelio wahr sind sie Feinde um euer willen. Hier höret ihr:

A. Was die Juden seyen. B. Warum sie es seyen. C. Um wessentwillen sie es seyen.

A. Was sind die Juden? Sie sind Feinde. Es ist wohl wahr, die Juden trugen ein feindseliges Gemüth gegen den Bekerzten auß den Heyden, und thate ihnen im Herzen weh, als sie müssen sehen, daß sie herzuberruffen worden: Wie wir hernacher mit mehrerem hören werden. Aber diese Feindschafft verstehet der Apostel hier eigentlich nicht, sondern er redet von der Feindschafft, die Gott wider sie tragt. Er sibet die Juden in dem Zustand, wie sie jehunder sind, nicht an für seine Freunde, sondern für seine Feinde. Bey Jesaja heisset es deswegen: Nachdem sie ihne aber erzörneren, und den Geist seiner Seiligkeit entrüsteten, ist er ihnen in einen Feind verwandelt worden, daß er selbst wider sie stritte. Besiße auch Jer. 30: 23, 24. Es haben die Juden diese Feindschafft wohl verdienet, indem sie ihre Hände in dem Blut des ewigen Sohns Gottes gewaschen, und den Herren der Herrlichkeit gecreuziget haben. Eben darum hat er seinen Bogen gespannt wie ein Feind: Seine rechte Hande hat sich gestellet, wie eines Widersächers. Er hat seinen Zorn in den Hüften Jacobs außgeschüttet wie ein Feuer.

Jes. 63: 10.

1. Cor. 2: 8.

Ehren. 2: 4.

Es kan namlich Gott der Herr, dem kein gottloses Wesen gefallt, die Sünd an seinem eigenen Volk nicht vertragen. Durch Mosen hat er deswegen den Juden angedräuet: Wann sie ihne werden widerspännig entgegen wandlen, so wolle er auch ihnen widerspännig entgegen wandlen, und sie noch sibemahl schlagen um ihrer Sünden willen. Und bey Amos sagt er: Euch allein habe ich über alle Geschlechter der ganzen Erden angenommen: Derhalben wil ich auch

2ev. 26: 23,
24.

An euch alle euere Missethaten heimsuchen. Gegen den Heiligen ist er heilig, und gegen den Frommen ist er fromm: Gegen den Keinen ist er rein: Aber gegen den Verkehrten ist er auch verkehrt: Er hasset die Schalkheit treiben, und wird ihr Feind.

Amos. 3:3,

Gedenket aber, wie traurig es seye, wann Gott eines Menschen, oder Volks Feind ist. Hat der Apostel in dem 8. Capitel diser Epistel gesprochen: Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? So mögen wir es hier umkehren, und sagen: Ist er wider uns, wer mag für uns seyn? Er ist ja der Herr der Heerschaaren, der mit allen seinen Creaturen wider ein Volk zu Feld ziehen kan. Darum wird er in der Schrift ein verzehrend Feuer, ein starcker eiferiger Gott genennet, und sagt der Apostel von ihm: Es ist erschrockenlich, fallen in die Hände des lebendigen Gottes.

Ps. 18:26,

27.

Röm. 8:31,

Wie grosse Ursach haben wir dann zuzusehen, daß wir uns den grossen Gott nicht zum Feind machen, und unsere Reden und Werck nicht wider den Herren seyen, das Angesicht seiner Majestät zuerzörnen. Der, fraget der Apostel: Wollen wir den Herren zum Eifer reitzen? Sind wir starcker denn er? Das wäre eben, als wann ein Strohalm sich wolte setzen wider das Feuer, oder ein schwaches Kind sich auflassen wider einen starcken Helden. Wider solche wurde der Herr, als Dörne hereintreten, und sie zugleich anzünden. Einen heilsamen Rath erteilet uns der Herr Jesus in der Gleichnuß von einem König, der mit einem anderen König eine Schlacht zuthun außziehet, und sich zuvor setzet und rathschlaget, ob er mächtig seye mit zehen tausenden dem zu begegnen, der mit zwanzig tausenden wider ihn kommt. Wo nicht, so sendet er Botschafft, weil jenner noch sehn ist, und bittet um das, was zu seinem Friden dienet. Gewuß ist, daß wann wir uns mit dem starcken Gott in einen Streit einlassen, wir nicht bestehen können. Was ist dann zuthun, als daß wir durch Buß und Glauben seine Stärcke ergreifen, und also Friden mit ihm machen, ja Friden mit ihm machen. So rüste dich dann, und bereite dich, o Israel, deinem Gott zubegegnen, damit er nicht dir mit Pestilenz oder Schwert begegne.

H. br. 10:21,

Zuweisung,

Jes. 3:8.

1. Cor. 10:

31.

Jes. 37:5.

Luc. 14:31,

32.

Jes. 27:5.

Amos. 4:12,

Erod. 5:3.

B. Wir gehen aber auch zutrachten, warum die Juden Feind seyen. Der Apostel sagt: Sie seyen Feinde nach dem Evangelio, weil sie das selbige gehasset, verschmähet, gelästeret, und alle die, so ihnen dasselbige verkündiget, verfolget und getödet haben: Darum hat der Geist, und Eifervolle Stephanus ihnen disen Verweiß gegeben: Ihr Harnackige, und Unbeschnittene an Herzen und Ohren: Ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geist: Wie euere Väter, also auch ihr: Welchen
auf

auf den Propheten haben euerer Väter nicht verfolgt? Und sie haben die ertödet, welche von der Zukunft dieses Gerechten, dessen ihr jezunder Verräther und Todschläger worden seyt, vorhin verkündigt haben. Die Verachtung des Evangelii ware eine Ursach, daß der Herr ihnen den Scheid-Brief gegeben, und sie in seinem Zorn verstoßen hat. Darum schreibet der Apostel an seine Thessalonicher: Die Juden haben den Herren Jesum, und ihre eigene Propheten getödet, auch uns verfolgt, und gefallen Gott nicht, und sind allen Menschen zuwider, und wehren uns den Heyden zupredigen, damit sie selig werden, auf daß sie ihre Sünden allezeit erfüllen: Aber der Zorn ist schon endlich über sie kommen. Die Feindschaft der Juden wider das Evangelium hat sie zu Feinden Gottes gemacht. Das wird uns sehr nachtruckenlich vorgestellt in der Gleichnuß von einem König, der seinem Sohn Hochzeit gemacht: Dann nachdem dieser seine Knecht ausgesendet, die Geladenen zur Hochzeit zuberuffen, sie aber nicht nur nicht wollen kommen, sondern noch seine Knecht ergriffen, geschmähet und getödet, da ist der König, als er es gehöret, erzörneret worden, hat seine Heerzeug ausgesendet, diese Mörder umgebracht, und ihre Statt angezündet.

Matth. 22:
23, 6, 7.
Anmerkung

Hebr. 2:3.

Luc. 7:30.
Act. 13:46.

Matth. 10:
14, 15.
Zueignung.
Hebr. 4:2.

Jer. 6:10.

Wobey wir dann können lehren, was die Menschen zu Feinden Gottes mache. Es ist es die Verachtung des heiligen Evangelii: Dann wie solten die entfliehen, die eines so grossen Heils nicht achten? Wie es denen, die dasselbige mit Glauben annehmen, ist ein Geruch des Lebens zum Leben, also ist es hingegen den Gottlosen, die den Rath Gottes wider sich selbst verwerffen, und sich selbst des ewigen Lebens nicht wärth schätzen, ein Geruch des Todes zum Tod. Darum hat er zu seinen Jüngeren, die er das Evangelium des Reichs zupredigen ausgesendet, gesprochen: Wann euch jemand nicht aufnehmen, noch euer Reden hören wurde, so gehet auß demselbigen Haus, oder auß derselbigen Statt, und schütlet den Staub eurer Füßen ab. Wahrlich ich sage euch, es wird dem Land Sodom und Gomorren am Tag des Gerichts leidenlicher ergehen, dann derselbigen Statt.

Das sol uns auch, M. G. einjagen einen heiligen Schrecken. Das Evangelium wird auch uns verkündigt, gleich wie jennen. Wann wir aber dasselbige gering schätzen, und es nicht mögen hören; wie dann vieler Ohren so unbeschneiden, daß sie nicht aufmercken mögen; oder wann wir es hören, doch nicht demselbigen glauben, oder nach demselben einher wandeln. Was machen wir uns dadurch anders, als zu Feinden Gottes? Gewüßlich der Herr, der sich nicht satzen lasset, wird es endlich fordern von

Von unseren Händen. Wann ich nicht kommen wäre, und es ihnen gesagt hätte, so hätten sie keine Sünde: Nun aber haben sie keinen Sürwand ihrer Sünden halben.

Seut dann, so wir die Stimm des Herren hören, sollen wir unsere Herzen nicht verstocken. Nicht genug sol es uns seyn, daß uns das Evangelium Gottes verkündiget wird, sondern, wann wir Gott, der uns dasselbige verkündigen lasset, uns nicht wollen zum Feind machen, so lasset uns zusehen, daß wir demselbigen gläubigen Beyfahl geben, und auch dem Evangelio Christi gemäß wandlen: Welches der Apostel anderstwo heisset: Dem gemäß wandlen, der uns zu seinem Reich und Herrlichkeit beruffen hat. Besiße auch Col. 1:10.

C. Der Apostel zeigt endlich, um wessent willen die Juden Feind seyen. Er sagt: Nach dem Evangelio sind sie Feind um euertwillen, um euch Heyden willen. Das können wir auf eine zweyfache Weise verstehen. Erstlich, daß der Apostel damit wolle sagen: Weil die Juden gesehen, daß ihr Heyden das Evanaellium Christi angenommen, haben sie selbiges auß Haß euer verworffen: Welches uns dann Sonnen-Flahr wird vorgestellt in der Gleichnuß von dem verlohrenen Sohn: Dann als der älter Sohn, durch welchen die Juden angebildet werden, gehört, daß der Vatter den jüngeren Sohn, durch welchen die Heyden angedeutet werden, begnadiget habe, ist er zornig worden, und wolte nicht in das Hause eingehen. Oder, wann auch der Apostel von den Juden zu den Heyden sagt: Nach dem Evangelio sind sie Feind um euertwillen, so wil er sagen: Es seye ihnen zu Gutem geschehen, damit zu ihnen das Wort der Wahrheit, das Evangelium der Seligkeit kommen möchte: Und dann ist es in seinem Verstand eben das, was er in dem 11. Vers gesagt: Daß durch ihren Jahl den Heyden das Heyl widerfahren: Dann nachdeme Gott ihnen das Evangelium antragen und verkündigen lasset, sie aber dasselbige mit Unglauben verworffen, hat er sich gewendet zu den Heyden, wovon wir über gedachten Vers ein mehrers geredet haben. Wir sagen demahlen nur kurz dises: Daß wir grosse Ursach haben, zuzusehen, daß uns nicht widerfabre, was den Juden begegnet ist, und wir durch Verachtung des Evangelii dem Herren nicht Anlaß geben, sich von uns zu anderen zulehren. Es sol dann bey uns gelten die Erinnerung des Geistes Gottes, die er abgehen lassen an den Engel der Gemeind zu Epheso: So seye nun eingedenck, wovon du außgefallen bist, und thu Buß, und thu dieersten Wercke: Wo aber nicht, so komme ich dir bald, und wil deinen Leuchter auß seinem Ort rucken, wo du nicht Buß thun wirst.

Joh. 15:26

1. Cor. 9:8.

Philipp. 2
25.1. Cor. 13:2
18.

Luc. 15:38.

Apoc. 2:5.

II. Theil

In dem zweyten Puncten stellet uns der Apostel vor den zu seiner Zeit freudigen Zustand Israels. Der Apostel sagt: Aber nach der Wahl sind sie die Geliebten um der Väterren willen. Hier höret ihr, daß der Apostel die Juden nennet

A. Geliebte. B. Geliebte nach der Wahl. C. Geliebte um der Väterren willen.

A. Der Apostel nennet die Juden die Geliebten. Geliebte Gottes, gegen denen er tragt einen gönstigen Willen, und den er zu seiner Zeit würcklich und mit der That bescheinen wird. Von diser Liebe redet die Schrift allenthalben. Wir wollen nur des einten und anderen Schrift: Orts gedencken. Bey Jeremia sagt der Herr zu seinem alten Volk: Ich habe dich lieb mit immerwährender Liebe: Darum ziehe ich dich herzu mit meiner Barmherzigkeit. Ich wil dich wider bauen, und du

Jer. 31:3,4.

wirst gebauet werden, o du Tochter Israels. Und das unten in diesem Capitel: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn? Ist er nicht das Kind, an dem ich grossen Lust hatte? Dann seint der Zeit, daß ich mit ihm redete, bin ich seiner noch allezeit eingedenck: Darum ist mein Innerstes über ihne bewegt: Ich wil mich seiner gewüsslich erbarmen spricht der Herr. Und bey Hosea heisset es: Ich wil sie freywilliglich lieben: Dann mein Zorn hat sich von ihnen abgewendet. Ja ich wil dem Israel seyn wie ein Thau, und er wird blühen wie eine Lilien, und seine Wurtzel ausschlagen wie der Libanon, und wie die Wort daselbst weiters lauten.

Jb. 8.20.

Hos. 14:4,5.

B. Er nennet sie die Geliebten nach der Wahl. Es verstehet der Apostel eigentlich nicht die ewige Gnaden-Wahl; wiewohl auch selbige nicht wird außgeschlossen; sonder diejenige, nach welcher Gott die Juden vor allen Völkern der Erden auß zu seinem eigenthümlichen Volk außerkohren, und angenommen hat: Wovon er selber bey der Gesatzgebung gesprochen: Ihr sollet vor allen Völkern mein Eigenthum seyn: Dann die ganze Erde ist mein: Ja, ihr sollet mir ein priesterliches Königreich, und ein heiliges Volk seyn: Darum sagt auch Moses in seinem geistreichen Lied: Des Herren Theil ist sein Volk. Jacob ist die Schnur seines Erbs. Dis war eine Wahl, die einig und allein herrührete von dem freyen Willen des erwehlenden Gottes. Er hat die Juden erwehlet, nicht daß sie besser, frommer, oder stärker und mächtiger gewesen, als andere Völker: Sondern es ist also vor ihme, als dessen ist, was unter dem Himmel ist, wohlgefällig gewesen. Moses gab es den Israeliten zuverstehen, wann er zu ihnen gesprochen: Du bist dem Herren deinem Gott ein heiliges Volk: Der Herr dein Gott hat dich auß allen Völkern

Exod. 19:5,6.

Deutr. 32:9.

Joh. 4:18.

Völkern, die auf Erden sind, zum eigenthümlichen Volk erwehlet. Nicht hat der Herr einen Lust zu euch gehabt, und euch erwehlet, daß ihr mehr wäret als alle Völker: Dann du bist das Geringste unter allen Völkern, sondern daß der Herr euch geliebet hat.

Deutr. 7:6
7.

C. Nach diser Wahl sind die Juden die Geliebten um der Väteren willen. Wir haben mehrmahlen gezeiget, daß wir durch die Väter müssen verstehen Abraham, Isaac und Jacob; Disen Väteren hat Gott geschworen: Er wolle ihr Gott seyn, und ihres Saamens Gott nach ihnen ewiglich. Weilen nun Gott nicht ist ein Mann, der da liege, noch eines Menschen Kind, daß ihne etwas gereue, so wird er auch das Wort steiff halten, das er den Väteren geschworen hat. Aus welchem von sich selber erhellet, daß wann der Apostel sagt: Die Juden seyen die Geliebten um der Väteren willen, er damit nicht wolle zu erkennen geben, als ob die Väter mit ihrer Frommkeit das für ihre Nachkömmlinge haben verdienet: Das wäre ungereimt, nur zgedencken, wie werden seiner Zeit den Apostel zu Ende unsers Capitels hören sagen: Wer hat dem Herren etwas zuvor gegeben, daß es ihme solte widergolten werden? Sondern er wil einfaltig lehren, daß, weil Gott seye der unlugenhafftige Gott, so werde er auch die Verheißung, die er den Vätern gethan, erfüllen, und die Juden endlich in der letzten Zeit zu Gnaden widerum auf- und annehmen, und also zeigen, er seye der Gott, der was er geredet hat mit seinem Munde, auch werde erfüllen mit seiner Hande.

Gen. 17:7.

Rom. 23:
19.

2. Chron. 6:
2.

Daß hiemit die Juden werden bekehret und gläubig werden, haben sie dem Bund, den Gott mit ihren frommen Väteren aufgerichtet hat, zudencken. Auf disen Bund beziehen sich die gläubigen Juden, wann sie bey Micha sagen: Du wirst dem Jacob Treu beweisen, und dem Abraham Gütthätigkeit, welche du unseren Väteren von jewelten her geschworen hast. Besiehe auch 5. Buch Mose 4:20, 31.

Mic. 7:20.

Fromme Elteren und Vor-Elteren sind ihren Kinderen und Nachkömmlingen ein grosser Segen: Dann weil Gott sie liebet, und auß Liebe ihnen Gutes thut, so erstreckt sich auch seine Gütthätigkeit über ihren Saamen, eben wie er auf der anderen Seiten auch die Missethat der Väterern heimsuchet an den Kinderen, bis in das dritte und vierte Glied. Der weise Salomon sagt deswegen: Der Fromme wandlet in seiner Aufrichtigkeit. Selig sind seine Kinder nach ihme. Wie oft lesen wir in der Schrift, daß um des frommen Davids willen der Herr seinen Nachkömmlingen verschonet habe. Um Davids willen gab der Herr sein Gott ihme einen Leuchter zu Jerusalem: Daß er seinen Sohn nach ihme erweckete, und besetzete zu Jerusalem, weil David gethan hat,

Erob. 10:5.

Psalm. 132:9.

1. Kön. 15:4
5.

was in den Augen des Herren recht war, lesen wir widerum: Der Herr wolte das Haus Davids nicht verderben um des Bunds willen, welchen er mit David gemacht hatte, und wie er geredet hatte, ihm einen Leuchter zugeben immerdar.

2. Cron. 211
7.

Du. Ignung.

O wie grosse Ursach haben wir dann zuzusehen, daß wir den Herren fürchten, und in seinen Wegen wandeln, damit der Segen Gottes auch auf unseren Kinderen ruhe: Dann selig ist der Mann, der den Herren fürchtet, und zu seinen Gebotten grossen Lust hat: Des selbigen Saamen wird gewaltig seyn auf Erden: Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn.

Hi. 118:1, 2.

Indessen, weil wir von dem Apostel hören, daß die Juden die Geliebten seyen um der Väteren willen, so solten wir wohl dieselbigen niemahlen verachten, oder im Bad ausschütten; sind sie gleich nach dem Evangelio Feinde Gottes, die Christum und sein Evangelium verlästern, so sollen sie demahleneinst auf Feinden Freund werden. Wann wir einiche Liebe haben zu ihren fromen Vor-Elteren, Abraham, Isaac und Jacob, so sollen wir für ihre Belehrung eifrig bitten, wie Moses auf eine Zeit für sie gebätten hat: Herr, Herr, verderbe dein Volk und dein Erbtheil nicht, das du durch deine grosse Krafft erlöset hast, und mit mächtiger Hande auß Egypten geführt hast. Gedencke an deine Knechte, an Abraham, Isaac und Jacob. Lehre dich nicht an die Hartnäckigkeit, und an das gottlose Wesen, und Sünden deines Volks: Dann sie sind dein Volk und dein Erbtheil, das du mit deiner grossen Krafft, und mit deinem außgerechten Arm außgeführt hast.

Deutr. 9:16,
27, 29.

Dem aber, der nach Überfluß thun mag über alles, was wir bitten oder verstehen, nach der Krafft, die in uns würckt: Demselben seye Ehre in der Gemeinde, durch Jesum Christum zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

1. Joh. 3:10,
21.

Die Neunzehende Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 29.

Dann die Saaben, und die Verüffnung Gottes mögen ihn nicht gereuen.

Eingang.

Röm. 3:16.



Ob der Herr verändere mich nicht: Darum seyt ihr Kinder der Israels nicht außgemacher worden. Sind merckwürdige Wort des grossen Gottes, die er bey Malachia zu den Juden gesprochen. Indenselben stellet er eine gewisse Grund-Wahrheit vor: Demnach zieht er darauff ein

nen

den trostlichen Schluß. Die Grund Wahrheit, die er ihnen vorstellet, ist: Ich, der Herr, verändere mich nicht. Eben darum, weil er ist der Jehovah, ist bey ihm keine Veränderung, noch Schatten der Abwechslung. Dann dieses Wort unter anderem auch bedeutet den, der da ist, was er ist. Der Herr veränderet sich nicht, weder in seinem Wesen, noch auch in seinem Willen. Nicht in seinem Wesen: Dann er ist eben derselbige: Der Beständige der Tagen, wie er bey Daniel genennet wird: Du hast vor Zeiten, sagt die Kirch, die Erden gegründet, und die Himmel sind deiner Händen Werk. Sie werden vergehen, aber du wirst bleiben. Alles wird veralten, wie ein Gewand, und sie werden verwandelt werden. Du aber bleibest der du bist, und deine Jahr nehmen kein Ende. Darum wird er von dem Apostel der unzerbrüchliche Gott genennet. Er ändere sich auch nicht in seinem Willen: Darum sagt er selber bey Jesaja: Mein Rathschlag bestehet vest, und ich wird allen meinen Willen thun. Es gedencket darum auch der Apostel der unwandelbahren Stätigkeit seines Rathschlusses.

Jac. 1:17.

Dan 7:13.

Wf 102:26,

27,28.

1 Elm. 17.

17.

Jes. 46:10.

Hebr. 6:17.

Der trostliche Schluß, den der Apostel aus dieser Grund Wahrheit ziehet, ist: Darum seyt ihr Kinder Jacobs nicht aufgemachet worden, weil ich der Herr bin, der sich nicht verändere, sondern den Eyd und Bund steiff haltet, den er der Juden Väteren, dem Abraham, Isaac und Jacob geschworen hat, daher kommt es, daß die Juden bis auf den heutigen Tag nicht sind aufgemachet worden. Wie dann auch der Herr bey Jeremia gesprochen: Fürchte dich nicht, mein Knecht Jacob, und Israel erschricke nicht: Dann ich bin bey dir, spricht der Herr, die zubelffen. Dann wann ich schon alle Völker aufmachen wird, unter die ich dich zerstreuet habe, so wil ich dich doch nicht aufmachen. Und gewüßlich ist das eine Sach, ohne Exempel, daß die Juden schon so vil hundert Jahr unter alle Völker zerstreuet sind, und so vil Niederlagen halben, die sie erlitten, ungeachtet, danner noch bis auf den heutigen Tag noch nicht sind aufgemachet worden: Ja nicht nur nicht aufgeräutet, sondern sich auch nie mit anderen Völkern vermischet, noch ihre Sitten Religion und Wesen, wie etwann in vorigen Zeiten geschähen angenommen haben. Ist das nicht ein klärer Beweißthum, daß sie Gott zu einem grossen Werk aufbehalten, welches er werde außführen zu seiner Zeit: Dann ob es gleich jezunder hiez zu noch kein Ansehen hat, und die Juden nach dem Evangelio annoch Feind sind, um der Heyden willen, so sind sie doch die Geliebten um der Väteren willen, wie wir jüngstbin geböhret haben. Das bekräftiget nun der Apostel in den E. A. vorgelesenen Worten mit einem Grund von der Natur der Gaaben und Beruffung

Jer. 30:10,

11.

Gottes, wafi er sagt: Daß die Gaben, und die Berufung Gottes mögen ihne nicht gereuen. Wir wollen diesen Worten also nachdenken, daß wir zuerst wollen besehen, wie selbige kräftig seyen, die erwartende Bekehrung der Juden zubeweisen. Demnach, wie sie ihre allgemeine Wahrheit haben, und die Beständigkeit der Gläubigen auffert allen Zweifel setzen. Bey Abhandlung derselbigen haben wir Achtung zugeben auf nachfolgende zwey Puncten:

Eintheilung I. Schreibet der Apostel dem Herren zu eine Unmöglichkeit des Reuens.

I. Zeiget er, wesenthalben es ihne nicht gereuen möge.

I. Theil.

Erstlich schreibet der Apostel dem Herren zu eine Unmöglichkeit des Reuens. Es mag ihne nicht reuen. Ein Reuen ist, wann einer anderst thut als er ihne anfänglich zuthun fürgenommen hat, und pfleget derselbige fürnemlich auf nachfolgenden zwey Ursachen zuentstehen; entweder wann wir das oder dis, das wir in das Werck zusetzen fürgenommen, nicht weißlich gnug überleget, oder auch kein Vermögen bey uns verspühren, das Vorgenommene zubollenden. Keines von beyden findet bey dem grossen Gott Platz. Nicht das erstere: Dann er ist der allein weise Gott, bey dem kein

Job 42:2.

Rathschlag verborgen ist. Nicht das andere, dann ihm ist nichts zuwunderbahrlich noch zuschwehr. Er ist der grosse und starcke Gott,

Gen. 18:14.

Jer. 32:18.

mächtig von der That, als der bey Jesaja gesprochen: Wann es nicht also geschehen wird, wie ich betrachtet, und bestehen wird, wie ich

Jes. 14:24.

berathschlaget habe: Darum hat auch Hanna in ihrem Lob: Gesang gesprochen: Der Herr ist ein Gott, der alle Ding weiß, und was er

1. Sam. 2:3.

anschlaget, das wird steiff seyn. Der nun, was er außführen wil, weißlich bedacht, auch das Vermögen hat, selbiges in das Werck zusetzen; wie

Num. 23:

19.

solte er sich können gereuen lassen? Darum sagt die Schrift: Gott ist nicht ein Mann, welcher leuge, noch eines Menschen Kind, daß ihne etwas gereue. Und widerum: Der Held Israel wird nicht liegen,

1. Sam. 15:

59.

und sich nicht gereuen lassen: Dann er ist kein Mensch, der sich gereuen lasse. Es ist wohl wahr, es wird etwann Gott in der Schrift ein

Gen. 6:6.

Reuen zugeschriben, als wann es heist: Es reuete Gott, daß er die Menschen auf Erden gemacher, und es bekümmerte ihne in seinem Herzen. Allein das wird nach menschlicher Weise von Gott gethet, und muß auf eine, ihm aezunmende Weise verstanden werden, wann er das thut, was die Menschen thun wann sie etwas gereuert, und wider ihr Vermuthen nach seinem ewigen und unueränderlichen Rathschluß sein Werck ändert.

Eigent-

Eigentlich zureden, mag Gott nichts gereuen, *cujus est de omnibus rebus tam fixa potentia, quam certa praescientia*, wie Augustinus gesprochen.

Last uns jetzt aus dem zweyten Puncten gehen zubetrachten: Wesent- halben es Gott nicht gereuen möge.. Der Apostel sagt: Die Gaaben und die Beruffung Gottes mögen ihne nicht gereuen. Es mag dann Gott nicht gereuen

II. Thob.

A. Seiner Gaaben. Im Griechischen Grund-Text findet sich das Wort *χαρισματα*, welches solche Gaaben bedeutet, die Gott seinen Kinderen aus Gnaden schenket, ohne Ansehung einicher ihrer Würdigkeit noch Verdiensten. Solche Gaaben sind, die Belehrung und Buß zum Leben; der Glauben an Jesum Christum; die Verzeihung der Sünden; die Widergeburch und Erneuerung des heiligen Geistes. Solche Gnaden Gaaben waren der Juden halben insbesonder, daß er sie ohne und wider all ihr Verdienen zum eigenthümlichen Volck außerköhren: Mit ihnen und ihren Väteren einen Gnaden-Bund aufgerichtet, sie von den Lasten Egypti außgeführt, und auf Adlers-Flügeln getragen, und durch die Wüste in das Land der Verheißung gebracht, auch wider ihre Feinde vilfaltig beschützet hat. Deser Gaaben gedenket der Herr, wann er bey Hosea sagt: Als Israel noch jung war, liebete ich ihne, und beruffte meinen Sohn auß Egypten. Ich lehrete Ephraim gehen: Er nahm sie auf seine Arme. Ich zog sie mit Menschen-Banden, und mit dicken Seilern der Liebe. Ich war der, der ihnen das Joch auf dem Hals leichterte, und reichete ihme das Futter. Dergleichen Gaaben erzellete Ezechiel Cap. 16. und Nehemias Cap. 9.

Hof. 11:1, 3,

4.

B. Seiner Beruffung. Selbige ist eine Einladung zu den Güteren des Gnaden-Bunds, vergesellschaftet mit dem kräftigen Zug des Geistes Gottes, von deren wir über den 28. Vers dieses Capitels mit mehrerem g redet haben. Deser Beruffung sind den Juden genos und theilhaftig worden. Gott hat sie in ihren Vor-Elteren beruffen, und versprochen, daß sie sein Volck seyn und bleiben sollen. Wann nun der Apostel, zubeweisen, daß die Juden seyen die Geliebten um der Väteren willen, die Wort unsers Texts unmittelbahr darauf anziehet: Es mag Gott seiner Gaaben und Beruffung nicht gereuen, so will er sagen: Hat Gott die Juden einmahl zu seinem Volck auf- und angenommen; hat er ihnen die Guad der Beruffung verheissen, so wird er sich auch dessen nicht gereuen lassen: Dann seine Güte ist eine unbetrogene veste Güte Davids. Der Herr wird sein Volck nicht verlassen um seines grossen Vammens willen, weil er angefangen hat, sie ihm selbst zum Volck zumachen. Widerum, hat Gott die Juden beruffen mit einem heiligen Beruff, nicht nach ihren Wercken,

Jes. 55:3.

1. Sam. 12:3

22.

a. Tim. 119.

Jer. 7: 22,
23.

Werken, sondern nach seinem Fürsatz und Gnade, die ihnen in Christo Jesu vor den Zeiten der Welt gegeben ist, so werden ja auch die, die er berufen, zu ihm kommen, und aus Jeremia sagen: Siehe, Herr, wir kommen zu dir: Dann du bist der Herr unser Gott. Wahrlich es kommt uns eitel Betrug von den Hügel, und von der Menge der Bergen. Wahrlich, das Heil Israel stehet allein bey dem Herren unserem Gott. Darum sagt eben dieser Prophet Jeremias: In denselbigen Tagen, und zu derselbigen Zeit werden die Kinder Israels kommen, sie, samt den Kindern Juda: Sie werden wäinen und eilen, und den Herren ihren Gott suchen: Sie werden der Straß gegen Zion nachforschen: Sie werden ihre Angesichter dahin kehren. Sie werden kommen, und dem Herren anhangen mit einem ewigen Bund, dessen nimmer wird vergessen werden. Und also sehen wir, wie die Wort des Apostels kräftig seyen, die erwartende Belehrung der Juden zubeweisen.

Das aber ist noch nicht alles, was wir euch hierüber zusagen haben. Die Wort des Apostels: Die Gaaben und die Berufung Gottes mögen ihne nicht gereuen, haben auch ihre allgemeine Wahrheit, und setzen die Beständigkeit der Gläubigen aufsert allen Zweifel, welches wir etwas ausführlicher besehen wollen.

Anmerkung

Es lehret uns der Apostel: Daß wann Gott jemand der seligmachenden Gaaben, und des Berufs nach dem Fürsatz einmahl gewürdiget, er dieser Gaab, und dieses Berufs sich nicht gereuen lasse: Solglich solche weder auß der Gnade außfallen, noch auch von der ewigen Seligkeit verstoßen werden können.

Hebr. 6: 9.

Matth. 13:
12.1. Sam. 16:
14.

Hebr. 6: 4, 6.

a. Es gibt gemeine Gnaden-Gaaben, welche die Auserwehlt mit den Verworfenen gemein haben, und gibt seligmachende Gnaden-Gaaben, denen die Seligkeit anhanget, und die den Auserwehlt eigen sind. Von jennen sagt der Heyland: Wer nicht hat, von dem wird auch das, was er hat, genommen werden. So ist der Geist Gottes von dem König Saul genommen worden. Und so gedendet der Apostel deren, welche die himmlische Gaab versucht haben, und des heiligen Geistes theilhaftig worden, die doch wider hinfallen können. Wann wir sagen: Es möge Gott seiner Gaaben nicht gereuen, so reden wir nicht von jennen sondern von disen, als da sind die Buß, der Glaub, die Erneuerung des heiligen Geistes, und so fortan.

b. Wir lehren auch nicht, daß die Auserwehlt, wann sie sich selber überlassen werden, nicht diese Gaaben leicht könnten verschütten. Wann es auf ihre eigene Kräft ankäme, es wäre gar bald um sie geschehen: Sondern

deru

Wenn unsere Meynung ist, daß, ob sie gleich von Außen und von Innen angefochten werden, sie dennoch bis an das Ende beharren, weil sie in der Drafft Gottes durch den Glauben zur Seligkeit bewahret werden.

c. So sagen wir auch nicht, daß nicht die Gläubigen in schwere Sünden können fallen, wodurch sie den Geist Gottes betrüben, und die Freude des Heils ihnen selber verdunkeln, so daß es oft das Ansehen gewünnet, das geistliche Leben seye gänzlich in ihnen erstorben, wie das Exempel Davids, Petri, und anderer es zur Genüge bezeugen.

d. Sondern, das ist unsere Meynung: Wann Gott in einem Auserwehlten das gute Werck des Glaubens, der Belehrung und Widergeburch einmahl habe angefangen, so werde er es auch vollenden, auf den Tag Jesu Christi. Das ist, was der Apostel uns wil lehren, wann er im Text sagt: Es möge Gott seiner Gaaben und Verüffung nicht gereuen, und welchem die ganze heilige Schrift beystimmet, wann sie sagt: Der feste Grund Gottes bestehe. Es seye unmöglich, daß die Auserwehlten verführet werden. Die der Herr einmahl geliebet habe, die Liebe er bis an das Ende. Er erhalte sie mit der rechten Hand seiner Gerechtigkeit, und bringe es für sie zum Ende, und verlasse nicht das Werck seiner Händen. Besiße auch Ps. 89: 31, 32, 33, 34.

Damit wir von diser Wahrheit destomehr überzeuget werden, so laßt uns absonderlich betrachten:

A. Wie Gott seiner Gaaben. B. Wie ihne seines Beruffs nicht möge gereuen.

A. Es mag Gott seiner Gaaben nicht gereuen. Er machet es nicht wie die Israeliten, die ihre Knecht zwar frey gelassen, die es aber hernacher gerauen, daß sie selbige widerum zu Knechten gemachet. Seine Güte ist eine unbetrogene feste Güte Davids. Eine Gaabe Gottes ist die Buß: Gott ist es, der die Buß zum Leben givet. Und eben darum, weil sie zum Leben ist, mag Gott derselbigen nicht gereuen: Denen, in deren Herzen er sie würcket, gibt er den Trib, daß sie sich selber bewahren, und der Böse sie nicht berühret. Darum sagt er selber bey Jeremia: Ich wil ihnen ein Hertz, und einen Weg geben, daß sie mich fürchten alle ihre Tage, welches ihnen und ihren Ainderen nach ihnen gut seyn wiew, und ich wil einen immerwährenden Bund mit ihnen aufrichten, daß ich nimmer aufhören wil, ihnen Gutes zuthun, und daß ich meine Forcht in ihr Hertz geben wil, daß sie nimmer von mir abtrünnig werden sollen. Eine Gaabe Gottes ist der Glaub: Dann es ist uns auß Gnaden gegeben, daß wir an Christum glauben. Nach diser Gaab mag Gott nicht gereuen. Er wil vilmehr das

B b b b

Werck

1. Petri 1: 23

2 Tim. 2: 19

Matth. 24: 24.

Joh. 13: 11.

Jes. 41: 10.

Ps. 138: 8.

Jer. 34: 17.

Jes. 55: 10.

Wei. 11: 18.

1. Joh. 5: 18.

Jer. 32: 39,

40.

Philipp. 12

29.

Werck des Glaubens in der Drufft erfüllen. Er wil auch das zerflechte Rohr nicht zerbrechen, und den räuchenden Dachten nicht auslöschten: Darum hat der Herr dorten zu Simon Petro gesprochen: Simon, Simon, siehe, der Satan hat euer begehrt, euch, wie den Wäygen zureitern: Aber ich hab für dich gebätten, daß dein Glauben nicht abnehme. Er wird eben deswegen von dem Apostel nicht nur der Hertzog, sondern auch der Vollender des Glaubens genennet. Eine Gaabe Gottes ist die Widergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes. Auch diser Gaabe Gottes mag Gott nicht gereuen: Hat er jemand den heiligen Geist jemahl geschendet, so nimmet er denselbigen nicht mehr von ihm: Darum hat der Herr denselbigen seinen Jüngeren, als den Tröster verheissen, der bey ihnen in die Ewigkeit bleibe. Und bey Jesaja hat er gesprochen: Mein Geist der über dich kommen ist, und meine Wort, welche ich in deinen Mund gegeben habe, werden von deinem Mund nimmermehr weichen, noch von dem Mund deiner Kinderen und Kinds' Kinderen, spricht der Herr.

B. Es mag auch Gott seiner Verüffung nicht gereuen: Dann weil es ist ein Veruff nach dem Fürsatz, nach dem Fürsatz, die Veruffenen selig zumachen, so werden sie auch die Seligkeit in Christo Jesu, samt ewiger Herrlichkeit erlangen: Darum schreibet der Apostel an seine Corinthen: Gott ist getreu, durch welchen ihr zu der Gemeinschaft seines Sohns, unsers Herren Jesu Christi berufft worden seyt, welcher euch auch stärken, und bis an das Ende bevestnen wird, daß ihr auf den Tag Jesu Christi lauter und unsträfflich seyt. Und an seine Thessalonicher schreibet er: Getreu ist, der euch berufft hat, der es auch thun wird.

Weg dann mit allen denjenigigen, welche die Beständigkeit der Gläubigen laugnen, oder in Zweifel ziehen dörfen. Der Spruch der Apostels, die Gaaben und die Verüffung Gottes mögen ihne nicht gereuen, siehet besser dann Himmel und Erden, und sol ihn kein Satan und kein Berufführer auß der Bibel jemahlen aufstrazen, oder durchstreichen mögen. Lehren, ein Gläubiger könne, wo nicht endlich, doch gänglich auß der Gnade Gottes außfallen: Auß einem Kind Gottes ein Kind des Satans, auß einem Erb die Himmels ein Sclav der Höllen werden, das heißt lehren: Es möge Gott seiner Gaaben und seiner Verüffung gereuen, und also dem Apostel in das Angesicht widersprechen. Es ist wohl wahr, Kinder Gottes können auch von einem schwehren Jahl übereilet werden, oder etwann in der Stund der Ansechtung in einen so schwehren Zustand gerathen, daß es das Ansehen gewünnet, das geistliche Leben seye in ihnen gänglich erstorben:

1. Thess. 1: 11.

Jes. 42: 3.

Luc. 22: 32.

Hebr. 12: 2.

Joh. 14: 16.

Jes. 59: 21.

Röm. 8: 28.

1. Tim. 2: 10.

1. Cor. 1: 8.

9.

1. Thess. 5:

24.

Jes. 40: 11.

Gal. 6: 1.

stoben: Aber gleichwohl weicht der Herr mit seiner Gnad und Geist nicht von ihnen, wann sie schon fallen, so zerfallen sie doch nicht: Dan der Herr erhalter sie mit seiner Hande. Lasset er sie etwann sinken, so lasset er sie doch nicht ertrinken: Betrübten sie ihne mit Sünden, so betrübet er sie hinwider, und würcket in ihnen eine Traurigkeit nach Gott, einen Reuen zur Seligkeit, dessen niemand gereuet. Darum sagt Johannes: Die Salbung, die sie von ihme empfangen, und der Saamen Gottes bleibe in ihnen. Und der Heyland hat ihnen die schöne Verheißung gethan: Ich gib meinen Schaafen das ewige Leben, und sie werden in die Ewigkeit nicht unkommen, und niemand wird sie auß meiner Hande reißen. Diser Verheißung mag ihne so wenig als seiner Saaben und seiner Verüffung gereuen.

Kommet dann her, ihr Traurige in Zion, die ihr um eure ewige Seligkeit bekümmeret seyt, und schöpffet Trost. Ihr bildet euch oft eyn, ihr habet den wahren Glauben, den Geist der Widergeburt und Heiligung gänzlich verlohren; ihr könnet nicht mehr recht glauben, recht hätten, recht sinnen und denken, ihr meynet deswegen, ihr seyt von des Herren Augen verstofften. Allein warum fället ihr also ein unbarmherziges Urtheil über euch selbst? Höret ihr dann nicht was der Apostel sagt: Die Saaben und die Verüffung Gottes mögen ihne nicht gereuen. Ich frage euch: Habet ihr dann niemahl bey euch selbst gespübt, daß ihr an Gott gläubig worden? Habet ihr den Trib des guten Geistes nie in eueren Seelen empfunden? Sind eure Herzen nie mit dem Trost des heiligen Geistes erfüllet gewesen? Ihr werdet mir antworten: Ach ja freylich, und eben das kräncket uns, daß wir es nicht mehr, wie zuvor, empfinden. Es stuhnde etwann um unser Gemü. h wie um einen gewässerten Garten und wünschen wir, daß wir gleich denselben Augenblick müßten von hinnen scheiden. Da nun sage ich: Hat sich der gute Trib des Geistes Gott s ehedem bey euch erzeiget, so wird er von euch nicht weichen. Es mag ja Gott seiner Saaben, und seiner Verüffung nicht gereuen. Stehet gleich der Herr ein wenig sehn hindan, und verbirget sich zur Zeit der Noth, so ist er doch nicht euer Feind worden. Er wil euch probieren, wie ihr seine Abwesenheit vertragen könnet, und euch dann widerum lassen hören Freud und Wonne, daß die Gebeine frolocken werden, die er zerschlagen hat: Wandel: ihr jetzt gleich in der Finsternuß, und scheinete euch kein Liecht, so wird euch doch das Liecht widerum aufgehen in der Finsternuß von dem Barmherzigen, Gnädigen und Gerechten: Dann er haderet nicht ewiglich, und zörnet nicht ohn Ende: Dann der Geist und die Seelen, die er gemacht hat, wurden vor ihme

Hf. 37:24f

2. Cor. 7:10f

1. Joh. 2:27f

1. Joh. 3:9f

Joh. 10:28f

Jer. 3:14f

Hf. 100f

Hf. 51:10f

Jes. 50:10f

Hf. 112:4f

Jes. 57:6f

Hebr. 13:5. verschmachten: Darum hat er durch Paulum verheissen: Ich wil dich nicht lassen, und wil dich gar nicht verlassen. Besihe auch Jes. 54:7; 8, 9, 10.

Widerum frage ich euch: Habet ihr einen herzlichlichen und schmerzlichen Reuen über euere Sünden? Habet ihr nicht eine herzlichliche Begird, daß ihr recht glauben, recht hätten, Gutes gedencken möget? Verfluchet ihr alle unguete und lästerliche Gedancken, die euch wider euere Willen aufsteigen, biß in die unterste Hölle hinab? Ey wie könnet ihr euch dann einbilden, daß ihr den Geist der Widergeburt und Heiligung gänzlich habet verlohren? Wer würdet dann in euch dise Traurigkeit nach Gott? Dise Begird Jesum mit wahren Glauben zuegreiffen? Woher kommt der Streit, den ihr in euch wider den Satan und das Fleisch gespühret? Kommt er nicht von obenherab? Ja freylich: Nun, das sind eben Zeichen, daß der Geist Gottes euch treibe. Alle die aber, die durch den Geist Gottes getrieben werden, sind Kinder Gottes. Nun der grosse Gott wil das stärken, was er bereitet hat. Er wil es für euch zum Ende bringen: Dann die Gaaben, und die Beruffung Gottes mögen ihne nicht gereuen. Habet dann gut Hertz: Bekräftiget euch im Herren, und in der Stärke seiner Macht, und seyt versicheret, daß der, welcher das gute Werck in euch angefangen, es auch werde vollenden auf den Tag Jesu Christi. Es ist seiner Ehr daran gelegen, daß er euch, die er zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu beruffen hat, auch Stärke und vor dem Bösen bewahre.

Sehet indessen wohl zu, daß ihr dise trostliche Lehre, daß Gott seiner Gaaben und Beruffung nicht möge gereuen, dem Fleisch nicht zu einem Anlaß machet. Trachtet vilmehr euere Beruffung und Erwehlung bey euch selber vest zumachen, und euer Heil zuwürcken mit Forcht und Zitteren, und gedendet an das, was der selige Johannes gesprochen: Einjeder, der dise Hoffnung zu ihm hat, reinige sich, gleich wie er rein ist. Ein Soldat, der gewiß weiß, daß der Sig nicht werde fehlen, streitet und kämpfet nur desto dapperer: Also sollet auch ihr stehen vest und unbeweglich, und immerzu überflüssig in dem Werck des Herren: Dieweil ihr wüßet, daß euere Arbeit in dem Herren nicht vergeblich ist.

Der grosse Gott aber, der euch zu seinem Reich und Herrlichkeit beruffen hat, wolle euch völlig bereiten, stärken, bekräftigen, grundvestnen: Demselben seye die Ehr, und die Krafft, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Die Zwanzigste Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 30/ 31.

Dann gleicher Weise, wie auch ihr vor Zeiten Gott nicht gehorsam wäret, nun aber Barmherzigkeit durch ihre Ungehorsame erlanget habet: Also sind auch sie jesund ungehorsam worden, auf daß auch sie durch die Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, Barmherzigkeit erlangen.

Was hat alles gar fein gemacht zu seiner Zeit. So zeuget von dem grossen Gott der weise Prediger. Wie Gott der Herr ist der allein gewaltige Gott, als der alles, was wir sehen, gemacht hat, wie dann die 24. Eltesten dorten gesprochen: Du hast alle Ding geschaffen, und durch deinen Willen sind sie, und sind geschaffen worden:

Einang.
Prediger. 31
11.
1. Tim. 6:
15.

Apo. 4:11,

Also ist er auch der allein weise Gott, der alles gar fein gemacht zu seiner Zeit. Die Wahrheit dieses Sprüchleins könnten wir euch weitläufig zeigen, sowohl in der Natur, als in der Gnad. Was für weise Abwechslungen finden wir nicht in jenner? So daß ordentlich aufeinander folgen Saamen und Ernd, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht: Darum sagt auch die Israelitische Kirch: Der Tag ist dein, und dein ist die Nacht. Du hast das Liecht und die Sonn zugerüstet: Du hast alle Marchen der Welt gesezet: Du hast den Sommer und den Winter gemacht. Wie fein hat Gott alles zu seiner Zeit gemacht in der Gnade? Seinen Sohn, den er vorhin, vor der Grundlegung der Welt vorgesehen, und zu einem Erlöser und Heyland verordnet, hat er zu seiner Zeit, oder wie die Schrift anderstwo redet, als die Erfüllung der Zeit kommen war, gesendet, nachdem die Welt von ihrer Sündlichkeit und Verdammlichkeit, und von der Nothwendigkeit des Mittlers genauasam überzeuget gewesen, und insbesonder die Gläubigen des N. T. die auf die Erlösung gewarret, durch so vil vorhergegangene Schatten und Cerimonien, so vil als zu ihme geleitet worden. Dieses und anders mehr könnten wir weitläufig ausführten. Es sol uns aber ble der Ordnung nach zuverhandlen folgende Texts Materij sehr schön

Gen. 8:22,

Ps. 74:17,
18.

Gal. 4:4.

Act. 14: 16.

zeigen: Wie Gott alles sehr fein gemacht zu seiner Zeit. In den Tagen des N. T. hat Gott die Heyden lassen wandeln in ihren Wegen, hingegen die Juden zu seinem eigenthümlichen Volk angenommen: Aber in den Tagen des N. T. hat er sich der elenden Heyden erbarmet, hingegen die Juden verstossen, bis daß er sich auch in der letzten Zeit selbiger widerum erbarmen wird, und man also aus dem geistreichen Lied Mose wird können sagen: Jauchzet ihr Heyden, samt seinem Volk.

Deutr. 32: 42.

Diese weise Abwechslung Gottes, der alles fein macht zu seiner Zeit, stellet uns der selige Apostel Paulus vor, wann er in verlesenen Worten zu den Bekehrten aus den Heyden sagt: Dann gleicher Weise wie auch ihr vor Zeiten nicht gehorsam waret, nun aber Barmherzigkeit durch ihre Ungehorsame erlanget habet: Also sind auch sie jetzt und ungehorsam worden, auf daß auch sie durch die Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, Barmherzigkeit erlangen.

Damit die Bekehrten aus den Heyden desto weniger an der Bekehrung der Juden zweifleten, führet ihnen der Apostel ihr selbst-eigenes Exempel zu Gemüth, und wil, sie sollen daraus schliessen, daß der Gott, der ihnen, auch den Juden Barmherzigkeit erweisen wolle und könne. Wir können dabey in zweyen Punkten bedencken:

Einbeilung.

I. Beschreibet der Apostel den Zustand der Heyden.

II. Vergleichet er mit demselben den Zustand der Juden.

I. Eben.

Den Zustand der Heyden beschreibet er also, daß er sagt: Sie seyen vor Zeiten Gott ungehorsam gewesen, nun aber haben sie durch der Juden Ungehorsame Barmherzigkeit erlanget. Gewahret da woherum:

A. Was die Heyden ehmalen gewesen. B. Was sie jetzt seyen. C. Bey was Anlaß sie das seyen.

A. Was sind die Heyden ehmalen gewesen? Sie waren vor Zeiten Gott nicht gehorsam. Das Griechische Grund-Wort ἀπειθεῖν, bedeutet sowohl ungläubig, als auch ungehorsam seyn; beydes waren die Heyden vor ihrer Bekehrung, ja es ist das Letztere aus dem Ersteren entsprungen: Dann daß man jemand's Befehl nicht gehorsamet, kommt daher, weil man nicht glaubt, daß er Macht zubefehlen habe, oder daß Weisheit und Gerechtigkeit seye in seinen Befehlen, oder daß er den, der selbige übertrittet, werde ziehen zu gebührender Straff. Die Heyden waren vor Zeiten ungläubig. Sie haben Gott nicht gekennet: Wie sollten sie dann an ihne geglaubt haben? Sie dieneten deswegen denen, die von Natur nicht Götter sind, und haben sich zu dem stummen Gözen abzuführen

Gal. 4: 8.

führen lassen, wie sie geführt wurden: Sie werden deswegen aufrü-
cklich Ungläubige genennet: Der Gott dieser Welt, sagt der Apostel,
hat die Sinnen der Ungläubigen verblindet, auf daß ihnen nicht
scheine die Erleuchtung des Evangeliums von der Klarheit Christi.
Die Heyden waren auch vor Zeiten ungehorsam. Das Wort des Ge-
satzes war zwar in ihren Herzen geschriben: Aber nach demselbi-
gen haben sie nicht gethan, sondern die Wahrheit in der Ungerechtig-
keit aufgehalten. Der Apostel beschreibet ihre Ungehorsame mit diesen
Worten: Ihr habet etwann nach dem Lauff dieser Welt gewandelt,
nach dem Fürsten des Gewalts des Luftts, des Geistes, der zu diser
Zeit in den Kinderen der Ungehorsame würcket, und thaten den
Willen des Fleisches und der Gedancken. Besihe auch im 4. Capitel di-
ser Epistel den 17, 18, 19. Vers.

1. Cor. 14: 7.

2. Cor. 4: 4.

Röm. 2: 15.

Eph. 2: 2, 3.

Das war wohl ein trauriger Zustand, in welchen die Heyden sich vor ih-
rer Bekehrung befunden, und welchen der Apostel ihnen darum zu Gemüth
führet, damit sie auf Betrachtung ihres vorigen elenden Zustands, und Er-
wekung der heilsamen Gnade, die ihnen erschienen war, desto mehr lehr-
neten demüthig wandlen mit ihrem Gott.

Mich. 6: 8.

Anmerkung

Lasset uns jez in diesem Spiegel unser eigen Anaesicht beschauen, und so
können wir sehen, was es auch mit uns für eine Beschaffenheit habe vor
unserer Bekehrung. Wir sind solche, die Gott nicht gehorsam sind.
Ungehorsame ist ein Ubel, das wir von unseren ersten Elteren gesogen ha-
ben: Dann, worinn ist ihre Sünde bestanden, als darinn, daß sie der Stimm
Gottes ihres Schöpfers und Gutthäters nicht gefolget, sondern lieber dem
Satan ihre Ohren geöffnet haben: Das haben wir durch die leibli-
che Geburth von ihnen ererbet. Darum beschreibet uns die Schrift als
solche, welche wie ein junger Wald-Esel werden geböhren. Als solche,
die verlehret von Mutter-Leib an, und sobald sie geböhren worden,
irr gegangen. Der Apostel schreibet an seinen Titum, sich selbst mitein-
schließende: Auch wir waren vor Zeiten unverständlich ungehorsam,
verirret. Nichts weniger wil dem unwidergeböhren Menschen eyn, als
daß er seinen Rücken biege unter das Joch der Gebotten Gottes: Dann
der Sinn des Fleisches ist eine Feindschafft wider Gott: Sintemahl
es dem Gesag Gottes nicht unterthänig ist: Dann es vermag es
auch nicht. Die Sprach der fleischlich gesinneten Menschen ist: Sie
sprechen zu Gott: Hebe dich von uns: Dann die Wüßschafft
deiner Wegen gefallen uns nicht: Wer ist dann der Allmächtige,
daß wir ihm dienen sollen? Und was nuzet es uns, wann wir ih-
me entgegen gehen? Wann aber je eine Sünde ist, die den Herren zum
Eifer

Job. 11: 18.

Ps. 58: 4.

Tit. 3: 3.

Röm. 8: 7.

Job. 2: 11, 4.

15.

Eifer reizet, so ist es die Ungehorsame. Ungehorsame, sagt dorten der Samuel zu dem König Saul, ist eine Zauberey, Sünd, und Widerspannigkeit ist ein Laster und Abgöttere.

1. Sam. 15:

Zueignung.

Da nun lasset uns unsere Herzen, als vor Gott untersuchen, ob wir uns von diser Sünd losgerissen, oder ob wir noch in derselbigen stecken. Von seinen Römern sagt der Apostel: Sie seyen vor Zeiten Gott nicht gehorsam gewesen. Wandleten sie ehmalen, als Kinder der Ungehorsame, so hatte sich nun mit ihnen eine selige Veränderung zugetragen, und konnte man von ihnen sagen: Ihr seyt abgewaschen, ihr seyt geheiligt, ihr seyt gerecht gesprochen durch den Namen des Herren Jesu Christi, und durch den Geist unsers Gottes. Ach daß man dieses auch

1. Cor. 6:11.

könnte sagen von uns! Allein sind vil unter uns Gott vor Zeiten ungehorsam gewesen, so sind sie es noch. Vil wissen, was gut seye, und was der Herr von ihnen erfordere: Aber, ob sie es gleich wissen, so thun sie es doch nicht. Sie wäigern sich das Joch Christi, welches doch kömlich, und seinen Last, der doch leicht, auf sich zunehmen. Sie sind der

Mich. 6:8.

Matth. 11:

Röm. 2:8.

Wahrheit ungehorsam, aber dem Unrechten gehorsam. Was meynen wir aber, daß auf solche werde warten, als Ungrad und Zorn, Trübsahl und Angst. Rebellion wider eine weltliche Obrigkeit wird mit dem Tod gestrafft: Und wie vil böfere Straff meynen wir, wird der währ geachtet werden, der sich empöret wider den grossen Himmels König? Der seine Hände wider Gott aufstrecket, und sich wider den Allmächtigen stärcket, der wider ihne lauffet mit aufgerecktem Hals, mit seinen dicken hohen Schilten. Sein Ende wird seyn das ewige Verderben, von dem Angesicht des Herren, und der Herrlichkeit seiner Stärke, wann er kommen wird, Raach anzuthun allen denen, die ihne nicht kennen, und dem Evangelio unsers Herren Jesu Christi nicht gehorsam sind.

Job. 15:25,
26.2. Th. 1:18,
9.

Es sol uns dann genug seyn, daß wir die vergangene Zeit des Lebens vollbracht den Willen der Heyden, da wir wandleten in Heilheiten, Gelüsten, Trunckenheiten, &c. und uns resolvieren, die übrige Zeit im Fleisch dem Willen Gottes zuleben. Oder wüßet ihr nicht, sagt der Apostel, daß so ihr euch jemand zu Knechten darsteller, ihr dessen Knecht seyet, dem ihr gehorsamet, es seye der Sünde zum Tod, oder der Gehorsame zur Gerechtigkeit. Gott aber seye Danck, daß ihr wohl Knechte der Sünden gewesen seyt, aber nun von Herzen Gehorsam worden dem Vorbild der Lehr, dem ihr übergeben worden seyt. Und so leitet uns das als von sich selbst zu dem anderen Stud zu betrachten:

Röm. 6:16,
17.

B. Was die Bekehrten aus den Heyden jetzt seyen. Der Apostel sagt: Sie haben Barmherzigkeit erlanget. Damit trucket der Apostel sehr schön auf ihre Bekehrung. Der Gegensatz hätte erforderet, daß der Apostel gesagt hätte: Nun aber seyt ihr gläubig und gehorsam worden: Aber an dessen statt sagt er: Nun aber habet ihr Barmherzigkeit erlanget: Dann gewüßlich, daß die Heyden gläubig und gehorsam worden, das hatten sie allein der inniglichen Barmherzigkeit Gottes zu danken, der sie in ihrem Elend mit Gnaden-Augen angesehen, und ihnen die Buß zum Leben gegeben hat. Er ist ihnen, da sie durch die Gedancken in den bösen Wercken seind worden, vorkommen mit seiner Güte, und hat sich ihnen zu ihrem Heil geoffenbahret, darum sagt er selber bey Jesaja: Ich bin gesucht worden von denen, die mir bissher nicht nachgesorget haben: Ich bin gefunden worden von denen, die mich bissher nicht gesucht haben: Dann wird ich zu dem Volk, das nicht mit meinem Namen genennet worden, sagen: Sie bin ich, wie bin ich.

Act. 11. 14.

Jes. 65. 1.

Die Bekehrung des Sünders rühret nicht her von des Menschen Kräften, sondern sie ist einig und allein ein Werk der Barmherzigkeit Gottes. Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit, hat uns durch seine grosse Liebe, mit derer er uns geliebet hat, da auch wir in Sünden tod waren, mit Christo lebendig gemacht, sagt der Apostel. Und an seinen Titumschreibet er: Nachdem die Gürtigkeit und Freundlichkeit Gottes unsers Heylands erschinnen ist: Nicht um der Wercken der Gerechtigkeit willen, die wir gethan haben, sondern nach seiner Barmherzigkeit hat er uns selig gemacht. Der selige Apost. Paulus ist aus einem reißenden Wolff ein Schaaf, ja ein Hirt der Schaafen worden; wem schreibet er aber dieses zu, als allein der Barmherzigkeit Gottes. Mir, sagt er, ist Barmherzigkeit bewisen worden, weil ich es unwüßlich, im Unglauben gethan habe: Aber die Gnade unsers Herren Jesu Christi, samt dem Glauben, und der Liebe, hat sich überaus vermehret. Besihe auch 1. Cor. 15. 10.

Anmerkung

Eph. 2. 4. 6.

Tit. 3. 4. 6.

1. Tim. 2.
13. 14.

Welche die Bekehrung des Menschen zuschreiben seiner eigenen Würdigkeit, seinem vorhergesehenen Glauben und guten Wercken, die rauben Gott dem Herren seine Ehre, und machen ihre eigene Kräfte zu einem Gott: Die wahren Gläubigen hingegen, die ihre eigene Schwachheit und Unvermögenheit erkennen, preisen Gott wegen seiner Barmherzigkeit, und sagen: Erkennet, daß der Herr der Gott ist. Er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk und zu Schaafen seiner Weide. Gehet zu seinen Thoren hinein mit Dancksagung, in seine

Vorböfe mit Loben: Lobet ihn, preiset seinen Namen: **Dankt** der Herr ist gut. Seine Gnad währet ewiglich.

Wf. 110:3,4.

Su.ignung.

Was nun der Apostel zu seinen Römern gesagt, das mag er auch sagen zu uns: Ihr, die ihr vor Zeiten Gott nicht gehorsam waret, habet Barmherzigkeit erlanget. Wir waren in unseren Vor-Eltern arme und elende Heyden, die da sassen in der Finsternuß und Schatten des Todes. Aber Gott, der gesagt hat, daß das Licht auß der Finsternuß herfür leuchten solle, ist der, welcher in unseren Herzen geleuchtet hat zu einer Erleuchtung der Erkenntnuß der Wahrheit Gottes im Angesicht Jesu Christi. Und da zur Zeit des leidigen Antichristis Finsternuß und Dunkelheit die Erden bedecket, hat er nach seiner großen Barmherzigkeit zur Zeit der seligen Glaubens, Verbesserung sich widerum zu uns gewendet, und uns außgeführt von der Finsternuß

2. Cor. 4:6.

Wf. 107:14.

und auß dem Schatten des Todes. Diser Barmherzigkeit genießten wir noch auf den heutigen Tag. Der gerechte Herr leget uns alle Morgen seine Rechte zu einem Licht vor, und daran manglet es nicht. Lasset uns zusehen, daß wir dise Barmherzigkeit in Demuth unsers Herzens erkennen, und mit dem Patriarchen Jacob bekennen: Wir seyen vil zugering gegen aller Barmherzigkeit und gegen aller Treu, die er an seinen Anechten gethan hat. Uns sorgfältig hüten, daß wir uns diser Barmherzigkeit durch muthwillige Sünden, durch Ungehorsame und Verachtung des Evangelii nicht verlustig machen: Die heilsame Gnade, die uns erschinnen ist, sol uns vilmehr züchtigen, daß wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Gelüste verlaugnen, und mässig, gerecht und gottseliglich leben in der jetzigen Welt: Und also warten auf die selige Hoffnung, und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes, und unsers Seylands Jesu Christi: Der sich selber für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigete ihm selber ein eigenthümlich Volk, das da eifrig wäre zu guten Wercken.

Est. 2: 12,
12, 13, 14.

Luc. 7: 30.

1. Petr. 2: 8.

Act. 28: 28.

C. Ubrig ist noch, daß wir auß dem 1. Puneten betrachten, bey was Anlaß den Heyden dise Barmherzigkeit widerfahren. Der Apostel sagt: Es seye geschehen durch ihre, der Juden, Ungehorsame. Da die Juden die Lehr des heiligen Evangelii verachtet, und den Rath Gottes wider sich selbst verworffen, hiemit als Ungehorsame sich an dem Wort gestossen, da hat der Herr dabey Anlaß genommen, sich mit seinem Evangelio zu den Heyden zuwenden. Zu den hartnäckigen Juden sprach deswegen der selige Apostel Paulus: So seye euch nun kund, daß den Heyden das Seil Gottes gesendet ist, die werden es auch hören.

Bewunderet euch hier, M. G. über die Weisheit und Güte Gottes, Anmerkungs
 der aus dem Bösen etwas Gutes, und aus der Finsternuß das Licht
 weist herfür zubringen. Der Juden Ungehorsame hat den Heyden müs-
 sen zu Gutem mitwürcken. Es sol uns aber auch dabey heilig vorsätzlich
 machen, daß wir nicht durch muthwillige Ungehorsame den Herren nö-
 thigen, daß er das Garn unter uns aufnehme, und zu anderen lehre, maas-
 sen er mit seinem Evangelio an kein Vold gebunden. Laßt uns dann
 dem gemäß wandlen, der uns zu seinem Reich und Herrlichkeit be-
 ruffen hat, und gedencken an das, was der Herr auf eine Zeit zu den Ju-
 den gesprochen: Das Licht ist noch eine kleine Zeit bey euch: Wand-
 let, weil ihr das Licht habet, auf daß euch die Finsternuß nicht er-
 greiffe: Glaubet in das Licht, auf daß ihr des Lichts Kinder seyt. 1. Joh. 1. 9.
12.

Wir gehen aus dem zweyten Puncten zubetrachen, wie der Apostel den
 Zustand der Heyden mit dem Zustand der Juden vergleiche. Er sagt:
 Also sind auch sie jezund ungehorsam worden, auf daß auch sie
 durch die Barmherzigkeit, die euch widersfahren ist, Barmherzig-
 keit erlangen. Es vergleichet dann der Apostel die Juden mit den Heyden

A. In der Krankheit. B. In der Cur. C. Und in dem Mittel, oder
 Anlaas zu der Cur.

A. Er vergleichet die Juden mit den Heyden in der Krankheit. Gleich
 wie auch ihr vor Zeiten nicht gehorsam waret, also sind auch sie (die
 Juden) jezund ungehorsam worden. Die Sünde dann der Juden war
 Ungehorsame, indem sie Jesum und sein Evangelium verworffen unan-
 gesehen aller Zeichen und Wunderen, durch welche sie dasselbige bevestnet
 gesehen. Besihe auch Cap. 10. 16, 21.

B. Er vergleichet die Juden mit den Heyden in der Cur. Er sagt:
 Wie die Heyden, also werden auch die Juden Barmherzigkeit erlangen.
 So groß der Unglaub der Juden immer, und so hartnäckig ihre Versto-
 lung, so wird doch Gott endlich sich der Juden erbarmen, und sie widerum
 zu Gnaden annehmen. Von dieser Barmherzigkeit, die Gott den Juden
 in der letzten Zeit erweisen werde redet die Schrift an vilen Orten. Bey
 Jesaja sagt der Herr zu seinem alten Vold: Der Herr wird dich beruf-
 sen, wie ein verlassenes und im Geist betrübtes Weib: Wie ein jun-
 ges Weib, das verachtet ist, spricht dein Gott. Ich habe dich einen
 kleinen Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmherzigkeit wird
 ich dich samlen: Ich habe eine kleine Zeit, als ich zornig war, mein
 Angesicht vor dir verborgen, aber mit grosser Güte wird ich dich
 begnaden spricht der Herr dein Erlöser. Bey Ezechiel sagt er: Ihr Jes. 54:6, 7,
8.
 werdet an euere böse Wege gedencken, und an euere Anschläge,
 welche

Jes. 36:
31, 32.

Jes. 12:10.
Zuweisung.

Est. 9:6.

1. Tim. 1:16.

welche nicht gut waren: Und ihr werdet ab euch selbst einen Verdruß haben, von wegen eueren Greulen und eueren Sünden. Solches alles wird ich nicht thun um euertwillen, spricht der Herr Herr. Das sollet ihr wissen, darum, o Hause Israels, schämet euch, und werdet schamroth um eurerer Wegen willen. Bey Zacharia verheißt der Herr: Über das Hause David, und über die Einwohner zu Jerusalem wil ich den Geist der Gnaden und der Erbarmden aufgießen, daß sie auf mich, den sie durchstochen haben, sehen, und eine Blag über ihne führen werden, wie man eine Blage über einen Linsgebohrnen führet, und sich bitterlich über ihne betrüben werden, wie man sich über einen Lestgebohrnen bitterlich betrübet.

Daß nun die Juden Barmherzigkeit in der letzten Zeit erlangen sollen, sol uns lehren, wie wir wohl an niemand verzagen sollen. Die Schuld Israels ist groß bis an die Himmel. Doch ist die Gnaden-Thür vor ihnen nicht verschlossen: Der Herr wil sich ihro gewüßlich erbarmen. Ein Vorspiel dessen hat der Herr gemacht an dem Apostel Paulo, den er mitten in dem Lauff seiner Gottlosigkeit mit Gnaden: Augen angefehert hat: Und er bezeuget: Es seye nicht um seinetwillen allein, sondern auch um anderer willen geschehen: Darum ist mir Barmherzigkeit bewisen worden, auf daß Jesus Christus an mir, als dem Fürnehmsten alle Langmüthigkeit erzeigte, zum Exempel deren, die künfftig an ihne glauben wurden, zum ewigen Leben.

C. Wir gehen auch noch zubetrachten, wie der Apostel die Juden mit den Heyden vergleiche in dem Mittel, oder Anlaas zu der Cur. Er sagt: Auf daß auch sie, durch euere Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, Barmherzigkeit erlangen. Es ist merckwürdig, daß der Apostel nicht sagt, daß die Heyden durch der Juden Ungehorsame Barmherzigkeit erlanget: Also werden auch die Juden durch der Heyden Ungehorsame Barmherzigkeit erlangen: Also hätten diese, durch die Bekehrung jener heyllich Ursach gehabt zuerschrecken. Nein: Der Juden Bekehrung sol den Heyden nichts schaden. Sie sollen vilmehr durch die Barmherzigkeit, die disen widerfahren ist, Barmherzigkeit erlangen. Als wolte der Apostel sagen: Lasset euch das, o ihr Bekehrte auf dem Heyden, nicht frönd dunckeln, daß den Juden noch Gnad widerfahren solle: Sehet nur euch selbst an. Waret ihr nicht etwann eben so ungläubig und ungehorsam, als die Juden? Waret ihr nicht in allen Greulen und Lasten erossen? Und dennoch hat Gott euch, die ihr nichts weniger verdienet, Barmherzigkeit erzeiget: Dencket dann, ob er nicht vilmehr den Kindern Abrahams, seinen lieben Bunds-Genossen, die nun under dem Joch

ligen, diese Barmherzigkeit erzeigen werde. Wann der Vatter den lasterhaften Knecht begnadiget, sollte er dann nicht auch verzeihen dem ungehorsamen Kind? Gewüßlich, wie ihr jetzt seht ein Spiegel der göttlichen Barmherzigkeit, also werden sie es auch werden, und wird die Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, sie zu einem heiligen Eifer reizen, und in ihnen eine Begird nach der göttlichen Gnade erwecken.

Die Anmerkungen, die wir hierüber machen könnten, werden uns in dem folgenden Vers wiederum vorkommen: Weßwegen wir bey verfloßener Zeit es bey dem Ungehörten lassen bewenden, und den Vatter der Erbarmen bitten, daß er uns allen, die wir mit unseren Sünden nichts anders verdienet hätten, als Ungnad und Zorn, Trübsal und Angst, Barmherzigkeit beweisen wolle: Darum wir auch mit David schließlich seufzen: Gedencke nicht an die Sünden meiner Jugend, noch an meine Ubertretung: Gedencke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, o Herr, um deiner Güte willen, Amen.

Ps. 51:7.

Die Ein und Zwanzigste Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 23.

Dann Gott hat sie alle in die Ungehorsame beschlossen, auf daß er sich ihrer aller erbarmete.

As ist gewüß, daß Gott nicht unrecht thut, und daß der Allmächtige das Urtheil nicht verfälschet. Sind Wort Ellhu. Er sezet als eine unlaugbare Wahrheit, daß Gott gerecht seye in seinen Worten, und rein bleibe, wann er gerichtet wird. Wie Gott nicht ist ein Gott dem gottlosen Wesen gefällt, also handelt er auch nicht gottlos. Er thut nicht unrecht. Darum sagt Moses: Die Wege des Helsen sind vollkommen: Dann alle seine Wege sind gerecht. Wahrhaftig ist Gott, und nichts unrechtes ist in ihme: Gerecht und aufrichtig ist er. Und wie Gott kein Unrecht thut, also verfälschet er auch das Urtheil nicht. Sein Urtheil gehet vilmehr nach der Wahrheit. Der aller Welt Richter ist solie derselbige nicht recht richten? Darum sagt David in seinem Psalm: Herr, du bist gerecht, und ein jedes deiner Gerichten ist richtig. Besitze auch Ps. 11:7.

Wann wir aber die Gerechtigkeit Gottes, und seine Anbätterswürdige Gericht wohl wöllen begreifen, müssen wir uns dieselbige fürstellen nicht

Eingang.

Job. 34:10.

Ps. 51:6.

Ps. 5:5.

Deut. 32:4.

Röm. 2:2.

Gen. 18:25.

Ps. 119:137.

so vast in ihrer eigenen Natur: Dann so haben sie eine Tieffe, welche uns Menschen, die wir von Gekern her sind, und nichts wissen, unergründlich ist: Sonder betrachten den weisen Endzweck, den Gott bey denselbigen hat, damit uns die Billigkeit derselben desto besser unter die Augen leuchte.

Der selige Apostel Paulus hat uns bisdahin erzelet, wie Gott, ob er gleich die Juden verstossen, und die Heyden an ihre statt angenommen, so daß durch jenner Fahl disen das Heyl widerfahren, dennoch sie in der letzten Zeit widerum begnadigen, und zu seinem Volk auf- und annehmen werde. Beshe v. 30, 31. Weilen nun jemand sich darein nicht hätte mögen finden, warum doch Gott der Herr so lange Zeit die Heyden in ihren Wegen lassen wandlen, eh und bevor er das Licht seines Angesichts über sie leuchten lassen: Warum er auch die Juden, so ehmahl sein liebes Volk gewesen, von seinem Angesicht verstossen, und sie so lang unter der Verstockung liegen lassen, als begegnet der Apostel in den E. A. dißmahl vorgelesenen Worten beyden, und zeiget, was Gott der Herr, der kein Unrecht thut, darbey für ein weises Absehen gehabt habe. Er sagt: Dann Gott hat sie alle in die Ungehorsame beschlossen, auf daß er sich ihrer aller erbarmete. Fürwahr höchst merckwürdige Wort, denen wir dermahlen in der Forcht Gottes werden nachzudencken haben. Wir können dabey

Eintheilung

I. Zeiget der Apostel an das heilige und gerechte Gericht Gottes über Juden und Heyden.

II. Bemerket er den weisen Endzweck desselbigen.

I. Theil.

Erstlich zeiget der Apostel an das heilige und gerechte Gericht Gottes über Juden und Heyden. Er sagt: Dann Gott hat sie alle unter die Ungehorsame beschlossen. Durch dise alle verstehet der Apostel alle, von denen er zuvor in dem 30, 31. Vers geredet hat: Die Heyden sowohl als die Juden, und dise sowohl als jenne, welches dann das Verknüpfungs-Wortlein dann, genugsam zuerkennen gibet, damit der Apostel die Weise Gottes, die er gegen Juden und Heyden gebraucht, rechtfertigen wil. Alle, sowohl Heyden als Juden, jede zu seiner Zeit, hat Gott unter die Ungehorsame beschlossen. Dise Redens- Art ist entlehnet von einem Richter, der einen Ubelthäter in das Gefängnuß einschleffet, auß deme er nicht kommen kan, als durch desselbigen Gnad. Die Ungehorsame der Juden und Heyden war so vil als ein Kerker, in welchem sie eingeschlossen waren, so daß sie sich so wenig bewegen und einiches Gutes verrichten können, so wenig als einer an Händen und Füßen angeschlossene Gefangene einhergehen kan. Weil aber das zimlich hart thönet in unseren Ohren, so wird es der Mühe loh-

nen,

nen, wann wir zur Erläuterung der Worten des Apostels ein und andere Frag grundlich beantworten werden.

Und erstlich zwar fraget es sich: Wie von Gott könne gesagt werden, daß er den Sünder unter die Ungehorsame beschliesse, zumahlen die Ungehorsame selbst eine Sünd ist. Ob dann Gott ein Urheber der Sünd?

Fasse zur Antwort: Das seye sehrn: Gott ist nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefalle. Niemand, wann er versucht wird, sage, ich wird von Gott versucht: Dann Gott kan nicht vom Bösen versucht werden, und auch er versucht niemand. Wan dann die Schrift sagt, daß Gott die Sünder unter die Ungehorsame beschliesse, so ist nicht die Meynung, als ob er die Ungehorsame in ihnen würde, sondern daß er sie, als Richter, straffe. Wann ein Richter den Uebelthäter in Gefängnuß beschließt, so ist er wohl ein Ursach der Einschließung, aber nicht der Uebelthat. Die Menschen sind von Natur ungehorsam, und mit den Stricken ihrer Missethat verstricket, und kan man insgemein von ihnen sagen, was dorten Simon Petrus zu Simon dem Zauberer gesprochen: Ich sehe, daß du voll bitterer Gallen, und mit Ungerechtigkeit verknüpft bist; wann nun noch dazu kommt das gerechte Gericht Gottes, so geschihet dann, daß der, so ungerecht, weiter ungerecht ist: Und daß der, der sich besudlet, sich besudlet weiter.

Ps. 5:5.

Jac. 1:12.

Prov. 5:22.

Act. 8:23.

Aper. 22:11.

Gedenkest du: Ich möchte doch aber etwas eigentlicher wissen: Wie Gott den Sünder unter die Ungehorsame beschliesse? Fasse zur Antwort nachfolgendes:

1. Erstlich hat Gott, als ohne dessen Willen auch nur nicht ein verachter Spaz auf die Erden fallen kan, ein solch es Gericht von Ewigkeit her heiliglich über den Sünder beschlossen wie wir es können sehen an Herode, Pilato, den Heyden, und dem samlichen Jüdischen Volk. Von denen die Gläubigen zu Jerusalem gesprochen: Wahrlich, sie haben sich wider dein heiliges Kind Jesum versamlet, zuthun alles, was dein Hand und Rath zuvor beschlossen hat, daß es geschehen solte, woraus dann folgt necessitas infallibilitatis, wie man in den Schulen redet, das ist, daß das, was geschihet, wegen der unwandelbaren Stätigkeit des göttlichen Rathschlusses, nothwendig geschehen muß, wiewohl nicht darauß folget necessitas coactionis, oder ein Zwang, der dem Menschen angethan werde. Dann wann ein Mensch sündiget, so sihet er nicht auf den Willen und Rathschluß Gottes, sondern daß er den schändlichen Willen seines Fleisches möge erfüllen. Es mag deswegen auch der unveränderliche Rathschluß ihne so wenig entschuldigen, als dorten den elenden Verräther Judas, von dem es geheissen: Des Menschen Sohn zwar gehet dahin, wie es beschloß

Act. 4:27.
28.

Luc. 22: 22.

geschlossen ist: Aber wehe demselbigen Menschen, durch welchen er verrathen wird.

2. Wann Gott einen Menschen unter die Ungehorsame beschleußt, so laßet es Gott nicht allein geschehen, sondern wie ein weltlicher Richter den Ubelthäter mit Wüßgen und Willen in die Gefängnuß einschließet, also ist es der heilige Willen Gottes, daß der Sünder zur Straff seiner Sünden in der Bosheit verharre, und daß der, der nicht gehorchen wollen, auch nicht mehr gehorchen kan. Augustinus hat hierüber also gesprochen: Die Sünd geschibet zwar wider den Willen Gottes, nämlich wider den Willen seines Befehls, aber sie doch auch nicht ohne den Willen Gottes, nämlich nicht ohne den Willen seiner Regierung: Dann es geschähe nicht, wann Gott es nicht zuließe: Tun aber laßet er sie mit Willen zu.

1. Tim. 2: 25,

26.

2. Tim. 3: 13.

Jer. 9: 3.

Eph. 4: 19.

1. Reg. 21:

20.

3. Wann ein Richter einen Ubelthäter in Gefängnuß verschleußt, so kan derselbig nicht mehr darauß kommen, bis daß der Richter ihne selbst ledig laßet, ihne seiner Banden entschüttet, und ihme den Kercker öffnet. Also kan der, unter die Ungehorsame beschlossene Sünder, von seinen Sünden-Banden sich selbst nicht loswicklen, es seye dann, daß ihme Gots Buß zu der Erkenntnuß der Wahrheit gebe, und er wider erwache auß dem Strick des Teufels, der von ihme zu seinem Willen gefangen ist. So lang als er unter die Ungehorsame beschlossene, fahret er zum Aergeren fort. Er gehet von einer Bosheit zur anderen. Er ergibet sich selber der Heilheit, zu vollbringen alle Unreinigkeit mit einer unerfättlichen Begird. Kurz, er verkaufft sich selbst mit Achab, nur Übels zuthun vor dem Herren.

Röm. 1: 32,

4.

Gen. 18: 25.

4. Wann ein Richter einen Ubelthäter in das Gefängnuß verschließen laßet, so geschibet es zur Straff vorhergegangener Ubelthat. Dann ein Regent ist nicht eine Forcht der guten Wercken, sonder der Bösen. Er ist ein Rächer zur Straff über den, der Böses thut. Also straffet der heilige und gerechte GOTT, der als der ganzen Welt Richter, recht richtet, oft eine Sünde mit der anderen: Die folgende Sünd ist vilmahlen eine Ursach der vorhergegangenen Sünd, und sagen die Juden nicht unfein: Merces transgressionis est transgressio. Wir haben dessen eine Wolcken der Zeugen in der Schrift. Wir wollen um Kürze willen nur etlicher gedencken. David hat sich versündigt mit Ehebruch und Todschlag. Dese Sünd hat Gott mit einer anderen Sünd gestrafft. Er sprach: Siehe, ich wil Unglück über dich erwecken und wil deine Weiber vor deinen Augen nehmen, und sie deinem Nächsten geben, daß er an der hellen Sonnen bey ihnen schlaffen sol:

Dann

Dann du hast es heimlich gethan: Ich aber wil dieses vor dem ganzen Israel, und an der Sonnen thun. Salomon hat sich an dem Herren mit Abgötterey versündigt: Dese Sünd hat der Herr mit einer andern Sünde gestrafft, nämlich mit Aufrubr: Dann er hat Jerobeam, den Sohn Nebath wider ihne erwecket, daß er seine Hände aufhebt wider den König Salomon. Die Heyden haben nicht für rathsam geachtet, daß sie Gott erkennen, sondern die Wahrheit müchwillig in der Ungerechtigkeit aufgehalten, welches eine schwehre Sünd war, und sihe, Gott hat sie in einen verkehrten Sinn übergeben, daß sie die Ding gethan haben, die sich nicht gezimmen. Die Leuth unter dem Antichrist haben sich versündigt, darum, daß sie die Liebe der Wahrheit nicht aufgenommen, daß sie selig wurden. Die Straff dieser Sünd war: Gott hat ihnen kräftige Irthüm gesendet, daß sie den Lügenen glaubten, auf daß alle die gerichtet wurden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sonder an der Ungerechtigkeit ein Wohlgefallen gehabt haben. Dann die dem Herren widerspännig entgegen wandlen, denen wil er auch widerspännig entgegen wandlen. Die dem Liecht widerstreben, schlaget er endlich mit Finsternuß: Die seiner Stimm nicht gehorchen, und seiner nichts wollen, die überlasset er endlich dem Gurduncken ihres Hertzens, daß sie in ihren Rathschlägen wandlen. Besihe auch Ps. 18:27, 28.

Gedenckst du weiter: Ich möchte jetzt auch wissen, wie Gott insbesonder Juden und Heyden unter die Ungehorsame beschloffen, so fasse zur Antwort: Er hat den Anfang gemachet an den Heyden: Die hat er in vergangenen Zeiten lassen wandlen in ihren Wegen. Nachdem sie das natürliche Liecht, das er ihnen gegonnen, ausgelöschet, hat er sie übergeben dem Gewalt der Finsternuß, und so hat Finsternuß und Dunkelheit die Erden und Völcker bedeckt. Darum der Apostel die Zeiten der Heyden mit Nachtrud Zeiten der Unwüßheit genennet hat. Bey dem ist es nicht gebliben. Auß der Finsternuß in dem Verstand ist auch erfolgt die Finsternuß des Willens. Sie wandleten in der Eitelkeit ihres Gemüths, als die in ihren Gedancken verfinsteret und entströmdet waren von dem Leben Gottes, vomwegen der Unwüßheit, die in ihnen war, vomwegen der Verhartung ihres Hertzens. Es grauset sicher einem, wann er an das wüste Sünden-Leben, welches die Heyden vor ihrer Bekehrung geführt, nur gedencket. Keine Sünd war so abscheulich, kein Laster so grob, darin sie sich nicht ohne Scheuh gewelcket, wie ein Schwein im Racht. Und so ein lasterbafftes Leben haben nicht nur geführt der gemeine Hauffen der Heyden, sonder auch selbst ihre Philosophi, oder Welt-Weise, die, ob

2 Sam. 1:10
11, 12.1. Reg. 1:1
6.
Röm. 1:26.2. Thess. 2:
10, 11, 12.
2ev. 36.Ps 18:16
18.

Act. 14:16

Jes. 60:2.
Act. 17:17

Eph 4:18.

sie gleich vor den Leuthen den Schald ein wenig können verbergen, doch nicht besser waren als andere. Was heimlich von ihnen geschehen, das war auch schandlich zusagen. *Introrsum turpes, speciosi pelle decora.* Und so hat Gott die Heyden unter die Ungehorsame beschloffen.

Eph. 5:12.

Von den Heyden ist es kommen an die Juden. Dann als sie des Rufens Gottes nicht gewolt, seine außgestreckte Hand nicht geachtet,

Prov. 1:34,
35.

sondern allen seinen Rath verachtet, hat er sie endlich ihnen selbst überlassen: Weil sie nicht im Liecht wandlen wollen, hat sie die Finsternuß ergriffen: Und weil sie nicht in das Liecht glauben wolten, hat er sie unter die Ungehorsame beschloffen.

Joh. 12:35,
36.

Von ihnen sprach deswegens Petrus: Den Ungehorsamen ist er der Stein, den die Bauleuth verworffen haben: Derselbige ist zum Eckstein worden, und ist ein Stein des Anstossens, und ein Fels der Uergernuß: Denen, die sich an dem Wort stossen, und ungehorsam sind, zu welchen sie auch gesendet sind.

1. Petr. 2:8,
9.

Besiehe was der Apostel ihret halben gesagt in dem 7. 8. Vers dieses Capitels. In diesem traurigen Zustand sind sie noch auf den heutigen Tag. Ihre Sinn sind verhartet: Dann eben dieselbige Decke bleibet bis auf den heutigen Tag unaufgedeckt ob dem A. Testament, wann sie es lesen: Aber bis auf heut, wann Moses gelesen wird, ligt die Decke auf ihren Herzen. Alle Offenbarung ist ihnen wie Wort, die in einem versigletem Buch stehen.

2. Cor. 3:14,
15.

Wann man dasselbige einem gibet, der lesen kan, und spricht: Lieber, lise uns dieses, so antwortet er, und spricht: Ich kan es nicht: Dann es ist versiglet. Wann man aber das Buch einem gibt, der nicht lesen kan, und spricht: Lieber, lise dieses: So spricht er: Ich kan nicht lesen.

Jes. 39:17,
18.

Wann wir nun diesem Gericht Gottes, das er über die Juden und Heyden ergehen lassen, als welche er unter die Ungehorsame beschloffen, noch ein wenig andächtig nachsinnen, so mögen wir wohl mit David sagen: Meinem Fleisch, o Herr, grauset ab deiner Forcht, und ich erschricke ab deinen Gerichten.

Ps. 119:120.

Dann wem solte nicht grausen, wann er höret, daß der heilige und gerechte Gott endlich so sehr über den Sünder erzörnet werde, daß er ihne unter die Ungehorsame beschliesse. Der Juden halben sprach dorten der Herr: Sie werden erfahren, was es seye, wann ich die Hand abziehe. Und ich meyne, es erfahret es noch einjeder Sünder, vor dem Gott seine Hande abziehet. Er laufft dannzumahl in seiner Bosheit so lang fort, bis daß er endlich in derselbigem zerfallt.

Röm. 1:37
34.

Wie grosse Ursach haben wir allerseiths dieses Gericht Gottes abzubäuten. Nicht nur Juden und Heyden, sondern besorglich auch vil unter den Christen ligen unter diesem Gericht, als von denen man mag sagen: Dieses Volk

Prov. 24:16.

Zuignung.

Dieses Volk

Volck hat ein ungehorsames und verstocktes Hertz. Sie sind abgetreten und davon gefahren. Scheinet es nicht, es seyen vil unter die Ungehorsame beschloffen, indem sie aller Gutthaten Gottes, die er ihnen erzeiget, aller Überzeugungen und Ermahnungen auß seinem Wort ungeachtet, gleichwohlen hartnäckig in Sünden verharren, und ob sie gleich mit grossen Schritten dem ewigen Verderben hinzu eilen, dennoch noch so freudig und lustig seyn können. Wann ein Uebelthäter von dem Richter um Schandthaten willen in Gefängnuß geworffen wird, und er lachet darüber, und treibet noch sein Gespött, urtheilest du nicht von einem solchen, er seye ein rechter Böswicht? Was müssen wir dann von denen urtheilen, welche arme Sclaven der Sünden und des Satans sind, und doch noch frolocken wie die Heyden, als daß der Herr mit seiner Gnad und Geist von ihnen seye gewichen, und daß er sie unter die Ungehorsame beschloffen habe.

30r. 5:287

Hof. 9:1.

Wann uns unsere Seligkeit lieb ist, so lasset uns zusehen, daß wir nicht durch Betrug der Sünden verstocket werden: Daß bey uns, wie bey dem Josia sich finde ein weiches Hertz: Ja Gott selbst eifrig bitten, daß er uns doch niemahlen uns selbst überlasse, damit wir nicht zu krummen Wegen abweichen, sondern uns lehre thun nach seinem Willen, und sein guter Geist uns führe auf ebner Bahn.

Hebr. 3:13

2. Reg. 19:32.

W. 125:5.

W. 143:10.

II. 2:101.

Lasset uns aber auch noch gehen auß dem zweyten Puncten zubetrachten den weisen Endzweck dieses heiligen Gerichts Gottes über die Juden und Heyden. Warum hat der Herr sie alle in die Ungehorsame beschloffen? Der Apostel sagt: Auf daß er sich ihrer aller erbarmete. Es hat dann Gott Juden und Heyden in die Ungehorsame beschloffen, und so lange Zeit der Verstockung und Hartnäckigkeit übergeben, nicht zu dem Ende, daß er sie immerdar in ihrer Verstockung wolte ligen lassen, sondern daß durch die Grösse ihrer Sünden, und die Langwürrigkeit ihrer Verstockung seine Gnad und Barmherzigkeit an ihnen desto mehr hervor leuchten, und er also Anlaaß haben möchte, die Grösse seiner Barmherzigkeit zu offenbahren. Zuerst hat er sich erbarmet der armen Heyden, und sie, da sie zertrretten lagen in ihrem Blut, mit Gnaden. Augen angesehen, so daß sie Gott können preisen um der Barmherzigkeit willen: Zuletzt wird er sich auch erbarmen der Juden, und sie zu seinem Volck wider auf- und annehmen.

Röm. 15:9.

Es mißbrauchen die Wort des Apostels diejenningen, die darauf gratiam universalem, eine allgemeine Gnad erzwingen wollen: Dann der Apostel redet nicht von allen und jeden Menschen, Haupt für Haupt, sondern von den grossen Hauffen, in welche dazumahl die Welt eingetheilet war, Ju-

den und Heyden, deren sich der Herr wollen erbarmen, (der zu seiner Zeit) Es ist ja für sich selbst offenbahr, daß die, die der Herr in die Ungehorsame beschloffen, zu der Zeit, da sie darinn beschloffen gewesen, nicht können selig werden. Wann Gott sich aller und jeder Menschen wolte erbarmen, so würden sie alle selig werden: Dann wer mag seinem Willen widerstehen: Nun aber zeiget der Auftrag, daß nicht alle wirklich selig werden. Er erbarmet sich wessen er wil. Laßt uns noch hiebey das einte und andere kürzlich gewahren:

Röm. 9:19.

Jb. v. 18.

Erste Anmerkung.

Röm. 3:8.

Und erstlich wahr sehen wir dabey: Wie Gott der Herr auß dem Bösen könne ziehen etwas Gutes und auß der Finsternuß das Liecht herfür bringen. Der Juden und Heyden Verstoßung mußte ein Anlaß seyn die fürtreffliche Größe seiner Barmherzigkeit zu offenbahren. Uns Menschen giltet die Apostolische Regel: Laßet uns nicht Bösethumb, auß daß Gutes darauß erfolge: Dann es stehet nicht in unseren Kräfften, oder Vermögen, das Böse zu Gutem zuwenden, das ist allein Gottes Werk, als von deme deswegen der heilige Kirchen-Lehrer Augustinus gesprochen: Gott seye so gut, daß er das Böse niemahlen hätte geschehen lassen, wann er nicht nach seiner Allmacht etwas Gutes darauß hätte ziehen können. Das erste Böse, so vil wir auß der Schrift wüssen, war der Fahl unserer ersten Elteren, Adams und Eva in dem Paradies, aber was Gutes darauß erfolget, ist bekannt. Er müste ein Anlaß seyn, daß Gott in dem Werk der Erlösung seine Tugenden und Vollkommenheiten, insonderheit seine Gerechtigkeit und Barmherzigkeit auf eine Verwunderungswürdige Weise hat können offenbahren, welche nun uns, da sie sonst verborgen gewesen waren, herrlich under die Augen leuchten: Darum der Apostel wohl mögen sagen: Es seye nun die Gürtigkeit und Freundlichkeit Gottes, *ὁ ἰσχυρὸς ἐλεητικός*, seine verwunderliche Menschen-Liebe erschinnen.

Eft. 3:4.
Zwente Anmerkung.

Luc. 1:78.

Jof. 1:19.

Wir sehen demnach: Wem wir unsere ewige Seligkeit zudanken haben. Wir haben sie allein zudanken dem Erbarmen Gottes. Daß wir Sünder sind, das ist unser Werk: Daß wir selig werden, das ist Gottes Werk. Ein Werk seiner inniglichen Barmherzigkeit: Darum sagt der Herr bey Hosea: Du hast dich selbst verderbet, o Israel: Ich aber bin dein Helffer. Wann der Herr hätte wollen, er hätte uns unter dem Fluch und der ewigen Verdammnuß können ligen lassen, und also auß uns offenbahren seine stränge Gerechtigkeit. Und, o wie traurig wäre es dann um uns gestanden? So wären wir, als hier in Zeit in die Ungehorsame Beschloffen endendlich verschloffen worden in den finsternen Höllen-Kerkern, gleich den gefallenen Englen, von denen Judas sagt: Daß sie zum Bericht des grossen Tags mit ewigen Banden unter der Finsternuß

nüß behalten werden. Aber, da wir zertreten lagen in unserem Blut, da ist der Herr fürüber gegangen, und hat gesprochen: Du solt leben, ja du solt in deinem Blut leben. Damit er sich unser erbarmen, und uns schohnen möchte, hat er seinem eigenen Sohn nicht verschohnet, und also denselbigen zu einem Gnaden-Stuhl verordnet, seine Gerechtigkeit zubeweisen.

Dieses göttlichen Erbarmens sollen wir wohl niemahlen vergessen, sondern mit dem Psalmlisten anstimmen und sagen: Lobe den Herren, du meine Seele, und alles, was in mir ist, lobe seinen heiligen Namen: Lobe den Herren, du meine Seele, und vergiß nicht aller seiner Gütigkeiten: Der alle deine Missethaten gnädiglich verzeihet, und alle deine Schwachheiten heilet: Der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich mit Gnad und Barmherzigkeit crönet. Als dorten der Herr Jesus den armen Befessenen von der Legion der unreinen Geisteren erlediget hatte, hat er zugleich ihme befohlen: Gehe hin in dein Haus zu den deinen, und verkündige ihnen, was grosses der Herr dir gethan, und daß er sich deiner erbarmet habe. Wir waren geistlich Befessene, arme Selaven des Satans: Der Herr Jesus ist es, der uns auß dem Gewalt der Finsternuß erlöset. Was meynen wir aber daß hiebei seye unsere Pflicht? Dife, daß wir auskündigen, was grosses der Herr uns gethan, und wie er sich unser erbarmet habe. Auskündigen, nicht nur mit dem Mund, sondern fürnehmlich mit dem Leben, also daß wir, als erlösete auß der Hand unserer Feinden, ihme ohne Furcht dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle Tag unsers Lebens. Wann wir auch noch vor uns sehen arme, elende Menschen, die annoch in die Ungehorsame beschloffen, so sollen wir uns über sie, als unsere Mitknecht erbarmen, wie auch Gott sich über uns erbarmet hat: Dazu vermahnet Judas: Haltet diesen Unterscheid, daß ihr euch etlicher erbarmet. Eine grosse Barmherzigkeit thun wir an dem Nächsten wann wir ihne in seinem leiblichen Elend mit Gnaden Augen ansehen: Aber noch eine größere, wann wir über sein geistliches Elend recht empfindlich sind; darum hat auch Jacob gesprochen: Wer einen Sünder von dem Irthum seines Wegs bekehre, der werde einer Seele auß dem Tod helfen, und die Vile der Sünden bedecken. Ein mehrers lasset die verfloffene Zeit nicht zu. Wir geben also dem Herren für das Angehörte Ehr und Benedeyung,

Amen.

Jub. v. 6.

Exch. 16:6.

Röm. 8:32.

Röm. 3:25.

Zueignung.

Wf. 10:11, 27
3:4.

Marc 5:19.

Col. 1:11, 3.

Eus. 1:75.

Matth. 18:

33.

Jud. v 32.

Jas. 5:30.

Die Zwen und Zwanzigste Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 33. a.

O welch eine Tieffe des Reichthums, beydes der Weisheit und der Erkenntnuß Gottes!

Elogium.



Ps. 104:24.

Ps. 139:17, 18.

Job. 9:6:14.

Ann der liebeliche Gesang, Dichter Israels die Majestät, Allmacht, Weisheit und Güte Gottes betrachtet, die auß der Erschaffung und Erhaltung aller Dingen her-
ausleuchtet so ruffet er endlich auß Verwunderung auß: Wie vil sind doch deiner Wercken, o Herr? Du hast sie alle weißlich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte. Er findet in den natürlichen Dingen so vil Herrlichkeit, in derselben Anordnung so vil Weisheit, in aller Endzweck und Gebrauch so vil Gütigkeit, daß er alles und jedes zubegreifen sich vil zuschwach befindet, deswegen abbricht, und auß Verwunderung außruffet: Wie vil sind doch deiner Wercken, o Herr? Du hast sie alle weißlich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte. Eben wie er anderstwo, da er seine wunderbare Gestalt in Mutter-Leib betrachtet, darauf außruffet: O Gott, wie sind doch deine Gedancken so herrlich bey mir. Wie ist ihro so eine grosse Summ? Wann ich sie zehlen solte, so wurde ihro mehr seyn als des Sands. Ihme stümet bey der Mañ Gottes Job: Dann nachdeme er die Werck Gottes in der Natur specificeierlich vorgestellt, beschliesset endlich das Capitel mit disen Worten: Sibe, das ist nur ein Theil seiner Wegen, und wie wenig haben wir davon gehört? Und wer wolte den Donner seiner Macht verstehen?

Wann aber das Anschauen und Betrachten der natürlichen Dingen in einem aufmercksamem Gemüth so vil Verwunderung gebihret: Wie vilmehr wird das Betrachten übernatürlicher und geistlicher Dingen in einem Gemüth, das Gott fürchtet und liebet, Verwunderung, ja eine heilige Verzückung gebähren?

Einmahl der selige, und bis in den dritten Himmel verzückte Apostel Paulus, nachdeme er die Lehr von der ewigen Erwehlung und Verwerffung; von Annemung der Heyden, und Verstoffung der Juden; wie auch ihrer Begnadigung in der letzten Zeit, der Weitläuffigkeit nach außgeführt, findet, daß er sich in ein Meer eingelassen, das er weder durchgehen, noch durchschwimmen konnte. Er bricht deswegen ab, und beschliesset den andern

ren

ren Haub, Theil dieses Capitel mit einer heiligen Verwunderung über die unbegreiflichen Tugenden und Vollkommenheiten Gottes, wie auch Lobpreisung seines Namens. Die Verwunderung ist also eingerichtet, daß der Apostel darinnen vorstellet:

A. Gottes Vollkommenheit. B. Des Menschen Unvollkommenheit.

A. Gottes Vollkommenheit stellet der Apostel vor in den E. A. der Ordnung nach vorgelesenen Worten: O Welch eine Tieffe des Reichthums, beydes der Weißheit und der Erkenntnuß Gottes! Wie gar unergründlich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege.

In diesen Worten haben wir so vil als eine doppelte Verwunderung des Apostels, und deswegen dabey in zweyen unterschiedlichen Puncten zu bedencken:

I. Bewunderet der Apostel die Tieffe des Reichthums der Eintheilung Weißheit und der Erkenntnuß Gottes.

II. Bewunderet er seine unergründliche Gericht, und unerforschliche Wege.

Was das erste belanget, so ruffet der Apostel auß: O Welch eine Tieffe I. Theil des Reichthums, beydes der Weißheit und der Erkenntnuß Gottes! Sie höret ihr, daß der Apostel redet

A. Von einer Tieffe Gottes. B. Von einer Tieffe des Reichthums, beydes der Weißheit und der Erkenntnuß Gottes. C. Daß er sich darüber herrlich verwunderet.

A. Der Apostel redet von einer Tieffe Gottes. Was eine Tieffe seye in eigentlichem Verstand, ist genugsam bekannt. Es ist ein unermäßlicher Schlund, oder Abgrund, dem man nicht an den Boden kommen kan. So gedencket die Schrift der Tieffenen der Höllen, der Tieffenen des Meers: Des Erdreichs, die nicht können ergründet werden, und so fort an. In Gott dem Herren sind auch Tieffenen, wie dann der Apostel außstruckentlich der Tieffenen Gottes gedencket, welche der Mensch mit seinem endlichen Verstand nicht aufforschen noch ergründen kan. Darum fraget dorten der Mann Gottes Job: Woltest du Gott mit Erforschen finden? Woltest du die Vollkommenheit des Allmächtigen ergründen? Sie ist wie die Höhe der Himmlen, was woltest du dann schaffen? Sie ist tieffer als die Hölle: Wie könntest du sie dann erkennen? Ihre Länge übertrifft die Länge der Erden, und ihre Breite die Breite des Meers. Darum als jener Philosophus Simonides

Job. 11:8.
Mich 7:19.
Jer. 31:37.
1. Cor. 3:10.

Job. 11:7, 8.
2.

Aufa

Auffschub begehrt ja die Zahl der Tagen immer verdoppelt, sagende: Je mehr er der Sache nachdencke, je weniger könne er derselben wegen ihrer Hochheit, und Wichtigkeit kommen auf den Grund. Alle Vollkommenheiten Gottes haben ihre Tiefenen. Wer der Apostel redet

B. Insbesondere von einer Tiefe des Reichthums, beydes der Weißheit und der Erkenntnuß Gottes. Einige der gottseligen Ausleger fassen diese Wort also, daß sie das Wortlein Reichthum, zu den zwey folgenden Worten gesellen. Andere aber, mit denen auch wir es halten, vermeynen, der Apostel rede hie von drey unterschiedlichen Vollkommenheiten Gottes, und geben dem zufolge die Wort also: O welche eine Tiefe des Reichthums, und der Weißheit, und der Erkenntnuß Gottes. Es redet dann der Apostel

Jac. 5:11.

Eph. 1:7.

Eph. 2:7.

Röm. 10:20.

Röm. 9:22.

a. Von einer Tiefe des Reichthums Gottes, und verstehet dadurch den Reichthum seiner Gnade, Güte und Barmherzigkeit, nach welcher er dem Fluchwürdigen Sünder in Christo kan und wil gnädig seyn. Der Herr ist reich an inniglicher Anmuthung, und ein Erbarmer, sagt Jacob. Unser Apostel Paulus redet in der Epistel an die Epheser von dem Reichthum seiner Gnade. Ja von einem fürtrefflichen Reichthum seiner Gnade in der Gütigkeit gegen uns. Und grad in unserer vorhabenden Epistel sagt er: Der Herr seye reich genug für alle, die ihne anrufen. Er gedendet des Reichthums seiner Herrlichkeit gegen den Geschirren der Barmherzigkeit, und auch in nächst-vorgegangenen Worten hat er gesprochen: Gott habe sie alle, Juden und Heyden, unter die Ungehorsame beschlossen, auf daß er sich ihrer aller erbarmete: Worüber er alsobald aufruffet: O welche eine Tiefe des Reichthums! Welch ein Überfluß desselben?

1. Eph. 1:10.

Freylich ist es eine Tiefe des Reichthums daß der allein selige Gott, der zu seiner Glückseligkeit auffert sich selbst nichts bedarff, sich des Elenden, in seinem Blut zertretenen ligenden, und zablenden Sünders so sehr erbarmet, daß er denselben auß dem Verderben herausgezogen, und durch seinen einig-geliebten Sohn von dem zukünftigen Jorn erlöset hat.

Röm. 16:27.

b. Von einer Tiefe der Weißheit und der Erkenntnuß Gottes. Durch die Weißheit Gottes verstehet er diejenige Vollkommenheit in Gott, nach welcher er von Ewigkeit her weißlich bey sich selbst beschloffen, was er in der Zeit zum Preis seines Namens, und zu Offenbarung seiner göttlichen Tugenden und Vollkommenheiten ausführen wollen: Darum er auch der allein weise Gott genennet wird. Durch die Erkenntnuß Gottes verstehet er die Vorher-Erkennnuß Gottes, nach welcher er alles was in der Zeit geschehen sol, von Ewigkeit her genau und eigentlich gewüßt hat:

hat: Dann ihm sind von Ewigkeit her alle seine Werck bekannt. Er kenne insbesonder die sein sind, und die er, wie der Apostel in dem 8. Capitel diser Epistel redet, vorhin für gesehen hat. Diser Weißheit und Erkenntnuß Gottes schreibt der Apostel abermahl zu eine Tieffe. Was für eine Tieffe der Weißheit Gottes ist es, daß er von Ewigkeit gewußt, wie er in der Zeit die Sünd heiliglich zulassen, und zugleich heiliglich straffen könne; wie er dem Sünder Barmherzigkeit beweisen könne, ohne einiche Verletzung seiner Gerechtigkeit; wie er den Satan, der des Todes Gewalt hatte, durch den Tod könne abthun? Was für eine Tieffe der Weißheit ist es, daß er die Verhartung und Verstockung der Juden und Heyden gewußt zum Besten zuwenden, und daß er selbst durch die Heyden in der letzten Zeit die Juden wil zum Eifer reizen? Was für eine Tieffe der Weißheit ist es, daß er alles, was seiner Kirch begegnet, wann es auch noch so böß und widrig scheinet, zu einem guten Ende weist außzuführen, so daß ihro alles zu Gutem mitwürcken muß? Aber auch, was für eine Tieffe der Erkenntnuß Gottes ist es, daß er alle seine Auserwehlte von Anfang bis zu dem Ende der Welt kenne, und sie von dem Hauffen deren, so da sollen verlohren gehen, so ordenlich weist zu unterscheiden? Was für eine Tieffe der Erkenntnuß ist es, daß er kenne das Wachsthum und Abnehmen seines Reichs, die Ehr und Schmach seiner Kirchen, die tausendfältige List und Ränck des Satans, die Aussätz des Schlangensaaemens, und so fort an? Was für eine Tieffe der Erkenntnuß ist es, daß er weist unser Sizen und Aufstehen: Daß er unsere Gedanken verstehet von Fehrnuß: Daß er fleißig erwiget unser Gehen und Ligen, und erkundiget alle unsere Wege. Ja daß er nicht bedarff daß jemand von dem Menschen zeuge, weil er weist, was in dem Menschen ist: Darum auch der Psalmist gesprochen: Der Herr hat ihrer aller Herzen gestaltet, er erkenne alle ihre Wercke. Und wo wolten wir ein Ende finden, wann wir alles erzehlen wolten?

C. Über dise Tieffe des Reichthums, der Weißheit und der Erkenntnuß Gottes verwunderet sich der Apostel heiliglich: O welche eine Tieffe des Reichthums, beydes der Weißheit und der Erkenntnuß Gottes! Als wolte er sagen: Wer kan dise Tieffe ergründen und abmessen? Wer muß nicht bekennen, der Reichthum der Güte, Gnad und Barmherzigkeit Gottes, wie auch seiner Weißheit und Erkenntnuß seye so groß, daß er nicht zuerschöpfen: Wann ich meine Gedanken darüber ergehen lasse, so werden sie von disem Abgrund gänzlich verschlungen. Es bleibet mir nichts übrig, als außzuruffen: O welche eine Tieffe des Reichthums, bey des der Weißheit und der Erkenntnuß Gottes!

Act. 2:118.

2. Tim. 2:19.

Röm. 8:29.

Hebr. 2:14.

Ps. 139:1,2.

3/4.

Job. 2:35.

Ps. 33:10.

Anmerkung

Wir lehren hierauf: Daß in Gott dem Herren eine solche Tieffe des Reichthums, der Weißheit und der Erkenntnuß Gottes sich befinde, daß es einem bloßen Menschen unmöglich seye, selbige zu ergründen.

Job. 42:3.

Vil Ding sind in der Natur, die kein Mensch, auch nicht der aller subtilste Philosophus vollkommenlich ergründen kan. Der Lauff der Sonnen, die Erden, die im freyen Luft an nichts hanget: Das Meer, das höher als die Erden, und doch dasselbige nicht überschwemmet: Der wunderbare Auf- und Ablauf des Meers: Die vilfaltige Meteora, und was dergleichen Ding unzählbar mehr sind, geben ihme so vil zuschaffen, daß er mit dem Naturkündiger Job sprechen muß: Dese Ding sind wunderbahr, und übertreffen meinen Verstand. Und mit David: Dese wunderbare Erkenntnuß ist über mich und hoch: Ich kan sie nicht begreifen. Noch mehr Ding sind in Gott, der des Himmels und der Erden Herr ist, und der das Meer, und was darinnen ist, gemacht hat, die wir nicht ergründen können: Dann der Herr ist groß und sehr loblich, und seine Größe ist unerforschlich. Er ist groß und von grossem Vermögen: Seines Verstands ist keine Zahl.

Ps. 145:3.

Ps. 47:5.

Eph. 3:8, 10.

Col. 2:2, 3.

1. Cor. 13:9.

Deutr. 29:
29.

2. Tim. 6:16.

Es ist nicht weniger, es hat uns Gott von seinem Reichthum, Weißheit und Erkenntnuß, vil in seinem Wort geoffenbahret. In selbigem wird uns der unerforschliche Reichthum Christi, und die mannigfaltige Weißheit Gottes kund gethan. Wir wissen das Geheimnuß Gottes des Vatters und Christi: In welchem alle Schatz der Weißheit und der Erkenntnuß verborgen: Dessen alles ungeachtet, findet sich noch dabey eine Tieffe. Von dem, das er uns geoffenbahret, ist unser Wissen nur Stuck Werck, und neben dem, das er uns geoffenbahret, sind noch vil Heimlichkeiten, welche sind des Herren unsers Gottes. Das, was wir wissen, ist nur ein geringer Theil dessen, das wir nicht wissen, und müssen wir mit Rose dem Herren hinten nachsehen. Je mehr wir Gott und seinen Vollkommenheiten nachdenken, je unergründlicher sind uns dieselbige. Gleichwie die Augen, wann sie grad in die Sonn hineinsehen wollen, dadurch mehr geblendet, als aber erleuchtet werden. Ita scrutator Majestatis opprimitur à Gloria: Dann Gott wohnet in einem Lichte, zu welchem niemand kommen kan. Wer sich diesem Lichte allzuvil nahen wil, dem gehet es wie dem Icaro, von welchem die Heydnischen Poeten fabuliret, daß er mit seinen wächsernen Flügeln zu der Sonnen hinfliegen wollen, deme aber die Sonn die Flügel verbrännt, so daß er in das Meer hinunter gefallen.

Dise

Diese Betrachtung sol uns dann Bescheidenheit lehren, und daß wir ^{Zueignung:} nicht begehren klug zuseyn über das, was sich klug zuseyn gebüh- ^{Röm. 12:7.} ret. Dann obgleich der Apostel aufreuffet: O welch eine Tieffe des Reichthums, der Weißheit und der Erkenntnuß Gottes, so finden sich doch vil dergleichen naßweise Leuth, welche sich in diese Tieffe hinein lassen: Gott und seine unendliche Vollkommenheiten, nach ihrer schwachen Vernunft abmessen, und was nicht mit derselben übereinkommt, verwerffen wollen. Es ist ihnen bey weitem nicht genug an dem, was Gott ihnen geoffenbahret, sie wollen auch den Fuß setzen in das, so sie nicht gesehen haben, und welches der himmelische Vatter seiner eignen Weißheit vor- ^{Col. 2:19.} behalten. Als zum Exempel, es ist ihnen nicht genug zuwissen, daß Gott einig im Wesen und dreyfach in der Person; daß der Sohn nicht der Vater, und der heilige Geist nicht der Sohn, und daß diese drey nur eins: Sie wollen über das noch spintisieren, wie es mit den Principiis philosophicis überein komme. So, wie vil sind, die sich vertreffen in curioser Untersuchung des ewigen Rath - Schlusses der Erwehlung und Verwerfung? Wievil Instanzen, Exceptionen w. ist die Vernunft zumachen: Bald kan das und dieses nicht mit der Gerechtigkeit Gottes, bald nicht mit seiner Barmherzigkeit bestehen. In der Regierung der Welt kan es der allein weise Gott den Menschen so gar nicht recht machen, daß nicht seine Weißheit von der Welt Thorheit sich müsse meistern lassen. Diese alle haben vergessen, daß in Gott Tieffenen seyen. Wie gehet es ihnen aber endl. ch? Wie einer Fliegen, die so lang um das Flecht herum fladeret, bis das sie ihre Fecten darüber verbrennt.

Nicht also wir, M. G. Es komme uns niemahl auß unseren Gedanken, daß in Gott ein Tieffe des Reichthums, der Weißheit und der Erkenntnuß. Das sol uns einerseiths nicht träg machen, daß wir nicht die Geheimnussen Gottes, die er uns in seinem Wort geoffenbahret fleißig erforschen: Dann was geoffenbahret ist, gehöret uns zu, und unsern Bunderen ewiglich. Es vermahnet ja der Heyland die Juden, sie sollen die Schrifftren ergründen. Und Salomon wil, wir sollen der Weißheit ruffen, und die Fürsichtigkeit zu uns locken. Wir sollen darnach stellen, wie nach dem Belt, und sie erforschen, wie einen Schatz, mit Versicherung: Wir werden alsdann die Forcht des Herren verstehen, und Gottes Erkenntnuß überkommen. Anderseiths aber sol es uns auch im Zaum halten, daß wir nicht allzu vorwitzig nachforschen demjennigen, das uns nicht geoffenbahret ist, sondern welches gehört zu den Tieffenen Gottes. An seine Corinthen schreibet der Apostel: Sie sollen nicht klug seyn über das, was geschriben ist. Ne scire velle, ^{1. Cor. 4:6.} quæ

quæ Magister summus nos nescire voluit, erudita inscientia est, hat jener wohl gesprochen, das ist: Das nicht wissen wollen, was der oberste Lehrmeister vor uns verborgen hat, ist eine gelehrte Unwissenheit.

O welch eine Tieffe des Reichthums, der Weißheit und der Erkenntnuß Gottes, ruffet der Apostel auß in unserem Text. Das sol uns noch an andere verschiedene Ding mahnen, die wir E. A. kürzlich vorstellen wollen.

Ist bey und in Gott dem Herren eine Tieffe des Reichthums, so sol das uns in unserer Armuth und geistlichen Mangel trösten. Zu den Leviten sprach dorten der alte Mann: Seye nur zufrieden, alles, was dir manglet, findest du bey mir. Alles was uns manglet, finden wir bey dem allgenugsamen Gott: Dann er ist der Herr, reich genug für alle, die ihn anruffen: Der uns alles reichlich dargibet zugenießen. Auf seiner Völele empfangen wir Gnad um Gnad. Zu seiner Allgenugsamkeit sollen wir dann unsere Zuflucht nemmen, und mit Freyheit Redens hinzunaben zu dem Thron der Gnaden, auf daß wir Barmherzigkeit empfaben, und Gnade finden zur Hülff in rechter Zeit.

Jud. 19:20.

Röm. 10:12.

1. Tim. 6:17.

Job. 11:16.

Habr. 4:16.

Ist bey und in Gott dem Herren eine Tieffe der Weißheit und der Erkenntnuß, so sol das dienen

A. Zur Beschämung der Feinden Gottes. B. Zum Trost der Kirchen Gottes. C. Uns alle aber sol uns erinnern unserer schuldigen Pflicht.

A. Es sol dienen zur Beschämung der Feinden Gottes und seiner Kirch. Die machen oft listige Anschlag wider des Herren Volk, und rathschlagen wider seine Verborgene, und slattieren sich dabey, der Herr sehe es nicht, und der Gott Jacob achte es nicht: Allein höret, was der Psalmist sagt: Mercket es doch auch, o ihr Narren under dem Volk, und ihr Thoren, wann wollet ihr klug werden? Der das Obr gepflanget hat, solte er nicht hören? Der das Aug gestaltet hat, solte er nicht sehen? Der die Heyden züchtiget, solte er nicht straffen? Der die Menschen lehret, was sie wissen: Der Herr weißt die Gedanken der Menschen, daß sie Eitelkeit sind. Es ist wohl war, es sibet der Herr etwan euerem Übermuth lang zu, und das gibt euch Anlaß zu den stolzen Gedanken: Gott hat es vergessen, er hat sein Angesicht verborgen, er wird es nimmermehr sehen. Allein wüßet ihr nicht, was er bey Jeremia sagt: Bin ich dann nur ein Gott in der Nähe? Bin ich nicht auch ein Gott von Fernuß? Ban sich jemand vor mir so heimlich verbergen, daß ich ihne nicht sehen könne? Und bey Jes. ja sagt

Wf. 33:14.

Wf. 94:7-11.

Jf. 10:11.

Jes. 23:34.

sagt er: Wehe denen, die sich tief verstecken ihren Rathschlag vor dem Herren zuverbergen: Die ihre Anschläge in der Finsternuß verhalten, und sprechen: Wer sieht uns, oder wer kennet uns? O euers verkehrten Wesens! Eben als wann der Laim geachtet werden sollte, wie der Hafner, oder das Werck zu dem, der es gemacht hat, sagen sollte, er hat es nicht gemacht. Und wann ein erdenes Gefäß zu dem Hafner sollte sprechen: Er versteht es nicht. Und darum lasset euer vilfaltiges Rühmen von hohen Dingen: Lass die verkehrten harten Wort auß euerem Munde: Dann der Herr ist ein Gott, der alle Ding weißt. Er weißt euer Wohnen, euer Auß, und Einziehen, und daß ihr wider ihn tobet: Und wie er es weißt, also wird er, als dessen die Stärke und Weißheit eigen ist, es auch wissen zuverteilen. Er machet die Rathschläge der Listigen zunichte, daß ihre Hände nichts Steiffes verrichten können. Er erhaschet die Weisen in ihrer Arglistigkeit, und stürzet den Rath der Schälcken: Daß sie bey hellem Tag mit Finsternuß übersallen werden, und im Mittentag rappen, gleich als zu Mitternacht.

Jes. 29:15,
16.

1. Sam. 2:3.

2. Reg. 19:
27.Job. 5:10,
13, 14.

B. Zum Trost sol es dienen der Kirchen Gottes. Es befindet sich bey und in Gott eine Tieffe der Weißheit und der Erkenntnuß. Die Hölle und das Verderben ist ihm bekannt: Wie vilmehr dann die Herzen der Menschen. Meyne nicht, o höchst-beträngtes Zion, der Herr wüßte nicht, wie die Feinde mit dir umgeben. Er weißt es, sowohl als er gewüßt die harte Trangsäl seines Volcks in Egypten, dessenthalben er zu Mose gesprochen: Ich habe gesehen, ja ich habe gesehen, wie mein Volck, das in Egypten ist, übel gehalten wird. Darum fraget auch der Herr bey Jesaja: Warum sprichst du, o Jacob? Und du, o Hause Israel, warum redest du also? Mein Weg ist vor dem Herren verborgen, und mein Recht gehet vor meinem Gott fürüber. Weißest du es nicht, oder hast du es niemahlen gehört, daß der ewige Gott, der Herr, der alle Winckel der Erden erschaffen hat, nicht müd noch matt, und sein Verstand nicht erforschen wird? Meyne nicht, er wüßte keine Mittel noch Weg, dir auß deinen schwehren Trübsalen außzuhelffen. Nein: Er weißt die Gottseligen auß der Versuchung zu erlösen. Darum er auch gesprochen: Weil dann die Klenden zersthöret werden, und die Armen seufzen, so wil ich auf seyn, spricht der Herr: Ich wil ihnen helffen, daß ihnen Luft werde. Es ist wohl wahr, es stehet der Herr etwann sehr hindan, und verbirget sich zur Zeit der Noth: Aber nicht zu dem Ende, als ob er das Elend der Sündigen nicht wüßte, sonder, damit ihr Glaub bewähret, ihre Liebe erforschet,

Prov. 15:11.

Act. 7:34.

Jes. 40:27,
28.

2. Petr. 2:9.

Ps. 12:7.

Ps. 10:1.

ihre Gedult und Doffnung zu seinem Breiß, und der Feinden Bewanung, offenbahr werde. Endlich aber laffet er sich vernemmen: Jetzt wil ich mich aufmachen: Jetzt wil ich mich erheben: Jetzt wil ich mich aufrichten: Dann der Herr wird des Armen nicht ewiglich vergessen, und das Verlangen der Elenden wird nicht allezeit umsonst seyn: Und darum, liebe Kirchen Gottes, seuffze nur zu ihm, und sage: Erwache, warum schlaffest du? Warum verbirgest du dein Angesicht, vergiffest unsers Elends und Trangs? Mache dich auf, hilff uns, und erlöse uns um deiner Güte willen. So wird er sich ohne Zweifel deiner erbarmen: Und darum wird er sich aufmachen, daß er dir gnädig seye: Dann er ist ein Gott des Gerichts. Wohl allen denen die auf ihn hoffen.

Jes. 33:10.
Ps. 9:19.

Ps. 44:24.
27.

Jes. 30:18.

Ps. 55:23.
Wen. 22:14.

Job. 22:13,
14.

Ps. 16:8.

Jes. 38:3.

G. Wir alle, die wir wissen, daß in Gott eine Tieffe der Weißheit, und der Erkenntnuß, sollen in allen verworrenen Angelegenheiten unser Anligen auf den Herren werffen, und mit Abraham sagen: Der Herr wird sehen. Sehen wir unserem Creuz kein Ausgang, es sibet einen der allein weise Gott. Besiße Ps. 142:4. Wir sollen wohl niemahl so thörracht seyn, daß wir mit den Gottlosen sagen wollen: Was solte Gott wissen? Wird er auch durch die Wolcken richten? Die Wolcken bedecken ihn, daß er nicht sehen kan. Sondern vilmehr vor ihm, als dem Bischof unserer Seelen, im Glauben, Liebe und Gehorsame einher wandlen, und uns in allen unseren Gedancken, Worten und Wercken seine Feuerflammende Augen, die alles durchdringen, wohl vorstellen, und deswegen mit David den Herren allezeit haben vor Augen.

Ach was wird das uns an unserem Ende für ein süßer Trost seyn wann wir mit dem frommen König Ezechia werden sagen können: Ach Herr, seye eingedenck, daß ich mit Treu und vollkommenem Herzen vor dir gewandlet und gethan habe, was dir wohlgefallet. Gnad darzu gebe uns selber der grosse Gott, um Jesu Christi willen, Amen.

Die Drey und Zwanzigste Predigt.

TEXTUS. Römer XI. v. 33. b.

Wie gar unergründlich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege.



Wie bist du so verborgen, o Gott, du Gott und Heyland Israels? Sind Wort der gläubigen Israeliten. Sie reden in denselbigen von dem Herren Messia, der von dem Apostel genennet wird der grosse Gott und Heyland. Disen nennen sie einen verborgenen Gott. Verborgen war er, als er in den Tagen seines Fleisches Israel mit seinem Fuß durchwandlet: Maassen er dazumahlen den Glantz seiner göttlichen Majestät under der verachteten Knechts Gestalt verborgen hat. Das fleischliche Israel sahe nichts göttliches an ihm, wie dann eben unser Prophet geweißaget: Er wird der Allerschlechtesten und Verachteten seyn unter allen. Er wird so verachtet seyn, daß man das Angesicht vor ihm verbergen, und wir seiner nicht achten werden. Verborgen ist er, nachdeme er seine Ehre erhebet über die Himmel, und sich also den Augen der Menschen entzogen hat, so lang, bis daß es endlich wird heißen: Siehe, er kommt mit den Wolcken, und ihn werden alle Augen sehen, auch die, welche ihn durchstochen haben.

Aber, obgleich in bedeutetem Verstand der Herr Jesus ist ein verborgener Gott, so mögen wir doch das insgemein sagen von dem grossen Gott: Er ist ein verborgener Gott: Dann niemand hat Gott jemahlen gesehen. Er wohnet in einem Licht, zu welchem niemand kommen kan: Den kein Mensch gesehen hat, noch sehen mag. Verborgen ist er auch in seinen Wegen und Gerichten, als welche eine unergründliche Tiefe haben: Darum ruffet der, in den dritten Himmel v. 12. zuckte Apostel in den E. A. der Ordnung nach vorgelesenen Worten auß: Wie gar unergründlich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege. Zwen Stück kommen uns bey disen Worten zu betrachten vor:

- I. Redet der Apostel von Gottes unergründlichen Gerichten.
- II. Von seinen unerforschlichen Wegen.

Von dem ersteren sagt der Apostel: Wie gar unergründlich sind seine Gerichte. Durch die Gerichte Gottes versteht die Schrift solche Handlungen Gottes, durch die er den Einwohnern des Erdrayfes offenbahret seine Gerechtigkeit, und durch die er zuerkennen gibet, daß er das Recht übe. Von disen Gerichten redet die Schrift allenthalben. Die Gerechtigkeit und das Gericht sind die Vestung seines Stuhls, sagt der Psalmist. Wodrum: Er ist der Herr unser Gott: Seine Gerichte sind in aller Welt. Darum er auch in der Schrift der Gott des Gerichts genennet wird. Es redet aber der Apostel in unserem Text eigentlich nicht von den Gerichten, die Gott in der Welt ergen lassen, als aber

Eingang.
Jes 45:15.

Eil. 2:13.

Jes. 53:13.
Ps. 8:2.

Apoc. 1:7.

Joh. 1:18.
1. Tim. 6:16.

Eintheilung

I. Theil.

W. 9:17.
W. 97:2.

W. 105:7.

Jes. 50:18.

ins.

insbesonder von denen Gerichten, welche er außgeübet in dem Werck der Erlösung, und durch die er sowohl seine Gnade, als auch seinen gerechten Zorn geoffenbahret hat. Diser Gerichten halben ruffet der Apostel auß: Wie gar unergründlich sind seine Gerichte? Die Redens-Art ist hergenommen von den Metall-Gräberen, welche die Eingeweid der Erden durchsuchen, daß sie Gold oder ander Metall finden, welche auch, wann sie noch so tieff graben, dennoch niemahlen an den Boden kommen: Dann wie der Himmel droben nicht kan gemessen werden, also können auch die Grungvestnen drunten nicht ergründet werden. Noch vil unergründlicher sind die Gericht Gottes, nicht daß sie nicht weiß heilig und Gott gezimmend seyen: Dann die Werck des Felsen sind voll kommen, und alle seine Weg gerecht: Wahrhafftig ist Gott, und nichts unrechts ist in ihm: Gerecht und richtig ist er: Sondern unergründlich werden die Gerichte Gottes genennet, weil sie, auch nachdem sie uns geoffenbahret sind, haben ihre Tieffenen, die wir mit unserm schwachen und entlichen Verstand nicht erreichen können. Wann wir uns selber fragen: Warum hat doch Gott so, und nicht anderst gehandelt, so kommt uns etwas vor, das unseren Horizont weit übersteiget, und dessenthalben wir mit dem Psalmisten außzuruffen genöthiget werden: Dese wunderbahre Erkenntnuß ist über mich und hoch: Ich kan sie nicht begreifen. Es wird der Mühe lohnen, wann wir E. A. eins und das andere diser unbegreiflichen Gerichten Gottes werden vor Augen legen.

Deutr. 32:4.

Wf. 139:6.

Ein solch Gericht Gottes ist, das er ergehen lassen über die gefallenen Engel, wann wir dieselbigen vergleichen mit dem in die Sünd gefallen Menschen. Den Englen, die gesündiget haben, hat Gott nicht verschonet, sondern sie zur Hölle gestürzet, und den Ketten der Finsternuß übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden. Er hat sie, da sie ihren Ursprung nicht behalten, sondern ihre Behausung verlassen, zum Gericht des grossen Tags, mit ewigen Banden unter der Finsternuß behalten. Hingegen hat er den, in die Sünd gefallen Menschen mit Gnaden-Augen angesehen, und ihme, da er zertreten lage in seinem Blut, einen Heyland und Erlöser gesendet, und also seine *φιλανθρωπία*, oder Menschen-Liebe an den Tag gelegt. Fragest du je hunder: Warum hat Gott zwischen Englen und Menschen einen solchen Unterscheid gemacht? Warum hat er Gnade erzeiget den Menschen, und keine Gnade den weit edleren Creaturen? So weiß ich dir hierüber nichts zuantworten, als mit dem Apostel außzuruffen: Wie gar unergründlich sind seine Gericht.

a. Petr. 3:4.

Jud v. 6.

Ein solch Gericht ist, daß Gott, da alle ihm gleich vorkommen, maas-
 sen sie alle mit einander abgetretten, alle mit einander verböseret
 waren, einen solchen Unterscheid unter den Menschen gemacht, daß er die
 einen erwehlet, die anderen hingegen verworffen: Die einen geliebet,
 die anderen hingegen gehasset, welches der Apostel in dem 9ten Capitel
 diser Epistel mit dem Exempel Jacobs und Esau erläuteret, sagende: Da
 die Kinder noch nicht gebohren waren, und noch weder Gutes noch
 Böses gethan hatten, auf daß der Fürsatz Gottes, welcher nach der
 Wahl ist, vest bleibe, nicht auß den Wercken, sondern auß Gnaden
 des Beruffers: Ist zu ihm gesagt worden: Der grösser wird des
 Kleinern Knecht werden. Fragest du nun abermahl, wie kan das neben
 der Gerechtigkeit Gottes bestehen, daß er die, so einander ganz gleich, so
 ungleich haltet? Ich könnte dir hierauf unterschiedenlich antworten, ich
 wil es aber kurz abbinden, und mit dem Apostel sagen: Wie gar uner-
 gründlich sind doch seine Gerichte?

Röm. 24:40

Röm. 9:11.
12.

Ein solch Gericht ist, daß Gott die Sünde und den Fahl eines Men-
 schen, verstehe des ersten Adams, allen seinen Nachkömmlingen zugerech-
 net. Darüber weist die menschliche Vornitz vil zu critisieren: Daß die die
 keinen Theil an der Sünd gehabt, doch die Straff mit leiden müssen. Ob
 man nicht da könne sagen: Der Vatter hat einen saueren Trauben ge-
 essen, und die Zähne der Kinderen werden stumpf, und was dergleichen
 mehr: Da nun ist es abermahl das Beste, anstatt vieler Critiquen mit dem
 Apostel außrufen: Wie gar unergründlich sind seine Gerichte?

Ein solch Gericht ist, daß Gott die Bezahlung für unsere Sünden von
 seinem einig-geliebten Sohn geforderet hat. Wir waren des Todes wür-
 dig, und hätten wegen unseren Sünden verdienet Ungnad und Zorn,
 Trübsal und Angst. Damit wir ledig möchten außgehen, hat Gott auf Je-
 sum den Sohn seiner Liebe geleet unser aller Sünd. Damit er uns schoh-
 nen möchte, hat er demselbigen nicht geschohnet, sonder ihne für uns alle
 dahin gegeben: Er hat für uns, und an unserer statt den Herren der Meer-
 schaaeren erhöhet im Gericht, und den Heiligen Israels geheiligt in
 der Gerechtigkeit: Und also, was dem Besatz unmöglich war, in-
 deme es durch das Fleisch geschwächet ward, das thate Gott, und
 sendete seinen Sohn in der Gleichheit des sündlichen Fleisches, und
 um der Sünde willen, verdamnte er die Sünd im Fleisch. Gedenkst
 du nun, kan das abermahl neben der Gerechtigkeit Gottes bestehen, daß der,
 so es nicht verschuldet auß dem Zorn und Fluch, Kelch des Grimmens Got-
 tes trincken müssen, hingegen die, so es verschuldet, ledig außgehen sollen, so
 wil ich mich nicht mit dir in ein weitläuffiges Raisonieren einlassen, sonder

Jes. 53:6.

Röm. 8:29

Jes. 51:6.

Röm. 8:2.

einfältig mit dem Apostel aus unserem Text sagen: Wie gar unerforschlich sind seine Gerichte?

Ein solches Gericht, anders um Kürze willen zugeschwiegen, ist, daß Gott, wie der Apostel in dem letztverhergegangenen Vers bedeutet, Juden und Heyden in die Ungehorsame beschloffen. Da nun möchte abermahl einer gedencken: Wie kommt doch das mit der Barmherzigkeit Gottes überein, daß er so vil tausend, und abermahl hundert tausend Heyden eine so lange Zeit lassen in der Irre und Finsternuß dem ewigen Verderben zuellen: Wie kommt es mit seiner Barmherzigkeit überein, daß er die Juden, sein altes liebes Volk, so lang lasset liegen under der Verstockung, und sie büßen müssen, was ihre Vor-Väter vor mehr als siebenzehnen hundert Jahren ver schuldet haben, da sie unsinniger Weise geruffen: Sein Blut seye ob uns, und ob unseren Kinderen. Da nun sage ich abermahl anstatt einer Antwort: Wie gar unergründlich sind seine Gerichte?

Matth. 37:
25.

Zueignung.

Ps. 119: 137.

Job. 38: 2.

Ps. 131: 2.

Wann wir aber das auß dem Mund des Apostels hören, so sol es uns dazu dienen, daß wir wohl niemahlen unserer Vernunft zuvil den Zaum schiessen lassen, und uns underwinden, unsere Critiquen über das ergehen zulassen, was der Apostel unergründlich nennet. Wir sollen vilmehr so vil Respect tragen vor der Weisheit und Heiligkeit des Herren unsers Gottes, daß wir sicherlich glauben, er seye gerecht, und ein jedes seiner Gerichten seye richtig, ob wir gleich das und dises mit unserem blöden Verstand nicht begreifen können. Anderst thun, heißt nicht, seine Gerichte anbetten, sondern dieselbigen anbellen. Wann ein Untertban die Handlungen seiner Obrigkeit wolte durch die Hechel ziehen, und ob er gleich nicht verstehet, warum sie das oder dises thue, selbige ohne Scheu der Ungerechtigkeit bezüchtigen; wäre der auch ein guter Untertban zunennen? Zumahlen eine Obrigkeit auß geheimen Ursachen vil thut, darum sie nicht einem jeden Rechen schafft zugeben schuldig ist. Solte es dann nicht vilmehr höchst-straffbahr seyn, wann ein armer Erden-Wurm sich unterstebet in die geheime Sangeley des grossen Gottes sich einzutringen, und das zutadeln, was ihm doch unergründlich ist? Wöchte der grosse Gott einen solchen nicht anreden, wie dorten den Job: Wer ist der, welcher den Rath mit unweisen Reden verfinstern wil? Es seye uns dann genug, wann wir wissen, das und dises habe der grosse Gott beschloffen und gethan, ob wir gleich nicht wissen, warum er es also gethan und beschloffen habe. Da giltet es mit David sagen: Ich wandle nicht in hohen und wunderbahren Dingen, die über mich sind. Wann ich nicht meine Seele gesetzt und gestillet habe: Wie einer bey seiner Mutter entwehnet wird, also ist meine Seele in mir entwehnet.

Wir

Wir müssen aber fortellen und aus dem zweyten Functen mit einander gehen zubetrachten, die Unerforschlichkeit der Wege Gottes. Der Apostel sagt: Wie unerforschlich sind seine Wege? Durch die Wege Gottes verstehet die Schrift seine weise Anschläge, und die Weise und Manier, die er in Ausföhrung derselbigen gebrauchet. Dese Wege Gottes kan man wahrnehmen sowohl in der Welt, als auch insbesonder in der Kirchen Gottes: Darum David der Sängen Gottes in seinem Heiligtum gedencket. Dese Wege Gottes sind voll Billigkeit: Dann der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen. Eine Lästerung ist es, wann die Gottlosen bey Ezechiel sagen; Der Weg des Herren ist nicht richtig: Denen aber der Herr antwortet: Ist mein Weg nicht richtig? Ja sind nicht euere Weg unrichtig? Der Weg Gottes ist vollkommen. Ob aber gleich die Wege Gottes richtig, so sind sie doch unerforschlich: Wir können auf derselbigen Gespur nicht kommen. Der weise Salomon sagt dorten: Dese drey Ding sind mir zuhoch: Ja viere, die kenne ich gar nicht. Der Weg eines Adlers in dem Luft: Der Weg einer Schlangen auf einem Felsen: Der Weg eines Schiffs mitten im Meer: Und der Weg eines Manns mit einer Jungfrauen. Noch vil unerforschlicher sind die Wege Gottes. Sein Weg, sagt der Psalmist, ist in dem Meer, und dein Pfad in den grossen Wasserren, und man gespüret doch deine Fuß-Tritte nicht. Von der Unerforschlichkeit der Wege Gottes redet der grosse Gott bey Jesaja also: Meine Rathschläge sind nicht wie euere Rathschläge: Und euere Wege sind nicht wie meine Wege: Sondern, wie die Simmel höher sind als die Erde: Also sind auch meine Wege höher als euere Wege, und meine Rathschläge höher als euere Rathschläge.

Wir haben dann mit einander zubehalten: Daß die Wege des Herren unsers Gottes unerforschliche Wege seyen.

Unerforschlich sind nicht die Wege Gottes, in sofehrn er uns dieselbigen geoffenbahret hat in seinem Wort: Dann da heisset es, wie im 103. Psalmen stehet: Er hat seine Wege dem Mose kund gethan, und den Kinderen Israels sein Thun und Lassen. Und bey Hosea lesen wir: Die Wege des Herren sind richtig: Die Frommen werden darinn gehen, aber die Gottlosen werden darinn strauchlen. Aber unerforschlich sind die Wege seiner heiligen Regierung, sowohl was anlanget sein Volk und Kirchen insgemein, als auch einen jeden Gläubigen und Außerwehkten insbesonder.

I. Theil

Wf. 68: 25

Wf. 145: 17.

Ezech. 18:

25.

2. Sam. 22:

31.

Prov. 30: 18,

19.

Wf. 78: 20.

Jes. 55: 8, 9.

Anmerckung

Wf. 103: 17.

Sehen wir auf die Kirchen Gottes insgemein, so frage ich euch: Wer kan genugsam begreifen:

a. Warum doch Gott der Herr, dessen ist, was under dem Himmel ist, ehmalen allein habe wollen seyn der Juden Gott, und nicht auch der Heyden Gott? Warum hingegen in den Tagen des neuen Testaments dise zu seinem Volk angenommen, und jenne verstoßen, da er doch beyder Gott seyn können? Es sind unerforschliche Wege.

Job. 41:2.
Röm. 3:29.

b. Warum er das Volk Israel eine Zeitlang in Egypten lassen underdruckt werden, eh und bevor er dasselbige mit starcker Hand und außgerecktem Arm außgeführt? Warum er sie vierzig Jahr lang in der dürren Wüste herumgeführt, eh und bevor er sie in das Land Canaan gebracht? Es sind unerforschliche Wege.

c. Warum er, eh er seine Kirch erhöbet, so vil harte Trangsalen über dieselbige ergehen lassen, so daß es geschinnen, sie werde durch den Wut der Heyden verschlungen werden? Es sind unerforschliche Wege.

Ps 91:14.

d. Warum er dem leidigen Antichrist gestattet, daß er sein Volk und Erbtheil so lang beherrschen können, eh er sie zur Zeit der seligen Gaubens-Verbetterung außgeführt, und errettet von den Porten des Todes? Es sind unerforschliche Wege.

Ps 94:5.

e. Warum er den Feinden und Tyrannen den Zaum so weit schiessen lassen, daß sie des Herren Volk töden, und sein Erbtheil plagen können? Warum er es oft mit seiner Kirch lasse kommen auf das Neusserste, eh und bevor er derselbigen erscheinet mit seiner treuen Hülff, so daß die Gottlosen Gott lästern, und sagen: Wo sind ihre Götter? Ihr Sels, auf den sie trauen. Lasset sie aufstehen, und euch helfen, und euch beschirmen? Es sind abermahl unerforschliche Wege.

Deute 32:
37,38.

Jes. 52:20.

f. Warum er so lang verziehe, bis daß er den Glantz seines Evangelii über alles Erdreich scheinen lasset? Warum er, als der am Vermögen starck, seinen Arm nicht entblöße vor den Augen aller Heyden, und sich die Völker unterwerffe, so daß man könne sagen: Es sind die Reiche der Welt unsers Herren, und seines Gesalbten worden? Es sind unerforschliche Wege. Er weist, als dessen die Weißheit und Stärcke eigen ist, warum er es thut: Uns aber gebühret nicht zuwissen, die Zeiten und Gelegenheiten, die der Vatter in seinen eigenen Gewalt gesetzet hat.

Apoc. 11:35.

Dan. 2:20.

Act. 1:7.

Sehen wir auf einen jeden Gläubigen und Außgewählten insbesonder, wir werden abermahl finden, daß er Ursach habe, mit dem Apostel vilmalen außzuruffen: Wie unerforschlich sind seine Wege. Zwey Traum

Träum haben den Joseph in die Ungunst seiner Brüdern, und folgend in das bittere Elend gebracht. Zwen Träum, die er in Egypten im Gefängnuß auslegte, gaben Anlaß zu seiner Erhöhung: Zwen Träum, die er dem Pharaon auslegete, erhuben ihne zu seiner größten Herrlichkeit. Das sind unerforschliche Wege. Also, wann Gott mit jemanden etwas großes für hat, so ernidriget er denselben zuvor gemeinlich, und lasset ihne schwehre und ungemeyne Trübsalen aufstehen, bis daß er endlich, nachdem er seine Tugend genugsam geprobieret, er sie mit Ehr und Segen crönet. Wie manchen harten Kung hat David, den doch der Herr durch den Propheten Samuel zum König salben lassen, müssen aufstehen, eh er zum Königreich gelanget ist? Das sind unerforschliche Wege.

Wie manchmahl ist die Hande des Herren schwehr auf seinen liebsten Kinderen? Er stellet sich gegen ihnen ganz frömd: Wie ein Frömdling im Lande, und wie einer, der über Feld gehet, und einkehret über Nacht zubleiben. Er zeiget ihnen vil Angst und Noth: Er führet sie in das Netz, und machet ihren Lenden eng: Da hingegen er die Gottlosen ungestrafft hingehen lasset: Sie leiden keine Band zum Tod: Sie werden nicht bemühet wie andere Leuth, noch geschlagen wie andere Menschen: Ihre Stärcke ist allezeit frisch. Job, Jeremias, Ahas, und andere haben sich daran gestossen, und vermennt, es seye umsonst, daß sie ihr Hertz reinigen, und ihre Hände in der Unschuld wäschen, da sie doch den ganzen Tag werden geplaget, und ihre Straff alle Morgen da seye. Allein, das sind abermahl unerforschliche Wege, die wir mehr heiliglich bewunderen, als fürwitzig ergrübeln sollen, an das gedenkende, was Job gesprochen: Wer wil ihm seine Wege straffen, oder wer wil zu ihm sagen: Du hast mißhandlet?

Jer. 14: 8.
W. 66: 11.

Job, W. 73: 5, 6.

W. 73: 14.
15.

Job 36: 23.

Zuelignung.

So oft wir dann an die Wege des Herren gedencken, sollen wir daran gedencken mit einer heiligen Ehrerbietigkeit, und wann sich unsere Vernunft nicht darein richten kan, so sol uns zu Sinn kommen, daß der Apostel sie nennet unerforschliche Wege. Kinder, wann sie etwann in ein frömdes Haus kömen, fragen, was das oder dises seye: Warum das oder dis geschehe: Aber ein Weiser beschauet alles mit Stillschweigen, und gedencket, der Herr des Hauses wüsse am besten, warum er das und dises also angeordnet habe, und weil er nicht schuldig seye, einem Frömden darum Rechenschaft zugeben, so wolle er auch nicht lang darnach fragen. So sollen wir es auch machen, wann wir wahrhaftig weis seyn wollen. Wir sollen den grossen Hausmeister, der alles, was er thut, sein thut zu

- Eecl. 3:11. seiner Zeit, in seinem Hause nicht meistern, sondern vielmehr unsere Hände auf den Mund legen, und gedenken: Er seye der Herr, und thue nach seinem Gefallen. Laßt uns glauben das, was geoffenbahret ist, und uns nicht einbringen in das, was der Herr seiner Weisheit und Macht vorbehalten hat. Ist des Herren Regierung wunderbahr, sie ist doch gerecht und gütig: Dann alle Wege des Herren sind Güte und Wahrheit denen, die seinen Bund und Zeugnuß halten. Und wann wir jetzt das und dieses nicht begreifen können, so werden wir endlich in dem Auftrag sehen, daß der Herr gütig seye: Der Fels, an dem kein Unrechtes. Der weise Salomon sagt: Es diene Gott zu Ehren, daß er sein Wort verberge: Uns aber diene es zu Ehren, wann wir dem Wort Gottes fleißig nachforschen. Weil es Gott zu Ehren dienet, daß er sein Wort verberge, so sollen wir uns nicht unterstehen, seine Heimlichkeiten aufzuforschen: Weil es aber uns zu Ehren dienet, wann wir dem Wort Gottes fleißig nachforschen, so sollen wir uns in seinem Wort ertrachten Tag und Nacht, und ihne selber mit David bitten, daß er uns wolle zeigen seine Wege, und berichten seiner Fußpfaden: Daß er uns leite in seiner Wahrheit und lehre. Je mehr als wir dem Weg Gottes, den er uns in der Schrift gezeigt, werden nachforschen, je besser werden wir uns auch in seine verborgene Wege schicken können.
- Der Herr gebe uns selber die Gnade, daß wir können wandeln den Weg seiner Gebotten, und uns in die Wege seiner heiligen Regierung weislich schicken, daß wir niemahlen wider selbige murren, sondern allezeit mit Eli sagen können: Er ist der Herr, er thue, was ihm wohlgefället. Ihm seye Ehr in der Gemeind, durch Jesum Christum zu aller Zeit, von Ewigkeit, zu Ewigkeit, Amen.
1. Sam. 3:18.
- Eph 3:28.

Die Vier und Zwanzigste Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 34/35.

Dann wer hat des Herren Gemüth erkannt?
 Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer
 hat ihm etwas zuvor gegeben, daß es ihm sollte wi-
 dergolten werden?



Es ist sehr nachdenklich, daß Jophar bey Job die Weißheit Gottes eine heimliche Weißheit nennet. So wird sie genennet, weil sie in Gott verborgen, und niemand dieselbige genugsam ergründen kan. Gleichwie nach den Worten des Heylands niemand gut ist, dann nur der einig Gott: Also ist auch auffert ihme niemand weis: Darum er in den Schriften des N. T. zum drittenmahl der allein weise Gott geneset wird. Und Daniel sagt, daß die Weißheit sein eigen seye. Er ist ursprünglich, vollkommen, unveränderlich weis. Die Weißheit der Englen und Menschen ist ein Licht, das von dem Vatter der Liechtern angezündet ist: Dann der Herr gibet Weißheit: Von seinem Mund fließet Wüßenschaft und Verstand. Es ist auch selbige gegen der Weißheit Gottes zurechnen, wie ein Tropfen gegen einen Eimer voll, und wie das Wenige, das in der Waag aufziehet: Ja bald nichts anders, als ein urchene Thorheit, welches dann auch den Heyden Pythagoras vermögen, daß er nicht wollen σοφος ein Weiser, sondern φιλόσοφος, ein Liebhaber der Weißheit genennet werden.

Gottes Weißheit ist so groß, daß auch ein in den dritten Himmel verzucker Apostel auß Verwunderung aufgerufen: O welch eine Tieffe des Reichthums, der Weißheit und der Erkenntnuß Gottes? Wie gar unergründlich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege? Wie wir dann bisdahin E. A. hievon mit mehrerem berichtet haben.

Nachdem dann nun der Apostel in seinem merckwürdigen Beschluß vorgestellt Gottes Vollkommenheit, so stellet er uns nun in den E. A. der Ordnung nach vorgelesenen Worten auch vor des Menschen Unvollkommenheit, und zwahren mit Worten, die er auß den Schriften des alten Testaments genommen, als der das Evangelium predigte, welches Gott zuvor durch seine Propheten in den heiligen Schriften verheissen, und nichts geredet auffert dem, das Moses und die Propheten gesagt haben. Er sagt: Dann wer hat des Herren Gemüth erkannt? Oder, wer ist sein Rathgeb gewesen? Oder, wer hat ihme etwas zuvor gegeben, daß es ihme solte widergolten werden? Diefere Wort sollen vermahlen die Materj seyn unserer Betrachtung, und stellet uns der Apostel in selbigen vor eine dreyfache Unvollkommenheit des Menschen, die uns anstatt dreyer Puncten dienen sol.

Die erste Unvollkommenheit ist: Dann wer hat des Herren Gemüth I. Theil
er.

Eingang.

Job. 11: 6.

1. Cor. 2: 7.

Matth. 23: 17.

Dan. 2: 20.

Prov. 2: 6.

Jes 40: 15.

Röm. 12: 2.

Act. 26: 22.

erkennt? Wort, die genommen auß der Weissagung Jesaja, allwo es
 Jes. 40:13. heißt: Wer hat den Geist des Herren unterwisen? Und die der Apo-
 stel mit den vorhergehenden verknüpset durch das Wörtlein dann, als wolte
 er sagen: Ich habe nicht ohne Ursach gesagt, daß in Gott eine Tieffe des
 Reichthums, der Weißheit und der Erkenntniß Gottes: Daß
 seine Gericht unergründlich, und seine Wege unerforschlich seyen:
 Dann ich frage einen jeden, als auf sein Gewüßen: Wer hat des Her-
 ren Gemüth erkennet? Hat aber niemand sein Gemüth erkennet, wie
 solte dann jemand seine Gericht, und seine Wege aufforschen und er-
 gründen können? Kan auch ein Unterthan wüßen, was der König in
 seinem geheimen Cabinet beschloffen hat?

Durch des Herren Gemüth verstehet der Apostel Gottes verborgene
 Rathschläge, und seinen ewigen Fürsatz, den er in Christo Jesu, unse-
 rem Herren gethan hat. Dises Gemüth des Herren hat niemand er-
 kennt. Niemand weißt seine Gedanken und verborgene Anschlag. Und
 da, wil der Apostel sagen, darf ich jedermann außbieten: Der trette her-
 vor, der sich rühmen kan, daß er von Gottes Gedanken einiche Wüßen-
 schafft habe?

Anmerckung Anstatt einer Lehr wollen wir die Wort des Apostels selbst noch etwas reif-
 licher erwegen, und mit einanderen behalten: Daß niemand seye, der des
 Herren Gemüth erkennet. Der Heyland stimmt dem Apostel zu, wann er
 sagt: Niemand kennet den Sohn, dann nur der Vatter: Und auch den
 Vatter erkennet niemand, dann nur der Sohn. Ist nach den Wor-
 ten des weisen Salomons das Hertz eines irdischen Königs unergründ-
 Matth. 11: 17. lich: Wer wil dann können ergründen das Hertz des Königs der Er-
 wigkeit? Darum schreibet der Apostel: Welcher Mensch weißt, was
 in dem Menschen ist, dann nur der Geist des Menschen, der in ihm
 ist: Also weißt auch niemand, was in Gott ist, dann nur der Geist
 Gottes. Moses hat deswegen gesprochen: Die Heimlichkeiten sind des
 Herren unsers Gottes.
 1. Cor. 2:11. D. utr. 29: 29.

Gedenckst du: Gleichwohl weißt der Mensch vil von Gott und göttli-
 chen Dingen: Wie sagt dann der Apostel: Wer hat des Herren Ge-
 müth erkennet? Fasse zur Antwort: Dem ist freylich also. Allein 1.
 Was er weißt, das weißt er nicht auß sich selbst, sondern auß göttlicher Of-
 fenbahrung. Darum als dorten Petrus die schöne Bekantniß gethan:
 Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, hat der Herr
 zu ihm gesprochen: Selig bist du, Simon, Bar Jonas: Dann Fleisch
 und Blut hat dir es nicht geoffenbahret, sondern mein Vatter, der
 Matth. 16: 16, 17. im

im Simmeln ist. Und der Apostel sagt: Was kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Herz gestigen, das hat Gott denen, die ihn lieben, bereitet: Uns aber hat es Gott durch seinen Geist geoffenbahret: Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sonder den Geist, der auß Gott ist, damit wir die Ding, die uns von Gott geschencket sind, wissen mögen. Betrachten wir den Menschen, wie er von Natur ist, so ist er Finsternuß. Er weißt und kennet gar nichts von Gott und göttlichen Dingen: Darum sagt Bildad: Wir sind von Gestern her, und wissen nichts. Besiße auch 1. Cor. 2: 14. Sol er Gott, und den er gesendet hat, Jesum Christum, erkennen, so muß Gott in seinem Herzen leuchten zu einer Erleuchtung der Erkenntnuß der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi: Dann erst in seinem Liecht sehen wir das Liecht. Darum sagt Job: Der Geist ist zwar im Menschen, aber das Ankauchen des Allmächtigen machet sie verständig. Und der selige Johannis sagt: Wir wissen, daß der Sohn Gottes kommen ist, und uns Verstand gegeben hat, daß wir den Wahrhaftigen erkennen. 2. Ist seine Erkenntnuß, die er von Gott und göttlichen Dingen hat, eine unvollkommene Erkenntnuß? Sein Wissen ist nur Struck, Werk. Auch das, was ihm geoffenbahret, ist wunderbahr, und übertrifft seinen Verstand, so daß der Apostel in unserem Text wohl mögen sagen: Wer hat des Herren Gemüth erkannt?

1. Cor. 2: 9,
10, 12.

Job 8: 9.

Job. 17: 3.

2. Cor. 4: 6.
Ps. 56: 10.

Job. 33: 8.

1. Job. 5: 10.

1. Cor. 13: 9.

Job 42: 4.

Zueignung.

Das nun sol uns dazu dienen, daß wir
A. Borderist unsere Unwissenheit und Unerkannnuß in Demuth unsers Herzens erkennen, und mit Agur sagen: Ich bin Thoracher als jemand, und menschlicher Verstand ist nicht in mir: Ich habe Weißheit nicht gelernt, wie solte ich dann die Wissenschaft der Heiligen wissen? Wir können Gott nicht erkennen ohne Gott. Ihne, als der den Weisen gibt Weißheit, und den Verständigen Verstand, sollen wir dann bitten, daß er mit seinem Gnaden-Liecht je länger je mehr in unsere Seelen wolle hinein strahlen, damit wir ein Liecht im Herren werden, und mit allen Heiligen begreifen mögen, welches da die Breite, und Länge, und Tieffe, und Höhe seye: Auch erkennen die Liebe Christi, die allen Verstand übertrifft, auf daß wir mit aller Fülle Gottes erfüllet werden. Besiße auch Ps. 25: 4, 5.

Prov 30: 1,

2.
Dan 2: 22.

Eph. 5: 8.

Eph 3: 18,
19.

Col. 2: 18.

B. Es sol dann aber auch uns dazu dienen, daß wir unsere fleischliche Wundergebiltheit in dem Zaum halten, und unseren Fuß niemahlen setzen in das, so wir nicht gesehen haben. Weil des Herren Gemüth niemahlen vollkommenlich erkannt werden mag, so sollen wir auch nicht von

unserer eigenen Weisheit so vil präsumieren, daß wir uns unterstehen, die oberste Weisheit zu meistern. Kan auch ein weiser Werkmeister unter den Menschen leiden, daß ein Unverständiger, der sich gar nichts auf das Handwerk versteht, sein Werk tadle? Noch vilweniger kan es die himmlische Weisheit leiden, daß der Mensch, als ein Blinder von den Farben seiner heiligen Regierung urtheile. Zu Simon Petro sprach dorten der Herr: Was ich thue, das weissest du jetzt nicht: Du wirst es aber hernach verstehen. Das sollen auch wir uns gesagt seyn lassen. Vil Ding thut der Herr in der Natur, und in der Gnad, die wir nicht verstehen, und weil wir sie nicht verstehen, so sollen wir auch uns nicht unterwinden, dieselbige zutadlen: Wir werden sie aber hernach verstehen, wann die Zeit kommen wird, von deren der Apostel sagt: Wir sehen jetzt durch eine Rätherschen: (auf eine dunckle und unvollkommene Weise) Dann aber vom Angesicht zu Angesicht. Jezund erkenne ichs Stückweise: Dann aber wird ichs gar erkennen, gleichwie auch ich gar erkennet bin, und wir also zu der Erkenntnuß des Sohns Gottes kommen, und ein vollkommener Mann werden, der da seye nach der Maas der völligen Gliedmaas Christi.

Die andere Unvollkommenheit des Menschen stellet der Apostel vor, wann er sagt: Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Auch diese Wort sind genommen auß der Weissagung Jesaja, allwo stehet: Wer ist sein Rathgeb, der ihne lehre? Wen hat er Raths gefragt, daß er ihne verständig mache, und ihne den Weg des Rechten lehre? Ja daß er ihne die Wüßenschafft lehre, und ihme den Weg des vilfaltigen Verstands zeige? Irdische Könige und Fürsten, so klug als sie sind, haben doch noch ihre Rät, mit denen sie sich über wichtige Sachen, die Regierung betreffend, berathschlagen, wie also Abitophel war der Rath Davids: Aber der grosse Himmels-König bedarf keines Rathgebers. Da er von Ewigkeit alle Ding weißlich bey sich selbst mit dem Sohn und heiligen Geist beschlossen, da hat niemand auffert ihme sein Rathgeb seyn können: Maassen er damahls allein, und keine Creatur im Wesen war, wen er erwehlen oder verwerffen, lieben oder hassen, beruffen oder nicht beruffen solle, dazu hat ihm niemand gerathen, als der Sohn seiner Liebe, der mit seinem Namen der Rathgeb genennet wird, und zwischen welchem und dem Vater ein Rathschlag des Friedens war. Wann er auch in der Zeit alle Ding würcket nach dem Rath seines Willens, so bedarf er abermahl keines Rathgebers: Dann er ist selbst groß von Rath, ja wunderbahr von Rath, als der da sagen kan: Bey mir ist

Am:

Joh. 13:7.

1. Cor. 13:
12.Eph. 4:13.
II. Eheil.Jes. 40:13,
14.1. Sam. 15:
12.

Jf 9:6.

Jach. 6:13.

Eob. 1:11.

Jer 32:18.
Jes. 48:29.

Anschlag, und fertiger Auftrag: Fürsichtigkeit und Dapperkeit. Durch mich herrschen die Könige, durch mich machen die Fürsten gerechte Satzungen: Durch mich regieren die Fürsten, und sind alle Oberender Erden Gaaben reich.

Prov. 8:14
15,16.

Ein irdischer König bedarf etwann eines Rathgebers, weil er ein Kind ist, oder weil er mit Jeroboam alber ist, und dann heist es bey ihme: Wie ratbet ihr, daß wir diesem Volck Antwort geben? Aber was hat der eines Rathgebers vonnöthen, der alle Ding weißt, und dem kein Rathschlag verborgen ist?

1. Reg. 12:6.

Job. 42:2.

Ein irdischer König bedarf eines Rathgebers, weil ob er gleich etwann weis ist, doch nicht das Vermögen hat, das, was er weißlich berathschlaget hat, in das Werk zusehen: Aber was bedarf der eines Rathgebers, der eines weisen Hertzens, und mächtig von Stärcke: Der da thut alles, was er wil, im Himmel und auf Erden, im Meer, und in allen Tieffenen, und auß Jesaja sagen kan: Ich verkündige in dem Anfang den Ausgang: Ich sage zuvor die Ding, welche noch nicht geschehen sind. Ich sage: Mein Rathschlag bestehet vest, und ich wird allen meinen Willen thun.

Job. 9:4.

Wl. 135:6.

Jes. 46:10.

Zueinung.

Es irren dann sehr diejennigen, welche wollen, daß der grosse Gott in Erschaffung des Menschen sich gleichsam um Rathgeb umgesehen, wann er gesprochen: Lasset uns Menschen machen, in unserer Gleichnuß nach unserer Bildnuß, und mit disen Worten so vil als die Engel angeredet habe: Dann der die Engel ohne Rathgeber erschaffen, was sollte er derselben in Erschaffung des Menschen nöthig haben? Es sind ja auch die Menschen nicht nach der Englen, sondern nach Gottes Bildnuß erschaffen. Es redet dann in angezogenen Worten der Vatter mit dem Sohn und heiligen Geist, und munteren sich gleichsam unter einanderen auf, eine solche Creatur zuerschaffen, die des Schöpfers Lob außkündige.

G. n. 1:26.

Es versündigen sich auch gröblich alle diejennigen, welche sich auß Überwitz in die geheime Raths-Kammer Gottes hinein tringen, und sich zusagen unterstehen, wie Gott das und dises hätte machen sollen:

Es ligt ihnen nicht recht, daß Gott nicht alle und jede zum Leben erwehlet, sondern einen grossen Theil under ihrer Verderbnuß ligen lassen: Sie können das nicht vergleichen mit seiner niemahl genug geprisenen Barmherzigkeit. Es ligt ihnen auch nicht recht, daß da alle gleich abgewichen, und mit einanderen unnütz worden, er die einten zu Geschirren der Barmherzigkeit zur Herrlichkeit vorbereitet: Andere hingegen als Geschirr des Zorns zum Verderben zugerichtet. Sie können das

Röm. 3:12.

Röm. 9:22.

nicht vergleichen mit seiner Gerechtigkeit. Allein heißt das nicht sich zu Rathgebern Gottes aufwerfen, und ihm sagen wollen, wie er es hätte machen sollen: Da doch der Apostel fraget: Wer ist sein Rathgeb gewesen?

Widerum, woher kommt aller Aberglauben und selbst-erwehlte Gottes-Dienst? (D. s. n. so vil in dem Antichristlichen Pabsthum wird gefunden.) Woher kommt, daß man die Kirch für unfehlbar aufgibt, und sie in ein so hohes Ansehen zubringen getrachtet hat, daß man einen sichtbaren Statthalter Christi hie auf Erden aufgeworffen, der durch sein Ansehen und Gewalt die Kirch in der Einigkeit des Glaubens solle erhalten? Es kommt daher, daß die menschliche Weißheit, die aber bey Gott eine Thorheit ist, sich zu einer Rathgeberin Christi unerbätten dargeben, auf was Weise er am besten sein Reich fortpflanzen könne. Aller Unterscheid der Religionen entspringet auß diser einigen Quell, daß die Leuth sich nicht auß dem Wort Gottes Rath erbollen, sondern selber Gottes Rathgeber seyn wollen.

Vor diser Wahn-Weißheit sollen wir uns sorgfältig hüten: Was der weise Gott berathen hat, das sol auch uns errathen seyn: So sehrn soll es von uns seyn, daß wir seine Rathgeber seyn wollen, daß wir ihne vilmehr sollen bitten, daß er uns wolle leiten mit seinem Rath, und weil aller Rath Gottes in seinem Wort verkündiget wird, so sollen wir wohl niemah'en so arbeitelig an uns selber seyn, daß wir mit den Phariseeern und Gesatz-Gelehrten den Rath Gottes wider uns selbst verwerffen: Dann so wurde der Herr endlich unsers Verderbens lachen, und unser Spotten, wann uns wurde begegnen, was wir entsetzen. Wir sollen vilmehr den Sinn haben des frommen Königs und Propheten Davids: Mich belustigen deine Zeugnisse sehr: Dann sie sind meine Rathsleuth: So werden wir dann auch mit ihm auß eben disem Psalm können sagen: Ich bin verständiger als alle meine Lehrer: Dann deine Zeugnisse sind meine Betrachtungen: Ich bin weiser als die Alten, dann ich halte deine Befehl.

Die dritte Unvollkommenheit des Menschen stellet der Apostel vor, wann er sagt: Oder, wer hat ihm etwas zuvor gegeben, daß es ihm solte widergolten werden? Dese Wort sind genommen auß dem Buch Job: Wer hat mir zuvor etwas gegeben, daß ich es ihm widergelte? Hie hören wir, daß

A. Gott von niemand nichts empfangen. B. Daß er deswegen auch niemand nichts schuldig seye,

Gott

Pf. 73:26.

Act. 20:27.

Luc 7:30.
Prov. 1:26.

Pf. 119:24.

Pf. 119:99.

III. Theil.

Job. 4:12.

A. Gott hat von niemand nichts empfangen. Der Apostel sagt : Wer hat ihm etwas zuvor gegeben ? Wer hat Gott durch eine Guttthat sich ihm zum Schuldner gemacht ? Wer ist ihm mit seinen Verdiensten zuvorkommen ? Indem der Apostel fraget, wil er damit genugsam zuverstehen geben, es werde niemand so unverschamt seyn, der da werde sagen dürfen, daß er sich G D I verobligiert gemacht habe.

B. Er ist auch eben deswegen niemand nichts schuldig : Dann weil ihm niemand etwas zuvor gegeben, so ist er auch niemand schuldig zu widergelten. Es ist nicht weniger, es verheißt die Schrift oft den guten Wercken eine Widergeltung. Bey Matthäo sagt der Herr vom Gebätt und Almosen : Dein Vatter, der im Verborgenen süheth, wird es dir öffentlich vergelten. David sagt : Ich wil dem Herren singen, darum, daß er mir widergolten hat. Aber sehn seye es, daß wir es verstehen von einer Widergeltung, die auß Verdienen geschihet, wie ein Herr thut gegen seinem Tagelöhner : Es ist vilmehr eine Gnaden : Vergeltung, wie ein liebereicher Vatter auß Gnaden widerfahren lasset seinem gehorsamen Kind, das ihm zugehörtsonst schuldig ist. Sie wird deswegen von dem Apostel genennet, die Widergeltung des Erbs.

Matth. 6:4
6.
Ps. 13:7.

Col. 3:24.
Anmerkun

Wir behalten hiebey : Daß dem grossen Gott niemand etwas zuvor gegeben, daß es ihm solte widergolten werden.

Der Herr unser Gott ist der allein selige Gott. Er bedarff nicht, daß ihm von Menschen Händen werde gedienet. Es ist so sehr, daß er etwas von Menschen empfahet, daß er selbst allen das Leben, den Athem und alles gibe. Was der Mensch hat in der Natur oder in der Gnade, das hat er alles von ihm. Daß er ist, und sein Wesen hat, das hat er von dem weisen Schöpfer. Er ist es, der seinen Leib wunderbar gestaltet, und der ihm eine vernünftige Seele erschaffen hat : Darum er auch ein Gott der Geisteren alles Fleisches genennet wird : Daß er eine neue Creatur, und würcksam im Guten, das hat er abermahl dem grossen Gott zudanken, als der das gute Werck nicht nur in ihm angefangen, sondern auch vollendet. Besiehe auch Ephes. 2:20. Und weil er alles, was er ist, von Gott hat, so hat er nicht Ursach mit Gott dem Herren zurechnen, als ob er ihm etwas schuldig seye, oder eine Widergeltung von ihm zu fordern. Es fraget deswegen Eliphas bey Job : Mag auch ein Mann den Allmächtigen etwas nützen ? Gesallet es dem Allmächtigen, wann du dich selbst für gerecht dargibest ? Oder ist es ihm Nutz, wann du deine Weg unter-

Act. 17:25.

Ps. 139:14.
Jer. 38:16.

Rom. 16:
22.

Phil. 1:16.

Joh. 22:2, 3. stehest vollkommen zumachen? Und darum fraget auch der Apostel: Was hast du, daß du nicht empfangen habest? So du es aber auch empfangen hast, was rühmest du dich, als ob du es nicht empfangen hättest?

1. Cor. 4:7.

Zusignung.

Des Apostels Sprüchlein wirfft die Lehr von dem vorhergesehenen Glauben, wie auch von dem Verdienst der guten Wercken, gänzlich über einen Hauffen: Dann sagen: Gott habe den oder disen zur Seligkeit erwehlet, weil er vorher gesehen, daß er glauben wurde: Oder sagen, mit den guten Wercken könne man sich Gott zum Schuldner machen, was heist das anderst als lehren: Man habe Gott etwas zuvor gegeben, das er nothwendig widergelten müsse: Da wir doch auß Gottes Wort klahr wissen, daß der Glaub und die guten Werck nicht der Erwehlung vorher gehen, sondern auß derselbigen fließen:

Acf. 13:48.

Eph. 1:4.

Dann es glauben so vil ihrer zu dem ewigen Leben verordnet, und die Gott erwehlet, die hat er erwehlet, nicht daß sie heilig und unsträflich gewesen, sondern das sie heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe seyen. Anders lehren, heist den Menschen aufgeblasen, und hoffärtig, ja wider Gott außspüfig machen: Dann so lang der Mensch hohe Einbildungen von sich selber, von seiner eigenen Würdigkeit und Verdienst hat, so lang ist er nicht im Stand den Wegen und Gerichten Gottes sich mit stillem Geist zuunderwerffen: Der Stolz und die Eigenliebe übernimmt ihn, daß er wider den Herren murret. Erst dannzumahl ist er dem Herren still, wann er erkennet, er seye *δὲλ. G. α' Χ. ρ. ο. σ.* ein unnützer Knecht, der nichts an den Herren zuzufordern habe, und der, wann der Herr mit ihm zancken wolte, ihm auf tausende nicht eins antworten könnte.

Luc. 17:10.

Job. 9:3.

O Mensch Gottes, sinne an die Wort des Apostels, daß niemand dem Herren etwas zuvor gegeben, daß es ihme widergolten werde, und auß Betrachtung derselben wandle demüthig mit deinem Gott. Seye niemahlen so einbildisch, daß du meynest, GOTT seye dir etwas schuldig. Nein: Er ist dir nichts schuldig als Ungnad und Zorn Trübsal und Angst, wann er dir nach deinem Verdienst widergelten wolte: Deswegen murre auch nicht wider ihne, wann er dir etwann nicht so vil gibt, als deinem Nächsten, sondern gedencke, er seye der Herr, und ehue nach seinem Gefallen. Oder solte Gott nicht Gewalt haben mit dem Seinigen zuthun was er wil? Wann du der Frommkeit und Gottseligkeit dich bekeiffest, hättest, zur Kirchen gehest, Almosen gibest, und so fort an; meyne nicht, du könntest dir dardurch den Herren

Mich. 6:8.

Jon. 1:14.

Matth. 20:

15.

verobligieren: Oder wann der Herr dich in dem Werck deiner Händen segnet, du habest das um ihne verdienet. Nein: Du kommest nicht ihm, sondern er kommet dir vor mit seiner Güte: Was Gutes kommt von dir, das würcket er in dir: Und wann du ihme etwas gibest, so gibst du es nicht auß dem deinigen, sondern von dem, das er dir zuerst gegeben hat, und must mit David sagen: Von dir, o Herr, ist alles kommen, und von deiner Hande haben wir es dir gegeben. Stolzire dann nicht mit dem, was du von ihm hast, sondern sage mit dem Patriarchen Jacob: Ich bin vil zugering gegen aller Barmherzigkeit, und gegen aller Treu, die du an deinem Knecht gethan hast. Das heist die wahre Selbst-Verlaugnung studieren, wann ein Mensch alle seine Kräfte verlaugnet, sich vor Gott auflähret, nichts ihm, sondern alles allein seiner Gnade zuschreibet, und mit den Gläubigen auß dem Psalmen sagt: Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehr, um deiner Gnad und Wahrheit willen,
Amen.

1. Cron. 29:
14.

Ps. 115:3

Die Fünff und Zwanzigste Predigt.

TEXTUS. Römer. XI. v. 36.

Dann auß ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Ding. Ihme seye Ehr in die Ewigkeit, Amen.

Selig, und allein gewaltig, sind zwey Titul, welche der Apostel dem grossen Gott gibet: Er nennet ihne den seligen Gott: Dann er ist der, der zur Vervollkommnung seiner Glückseligkeit auffert sich selbst nichts bedarff: Dann weil er des Himmels und der Erden Herr ist, wird ihme nicht von Menschen Händen gedienet, als der etwas bedörffe, weil er selbst allen das Leben, den Athem und alles gebet.

Eingang.
1. Tim. 6:19.

Act. 17:25.
Gn. 17:1.
Joh. 1:16.

bet. Er nennet sich eben deswegen den Gott Schaddai, der ihme selbst und anderen genugsam ist, als aus dessen Völle wir empfangen Gnad um Gnad.

Dan. 2:20.
Jer. 32:18.
Eph 1:19.
Ps. 135:6.

Er nennet ihne den allein gewaltigen Gott, dessen die Stärcke eigen ist: Den grossen und starcken Gott, dessen Stamm ist der Herr der Heerschaaren: Groß von Rath, und mächtig in der That: Der da hat eine fürtreffentliche Grösse seiner Krafft, nach welcher er kan schaffen alles was er wil, im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tieffenen.

Als den Seligen und allein Gewaltigen, stellet uns der Apostel den grossen Gott vor in unserer vorhabenden Texts. Materj. Oder solte der nicht der selige Gott seyn, dem niemand etwas zuvor gegeben, daß es ihm solte widergolten werden? Solte der nicht der allein gewaltige und zugleich selige Gott seyn, aus welchem, durch welchen, und zu welchem alle Ding sind? Dem deswegen auch alle Ehr und Herrlichkeit gebühret. Und von diesem letzteren werden wir dermahlen mit E. A. nach Inhalt vorgelesener Worten mit welchen sich unser vorhabende 11te Capitel beschliesset, ein mehrers zureden haben. Der Apostel sagt: Dann auß ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge. Ihm seye Ehr in die Ewigkeit, Amen.

Durch das Wörtlein dann, verknüpfet der Apostel unseren Text mit den nächst vorhergehenden Worten. Als wolte er sagen: Ich habe mit Grund der Wahrheit gesagt: Daß niemand dem Herren etwas zuvor gegeben, daß es ihm solte widergolten werden: Daß niemand in etwas demselbigen vorkommen, oder sich denselbigen zum Schuldner gemacht habe: Dann auß ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Ding. Ihme seye Ehre in die Ewigkeit, Amen.

Wir wollen bey Abhandlung derselben Achtung geben auf nachfolgende zwen Puncten.

Eintheilung

I. Zeiget der Apostel: Wie Gott der Anfang, das Mittel und Ende aller Dingen.

II. Gibt er ihme darüber Ehre.

I. Theil.

Erstlich dann zeigt der Apostel: Wie Gott der Anfang, das Mittel und Ende aller Dingen. Er sagt: Dann auß ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge. Wir wollen von diesen Worten zuerst etwas reden insgemein: Demnach die drey unterschiedlichen Redens. Arten des Apostels erwegen insbesonder.

Wann

Wann der Apostel sagt: Aus ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge, so wil er uns damit lehren, daß er alles erschaffen: Daß er alles erhalte, und alles zu seinen Ehren leite. Und es ist in seinem Verstand eben das, was er bey Jesaja gesprochen: Ich bin der Erste und der Letzte, und auffert mir ist kein Gott. Und was Christus in der Offenbarung Johannis sagt: Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende: Der Erste und der Letzte. An seine Corinthher schreibet deswegen der selige Apostel: Wir haben nur einen Gott, namlich den Vatter, von welchem alle Ding her sind, und wir in ihm. Und einen Herren Jesum Christum, durch welchen alle Ding sind, und wir durch ihn. Besiehe auch Col. 1:16,17.

Jes 44:6

Apoc. 1:8.
22:22.

1. Cor. 8:6

Last uns aber jezunder die drey unterschiedenliche Redens - Arten des Apostels erwegen insbesonder:

Die erste ist, daß er sagt: Aus ihm sind alle Ding. Und zwahren

a. Aus seinem ewigen Rathschluß und Vorsatz, den er, als dem von Ewigkeit her alle seine Werck bekannt, alles desjennigen halben abgefasset, was in der Zeit geschibet. Er hat bey sich selbst beschloffen, alles auffert sich zuerschaffen, Himmel und Erden, in- und auf der Erden insbesonder den Menschen. Er hat beschloffen auß den Menschen, die er alle wollen auß einem Geblüt erschaffen, nachdem sie durch die Sünde wurden verderbet seyn, etliche ihm selber abzusondern, und sie zumachen zu Geschirren der Barmherzigkeit, die er zur Herrlichkeit vorbereitet hat: Andere hingegen in ihrem Blut zertretten ligen zulassen, als Geschirren des Zorns, die zum Verderben zugerichtet sind. Dises alles ist auß ihm. Und da lasset es sich nicht mit ihm disputieren, warum er es also und nicht anderst beschloffen habe: Dann weil alles auß ihm, ist er auch nicht schuldig, jemand darum Rechenschaft zugeben. Und wer das thun wolte, dem wurde der grosse Gott antworten, wie vorten Job: Wer ist der, welcher den Rath mit unweisen Reden verfinstern wil? Lieber, gülte deine Lenden, wie ein Mann: Dann ich wil dich fragen: Gib du mir Bericht. Wo warest du, als ich das Fundament der Erden legte? Sage es heraus! Weissest du es auch? Darum sagt auch der Herr bey dem Propheten Jesaja: Wehe dem, der mit seinem Schöpfer zancket, ein Scherb von irdenen Scherben. Spricht auch der Laim zu seinem Hafner: Was machest du?

Act. 15:16

Röm. 9:23.

Job. 38:2,3;
4.

Jes. 45:9.

b. Aus ihm sind alle Ding, sowohl in der Natur, als auch in der Gnade. In der Natur: Dann er hat durch seine grosse Krafft alles erschaffen. Aus ihme hat alles seinen Ursprung. Er ist es, der mit seiner

H h

groß

großen Krafft und mit seinem außgestreckten Arm Himmel und Erden gemacht hat. Darum sagt er bey Jesaja: Ich bin der Herr, der alle Ding thut. Ich habe die Himmel allein außgebreitet, und die Erde von mir selber außgedehnet. Auß ihm ist insbesonder der Mensch: Dann er hat ihne auß Rath von der Erden gestaltet, und einen lebendigen Athem in seine Nasenlöcher geblasen, also daß der Mensch worden eine lebendige Seele. Noch jetzunder gibet er allen das Leben, den Athem und alles. Er ist es, der den Menschen wunderbahr gestaltet, und ihne zugleich um und um machet. Es wäre wohl ungeschickt, wann der Mensch dessen wolte vergessen, auß dem er ist: Wann er seines Schöpfers nicht wolte eingedenck sein in seiner Jugend. Ein Ochs kennet ja seinen Meister, und ein Esel die Aripfe seines Herren. Und der Mensch wolte den nicht kennen, auß dem er ist. Auß ihm sind auch alle Dinge in der Gnad. Daß der Mensch nicht nur ist, sondern daß er ist eine neue Creatur, das hat er nicht ihm selbst, sonder der in ihme kräftig wirkenden Gnade Gottes zudencken, als der das gute Werck in ihme anfanger. Auß ihm, sagt der Apostel zu seinen Corinthern, seyt ihr in Christo, der uns von Gott gemacht ist zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Jacob sagt: Er hat uns nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit geböhren, auß daß wir Erstlinge seiner Geschöpften wären: Besiehe auch Ephes. 2:10. Das rühmen die Gläubigen und sagen: Erkennet, daß der Herr der Gott ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volck und zu Schaafen seiner Weide: Darum werden sie uns hin und wider beschriben als solche, die auß Gott und auß dem Geist geböhren sind.

Unverschamt ist es, und ein Beweissthum, daß der Mensch sich selber nicht kennet, wann er den Ursprung seiner Seligkeit bey sich selbst suchet, und also seine Kräfte zu einem Gott machet. So wenig einer sich selbst gebähren, so wenig kan er auch sich selbst widergebähren. Gott allein ist es, der ihme ein Volck gestaltet und machet: Der die, so in Sünden und Fählen tod, nach der Größe seiner Krafft, und weil er am Vermögen starck, lebendig machet. Auß ihm sind die Gläubigen.

Lasset uns das in Demuth unsers Hertzens erkennen, und niemahlen unserm eigenen Herz opfern, und unserem Garn räucheren, sondern vilmehr mit dem Apostel sagen: Durch Gottes Gnad bin ich was ich bin. Auß uns selber sind wir nichts als Sünder. Nicht geschickt von uns selber etwas zudencken, als von uns selber, darum die Gläubigen

Jer. 33:17.

Jes. 44:24.

Gen. 2:7.

Job. 10:8.

Ecel. 12:2.

Jes. 1:3.

Philipp. 1:6.

1. Cor. 1:30.

Jac. 1:18.

Hf. 1:6:3.

Hab. 1:11.

Jes. 49:7.

Eph. 2:5.

Zueignung.

Hab. 1:16.

1. Cor. 1:5.

10.

2. Cor. 3:5.

Gläubigen

Gläubigen bey Hosea die runde Bekantnuß thun: Alles was von uns kommt, das ist Sünd. Wann wir aber Gutes thun, so ist das nicht unser Werck. Es ist Gottes Werck in uns, als welcher uns völlig bereitet zu allem guten Werck, seinen Willen zuthun, und in uns schaffet, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesum Christum. Laßt uns dann ihme davon die Ehre geben, daß unsere Frucht auß ihm werde gefunden.

Hos. 14:7.

Hebr. 13:21.

Hos. 14:6.

Die andere Redens-Art ist, daß der Apostel sagt: Durch ih n sind alle Ding. Wie alles von ihm seinen Ursprung hat, also bestehet auch alles in ihme. Und das ist abermahl wahr, sowohl in der Natur, als auch in der Gnade.

Col. 1:17.

In der Natur; daß die Creaturen sind, was sie sind, und ihr Wesen behalten, rühret von seiner allmächtigen Würckung her, nach welcher er alle Ding tragt mit dem Wort seiner Kraft. Sehr schön redet hievon Nehemias: Du bist allein der Herr: Du hast gemachet den Himmel, aller Himmlen Himmel mit allem ihrem Heer: Die Erden, und alles was darauf ist: Das Meer, und alles was darinnen ist: Du machest alles lebendig. Und David sagt: Wie vil sind doch deiner Wercken, o Herr, du hast sie alle weißlich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güteren. Alle warten auf dich, daß du ihnen Speise gibest zu seiner Zeit. Wann du ihnen gibest, so samlen sie: Wann du deine Hande aufhufst, so werden sie mit Gutem gesättiget: Wann du dein Angesicht verbirgest, so erschrecken sie: Wann du ihren Arhem hinnimmest, so vergehen sie, und werden wider zu Staub. Du sendest deinen Geist auß, so werden sie geschaffen, und du erneuerest die Gestalt der Erden. Daß die Sonn hat ihren ordenlichen Lauff: Daß die Erde bringt ihre Frucht: Daß das Meer hat seine gefezte Schrancken, die es nicht kan überschreiten: Daß ordenlich aufeinanderen folgen Saamen und Ernd, Frost und Siz, Sommer und Winter, Tag und Nacht: Daß die Himmel erhören die Erden: Und die Erden erhöret Korn, Most und Oel, und dise das Jesreel erhören, das rühret alles von ihm her. Er ist es, der das Licht gestaltet, und die Finsternuß schaffet. Der da Friden machet, und schaffet das Ubel: Der da König ab- und König aufsetzet: Von dessen Mund das Gute und das Böse außgehet. Ja ohne seinen Willen wird kein Spaz auf die Erden fallen. Durch ihn sind alle Ding.

Hebr. 1:3.

Neh. 9:6.

Ps 104: 246
27, 28, 29
30.

Gen. 8:22.

Hos. 2:21,
22.
Jes. 45:7.

Ehren. 3:38.

Matth. 10:
29.

Zueignung.

Wie? Haben wir dann nicht grosse Ursach die grosse Kraft des alles erhaltenden Gottes zubewunderen? Als der es auch ist, der mit seiner Auf-

Job. 10:12. sieht unseren Geist verhüter. Dem König Beltschazar hat dorten Daniel den Verwif gegeben: Den Gott, in dessen Hande dein Athem ist, und bey welchem alle deine Wege stehen, hast du nicht geprisen. Ach es ist traurig, wann man auch Christen diesen Verwif geben muß, daß sie des Gottes vergessen, der sie gemacht hat, und der sie gleichsam in einem Augenblick könnte aufmachen. Wir nicht also: Erkennen sollen wir, daß wir durch den grossen Gott sind, was wir sind, und ihm für unser Leben und Erhaltung danken: Den Herren unseren Gott sollen wir lieben, seiner Stimm gehorchen, und ihm anhangen: Dann er ist unser Leben und die Länge unserer Tagen, wie Moses nachdenklich redet in seinem 5. Buch dem 30. Capitel.

Durch ihn sind auch alle Ding in der Gnade: Dann er würcket alles in allen. Er verricht uns alle unsere Werck. Glauben, Bekehrung, Heiligung, wird alles von ihm gewürcket. Er ist es, der die Gläubigen in Christum bevestnet, salbet, besiglet, und ihnen den Saftpfenning des Geistes in ihren Herzen gibet. Sie stärcket in allem gutem Wort und Werck.

1. Cor. 12:6.
Jes. 26:12.
2. Cor. 1:21,
22.
2. Th. 1:11.
17.
Zueignung.

Es rauben dem grossen Gott seine Ehre diejenigen, welche lehren dürfen, wann nur derselbige den Menschen durch sein Wort und Evangelium zur Bekehrung einlade, so könne er dann schon zu seinem Heil contribuieren. Er könne dann ihm selbst helfen: Aber wie schön, sehen wir an dem Jüdischen Wein-Garten, dessenthalben der Herr bey Jesaja gesprochen: Was hätte man meinem Wein-Garten anders thun sollen, daß ich an ihm nicht geihan habe? Warum hat er dann saure Trauben gegeben, von welchem ich doch edle Trauben verhoffete?

Jes. 5:4.

Wir, M. G. sollen wohl niemahlen vergessen, daß durch Gott alle Ding sind. Er muß uns erleuchten, sollen wir anderst ein Liecht im Herren werden: Bekehren, wann wir sollen bekehret werden. Sein Angesicht über uns lassen leuchten, wann wir sollen genesen.

Es ist wohl wahr, der Apostel hat uns befohlen, wir sollen unser eigen Heil würcken mit Forcht und Zitteren: Aber damit wir nicht auf die Gedanken verfielen, es geschehe durch uns, hat er unmittelbahr hinzugefüget: Dann Gott ist der, der in euch würcket, das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen: Darum hat auch der Herr zu seinen Jüngeren gesprochen: Ich bin der Weinstock, ihr seyt die Schoß: Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der tragt vil Frucht: Dann ohne mich möget ihr nichts thun.

Job. 15:5.

Die dritte Redens-Art, die der Apostel brauchet, ist: Daß in ihm, oder wie es andere geben, zu ihm sind alle Ding. Wie Gott ist der Urheber aller

ler Dingen, und der, der alle Ding würcket nach dem Rath seines Willens: Also ist er auch der Endzweck aller Dingen: Dann weil Gott seine Tugenden und Vollkommenheiten nicht nur erkennet, sondern auch liebt: so hat er nichts auffert sich würcken wollen, das nicht dienete den Glantz derselben zu offenbahren, zumahlen es ihme weder an Weisheit noch Macht gemanget, dieselbige, als auf einem Theatro zuzeigen: Darum sagt auch der weise Salomon: Gott hat alles gemacht um seiner selbstwillen: Auch den Gottlosen zum Tag des Übels.

Prov. 16:4

Zu ihm sind alle Ding, abermahl sowohl in der Natur, als auch in der Gnade. In der Natur: Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes, und die Ausdähnung verkündiget die Werck seiner Händen. Sein Unsichtbahres namlich seine ewige Krafft und Gottheit, wird von Erschaffung der Welt an ersehen, so man dasselbige in den Wercken betrachtet. Ihne preisen alle seine Werck, indem sie den vernünftigen Menschen Anlaß geben, mit David zusagen: Du, o Herr, erfreuest mich mit deinen Wercken: Ich frolocke in den Geschäften deiner Hände.

Ps. 19:2

Röm. 1:20,
Ps. 145:10

Wie sind doch deine Werck so groß, o Herr, deine Gedanken sind sehr tieff. Eben diser David zeiget es uns durch den ganzen 104. Psalm. In der Gnade sind auch alle Ding zu ihm: Alles was er gethan, hat er gethan seinen unvergleichlichen Tugend, Glantz an den Tag zulegen.

Ps. 92:5, 6

Oder, warum hat er die Gläubigen von Ewigkeit zu Geschirren der Barmherzigkeit zur Herrlichkeit vorbereitet? Der Apostel sagt: Es seye geschehen zu Lob der Herrlichkeit seiner Gnade. Warum beruffet er sie in der Zeit zur Gemeinschaft seines Sohns? Er thut es, daß sie außkündigen die Tugenden dessen, der sie auß der Finsternuß beruffet zu seinem wunderbahren Liecht. Warum verziehet er ihnen die Sünden? Er thut es von seiner selbstwegen; daß er den Gläubigen Anlaß gebe zu sagen: Wer ist ein Gott wie du, der die Sünden verziehet, und den Ubergeliebenen seines Erbtheils die Ubertretung nachlasset? Warum heiliget er sie durch seinen Geist, und erfüllet sie mit Früchten der Gerechtigkeit? Als zur Ehr und Lob Gottes: Daß sie seyen Bäume der Gerechtigkeit, eine Pflanzung des Herren, ihm zum Lob. Darum sagt er auch eben bey diesem Propheten: Das Vold, das ich mir erwehlet habe, dasselbige hab ich mit gestaltet, und dasselbige wird mein Lob außkündigen. Warum wil er sie dermahleneinst ewig herrlich machen? Der Apostel sagt: Er wolle sich in seinen Heiligen verklären, und in allen Gläubigen wunderfam werden.

Eph. 1:6

1. Petr. 2:9

Jes. 43:25

Mich. 7:18

Jes. 61:3

Jes. 43:27

2. Thess. 1:10

Widerum sehen wir auf den Bürgen und Mittler, um deswillen Gott an den Menschen hat einen Wohlgefallen, so wird sich abermahl

Eus. 2:14

- thun, daß alles seye wie auß ihm, und durch ihn, also auch zu ihm. Warum hat er denselben von Ewigkeit zu einem Gnaden-Stuhl verordnet? Es ist geschehen, seine Gerechtigkeit zubeweisen: Warum hat er ihne, als die Erfüllung der Zeit kommen war, in die Welt gesendet? Es ist geschehen, seine verwunderliche Menschen-Liebe zuoffenbaren. Durch die innigliche Barmherzigkeit unsers Gottes hat uns der Ausgang auß der Höhe besucht. Warum hat er ihne um unserer Sünden willen in den verfluchten Tod des Creuzes dahin gegeben? Es ist geschehen, daß er den Herren der Heerschaaren erhöhet im Gericht, und den Heiligen Israels heiligte in der Gerechtigkeit. Darum schreibet der Apostel: Es gezimmete dem, um deswillen alle Ding sind, und durch den alle Ding sind, indeme er vil Kinder zur Herrlichkeit führete, daß er den Herzog ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machete: Darum als nun die Stund kommen war, daß Jesus solte aufgeopferet werden, hub er seine Augen auf in den Himmel, und sprach: Vatter, die Stund ist kommen: Verklähre deinen Sohn, auf daß auch dein Sohn dich verklähre: Warum hat er ihne nach außgestandenem Leyden des Todes über die Maassen erhöhet, und ihme einen Namen geschendet über alle Namen? Es ist geschehen, daß alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr seye zur Ehre Gottes des Vatters. Wie, M. G. wann wir uns dieses alles insgemein, und einjedes insbesonder wohl vorstellen, sind wir nicht völlig überzeuget, daß wie auß Gott, und durch Gott, also auch zu Gott alle Ding seyen.
- Zueignung. Was meynen wir dann, daß auch hiebey seye unsere Pflicht? Dise, daß weil alle Ding zu ihm, auch wir Instrument seiner Ehre seyen, und der grosse Gott durch uns in allen Dingen gepriesen werde. Preiset Gott, vermahnet der Apostel, in euerem Leib, und in euerem Geist, als welche Gottes sind. Ihr esset, oder trincket, oder was ihr thut, das thut alles zu der Ehre Gottes. Und wie wir selber Werkzeuge seiner Ehre seyn sollen, also sollen wir auch dahin uns beeyseren, daß er auch von anderen möge geehret werden: Zu dem Ende unser Licht leuchten lassen vor den Menschen, auf daß sie sehen unsere guten Werck, und den Vatter in Himmlen preisen. Unseren Wandel under denen, die draussen sind, ehrbahrlich führen: Auf daß sie, indeme sie uns Ubel reden, als Ubelthäteren, sie auß den guten Wercken, so sie die anschauen, Gott preisen an dem Tag der Heimsuchung.
- Wann wir also den grossen Gott ehren, so wird er uns hinwiderum ehren, und uns crönen mit ewiger Herrlichkeit, so daß wir mit dem Psalmenisten

Röm. 3:25.

Luc. 1:78.

Jes. 5:16.

Hebr. 2:10.

Job. 17:2.

Philip. 2:9,
11.

Zueignung.

1. Petr. 4:
11.

1. Cor. 6:20.

1. Cor. 10:
31.Matth. 5:
16.

1. Petr. 2:12.

1. Sam. 2:
20.

sten

ßen sollen sagen können: Du leitest mich mit deinem Rath, und empfangest mich hernach mit Ehren. Hievon aber werden wir noch etwas zureden haben, wann wir nun

Wf. 73: 25

Auß dem zweyten Puncten werden betrachten: Wie der Apostel seine bisherige Verhandlung beschliesse mit Lobpreisung Gottes. Er sagt: Ihme seye Ehr, in die Ewigkeit, Amen. Da haben wir

II. Bökli

A. Die Lobpreisung selbst. B. Das Sigel, das der Apostel darauf trucket.

A. Die Lobpreisung lautet: Ihme seye Ehr in die Ewigkeit. Weil er der ist, auß welchem, durch welchen, und zu welchem alle Dinge sind, so gebührt ihm auch alle Ehr und Hochachtung. Dafür sol er von jedermann erkannt, gelobet und geprisen werden. Niemand sol ihm im Handel des Heils die Ehr selbst nehmen. Niemand soll sich selber groß und herrlich machen, sondern alle Ehr dem grossen Gott beylegen, und das in die Ewigkeit: Dann er ist in die Ewigkeit gebenedeyet.

Röm. 1: 25

B. Darauf trucket der Apostel das Sigel durch das Wörtlein Amen. Wir haben bey anderem Anlaß gezeiget, daß dieses Wörtlein bey den Hebräern fürnemlich gebraucht worden, theils etwas zubestättigen, theils auch etwas zuwünschen. Etwas zubestättigen: So müßten die alten Israeliten auf die, ihnen von den Leviten vorgelesenen Fluch des Gesazes, Amen sagen. Etwas zuwünschen: So sprach Jeremias zu dem falschen Propheten Hanani: Amen, das thue der Herr: Der Herr bevestne deine Wort, die du geweissaget hast. In diesem zweyfachen Sinn braucht es auch der Apostel, wann er seine bisdahin verhandelte Lehr beschliesset, und wil damit so vil sagen: Was ich bisdahin der Weltläufigkeit nach ausgeführet, das ist Amen. Es ist ein gewüsses Wort, und würdig, daß es in allweg angenommen werde. Es ist eine Lehr, welche zeiget, daß Gott allein die Ehr gebühre. Ich wünsche auch von dem innersten Eingrund meiner Seelen, daß Gott von allen und zu allen Zeiten möge verherrlicht und geprisen werden. Gelobet seye der Herr, der Gott Israels, der allein Wunder thut: Und gelobet seye der Name seiner Herrlichkeit ewiglich, und alle Lande müssen seiner Ehr voll werden, Amen, Amen.

Deutr. 27
15, 16, 17

Jer. 28: 6

Wf. 72: 18

Sehet, M. G. worzu die wahre Heils-Lehr, und die grundliche Erkenntnis des allgenugsamen Gottes die Menschen solle verlecten: Dazu, daß sie mit dem Apostel aufrufen: Ihm seye die Ehr in die Ewigkeit. Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehr; um deiner Grad und Wahrheit willen. Das haben alle Heiligen ihnen allezeit höchstens angelegen seyn lassen. David allenthalben in seinen

19.
Anmerkung

Wf. 113: 2

Psalmen,

Psalmen, und weil er für sich selbst sich nicht genugsam darzu befunden, hat er alle Creaturen darzu aufgemunteret, wie zusehen in seinem 150. Psalm. So thaten die vier Thier, und die vier und zwanzig Ältesten: Sie fielen nider vor dem, der auf dem Stuhl saß, und bätterten den an, der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebet, und wurffen ihre Cronen vor den Stuhl, und sprachen: Herr, du bist würdig, die Herrlichkeit, und die Ehre, und die Krafft zuempfaben &c. Besiße auch Cap. 5:12.

Apoc. 8:10,
11.

Darinn ist die wahre Religion von allen anderen, insonderheit auch von der Papistischen unterscheiden. Dife beraubet Gott seiner Ehre, und verwendet dieselbige größtentheils auf die Creaturen: Oder sie blähet den Menschen auf, daß er, anstatt Gott von allem die Ehre zugeben, ein Götzen aus sich selber machet. Aber die wahre Religion benimmt dem Menschen allen eigenen Ruhm, und ernidriget ihne, damit Gott allein erhöhet werde. Sie lehret ihne, daß wer sich rühmen wolle, sich solle im Herren rühmen.

1. Cor. 1:31.

Haben wir dann bisdabin vernommen: Wie der allein selige Gott uns aus Gnaden, ohne Verdienst der Wercken habe erwehlet, wie er uns aus Gnaden beruffen, aus Gnaden gerechtesprochen &c. so lasset uns ihme davor die Ehre geben, und schließlich mit David zu ihme, als aus welchem, und durch welchen, und zu welchem alle Ding sind, sagen: Dir, Herr, gebühret die Grösse, der Gewalt, die Herrlichkeit, der Sig und der Ruhm: Dann alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein: Dein, Herr, ist das Reich, und du bist erhöhet über alles zum Haupt: Du herrschest über alles. Reichthum und Ehre sind von dir. In deiner Hande stehet Krafft und Macht: In deiner Hande stehet es, jedermann groß und stark zumachen, Amen.

1. Cron 29:
11, 12.

